Die Übung der Andacht/ oder TRACTAT von der Liebe Gottes/

Zweyter Theil.

Franckfurt/
Bey Joh. Bertram Cramer. M D C C X.

Übung der Andacht

Oder

TRACTAT

von der

Liebe Gottes/

Zweyter Theil.

Von den Staffeln und Kennzeichen der Liebe Gottes.

ES ist nicht genug zu wissen/ daß wir Gott lieben sollen/ und die Ursachen / so wir haben/ Ihn zu lieben / das haben wir im ersten Theil dieses Buchs gesehen: Man muß die Manier lernen / wie wir GOtt lieben sollen / und welches die wahre Kennzeichen der Liebe GOttes sind. Die Lehre der Evangelischen Tugend-Lehre hierüber ist sehr bekant: Deus est amandus super

omnia; Mann muß GOtt über alles lieben. Es ist aber nichts bequemer uns hierinnen zu unterweisen / als das Gebott des höchsten Gesetzgebers selbsten: **Du solt lieben GOtt deinem HErren von gantzem Hertzen / von gantzer Seelen / aus allen Kräfften und Vermögen.** Dieses Gebott entdecket uns **fünff Staffeln** der Liebe GOttes. [1] Muß man GOtt von Hertzen lieben. [2] Muß man Ihn von gantzem Hertzen lieben [3] Muß man Ihn lieben durch eine gäntzliche Ausschliessung der Liebe der Welt. [4] Muß man GOtt lieben mit einem unendlichen Vorzug vor allen den vortrefflichsten Creaturen. [5] Und endlich muß man Ihn lieben mehr als uns selbst / mehr als unser bestes interesse mehr als unsern eigen Sinn / mehr als unsern eigen Willen / mehr als unsere eigene Vortrefflichkeit. Dieses wird uns führen zur Betrachtung der fünff grossen Evangelischen Opffer / so man thun muß / entweder der Liebe GOttes / oder durch die Hände der Liebe GOttes.

CAP. I.

Der erste Staffel der Liebe GOttes. Man muß GOTT von Hertzen lieben.

Die Liebe richtet ihren Sitz an dreyen Orten auff.

DEr H. Apostel Johannes sprach zu seinen Jüngern: **Meine Kindlein / lieber nicht mit dem Mund und**

mit

mit der Zungen / sondern in der That und Warheit. Dieses setzet vor aus / daß man könne mit der Zungen lieben ohne Liebe des Hertzens. In der That scheinets / daß die Liebe ihren Sitz an dreyen Orten auffgerichtet habe; In dem Mund oder auff der Zungen / in den Händen / und in dem Hertzen. Die erste Liebe ist gemeiniglich falsch; die andere zweiffelhafft; aber die dritte allezeit warhafftig. Die erste Liebe / so die Liebe der Zungen ist / ist gemeiniglich falsch. Dann das Wort / so dem Menschen gegeben war / seine Gedancken mitzutheilen und zu entdecken / ist eine Decke worden solche zu verbergen. Wie viel Leute sind wohl die da sagen; Ich liebe euch / und sich bemühen euch zu verderben / eben alsdann / wann sie sagen / daß sie euch stets lieben. Und obwohl GOTT von den Menschen nicht kan betrogen werden / so unterlassen doch die Heuchler nicht / GOtt den HERRN zu loben und einer brünstigen Liebe zu versichern / so doch nicht herkommet aus einem der Göttlichen Liebe vollen Hertzen / sondern aus Furcht und Eigenliebe. Die Liebe der Hände und der Wercke hat etwas sicherers; es ist aber doch auch offt ein Betrug darhinter. Sie ist also beschaffen / sie gibt Gaben und Opffer / und liebet GOtt doch nicht warhafftig. Also kan wohl die wahre Liebe anfangen durch die Zunge und Lob des Mundes: Sie muß fortgehen zu den Händen kommen / und sich durch allerley gute Wercke hervorthun. Aber sie muß ihren Ursprung

im Hertzen haben. Darum sagt GOTT der HErr durch den Mund des weisen Salomonis: **Mein Sohn / gib mir dein Hertz.**

Abstichten zwischen dem Hertzen und der Liebe GOttes. Eins ist um des anderu willen gemacht.

Es sind gewisse Vergleichungen und Abstichten zwischen dem Hertzen und der Liebe GOttes / so da deutlich anzeigen / daß eines um des andern willen erschaffen sey. Das menschliche Hertz ist gemacht um der Liebe GOttes willen / und die Liebe GOttes kommt vollkommen mit dem Hertzen überein. Was ist die Liebe unter denen Tugenden? Eben das was das Hertz ist unter denen Gliedern des Menschen und menschlichen Kräfften: das Hertz ist der Mittel-Punct unser kleinen Welt / und hat das mittelste des Leibes innen: Die Liebe GOttes ist der Mittel-Punct unter allen göttlichen Tugenden / da endigen sie sich mit einander; die Betrachtungen / so wir in unserm ersten Theil gemacht haben / zeigen das. Das Hertz ist der Anfang des Lebens / es lebet zu erst / und stirbet zuletzt: Die Liebe GOttes ist die grosse Würckung der Gnade / und die Ursach aller derer Bewegungen / so uns zum Himmel führen; ohne welche wir in übertrettungen und Sünden würden tod seyn / und nur nach dem Schein lebeten. Dadurch fangen wir an das grosse Werck unser Seeligkeit / und hierinnen finden wir die vollkommene Vollziehung dieses grossen Wercks. Das Hertz / so mitten in dem Leibe seinen Platz hat / ergiesset seine Einflüsse über alle Glieder: Die Liebe GOttes / so da mitten unter allen Christlichen Tugenden

ihren Platz hat / flösset ihnen durch eine glückliche Bestrahlung alles das ein / was sie vortreffliches und preißwürdiges haben. Sie regieret und verwaltet sie / wie eine grosse Seele einen gantzen Leib führet und regieret. Das Hertz der Tugenden muß seinen Platz haben im Hertzen der Seelen. Wann sie nur in der Zungen wäre / würde sie nur die Worte regieren; wann sie in dem Gesicht wäre / würde sie nur das Anschauen regieren; wann sie in den Händen wäre / würde sie nur denen Handlungen Einfluß geben. So muß dann eine allgemeine Tugend ihren Sitz in einem allgemeinen Vermögen haben: wie ein hoher Herr in seiner Hauptstadt wohnet / und seinen Sitz hat in seinem Rath mitten unter seinen Weisen.

Die Liebe GOttes muß ihren Sitz haben mitten unter denen Affecten.

Das Hertz ist der Sitz der Affecten und Begierden; ein zänckisch Volck / das da stets mit Abfall und Auffruhr umgehet / und von seiner Wiederkehr in Egypten redet. Die Liebe Gottes muß sich dann fest setzen mitten unter diesem rebellischen Volck / damit sie es im Zaum halte. Es hat GOtt nicht gefallen / uns von allen unsern Affecten zu befreyen; die Gnade ist damit zufrieden / daß sie solche im Zaum hält. Unser Josua will diese Gibeoniter nicht vertilgen; Es ist ihm genug / sie zu entwaffnen / und sie zum Dienst des Hauses Gottes zu verbinden / als Wasserträger und Holtzhauer. Die Geneigtheiten sind nicht undienlich zur Tugend / wann man sie wohl zu regieren weiß: und das muß die Liebe GOttes thun. Ein Israelit / der eine

im Hertzen haben. Darum sagt GOTT der HErr durch den Mund des weisen Salomonis: **Mein Sohn / gib mir dein Hertz.**

Abſichten zwiſchen dem Hertzen und der Liebe GOttes. Eins iſt um des anderu willen gemacht.

Es sind gewisse Vergleichungen und Abſichten zwischen dem Hertzen und der Liebe GOttes / so da deutlich anzeigen / daß eines um des andern willen erschaffen sey. Das menschliche Hertz ist gemacht um der Liebe GOttes willen / und die Liebe GOttes kommt vollkommen mit dem Hertzen überein. Was ist die Liebe unter denen Tugenden? Eben das was das Hertz ist unter denen Gliedern des Menschen und menschlichen Kräfften: das Hertz ist der Mittel-Punct unser kleinen Welt / und hat das mittelste des Leibes innen: Die Liebe GOttes ist der Mittel-Punct unter allen göttlichen Tugenden / da endigen sie sich mit einander; die Betrachtungen / so wir in unserm ersten Theil gemacht haben / zeigen das. Das Hertz ist der Anfang des Lebens / es lebet zu erst / und stirbet zuletzt: Die Liebe GOttes ist die grosse Würckung der Gnade / und die Ursach aller derer Bewegungen / so uns zum Himmel führen; ohne welche wir in übertrettungen und Sünden würden tod seyn / und nur nach dem Schein lebeten. Dadurch fangen wir an das grosse Werck unser Seeligkeit / und hierinnen finden wir die vollkommene Vollziehung dieſes grossen Wercks. Das Hertz / so mitten in dem Leibe seinen Platz hat / ergiesset seine Einflüsse über alle Glieder: Die Liebe GOttes / so da mitten unter allen Christlichen Tugenden

ihren Platz hat / flösset ihnen durch eine glückliche Bestrahlung alles das ein / was sie vortreffliches und preißwürdiges haben. Sie regieret und verwaltet sie / wie eine grosse Seele einen gantzen Leib führet und regieret. Das Hertz der Tugenden muß seinen Platz haben im Hertzen der Seelen. Wann sie nur in der Zungen wäre / würde sie nur die Worte regieren; wann sie in dem Gesicht wäre / würde sie nur das Anschauen regieren; wann sie in den Händen wäre / würde sie nur denen Handlungen Einfluß geben. So muß dann eine allgemeine Tugend ihren Sitz in einem allgemeinen Vermögen haben: wie ein hoher Herr in seiner Hauptstadt wohnet / und seinen Sitz hat in seinem Rath mitten unter seinen Weisen.

Die Liebe GOttes muß ihren Sitz haben mitten unter denen Affecten.

Das Hertz ist der Sitz der Affecten und Begierden; ein zänckisch Volck / das da stets mit Abfall und Auffruhr umgehet / und von seiner Wiederkehr in Egypten redet. Die Liebe Gottes muß sich dann fest setzen mitten unter diesem rebellischen Volck / damit sie es im Zaum halte. Es hat GOtt nicht gefallen / uns von allen unsern Affeckten zu befreyen; die Gnade ist damit zufrieden / daß sie solche im Zaum hält. Unser Josua will diese Gibeoniter nicht vertilgen; Es ist ihm genug / sie zu entwaffnen / und sie zum Dienst des Hauses Gottes zu verbinden / als Wasserträger und Holtzhauer. Die Geneigtheiten sind nicht undienlich zur Tugend / wann man sie wohl zu regieren weiß: und das muß die Liebe GOttes thun. Ein Israelit / der eine

ne fremde heurathete/ war nach dem Gesetz Mosis verbunden / derselben das Haupt zu scheren / ihr die Haar und Nägel zu beschneiden / ehe er sie in sein Bett auffnahm. Eine glaubige Seele/ so da ihre Affecten wohl gebrauchen will/ muß davon allen Unrath und überfluß abschneiden. Das thut die Liebe GOttes. Sie ist eine angenehme und sanfftmüthige Tugend / so da die wilden Thiere besänfftiget und zahm machet; so da dem Zorn/ Haß/ Eiffer/ Ehrgeitz und dem Geitz die Zähne ausreisset / und die Nägel beschneidet ; so sie auff eine gute Seite zu wenden weiß/ und sie von der Natur zu verändern/ in dem sie macht / daß sie ihren Vorwurff ändern ; indem sie der Seelen wegen des geistlichen Reichthums eben den Hunger und Begierden gibt / so sie hat wegen des leiblichen Reichthums.

Die Liebe muß ihren Platz haben zwischen dem Verstand und Willen.

Das Hertz ist der Sitz des Verstandes und des Willens ; und eigentlicher zu reden/ so ist das Hertz nichts anders/ als der Verstand und der Wille selbsten. So muß dann die Liebe Gottes mitten in dem Hertzen ihren Platz haben / damit sie Muth gebe/ rathe/ und diese zwey Vermögen regiere / so da den Menschen und die Welt beherrschen. Es ist nichts finsterer / als ein Verstand ohne göttliche Liebe ; nichts unordentlicher / als ein Wille / so dieser göttlichen Liebe nicht unterworffen. Bös und blind ist ein kluger Mensch/ der da sein Gemüth mit Bildern angefüllet / so er in allen Theilen der Welt mit wunderbarer Krafft und Vermögen

mögen gesuchet. Er nennet das eine Wissenschafft / es ist aber eine Wissenschafft / die da nur auffbläsſet : **Das Wissen bläsſet auff / aber die Liebe bessert.** So muß dann die Liebe Gottes ihren Platz nehmen zwischen diesem Verstand / der da mit so vielen Vorstellungen angefüllet / und dem Willen / damit sie verhindere / daß das Hertz sich nicht auffblase.

Wann ich mit Menschen und Engel Zungen redete ; wann ich wüste alle Geheimnüsse / und hätte die Liebe nicht / so bin ich vor GOTT mit aller meiner prächtigen Sprache nichts / als eine klingende Schelle und ein thönendes Ertz. 1 Cor. 13.

Ein kluger Weltmensch / welcher durch sein studieren und übung seinen Willen mit Geschicklichkeiten angefüllet / so man sittliche Tugenden nennet / der kan in der Welt vor einen honetten Mann / für tugendsam und klug pasiren : Er wird / wann du wilt / der Socrates zu seiner Zeit seyn. Aber ohne die Liebe GOttes wird er kein wahrer Christ seyn. Seine Tugenden / so da bloß allein von der Eigenliebe herkommen / können zur menschlichen Gesellschafft nutze seyn : aber sie können GOtt nicht gefallen / welchem kein Gehorsam angenehm ist / der da nicht aus einem Grund der reinen Liebe kommet / und von der Welt Liebe loß gemacht seye. So ists dann nöthig / die Liebe GOttes mitten ins Hertz zu setzen / zwischen dem Willen und Verstand / auff daß diese Liebe ihren guten Geruch vor GOtt ausschütte / und Ihm die angenehmen Schul-

digkeiten und Ehrbezeugungen der Seelen abstatte. Die Liebe GOttes ist ein Feuer / das da leuchtet und brennet: Setze sie dann in den Grund deiner Seelen / daß sie auff deinem Verstand leuchte / und auff deinem Hertzen brenne.

Luc. 24. **Brande nicht unser Hertz / da er mit uns redete?** Also wirst du sagen / wann die Liebe GOttes mit dir reden wird / dich deine Schuldigkeit lehren / und sie dir eingeben wird.

Gebät.

MEin Hertz ist vor dich gemacht / O mein GOtt; und du hast es nur vor dich gemacht; Es gehöret dein / und alle Creaturen wollen es haben. Sie rauben mir solches / sie nehmen mirs hinweg. O HERR / laß diesen Raub nicht zu; nimm du das Hertz wieder / so du mir erschaffen. Und wann du mir es wieder gegeben / so gib mir deinen Geist / solches zu bewahren / damit man mir es nicht wieder nehmen könne. Gib mir es gantz sauber und lehr wieder; Ein lehres Gefäß / und dessen man sich niemahlen bedienet / ist gemeiniglich sauber. Aber es ist mit der Reinigkeit des Hertzens gantz anderst beschaffen: Es muß voll seyn / um rein zu werden. O Heiliger

Geist /

Geist / du freymüthiger Geist der mich unterhält / erfülle diß Hertz mit köstlichen Gewürtzen. Komm Sudwind in meinen Garten / und daß deine Gewürtze trieffen. Wehe und wehe ewiglich / damit dieser seelige Wind mich führe zur Ewigkeit / deine Herrlichkeit in Ewigkeit zu geniessen. Es sey also.

CAP. II.

Der zweyte Staffel der Liebe. Man muß GOTT von gantzem Hertzen / und über alles lieben.

Wir sind durch das Gebot des Gesetzgebers verbunden GOtt zu lieben / **von gantzem Hertzen / von gantzer Seelen / und aus allen unsern Kräfften.** Es ist niemahlen ein Gebot in der Vernunfft mehr gegründet gewesen / und doch wird keines weniger prackticiret als das. Die Theilung des Hertzens ist unrecht / selbst bey den Menschen / man will es gantz besitzen: Selbst wann man sich in der Welt angenehm gemacht / und der Person / so man liebet / grosse dienste erwiesen. Gewißlich das Hertz des Menschen ist all-

Wir müssen unser Hertz GOTT allein geben:

zu klein vor GOtt: deswegen würden wir unrecht thun/ wann wir wolten/ daß er mit einem Hertzen solte zu frieden seyn / und daß er uns allein geliebet / durch Ausschliessung anderer. Aber eben das / das ist / die Kleinigkeit unsers Hertzens ist eine Ursach / uns abzuhalten / dasselbe zwischen GOtt und einem andern Vorwurff zu zertheilen. Wem wolten wir unser Hertz geben? solte es der Welt seyn? Aber die ist uns am gefährlichsten und der grösseste Verräther unserer Feinde. Wolten wir es dem Laster und Sünde geben? Das ist aber ein scheußliches Wunderthier / nicht werth / daß wirs auffs eusserste hassen. Wolten wir es der Eitelkeit dieser Welt geben? die ist aber ein Schein und Schatten / so uns und alle unsere Sinnen betriegen. Wolten wir es dem Reichthum ergeben? Ist aber jemand verbunden/dem seine Liebe zu geben / die er schon hat? die Reichen besitzen ihren Reichthum nicht / sie werden von demselbigen besessen. Also müste der Reichthum den Menschen lieben / wann er ein Hertz hätte: aber der Mensch soll den Reichthum nicht lieben. Der meiste Theil der Menschen sind nichts weniger als reich: und diejenigen so es sind/ verstricken sich in erschreckliche Beschwerungen/ wann sie ihren Reichthum lieben: wañ es kein ander Ubel wäre / als die Beschwerlichkeit zu sterben. Sterben ist ein nothwendiges und unvermeidliches Werck. Aber wie schwer ist dieses grosse Werck demjenigen / der da unter Gütern lebet / nicht sie zu besitzen / sondern

von

von ihnen beſeſſen zu werden? Meine Seele/ ſage eben das von der Ehre und Hoheit der Welt. Du haſt ſie nicht; das iſt dann elend zu ſeyn/ dasjenige zu lieben ſo du nicht haſt/ ſo du vieleicht niemahlen haben wirſt/ und ſo du nicht haben kanſt. Und wann du ſie gleich hätteſt/ ſolche zu lieben iſt der ſicherſte Weg dich zu verderben/ und mit dem gottloſen Reichen zur Höllen zu gehen/ und deinen Theil mit den Tyrannen zu finden. Wie kan das in Sinn kommen/ das GOtt ſolche Mittbuhler leiden könne/ und ein Hertz mit ihnen zu theilen? **Eiffer iſt ſtärcker als der Todt/ und härter als das Grab.** GOtt iſt dein Bräutigam/ O meine Seele/ er iſt aber ein eiffriger Mann/ ſo ſeinen Eiffer nicht verbirget/ und der ſagt: **Ich bin der HErr dein GOtt ein ſtarcker eiffriger GOTT**: ich will guts thun ins tauſende Glied/ denen ſo mich lieben/ ich will aber ſtraffen ins vierdte Gelied die Untreu meiner Braut. Reiſſe dann/ meine Seele/ reiſſe dich gantz und gar loß von Egyten. Moſes will nicht/ daß ſein Volck eine Klaue ſeines Viehes in Egypten laſſen ſoll? JEſus will nicht/ daß du eine Klaue deiner Gemüthsneigungen in der Welt unter den Creaturen laſſen ſolt; nim alles/ ſalvire dich in die Wüſten/ und gib GOtt alles. Ein wohl angezündetes Feuer hält ſich zu allen Theilen der Verbrennlichen Materie; es breitet ſich ſo weit aus als ſein Unterwurff. Deine Liebe iſt ein Feuer/ daß muß ſich an ſeinen Vorwurff binden/ und zwar gantz und gar/

daß

daß sie eben so groß und ausgebreitet seye. Gott ist ein unendlich Gut/ deine Liebe muß auch unendlich seyn. Kein fremdes Feuer darff im Dienst GOttes seyn; Dannenhero kostets Nadab und Abihu das Leben. Ein solches ist die Liebe der Creaturen / wann man sie mit der Liebe GOttes vermischt: Sie schüttet über alle Theile des Gottesdiensts eine Farbe aus/ so sie verächtlich macht / und so da macht / daß GOTT kein Absehen darauff hat. Nimm dich hier in acht / meine Seele / und wann du von GOtt wilt geliebet seyn / so liebe du GOtt/ und liebe Ihn nur allein. Weil aber diese Betrachtungen nur gemein seyn / so sind sie nicht gnugsam. Wir wollen zu den specialen schreiten/ und sagen / daß GOtt unsere Liebe ohnzertheilt haben will / in Ansehung der Welt / der Creaturen / und unser selbsten.

Gebät.

DEr ungerechte Pharao will mit dir theilen / mein GOtt. Derjenige / so meine gantze Liebe nicht haben kan / versuchet einen theil davon zu erhalten / damit das übrige nichts mehr gelte / und du es gantz und gar verwerffest. Nein / mein GOtt/ lasse das nicht zu. Mein Hertz ist ein vornehmes Stück / und der Sitz des Lebens. Es kan keine Wunde empfan-

gen

gen / die nicht tödtlich seye ; und es könte nicht zerschnitten oder zertheilet seyn / daß es nicht diese Wunde bekommen solte / die da niemahlen könte geheilet werden. Es ist der Rock ohne Nath / die Hencker des HErren JEsu respectirten denselben / und zerrissen ihn nicht. Leyde nicht / O mein Heyland / daß das Hertz / darinn du gern wohnen wilt / verwundet oder zerrissen werde. Behalte es vor dich / und behalte es gantz / damit ich auch das Hertz meines ewigen Bräutigams gantz besitzen könne. Alle Heiligen werden dasselbe auch gantz besitzen / doch ohnzertheilt Ich werde es gantz haben / und die andern werdens nicht destoweniger haben. Dir / dem ewigen Vorwurff meiner Liebe seye Ehre und Herrlichkeit von nun an bis in Ewigkeit / Amen.

CAP. III.

Der dritte Staffel der Liebe.

GOtt will unsere Liebe gantz/ durch eine gäntzliche ausschliessung der Liebe der Welt.

Was die Welt sey/so der vorwurff unser Liebe nicht seyn soll.

WAs die Liebe der Welt anlanget: So ists keine zweiffelhafftige Regul / daß man einem von beyden absagen muß/ entweder der Liebe der Welt / oder der Liebe Gottes; weil diese beyde Lieben sich gar nicht zusammen vertragen. Der H. Johannes der grosse Meister in dieser Wissenschafft der Liebe / sagt es uns gantz klar: **Meine Kindlein/habt nicht lieb die Welt/ noch was in der Welt ist; dann so jemand die Welt lieb hat / in dem ist nicht die Liebe des Vatters.** Verstehet durch diese Welt / so der Vorwurff unser Liebe nicht seyn soll / die Versammlung der Eitelkeiten / so sich allezeit zum Auffstand erheben über unser Hertz / dasselbige zuüberwinden. Die Eitelkeiten/ worüber warhafftig der Teuffel ein Herr ist; weswegen er genennet wird **der Fürst dieser Welt/ so da den Verstand verblendet** Es ist wahr die Welt bestehet aus Creaturen deren Urheber und Schöpffer GOtt ist; die Welt aber / davon wir reden/ bestehet im bösen gebrauch/und einem Mißbrauch der Creaturen GOttes. Uber das Werck Gottes/ kommet darin/

so wir die Welt nennen/ hundert und aber hundert Vorwürffe vor / so nach Art der Menschen sind. GOtt hat die Simplicia gemacht/ aber die Kunst der Medicin setzet sie zusammen/ und versammlet sie auff tausend Manieren/um darauß remedia zu machen / die da reinigen/ anhalten/ ꝛc. GOtt hat die Creaturen erschaffen/ Gold/ Silber/ Pflantzen/ Früchte/ menschliche Schönheiten/und andere dergleichen Dinge. Aber wann das alles rein wäre / und so wie es aus den Händen des Schöpffers kommen / so wäre deren Gebrauch erlaubet / und er würde ja gut seyn. Dann man würde sich deren bedienen / um sich zu Gott zu wenden/ wie man sich eines Baches bedienet/ dem man folget / zurück nach der Quelle zu gehen.

Trauri. ge aus. gänge der Liebe der Welt.

Ihr schändlichen Verderber / ihr Verfluchten Vergiffter / habt diese Simplicia und Mineralia, so nichts böses an sich hatten / zusammen verbunden / und darauß schädliches Gifft gemacht / so den Tod in seinem Busem trägt. Ihr unfürsichtigen und thörichten Seelen/ die ihr mit diesen Ungeheuren spielet / seyd versichert / daß sie euch verschlingen werden. Mein Hertz / habe du nichts zu thun mit diesen betrieschen Lüsten / mit diesen Zaubereyen und Betriegereyen / so dich in die Oerter bringen / so da voller Annehmlichkeit / und überflüssig zu seyn scheinen an Getranck und köstlichen delicatessen ; indem du in der That in einer greulichen Wüsten bist / und in der Beraubung alles dessen / so da zum geistlichen Leben nöthig ist/

welches das wahre Leben ist. Wann die Krafft der Annehmlichkeit aufffhören wird / ihr elende Welt-Menschen/so werdet ihr euch zwischen einer doppelten Lufft finden/ von nichts unterstützet ; mit Steinklippen und wilden Thieren umgeben / den Fuß in einem schwartzen und tieffen Abgrund / allwo ihr sehen werdet ein Feuer ohne Licht / das aber mit einer unendlichen Hitze brennen / und niemahlen aufffhören wird. Was vor vergebliche Reuen/was vor Klagen / was vor Verweissungen gegen dem Teuffel und die Welt werden sich alsdann erheben / so in deinen Sinnen diese tödtliche Bestriegereyen verursachen werden ! O seelig und dreymahl seelig sind die jenigen/so sich gegen diese grosse Gefahren verfahren / in dem sie das Gemüth und das Hertz mit den Vorstellungen des höchsten Guts erfüllen ! Es ist in keiner Tugend-Lehre zweiffelhafft / daß man diese Liebe der Welt nicht fliehen und verabscheuen soll. Aber leider / wie ist die übung dieser Regul so schwer ! Welche Welt Liebe hält uns am Hertzen / und wie weit ist sie in unser inwendiges eingedrungen ! Je schwerer aber diese übung ist / je mehr muß man mit Sorge und bey zeit sich bemühen / unsere Schuldigkeit und Verbindung hierüber zu erkennen.

Gebät.

MEin GOtt / wann du mir nicht zu Hülff kommest / die Krafft dieser Annehmlichkeit zu zerbrechen / und die Betriegerey / so der Teüffel und die Welt meinen Sinnen und Einbildung machen / zu zerstreuen / so bin ich eine verlohrne Seele. Ich kan mich nicht enthalten zu glauben / daß das eine glückliche Creatur seye / die ich auff einem hoffärtigen Sitz erhaben / oder auff einem Blumen Bett liegen sehe / welche da allerley Wollüste genieset / so viele Anbeter um sich hat und an allen Sinnen Lust empfänget. Ich streite diesen Bewegungen / so mir dieser Vorwurff verursachet / zu widerstehen. Ich ruffe alle Worte der Weisen / alle Erkäntnüß meiner Vernunfft / alle Erkäntnüß deines Worts und meines Glaubens um Hülffe an : und ich liege doch unter. Ich liebe diese gottlose Welt / so da tausend Dolche und tausend Schlangen-Zungen unter diesen Blumen verbirget. O HERR JEsu ! der du kommen bist mich zu erhalten / lasse nicht zu / daß ich in diese güldene Stricke falle / und mich verlie-

re. Reisse mein Hertz loß von der Welt/ und trage es auff den Flügeln eines grossen Adlers gen Himmel/ oder reisse diese gottlose Liebe von meinem Hertzen / daß ich dich liebe / und niemand mehr liebe als dich mein himmlischer Bräutigam. Dir/ du Quelle des Lichtes und der Freude/ sey Ehre und Herrlichkeit bis in alle Ewigkeit Amen.

CAP. IV.

Der vierdte Staffel der Liebe. Wie die Liebe zu denen Creaturen kan unschuldig oder erlaubt sein / und unser Liebe/ die wir GOtt schuldig sind/ gantz und gar keinen Schaden thun kan.

WAnn GOTT allein will geliebet sein/ und unser Hertz gantz besitzen/ so ist gewiß / daß auch die Liebe zu den Creaturen davon muß außgeschlossen seyn. Diese Liebe der Creaturen hat zum Vorwurff entweder die Tods-würdigen Creaturen und

die

die da durch das Gifft der Sünde besudelt sind / oder die unschuldigen Creaturen. Die von der ersten Ordnung erfordern hier kein neu Capittel / dann das haben wir die Welt genennet / worüber wir ausgeruffen haben / Eitelkeit der Eitelkeiten; und davon wir geschlossen haben / daß sie über unser Hertz nicht herrschen können / oder sie müste die Liebe Gottes daraus bannen. Aber es sind Creaturen mit welchen wir unvermeidliche / nothwendige / und folgens unschuldige Verbindnüsse haben. Die Liebe vor diese Gattung der Creaturen ist nicht allein erlaubet / ja sie ist befohlen. Gott befiehlet uns unsere Nechsten zu lieben. Und unter diesen Nechsten muß man die am meisten lieben / so uns am nechsten Verwand sind. GOtt will / daß wir lieben sollen unsere Männer und unsere Weiber als unser eigen Fleisch / unsere Verwandten / unsere Obere / unsere Untere / unseres gleichen / die Reichen / die Armen / und insgemein alle die Glaubigen müssen geliebt werden / wann wir sie kennen. Uber das so schiest die Liebe GOttes nicht aus alle Sorgen der menschlichen Geschäffte: **Wer vor dieseinigen nicht sorget / ist ärger als ein Heyde:** wie viel mehr der so vor sich selbst nicht bewegen wolte / und auff die fleischliche und zeitliche Dinge warten / unter dem Vorwand / sich gantz und gar der Liebe GOttes zu ergeben.

Man kan die unschuldigen Creaturen lieben.

Aber auff die Manier / wie die Menschen erschaffen sind / mißbrauchen sie boshaffter

Die menschen mißbrauchen

die geringen Erlaubnüssen / so man ihnen gethan über die Liebe der Creaturen.

Weise die geringen Erlaubnüssen / so man ihnen gegeben. Es ist nicht verbotten / sagen wir die jenigen zu lieben / so da liebwürdig sind; der Güter zu geniesen / so uns GOTT geschencket; Es ist gnug / sich des Vorwands zu bedienen vor die unordentlichsten Geneigtheiten / und vor die überflüssigsten Anbindungen. Darum muß man sich äusserstem Vermögens in diesem Stück in acht nehmen; weil der Weg des Staffels der zugelassenen Liebe vor die Creaturen zum verbottenen Staffel ist zweiffelhafft / betrieglich / dunckel und voller Stricke / so die Begierde allda ausstellet. Tausend und aber tausend unschuldige Seelen lassen sich da fangen. Last uns sehen / welches die sichersten Handleitungen sein / so wir darüber geben können.

Man muß die Greutze der erlaubten Liebe verschliessen

Die erste und einfältigste ist / man muß den Umgriff der zugelassenen Liebe abthun / hundert und aber hundert Dinge vor deren Unschuld die Menschen streiten. Essen und trincken bisweilen mit ein wenig überfluß / gantze Tage zu bringen in Spielen / in Gesellschafften / die da eitel oder boshafft sind / die Gottlosen liebhaben / weil sie lustige Leute sind / ihre Gesellschafft suchen / Schertz treiben / sich mit ihnen lustig machen; mit seinem eigenen interesse beschäfftiget seyn / ohn auffhören; gantz und gar in zeitlichen Sorgen stecken; vom Gewinn sein sonderlich Werck machen und sagen: auff einem solchen Schiff will ich so viel gewinnen / und so viel auff einem andern; eine solche Handelschafft soll mir hundert um hundert bringen /

eine

eine andere soll mir noch mehr bringen: Das sind ein theil von den Dingen/warum die Menschen streiten. Ihr bösen Advocaten werdet einmahl sehen/ daß eure Sache/darum ihr streitet/nichts gelten wird. Unter tausend Augenblick so der Welt / deiner Familie / deinen Geschäfften / deinen Spielen und Beschäfftigungen ergeben / findet GOtt bisweilen zwey oder drey Augenblick / so man vor ihn stielet / und wir glauben Gott genug zu lieben. O wie groß ist die Barmhertzigkeit GOttes / wann er eine solche Liebe vergibt. Unsere Liebe vor GOtt/ die Stücke dieser göttlichen Liebe/ GOtt dienen/ beten/hören/solte unser grösstes Werck seyn/und all das übrige solte nur ein Zusatz seyn. Man muß auch wohl unterscheiden das so erlaubt/ von dem/ das es nicht ist/ und die Beschäfftigungen und straffbare Lüste unter die unerlaubte Sachen setzen / wie man thut; das ist unsere erste Regierung.

Die zweyte Regierung über die Liebe vor die Creatur ist/ daß wir deren keine lieben sollen/ als in Ansehung GOttes / welches zwey Dinge bedeutet. Das erste / daß wir keine Creatur lieben sollen / als so fern sie GOtt gleich ist / und an der Güte und Schönheit dieses unendlich vollkommenen Wesens Theil hat. Alle Menschen / so die Sünde nicht verdorben hat / tragen entweder das Bild/ oder die Fußstapffen der Hoheit Gottes. Wann ein grosser Löwe auff einer grünen Wiesen und die da kürtzlich mit Graß bedecket gewesen / geruhet hat / lässet

2. Handleitung. nichts lieben als in Ansehung GOttes.

er da die Gestalt seiner Glieder also / daß man alsbald und gewiß sagen kan / er ist dadurch gangen. Du unglaubiger Mensch / betrach-

man muß die Creaturen lieben / so ferne sie GOtt gleich seyn.

te mit Auffmerckſamkeit den Himmel und die Erde / die Gestirne und die Elementen so wirst du verbunden seyn zu sagen: **Mein GOtt ist da gewesen**; ich sehe seine Fußstapffen allenthalben. Diese Fußstapffen must du lieben / O meine Seele das ist es alles / was du reines und liebwürdiges in dem Menschen finden wirst. Dann das übrige ist ein wahres nichts. Gott hat den Menschen nach seinem Bilde und Gleichnüß gemacht; man findet dann darin mehr als Fußstapffen und Tritte. Deswegen hast du kein Gebott / so dich verbindet die Sonne und den Mond zu lieben / und hast ein sehr ausdrückliches / den Menschen zu lieben / so da GOttes Bild ist: **Du solt deinen Nechsten lieben als dich selbst.** Aber leyder! man muß in dem Menschen nur lieben was göttlich ist / und ich sehe in dem Menschen nichts als menschliches / unvollkommenes / verdorbenes / gottloses / und meinem GOtt entgegengesetztes. **Du solt deinen Nächsten lieben / als dich selbst.** Ja / wann nur diese Liebe die Liebe GOttes nicht auslöschet. Wann du aber einen Gottlosen liebest als dich selbst / der da gottlos bleiben will / so wirst du gottloß werden wie er. Dann die Liebe verwandelt alzeit die geliebte Person in den geliebten Vorwurff. Waß dein Vatter / dein Mutter / dein Weib / dein Mann / deine Freunde / deine Anverwanten /

und verbundene böß sind / so brich nicht das Band des Bluts und der Verbündnüß / ehe du alle deine Kräffte angewandt / um sie GOtt gleich zu machen: damit du sie rechtmäßiger Weise lieben könnest. Wollen sie boßhafft und gottloß bleiben / so behalte für sie ein lebendiges Mitleiden / eine brünstige Liebe / welche machen wird / daß du Gott um ihr Heyl anruffen wirst / und dich verbinden wird / darinnen dich zu bemühen / ohne daß du darüber verdrossen werdest; gedencke aber / Christliche Seele / daß die Liebe Gottes eine eiffrige Liebe seye / welche nicht will zertheilet seyn / und folgens unwürdigen Vorwürfen nicht kan mitgetheilet werden.

3. Handleitung. man muß keine Creaturen lieben / als um GOttes willen.

Das ist die erste Sache / so durch unsere zweyte Handleitung angedeutet worden / nemlich daß wir keine Creatur lieben sollen / als in Ansehung GOttes. Die zweyte Warheit in dieser Handleitung enthalten ist / daß man keine Creatur lieben müsse als um Gottes Willen. und daselbst die bequeme Hülffe zu finden / unsere Liebe gegen GOtt zu vermehren. Das unendlich volkommene Wesen / unser lieber und gütiger GOTT ist das Centrum oder Mittel-Punct: alle die Creaturen sind die Linien / so von diesem Centro ausgehen / und dahin führen / gehe über diese Linien nicht hin / indem du durch ihr Centrum anfängest / durch eine Bewegung / so dich von diesem Centro entfernen / und dich nach dem Umkreiß bringen würde / das ist / von GOtt entfernen. Sondern fasse die Linien von aussen / so auff den Umkreiß gehet / und folge solchen im auffsteigen / bis sie dich

zu ihrem Centro gebracht haben / so auch dein ist / und du dich eingesencket befindest in diesem Abgrund der Hoheit / Schönheit / Gütigkeit und Liebe / so man GOtt nennet. Und mit einem Wort / das alle Vollkommenheiten der Creaturen / nur Staffeln seyn / dich zu den Vollkommenheiten Gottes zu bringen.

Von der anhangenden und umgehenden Liebe.

Die Liebe vor die Creaturen ist eine **anhangende** oder **umgehende** Liebe. Wann deine Liebe gegen die Creaturen **anhangend** ist / wann sie sich an diesen erschaffenen Vorwurff bindet als an ihr letztes ende / so ist sie tödlich. Ist sie aber **umgehend** / so wird sie dich erhalten. Dann die rechtmässige Liebe laufft und gehet um alle Creaturen herum / alles das zu versammlen / was sie hohes und schönes haben / und solches zu ihrer Quelle zu bringen. Dannenhero ist diese umgehende Liebe gleich / denen grossen Flüssen / so da über die Felder und Thäler lauffen / und um ein Land gehen / alle Einflüsse derer Brunnen und Bäche zu versammlen / ihre Wellen zu vergrössern / und alles nach dem Meer zu bringen. Also gehet unsere umgehende Liebe bey denen Creaturen vor bey / und gehet nach dem Meer der göttlichen Vollkommenheiten / die Einkünffte der gantzen Welt dahin zu bringen.

Wir können die Gaben

Den excels aber der anhangenden Liebe zu vermeiden / last uns nicht in eine extremität fallen so sündhafft ist / wiewohl sie nicht zum Staffel der anhangenden Liebe gehöret. Nemlich sagt man / daß wir kein erschaffen Gut lieben sollen /

sollen/ weil die reine Liebe eine eifferige Liebe ist. So muß man dann die Tugend nicht lieben/ sagen etliche Leute/ so fern sie eine Tugend ist / weil sie gut / schön und liebens-würdig ist/ sondern nur weil es Gottes Wille ist/ man muß ja in uns die Liebe GOttes nicht lieben/ das ist/ uns zu uns selbst wenden/ das ist/ sich von Gott entfernen / welcher der eintzige Vorwurff unser Liebe seyn soll. Entweder diese Austrückungen bedeuten nichts / oder sie bedeuten etwas sehr falsches. Man muß die Christlichen Tugenden lieben/ weil sie uns zu GOTT führen/ und weil sie GOttes Bild sind. Man thut einem Original nicht unrecht/ wann man seine Copie liebet mit einer zusammengesetzten Liebe : Man beleidiget GOtt nicht ; wann wir seine Liebe in uns selbsten lieben/ so uns allein mit Gott vereiniget/ und machet das wir ihn suchen. Wann wir in uns die Liebe GOttes liebeten durch eine Wiederkehr von unser Eigenliebe als unserm Werck/ so ists wahr/ wir würden Gottlos und Abgötter : Wann ich aber in meinem Hertzen die Liebe Gottes liebe / so liebe ich mit einer Liebe zusammen / welche sich mit der Liebe GOttes selbsten glücklich vermischet.

lieben/ so die Gnade in uns geschaffen

Damit ich diesen Articul von der Liebe der Creaturen beschliesse / sage ich / daß ein Mittel sey die Creaturen zu lieben/ ohne daß man Gott die gäntzlichkeit unser liebe und unsers Hertzens beraube / welche er uns befiehlet : **Du solt lieben Gott deinem HErren von gantzem Hertzen.** Nemlich / man muß die Creaturen nicht

unsere liebe gegen die Creaturen muß ein nichts seyn neben der Liebe GOttes.

nicht lieben / als in Vergleichung dessen / so sie in Ansehung Gottes sind. Was sind solche Creaturen ? Ein nichts vor Gott. Alle **Völcker der Erden sind vor mir wie nichts/ ich schätze sie weniger als nichts ; Ich bin der ich bin oder der da ist ;** Als wann alle die andere Wesen nicht wären. Wann Gott eine Vollkommenheit über die ander zu meinem Wesen setzte bis in Ewigkeit / so würde es daraus niemahlen ein Gott werden / noch ein unendlich vollkommen Wesen. Weil also die Creatur zu Gott nicht nahen kan / daß nicht ein unendlicher Raum zwischen GOtt und ihr sein solte / so ist offenbar / daß sie nichts vor Gott ist / wie das pure nichts mein nichts ist. Wann wir das setzen / so ists nicht schwer die Maaß und Gleichheit der Liebe Gottes mit der Liebe unser selbst und andern Creaturen zu finden. Nemlich / daß unser Wesen in dem es nur ein Nichts ist in Ansehung Gottes / unsere Liebe nur das nichts der Liebe GOttes sein muß. Die Liebe GOttes muß in unserm Hertzen sagen: **Ich bin der da ist.** Ich bin nicht allein die einige herrschende Liebe / **sondern ich bin die einige wesentliche Liebe** / neben andern lieben / so da nichts als Schatten der Liebe sind ; wie mein GOtt ist das einige Wesen in Vergleichung der andern Wesen die nichts als Schatten der Wesen sind. Theile also deine Liebe / O meine Seele / und die eifferige Liebe wird davon nicht beleidiget werden.

Gebät.

DU bist wohl unglücklich / meine Seele / allzeit in höchster Gefahr oder Herabstürtzung zu wandeln : der Tod zur rechten / der Tod zur lincken / und das Leben in der mitten ; es ist aber am Ende eines Fußsteigs / und in einer sehr engen mitten. Mein GOTT / fasse diese arme zitternde Seele bey der Hand / errette sie von allen bösen Wercken / und mache sie seelig in deinem himmlischen Reich. Lasse nicht zu / daß ich unter dem Schein einer rechtmässigen Geneigtheit so ich den Creaturen schuldig bin so du mir zulässest / und zu lieben befiehlest / lauffe in den Abgrund einer unendlichen und unvernünfftigen Anbindung mich zu stürtzen. Das die Eitelkeit und das nichts der vollkommensten Creatur / in dem es stets vor meinen Augen ist ; mich niemahlen dahin bringe demselben die Liebe der Vorziehung zu geben / so dir nur allein gebühret. Sich zu den geringen und sträfflichen Handlungen durch Lust und Liebe zu den Creaturen sich zu begeben / ist die Creatur mehr als Gott lie-

lieben: das ist dem Nichts die Liebe der Vorziehung geben / so man nur dem unendlich vollkommenen Wesen schuldig. O HERR / der du über mein Heil wachest / lasse nicht zu / daß ich in eine so grosse Niedrigkeit gerathe. Erhalte mich vielmehr / in dem ich mitten in so einer grossen Gefahr wandele / damit ich zu dem verlangten hoffen gelange / zu der Wohnung der ewigen Seeligkeit: Allwo ich ohne Ende sagen werde: Demjenigen / der uns geliebet hat / und uns zu Königen und Priestern GOTT seinem Vatter gemacht / sey Ehre und Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

CAP. V.

Der fünffte Staffel der Liebe Gottes. GOtt mehr als uns selbsten zu lieben / und Ihme alle unsere Eigenschafften auffzuopffern. Fünff grosse Opffer in dem fünfften Staffel der Liebe.

NAchdem wir das zweyte Capittel dieses Zweyten Theils beschlossen / haben wir gesagt /

gesagt / das GOTT unsere Liebe und unser Hertz unzertheilt haben will in Ansehung der Welt / der Creaturen und unser selbsten. Wir haben auch erkläret / wie weit / und auff was Weise / man GOtt die Liebe der Vorziehung geben muß vor der Welt / und allen ja vortrefflichsten Creaturen. Aber das schwereste und beste Stück ist die Liebe der Vorziehung / so man vor GOtt behalten muß in Ansehung unser selbsten; das ist der fünffte und letzte Staffel der Liebe Gottes. Es sind in dieser Materie grosse Schwerigkeiten auff Seiten des Gemüths / und noch grössere auff Seiten des Hertzens; deren Intresse uns so lieb sind. Es ist nichts berühmter so wohl auff den Schulen als in der Sitten-Lehre / in der Lection / und in der Ausübung / als was man nennet / **die Liebe GOttes über alle Dinge.** Und folgens muß die Liebe Gottes über unsere eigene Liebe gesetzet werden. Wir müssen unsern Nechsten lieben als uns selbst. Man muß aber GOtt unendlich mehr lieben als dieses Ich so uns kostbar ist das ist die Schwerigkeit / das ist die grosse Verwirrung. Das ist der letzte Staffel der Liebe GOttes. GOtt von Hertzen lieben / ist der erste Staffel. Ihn von unserm Hertzen lieben / ist der zweyte Staffel. Ihn lieben durch eine gäntzliche Ausschliessung von der Liebe der Welt ist der dritte Staffel. Ihn lieben durch einen Vorzug vor allen vortrefflichsten Creaturen / ist der vierte Staffel. Endlich der fünffte Staffel ist / GOTT lieben durch einen Vorzug vor

Amor Dei super omnia

uns selbsten / und allen dem so in uns ist und uns zugehöret. Es sind aber in uns äusserliche Dinge / als Herrlichkeit / Reichthum / Hoheit ꝛc. davon wird hier nicht gehandelt hiervon haben wir geredet / da wir von der Liebe der Creaturen redeten. Hier wird gehandelt von den Dingen daraus wir unser Ich gemacht haben. Die Mystici haben solche wohl geneñet Eigenschafften. Das Wort scheinet uns überaus bequem in dieser gegenwärtigen Materie / dasselbige zu behalten. Das sind die Eigenschafften daraus wir die Opffer vor die Liebe Gottes machen müssen. Deren sind vornemlich fünff 1. Das eigene Intresse oder Nutzen. 2. Die eigen Liebe. 3. Der eigen Sinn. 4. Der eigen Wille. 5. Und die eigene Vortrefflichkeit. Und das sind die fünff Theile darin wir den fünfften Staffel der Liebe Gottes abtheilen. Es sind fünff Staffeln / und in dem fünfften Staffel fünff grosse Opffer / so die Liebe des Vorzugs machen.

Das erste Opffer des fünfften Staffels : Mann muß der Liebe GOttes das eigene Interesse auffopffern. Von der uninteressirten Liebe.

DAs eigene interesse ist der König / oder vielmehr der Tyranne der Welt; es ist das erste Mobile aller Handlungen

gen der Menschen. Es regieret in den Fürstlichen Höfen / es regieret in den Städten / es regieret in den Dörffern / es regieret selbst in den Wüsteneyen. Es regieret in der Kirchen / es regieret in der Handelung: und allenthalben ist es der grösseste Feind der Liebe Gottes. Auch ist es das Opffer so GOtt mehr liebet: **Diese Feinde / so nicht wolten / daß ich über sie herschen solte / bringet her / und tödtet sie vor mir.** Erwürget mir diese eigene interesse und diese Eigen-Liebe / so sich dem Reich meiner Liebe wiedersetzet. Diese eigen interesse, muß reguliret werden in Ansehung des Nächsten / und in Ansehung GOttes. In Ansehung des Nächsten; dann die Liebe vor unsern Nächsten / damit sie rein seye / muß ohne interesse seyn. Dieses siehet aber auffs Gebott / **du solt deinen Nechsten lieben als dich selbst** / und würde uns gar zu weit abführen. Wir müssen uns aber hier dabey auffhalten / so auff unsern Gott siehet / und sagen / daß es ihm eigentlich zukomme / dem wir all unser eigen interesse auffopffern sollen.

Es sind zweierley interesse; Ein ewiges und ein zeitliches interesse. Die Ewigkeit muß vor der Zeit hergehen. Deswegen wollen wir von dem Opffer des ewigen interesse reden / ehe wir von dem Opffer des zeitlichen interesse melden. **Die unintressirte Liebe** ist berühmt worden in den letzten Jahren / durch einen Streit / so sich in der Sitten-Lehr erhoben. Man dürffte dann heutiges Tages von der Lie-

be GOttes/ weder schreiben noch reden / daß man der Streitigkeiten nicht gewahr würde über diese unintreßirte Liebe. Wir wollen dann hievon etwas reden / aber mit dem Zanck-Geist nichts zuthun haben / und mit niemanden zancken. Schon der einige Nahme der **un-intreßirten Liebe** hat etwas gantz præjudicirliches. Wann wir eine warhafftige Vorstellung der Liebe der Welt geben wollen / nennen wirs also. Wievielmehr wann sie die Liebe GOttes zum Vorwurff hat? die Bestreiter der **reinen Liebe** / wie man sie nennet / haben prächtige rationes, sich denen zu wiedersetzen / die ihnen wiedersprechen.

Sehet da / was sie verstehen; GOtt sagen sie ist unendlich schön und unendlich groß / und folgends ist Er würdig unendlich geliebet zu werden. Wann er ja nicht gut vor uns wäre / und wann er nur gerecht wäre / wann er ja keine Barmhertzigkeit vor uns hätte / müste man ihn biß in die Hölle lieben / wann er uns wolte da hinein stürtzen mit unser unvolkommenen Gerechtigkeit / ohne daß er einig Absehen auff unsere Busse hätte. Die Hoffnung der Herrligkeit und der Vergeltung muß das wahre mobile unser Liebe nicht seyn. Man muß GOtt ohne Begierde lieben; eine wahrhafftige verwandelte Seele / **will nichts anders als lieben**: Sie liebet ohne interesse. Wann GOtt sie wolte vernichtigen oder verdammen / würde sie ihn nicht desto weniger lieben. Dann sie ist allzeit in dem Stand GOtt ein Opffer ihrer

ewi-

ewigen Seeligkeit zuthun. Das unendlich volkommene Wesen ist der vollkommensten Liebe würdig. Man kan aber nicht leugnen/ daß die Liebe ohne interesse viel vollkommener seye als die interessirte Liebe. So ihr liebet/ so euch lieben / was vor Lohn habt ihr davon? Es ist seeliger geben als nehmen. Die knechtische Furcht / sagt der H. Bernhardus machet Sclaven; Das interessirte machet Miedlinge; Aber die reine Liebe / die Liebe ohne interesse machet Kinder. Und sagt nicht der Heyland der Welt selbst: gebet / da ihr nichts wieder zu hoffen habt? muß man GOtt nicht eintzig und allein lieben wegen seiner Herrlichkeit? es ist dann nicht mehr vor unser interesse; GOtt lieben wegen der Wiedervergeltung so man dannenhero hoffet/ ist sich selbst lieben. Das ist die Eigenliebe / und nicht die Liebe GOttes üben / GOtt lieben / wann man auff die Wiedervergeltung siehet. Gesetzt / sagt man auch / daß GOtt einen Gerechten verdammen wolle / hat er nicht recht darzu / und thut er mit den Seinigen nicht was er will? Ist dann dieser Gerechte nicht verbunden/ sich dem ewigen Willen seines höchsten HErrn zu unterwerffen / ohne daß er solte auffhören ihn zu lieben?

Man kans nicht verhelen/ daß diese Schlüsse grossen Schein und Ansehen haben: wir glauben aber nicht daß sie so viel solidität und Wichtigkeit als Schein haben: das sind aber unsere Ursachen. Beweißthum gegen die unintressirte liebe.

1. Diese Sitten-Lehr ist nicht nach dem Evangelio.

1. Die ansehnliche Sitten-Lehr ist weder nach dem Gesetz noch nach dem Evangelio. Wir finden sie nirgends: allenthalben setzet der Gesetzgeber Straffe oder Verheissung zu den Gebotten / um solches zu unterhalten. Das Gesetz spricht; **Ich lege dir Leben und Todt vor deine Augen. Ich thue Barmhertzigkeit ins tausende Glied denen / so mich lieb haben.** Das Evangelium redet nicht anders als das Gesetz. **Sey getreu biß in den Todt / so will ich dir die Krone des Lebens geben. Ich will dir zuessen geben von dem himmlischen Manna. Selig sind / so da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit / dann sie sollen gesättiget werden.** Ich weiß an wehn ich glaube / und daß er getreu ist mir meine Beylage zu bewahren biß an jenen Tag. Moses sahe auff die Belohnung / als sehe er den / so unsichtbar ist. Der H. Paulus lässet was da hinten ist / und streckt sich nach dem das da vornen ist / nemlich nach dem Preiß der himmlischen Belohnung. Nach dem er den guten Kampff gekämpffet / wirfft er die Augen auff die Krone der Gerechtigkeit / so ihm beygeleget. Der HErr sagt das ein Glaß kaltes Wasser einem von seinen Geringsten in seinem Namen dargereichet nicht soll unbelohnet bleiben. Das sind die geringsten Probstücke von so unendlich vielen Texten / so man hieher bringen könte die Liebe GOttes / so mit dem heiligen interesse der ewigen Seeligkeit verknüpfft / zu entschul-

digen. Wäre es nicht ein Wunder / das Jesus der GOtt der Liebe / und seine Jünger / so da Lehrer der Liebe GOttes sind / die Natur der reinen Liebe nicht wissen solten / und uns durch göttliche Authorität zulassen / das interesse unser ewigen Seeligkeit mit dem interesse der Ehre GOttes zu verknüpffen? daß man dann einmahl auffhörete diese evangelische Liebe / eine gewinnsüchtige Liebe durch Verachtung zu nennen? dann es ist eine Gebottene Liebe. Und die andere Liebe hat weder in den Gebotten noch in den Exempeln Grund.

Der Befehl des HErren / **zu geben ohne wieder zu hoffen** / redet nur von dem geringen interesse, so das primum mobile in dem Thun der Welt-Menschen ist; so da keine Ehre oder Freigebigkeit erweisen / biß sie das gefunden / so ihnen den Schaden wiederum ersetzen wird; und öffters finden sie die Ersetzung des Schadens in einer eiteln Ehre so ihre Eigenliebe ihnen zuwege bringet.

Das Exempel Moses und des H. Paulus schicket sich nicht / und beweiset nichts. Moses sprach zu GOtt: **Vergib diesem Volck / oder tilge mich aus deinem Buch.** Und S. Paulus **wünschete verbannet und von Christo geschieden zu seyn wegen der Seeligkeit seiner Brüder.** Das sind grosse Bewegungen des Eiffers / es können aber keine vollkommene Willen seyn: weil es Wünsche seyn unmüglicher / ja gar böser Sachen. Dann endlich kan man nicht verdammt seyn ohne Haß Gottes

tes / und Beraubung seiner Liebe. Moses und Paulus haben nicht können verlangen verdam̃t zu werden / weil sie das Knirschen der Zähne / die Raserey / die Verzweiffelung und den Haß GOttes von dem Weinen und Schmertzen / nicht voneinander scheiden können. Man muß dann diese Entzückungen mit Verwunderung ansehen / als starcke Figuren, so uns mit lebhaffter Farbe die Liebe dieser grossen Leute vor ihre Brüder / und ihre Liebe vor GOtt ohne einige Schrancken / vorstellen.

2. Ursach wieder die unintressirte liebe.

Wir urtheilen auch / daß die Sittenlehr von der unintereßirten Liebe sowohl die Christliche Hoffnung als die heilige Begierden vernichtige oder schwäche. Wir verwundern uns über die Seelen so von GOtt erfüllet sind und doch ohne Aufhören diesen GOtt verlangen den sie

Ps 42. besitzen: Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser / so schreyet meine Seele zu GOtt. Wann werde ich dahin kommen / das ich GOttes Angesicht schaue? Mein Heyland verheisset mir / mich zu dem Bruñen

Jes 55. der lebendigen Wasser zu führen; Alle die ihr durstig seyd / kommet her zum Wasser. So jemand durstet / der komme und trincke. Das Wasser das ich dir geben will / soll in dir eine Quelle des lebendigen Was-

Joh. 4. sers werden. Kommet zum Wasser / alle die ihr durstig seyd / und kauffet ohne Geld beyde Wein und Milch. Es ist so wenig wahr / das diese verlangen mit der reinen Liebe sich nicht reimen solten / daß wir sie viel-

mehr

mehr ansehen als eines von den vornehmsten Kenzeichen der Liebe Gottes: Darum behalten wir ein grosses Capittel vor sie übrig / wann wir von den Kennzeichen der geheiligten Liebe reden werden: Wie könte eine durstige Seele in dieser dürren und hefftigen Begierde leben / wann sie durch die Hoffnung nicht unterhalten würde? Last uns dann keine Vorstellung der reinen Liebe machen / die da dieser Hoffnung und Verlangen schaden könte.

3. Ursach gegen die un-interessirte Liebe.

Das Verlangen nach der Seligkeit ist der Seelen so natürlich / daß man klar sagen kan / daß sie von ihrem Wesen seye. Diese Begierde ist eine Ausschüttung des menschlichen Willens / so da gegen ihren warhafftigen Vorwurff gehet. Sie ist eine Bewegung / so da von der Empfindung ihrer eigenen Schwachheit herkommet. Die Seele spüret wohl / daß sie das nicht hat / so sie kan glückseelig machen. Sie suchet allezeit / biß sie es gefunden. Und wann das Hertz im Suchen in grosse Irrungen fället und tausend und aber tausend Vorwürffe ergreiffet / so sie anstatt der Seeligkeit nur elend machen / das kan und soll den rechtmässigen Begierden der wahren Seeligkeit keinen Schaden thun. Der Mißbrauch der guten Dinge muß den guten Gebrauch derselben nicht hindern. Dieweil der Verstand und Wille durch die Irthümer und Laster ausser der Ordnung gebracht werden / muß man dann diese herrliche Facultæten gantz nichts thun lassen?

4. Ursach gegen die

Das ist die Bewegung der Seelen nicht recht

recht verstehen / als zu sehen / daß allein die Erkäntnüß der Hoheit/Schönheit und Gütigkeit GOttes tüchtig sey uns seine Liebe bey zu bringen. Es ist ein empfundenes und ein erkantes Guth. Das höchste erkante Guth kan Verwunderung erwecken ; aber das höchste empfundene Guth ist die eintzige Quelle und die wahre Ursach der Liebe. Deswegen haben wir droben gesetzet / daß / wann man GOtt lieben wolle / man denselben durch Empfindung und Geschmack erkennen müste. Die Teuffel erkennen GOtt vollkommen als das höchste Guth / sie lieben Ihn aber nicht. Welches daher kommet / daß sie GOTT nicht empfinden als guth / und deswegen können sie Ihn nicht lieben. Sie empfinden GOtt also gerecht und als einen Richter: deswegen fliehen sie Ihn / und fürchten sich vor Ihm. Und das kan nicht anders seyn.

Un-interessirte Liebe: unterscheid des empfangeneu und erkauten Gutes.

GOTT nicht lieben ist nicht so sehr die Sünde der Teuffel / als ihre straffe.

Diese Betrachtung führet uns zu einer andern. Nemlich das heutiges Tages die Sünden der Teuffel und Verdammten nicht darin bestehe / daß sie GOtt nicht lieben. Das ist vielmehr ihre Straffe / als ihre Sünde. Es ist wahr / daß der Haß GOttes eine abscheuliche Empfindung seye / so niemalen ohne Todt-Straffe hingehen kan. Aber in denen Verdammten ist es nicht eine neue Sünde / es ist eine stetige Sünde / deren Unreinigkeit in ihrer Quelle ist. Diese böse Geister haben angefangen GOtt zu hassen / zu der Zeit da sie GOtt seine Gütigkeit spüren lies / und vor sie guth

wahr

wahr. Dadurch sind sie einer ewigen Straffe würdig worden. Sie fahren in dieser Sünde fort / und die Sünde vermischet sich mit ihrer Straffe / und nimt Theil daran. Wann ihnen GOtt niemahls Gutes gethan hätte / so wären sie nicht verbunden Ihn zu lieben. Nicht daß wir Ihn allein lieben sollen wegen seiner Mildigkeit und Gütigkeit gegen uns; sondern seine Schönheit und seine Gütigkeit sind die zwey verknüpffte Quellen unserer Liebe / so unzertrenlich sind. Also ist die Liebe GOttes ohne Verlangen / Geschmack und Hoffnung nur eine blosse Einbildung. Im Anfang dieses Tracktats haben wir gesetzet und bewiesen / daß das Wesen der Liebe GOttes **das Verlangen der Vereinigung** seye. Und dadurch ist klar / daß man GOtt nicht lieben kan / ohne daß man nicht verlange mit Ihm vereiniget zu seyn. Diese Vereinigung / und die höchste Glückseeligkeit / so daraus entstehet / machet unser grosses interesse. Also kan keine Liebe Gottes unintreßirt seyn ja nicht einmahl im andern Leben / und noch vielweniger im gegenwärtigen Leben. In dem eine Glaubige und andächtige Seele GOtt betrachtet / findet sie da zwey Absichte. Sie findet da **das höchste Guth**; Sie findet da **ihr höchstes Guth**. Man muß / sagt man / GOtt allein lieben / unter der ersten Absicht / des **höchsten Guths** / und nicht unter der zweyten Absicht / als **sein höchstes Guth**. Was vor eine seltzame Einbildung ist das? alß wann das höchste Guth / und mein höchstes

Guth nicht einerley Vorstellung wäre/ ein gantz einfältiger und unzertheilter Vorwurff! wann die Teuffel diese gantz einfältige Vorstellung in zwey Theile theilen / in dem sie sich über GOtt als das höchste Guth verwundern / und Ihn als das höchste übel hassen / das ist ihre Sünde und ihre Unglückseeligkeit.

5. Ursach gegen die un-interessirte Liebe.

Endlich können wir diese uninteressirte Liebe nicht empfinden / weil sie solche Dinge voraussetzet / die uns Schrecken verursachen; und gegen welche die Vernunfft / der Wille / der Geist / daß Hertz und alle Affecten einen Auffstand machen; nemlich/ daß / wann uns Gott verdammen will/ ob wir schon alles das gethan haben / so er von denen fordert / so er will seelig machen / man sich hierinnen unterwerffen müsse und sagen: Mein GOtt / ich liebe dich ohne einiges interesse, verdamme mich wann du wilt / ich bin zu frieden: Das ist eine falsche Demuth / worüber die wahren Heiligen biß in den Grund der Seelen erzittern. Aber / sagt man; wann GOtt einen Gerechten verdammen wolte / müste er sich nicht hierinnen unterwerffen? Ich antworte erstlich / daß das ein unmüglicher Satz sey. Es ist wahr / daß GOtt nach dem Recht / so die Theologi das absolute Recht nennen / eine unschuldige Creatur kan leiden lassen. Deswegen er ohn Ungerechtigkeit seinen eingeliebten Sohn die grausamsten Schmertzen hat können leiden lassen.

Man sagt daß GOtt alle Sünden der Menschen auff seinen Sohn gelegt. Aber eben das wäh-

währe eine That dieser absoluten Macht / so da unendlich ist. Durch diese absolute Macht erwehlet er in der Gnaden-Wahl aus zweyen gleich schuldigen Menschen / einen zur Seeligkeit / und lässet den ander in seinem Verderbnüß und Elend liegen. Aber nach diesem absoluten **Recht** regieret GOtt heutiges Tages die Welt nicht.

Es ist das **gemäßigte Recht** / durch die Gesetze der Gerechtigkeit und der Barmhertzigkeit / und nach diesem Recht / welches wir allein erkennen sollen / ist es nicht müglich / das ein Gerechter umkomme. Das ist all zu unbesonnen die andächtigen und einfältigen Seelen / in die Qual und Pein / durch diese unmügliche Sätze zu werffen.

Wañ aber ja diese Sätze weder absurd noch unmüglich wären; so sagen wir / daß eine gerechte Seele niemahlen verbunden wäre / dem Rathschluß seiner ewigen Verdammnüß zu unterschreiben oder bey zu pflichten: Sie solten zu den Füssen ihres Richters fallen / und zu Ihm sagen: Ich will dich ewig lieben / O mein GOtt; und folgens will ich niemahlen zu geben in den finstern Ort zu gehen / alwo dich hassen und dich fürchten ist die herrschende und unvermeidliche Empfindung. Ich gestehe / daß ich ein Nichts vor dir bin; ich gestehe daß ich dir alles schuldig bin. Also bin ich bereit dir alles auff zu opffern / ausgenommen dich selbst / und meine Liebe vor dich. Ich würde umkommen /

das ist / ich würde auffhören zu seyn / ehe ich auffhören würde meinen anderens-würdigen Guthäter zu lieben.

Antwort auff den grossen Einwurff der Bestreiter der reinen Liebe.

Es ist nichts mehr übrig / düncket mich / als noch eine eintzige Sache auff dieses grosse und wichtige Capittel zu machen; nemlich den starcken Irthum / so den scheinenden Einwurff / den wir gehöret haben / machet / zu vertreiben. Man muß GOtt eintzig und allein lieben / sagt man / ihn allein lieben / ihn lieben wegen des interesse seiner eigenen Ehre / und nicht wegen unserer. Dañ er hat alles um sein selbst Willen und zu seiner eigenen Ehre gemacht. Ich antworte daß es ein herschendes und ein beherschendes interesse gebe. Ich muß GOtt lieben wegen des interesse seiner eigenen Ehre / das ist das herschende interesse. Aber GOtt verbietet mir nicht / Ihn wegen meines interesse zu lieben / das ist / wegen meiner ewigen Seeligkeit: das ist das beherschete interesse, das untergeordnete interesse. Wann ich stets zwischen meiner Liebe GOttes / so da durch das interesse der Ehre GOttes herkommet / und eben diese Liebe durch mein eigen interesse hervor gebracht / die unendliche distantz und weite Lasse / so zwischen dem unendlich vollkommenen Wesen und mir ist / so kan ich meinem GOTT nicht mißfallen. Hier kan man die Betrachtungen wiederholen / so wir droben gemacht / da wir von der Liebe / so wir vor die reinen und unschuldigen Creaturen GOttes haben können / geredet haben. Meine Seele / wann du GOtt noch vornemlich

Es ist ein duppeltes ein herschendes und beherschetes interesse.

lich liebest um dein selbst willen / und wegen des Guten so er dir thun kan / so bist du noch ein Miedling / so bist du noch niemahlen zur reinen Liebe gelanget. Wann du aber GOtt liebest / vornemlich um sein selbst willen / und in Ansehung deiner selbst / so kan deine Liebe diesen traurigen Namen Miedling nicht haben / welches ein verhaster Name ist.

Damit man nicht zu uns sage / daß GOtt wegen des interesse unser Seeligkeit lieben / unsere eigene Ehre und nicht die Ehre GOttes lieben sey / daß es eine That der Eigenliebe / und nicht der Liebe GOttes seye. Wogegen ich behaupte / das ich die Ehre GOttes liebe / in dem ich meine eigene Seeligkeit liebe / und sie nur in GOtt suche. Dann das ist eine Herlichkeit vor GOtt / denen vernünfftigen Creaturen die Seeligkeit zu erweisen. Das er den / weiten Raum des menschlichen Hertzens erfüllet und die Abgründe seiner Begierden / so unendlich sind / ist ein Beweis / daß er das unendliche Guth ist. Ich liebe dann meinen GOtt und suche seine Ehre / in dem ich meine ewige Seeligkeit und das Paradies suche. Dieses Paradies hat GOtt vor seine eigene Ehre gebauet. Das ist ohn zweiffelhafft aber er hat es auch zur Herrlichkeit seiner Außerwehlten gebauet. Wir können dann das Paradies suchen und begehren so wohl wegen der Herrlichkeit GOttes / als wegen unserer eigenen Herrligkeit. Das ist dem Vorhaben des Schöpffers dieses Paradieses folgen.

Unsere Seligkeit machet die höchste Herrligkeit Gottes; das ist / die Offenbahrung seiner Herr-

End-

Endlich lasset uns sagen / daß es eine falsche Behendigkeit seye / GOtt hier von unserm eigenen interesse zu unterscheiden. Wann wir unser eigen interesse lieben / das ist / unsere ewige Seeligkeit und unser höchstes Guth.

unser ewiges interesse ist von Gott selbsten nicht unterschieden.

Gebät.

MEin GOTT / wann ich dich wegen eines andern interesse als um dein selbst willen liebe / so gebe ich zu / daß du mein Hertz und miedlings Liebe vernichtigest / so daselbst Platz hat. Aber Beschaue vielmehr mein Hertz / und vernichtige alle miedlings Liebe. Ich bin in diese meditation mit zittern gangen / und gehe mit Bewegung davon heraus. Ich fürchte / ich sey nicht eiffrig genug / wegen der Ehre meines GOttes / wann ich diese Regul / in meinem Hertzen festsetze / daß es erlaubt seye GOtt zu lieben wegen des eigenen interesse. HErr mein Heyland und mein GOtt / wann ich mich betriege / so verzeihe mir diesen Irthum / und endere denselben. Dañ ich will dich / O himmlischer Bräutigam meiner Seelen / auff die vollkommenste Art / und mit der reinesten Liebe lieben. Ich kan aber nicht glauben /

ben / das meine Liebe eine Miedlings und interessirte seye / weil ichs nicht habe und kein ander interesse haben will als dich selbst / und deine ewige Besitzung. Darnach verlange ich / darum bite ich dich aus allen Kräfften meiner Seelen: dir Vatter / Sohn und heiliger Geist seye Ehre und Herrlichkeit biß in alle Ewigkeit. Amen.

CAP. IV.

Vom Opffer des eigenen zeitlichen interesse

IN vorhergehenden Capittel haben wir auff Dornen gegangen / allzeit in Furcht / wir möchten GOtt etwas entziehen so Ihm zugehöret. Hier ist der Weg ebener / dann man muß der Liebe GOttes ohne einige Bekümmernüß all unser zeitliches interesse auffopffern / wie lieb und kostbar dasselbe auch seyn möge. In dem wir im vorigen Capittel die uninteressirte Liebe bestritten / scheinets / das wir der Liebe vor GOtt Grentze stellen wollen / so doch keine hat / und keine haben soll / als wir Willens gewesen wären / uns dieser so bekanten und so offt wiederholten Regul

ents

entgegen zu setzen / daß die Maaß der Liebe GOttes seye / Ihn ohne Maaß zu lieben.

Modus amandi Deum, est sine modo.

Du weist es / O mein GOtt / ob wir willens gewesen / die Liebe / so dir zukommet / zu vergeringern. Wir wolten / daß alle verständige Naturen GOtt unendlich und mehr als alle Dinge liebeten. Wir möchten wünschen / das er die Decke von seinen Schönheiten und unendlichen Hoheiten abziehen möchte / daß man Ihn so liebens würdig erkennete / als Er in der That ist. Wir wolten / daß seine Gnade so lebhafft und so brünstig so wohl in uns / als allen Menschen wäre / daß sie alle möchten brennen und von dem Feuer seiner Liebe verzehret werden. Wann wir aber die unendliche Güte erkennen / dadurch sich GOTT in unsere Schwachheit schicket / so können wir nicht glauben / das seine Gerechtigkeit sich nicht vergnügen solte mit der Vorstellung / so wir von der reinen Liebe gethan haben.

In der Ausübung ist unsere Liebe gegen Gott sehr interessirt.

Wañ wir unter dessen von der Betrachtung zur Ausübung gehen / so muß man gestehen / das wir so wenig Ursach haben / mit unserm Wandel und Hertzen / als mit unsern Beschreibungen vergnügt zu seyn. Wir können nicht leugnen / indem wir uns selbsten und unseren Nechsten examiniren / daß die Eigenliebe / der gemeine Teuffel / nicht in unsere GOttseeligkeit mit einschleiche / und sich damit vermische; unsere Begierden sind sehr interessiret, unsere Furcht ist fast wie die Furcht der Sclaven. Wie solten unsere Bewegungen auff seiten Got-

tes

tes nicht sehr interessirt seyn / in Ansehung der Güter der Ewigkeit / weil wir ja unsern Gottesdienst an das weltliche und zeitliche interesse anhängen? wann uns GOtt nach unserm gefallen thut / so dienen wir ihme gerne. Aber so bald er uns ein wenig verläst / und uns unser Glück entziehet / so murren wir. Und wann wir den ersten Bewegungen dieses Auffstands folgeten / würden wir dem Grim jenes heydnischen Fürsten folgen / der sich andere Götter erwehlete / weil sie ihn den Sieg über Constantinus nicht liessen davon tragen. *Licinig*

Hier muß man GOtt in Ansehung dieser zeitlichen Güter / Reichthümer / Glück / Hoheit / Leben / Last / Ruhe / Gesundheit / Freude und Wohlstand / mit einem volkommenen un-interesse lieben. Man muß zu GOtt sagen: mein GOtt / du bist HErr über deine Güter; gib mir sie / gib mir sie nicht; laß mich im geringen Stand leben / in Armuth / in Schmertzen / in Gefängnüssen / in Torturen; laß mir das Leben / tödte mich / ich will dich doch deßwegen nicht weniger lieben. Das ist das un-interesse, so die Märtyrer außgeübet. Die Heiligen haben GOTT alles auffgeopffert / außgenommen GOtt selbsten. Die reine Liebe erfordert keine gäntzliche gleichgültigkeit selbst in den zeitlichen Dingen Ps. 66.

Aber muß man alle die Pflichten eines Christen zu erfüllen / gantz indifferent seyn wegen des Glücks und Unglücks / wegen des Reichthums und Armuth / wegen der Gesundheit und Kranckheit? Wir können unsere Verbindung nicht so weit bringen / unterdessen Es ist nicht nöthig wegen des guten und bösen indifferent zu seyn.

so viel müglich ist/ muß mann diese weite äusserliche Dinge von der Christlichen Sittenlehr abthun / und so die Unglaubigen vom Gehorsam zum Glauben abhalten können / ohne daß wir auff einige Weise diesen abscheulichen Maximen, darüber die neuen Casuisten sich keinen scrupel machen/folgen: Es scheinet nicht/daß der Zweck des Evangelii seye uns zu vermögen das zeitliche Gute und Böse mit einem Auge anzusehen. Wir hätten Mittel genug uns hierüber zuerklären; ich will mich aber nur dessen bedienen was S. Paulus von der Freyheit sagt: **Kanst du frey seyn / so bediene dich dessen viel mehr.** Die Freyheit ist von keiner andern Natur / als alle andere Güter des gegenwärtigen Lebens. Wann wir nicht verbunden seyn/ indifferent zu sein wegen der Freyheit und Knechtschafft / so sehe ich nicht / daß wir es seyn können wegen anderer Güter/ so uns GOTT zu geniessen gibet.

Regulen so in acht zu nehmen/ die keine Liebe in ordnung zu halten in ansehung der zeitlichen Güter.

Aber man muß hier einige Reguln in acht nehmen / so unsere Pflichten zu einer billigen Strenge führen werden / darinnen sie sein sollen. Die erste von diesen Regulen ist/ daß wir das Wohlgefallen GOttes mehr als alles lieben müssen. Ich leide / GOtt will es / und er will niemahlen nichts / als mit einer höchsten Weißheit. So will ich dann so wohl seinen Willen / als seine Weißheit über meine Ruhe und Lust lieben. Die zweyte Regul ist/ daß wir die Ehre GOttes all unserm interesse vorziehen müssen. Ich leide / aber vor die Ehre

mein

meines Heylandes und meines GOttes / welcher so viel um meinet willen gelitten; sein Name wird verherrlichet / meine Nechsten werden durch mein Leiden erbauet. So ist dann allhier kein indifferentz mehr. Die andächtige Seele so sich vor dem Willen ihres GOttes erkläret / spricht mit dem Apostel: **Ich erfreue mich nun in meinen Leiden vor Christum** ich lasse mir die Schläge / Schmach Gefängnüß / und dergleichen gefallen. Alß die Aposteln vor den Rath geruffen und gegeisselt worden / **freueten sie sich / daß sie würdig worden waren / um Christus willen zu leiden.** Endlich die **dritte** Regul ist / das wann es unsere ewige Seeligkeit betrifft / müssen wir wegen des Guten und Bösen nicht mehr indifferent seyn / das ist wegen des Glücks und Unglücks. Man muß willig zum Todt gehen / und alle Schmertzen / so GOtt über uns verhänget / erdulden / in Betrachtung / daß er uns züchtige / weil er uns liebet / und seelig machen will.

Hiob ist ein groß Exempel der uninteressirten Liebe. Job. 1. 2.

Der Satan / welcher den Verlust des Hiobs suchete / und ihn verfolgete / wolte GOtt überreden / daß die Liebe dises heiligen Mannes interessirt wäre. **Hast du nicht acht gehabt auff meinen Knecht Hiob? dann es ist seines gleichen nicht im Lande / schlecht und recht / gottsfürchtig / und meidet das Böse. Meinest du / daß Hiob umsonst GOtt fürchtet? antwortet der Satan; hast du doch ihn / sein Hauß / und alles was er hat / rings umher verwahret. Du hast das**

Werck seiner Hände gesegnet und sein Gut hat sich ausgebreitet im Lande. Ist die Liebe Hiobs unintreßirt / hast du sie nicht mit so viel Reichthum vergolten / damit du ihn überschüttest? recke deine Hand aus / und taste an alles was er hat / was gilts er wird dich ins Angesicht segnen. Damit GOtt den Satan möchte zu schanden machen / und seinen Knecht Hiob entschuldigen / beraubte er ihn in einem Augenblick all seines Reichthums / und selbst seiner lieben Kinder / so ein Theil seines Leibes waren. Und weil die reine und unintereßirte Liebe des Hiobs diesen ersten Sturm aushielte / waffnete sich der Teuffel wieder auffs neue. Mein Knecht Hiob hält fest an seiner Frömmigkeit / sprach der HErr zum Teuffel du aber hast mich beweget daß ich ihn ohn Ursach verderbet habe. Worauff der Versucher antwortete: Haut für Haut / und alles was ein Mann hat läsſet er für sein Leben. Aber recke deine Hand auß / und taste sein Gebein und Fleisch an / was gilts / er wird dich ins Angesicht segnen? Der Satan wuste die letzte Lauterung der unintreßirten Liebe noch nicht. Dann er würde sonst zu GOtt gesagt haben; Taste Hiob an nicht nur an seinem Leibe / sondern an seiner Seelen / sprich über ihn das Urtheil des ewigen Todes / was gilts er wird dich ins Angesicht segnen? Es düncket mich ohn zweiffelhafft zu seyn / daß diese grosse Ubungen / so die Vorsehung über diesen heiligen Mann beschlos-

sen

sen / Regulen und Grentze der unintreßirten Liebe GOttes seyen.

Glaubige Seele / du hast genug wichtige und harte Opffer deinem GOtt zu thun / ohne daß Opffer deiner ewigen Seeligkeit. Opffere deine affecten, opffere deine eigen Liebe / opffere deine Begierde der Rache / opffere ihme den Undanck / so du von deinen Freunden empfängest / und das Unrecht so du durch deine Feinde leidest. Opffere so viele Bewegungen der Ungedult / so dich einnehmenen / wann du unter der Ruten des Allmächtigen bist: opffere so viele ehrgeitzige Bewegungen / so dich zur Hoheit bringen / so viele geitzige Begierden / so stets zu dir sagen: Bring her / bring her / und niemahlen sagen es ist genug. Endlich erinnere dich des grossen Opffers / so der H. Apostel Paulus befiehlet und ordnet: Ich ermahne euch lieben Brüder / daß ihr eure Leiber begebet zum Opffer / das da lebendig / heilig / und GOtt wohlgefällig sey / welches sey euer vernünfftiger Gottesdienst. Dieses Opffer muß ein lebendiges Opffer seyn; Das ist dann keine Verstossung zur ewigen Pein. Dann in der Höllen ist nichts lebendiges dieses Land ist voller Todten: Opffere daran der lebendige GOtt einen Greuel hätte. Begebet eure Leiber zu einem lebendigen Opffer. Seyd ihr zur Marter beruffen; so sehet daß ihr unteressirt seyd / und bringet GOtt das Opffer des gröstен interesse, so ihr nach dem Fleisch habt / das ist / euer Leben. Der H. Apostel befiehlet euch sonst keines mehr.

Opffer so unsere Pflichten erfüllen.

Röm. 12.

Meine Seele/ich befehle dir nicht/ daß du absagest weder der Hoffnung/ noch dem Verlangen der ewigen Herrligkeit des Paradieses. Das ist der Stand des Hertzens der Verzweiffelten/ mit welchen GOtt nach ihrer Verzweiffelung umgehet. Im Gegentheil/ behalte deine Hoffnung beständig biß ans Ende/ so wird sie dir ein sicherer und fester Ancker seyn/ so biß ins innerste des Vorhangs hinein dringet/ sie wird dich befestigen gegen die grausamsten Beunruhigungen/ und gegen die gewaltigsten Versuchungen.

Wir müssen die göttliche tröstungen nicht opffern.

GOtt befichlet dir ja nicht/ daß du ihm diese leibliche empfindliche Tröstungen auffopfferst/ diese Wasser/ so da biß ins ewige Leben quellen/ diesen herlichen Vorgeschmack/ daß du den völligen Geschmack völlig verlangest: alle Stützen/ so dich in Erwartung der Crone unterhalten. Sprich nicht zu GOtt: Nim mir deine tröstende Gnade hinweg; beraube mich der Gegenwart und Würckungen dieses Geistes der Freyheit/ so mich tröstet in meiner Wallfarth; lasse mich in der Dürre und in der Beraubung aller empfindlichen Lieblichkeit: benimm mir das Anschauen des Paradieses/ laß mich auffgedeckt sehen alle die Höllische Pein/ und laß vor meiner Seelen vorbeygehen alle die Aengste des Todes und der Höllen: es liegt nichts daran/ ich will dich deswegen nichts destoweniger lieben/ wann du mir nur ins künfftige die Tröstungen der Herrlichkeit des Paradieses vorbehältst. Ach meine Seele/ die Besitzung Gottes ist kostba-

barer/daß mann derselben nur einen Augenblick abſagen ſolte. Sage vielmehr: Meine Seele werde alzeit geſättiget mit Marck und köſtlicher Speiſe. Du Sonne der Gerechtigkeit ſchütte über mich aus deine angenehme und heilſame Strahlen / und verbirge dich niehmahls. Dann bey dir iſt die Quelle des Lebens/ und in deinem Licht ſehen wir das Licht. Dräncke mich mit den Flüſſen deiner Wollüſte. Dann ich dürſte nach dem lebendigen GOtt / wie der Hirſch ſchreiet nach friſchem Waſſer. Pſ. 36. Pſ. 42.

Die göttliche tröſtungen ſind ewige Güter.

Es iſt wahr / daß wir alles zeitliche intereſſe gantz und gar verworffen. Es iſt auch wahr/ daß die Tugenden und göttliche Tröſtungen auff einige Weiſe zeitlich ſind / denn ſolche werden nicht alzeit wären / weil der Glaube nnd die Hoffnung ins Schauen und Genieſſen werden verwandelt werden. Der Vorgeſchmack und die Tröſtungen werden auch anffhören / wann ſie werden vermiſcht werden mit dieſem unendlichen Meer der Wollüſte / ſo GOtt ſeinen heiligen bereitet. Halte aber meine Seele / das nicht alles vor zeitlich / ſo da verordnet iſt dich biß zur ſeeligen Ewigkeit zu führen. Alles Guth iſt ewig / ſo ſich mit der ewigen Herrlichkeit vermiſchen ſoll. das iſt dann keine Materie zu opffern. Alſo iſt keine Verſtoſſung keine indifferentz wegen der Tröſtungen der Gnade / nicht mehr als wegen der Sättigung der Herrlichkeit. Die Druckene des Hertzens werden vieleicht all zu offt kommen / ohne daß ſie geladen wer-

den; Deine Seele wird wie eine durstige Erde seyn / so kein Wasser hat. Dein Hertz wird nach den Göttlichen Tröstungen verlangen/und sie werden nicht kommen. Du wirst Ursach haben zu sagen: **Der Tröster so mein Hertz erquickete / ist hingegangen. Komme du tröstender Geist vom Vatter und Sohn gesendet. Komme / ja komme H. JEsu.** Und dieser tröstende Geist wird sich wohl bitten/ und lange auff sich warten lassen; weil du deinen GOtt offt hast warten lassen / so dich zur Bekehrung und Busse geruffen. Es ist wahr in diesem Stand/ man muß GOtt ein Opffer seiner ängste thun; das muß aber durch einen Geist der Unterwerffung und Demüthigung geschehen/ nach der härtesten Ordnung der göttlichen Vorsehung: und niemahls durch einen Geist der indifferentz, daß man zu GOtt sage: komme wieder wann du wilt; dann wann du nicht wieder zu mir kommest/ so will ich bleiben wo ich bin / und nicht zu dir gehen.

Gebät.

HErr mein GOtt/ ich bin dein leibeigener von Natur/ dann ich bin dein Unterthan geboren. Ich bin der Sclave deiner Gerechtigkeit/durch meine Sünde/ so mich aller Plagen deiner Rache würdig gemacht. Ich will aber dein Kind werden durch deine Gnade. So laß dann

nicht

nicht zu / O mein GOTT / daß meine Verbindung an dich eine Sclavische Verbindung sey / deren eintziges Band die Furcht der Straffe sey / oder die Begierde der zeitlichen Vergeltung. Daß ich dich liebe / O mein GOtt / in allen auch den härtesten Zuständen / darinnen dein Wille mich wird setzen können. Ich will dich lieben in Gefängnüssen / in Banden / in Elend / auff den Rädern und Gerichtsplätzen. Auff daß ich dich lieben könne auff dem Thron und unter der Crone / so du mir bereitest. Dir Vatter Sohn und Heil. Geist seye Liebe / Ehre und Herrlichkeit / von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

CAP. VII.

Folge des fünfften Staffels der Liebe GOttes. Das zweyte Opffer ist das Opffer der Eigenliebe.

DJe Liebe des Menschen muß etwas vortreffliches seyn / ein jeder will sie haben. GOtt verlanget sie als sein Guth und

Ein jeder will unsere liebe haben.

und Vorrecht: Mein Sohn gib mir dein Hertz. Versage mir deine Liebe nicht. Die Welt thut alles was sie kan / uns unsere Liebe zu entführen; ein jeder verlanget sonderlich darnach / und selbst die / so sich vor uns fürchten / und uns nicht lieben / wolten unsere Liebe haben. Aber unser witziges und kluges Welt-Fleisch / gibt diese Liebe niemand und behält sie vor sich gantz allein. Wann es etwas liebet / so geschiehet es nur in Ansehung sein selbsten. Dann die Eigenliebe verschlinget alle andere Liebe / wie der Stab Mosis die Stäbe der Egyptischen Zauberer verschlunge. Das ist die Eigenliebe / deren Opffer sonderlich die Liebe Gottes von uns fordert. Dann wir müssen Gott mehr lieben als uns selbsten. Das ist dann das zweyte von den fünff Opffern / so im letzten Staffel der Liebe GOttes enthalten sind. Das man nun wohl begreiffen möge / wie dieses Opfer geschehen müße / muß man wissen / was die Eigenliebe sey / und was deren Würckungen sind.

Die Eigenliebe ist ein proteus so tausend Gestalten an sich nimmet.

Man kan ohne Ausbreitung sagen / daß da wenig Materie in der Tugendlehr seye / noch Empfindung in der Seele / so schwerer durchzudringen seye. Sie ist ein Proteus, der sich in tausenderley Gestalt verändert / bald ein heiliger / bald ein Gottloser bald ein Löwe / bald ein Lam / und allzeit ein Fuchs ist. Die Liebe hängt sich insgemein an den geliebten Vorwurff unendlich an. Die Eigenliebe hat zum Vorwuurff das Ich. Also kan man diese Eigenliebe beschrei-

schreiben / daß sie ihrem Ich unendlich anhange. Sie ist eine Ausschüttung des Hertzens / so sich gantz und gar über sich selbst ergiesset / so sich auff den Thron des höchsten Guths setzet / und sich zum Mittelpunckt der gantzen Welt machet: Sie möchte gern / daß alles auff sie anköme / und zu ihrem interesse sich wendete / eben als wann alles um ihret willen erschaffen wäre.

Die Eigenliebe ist von der Liebe seiner selbst unterschieden.

Eine Sache so die Eigenliebe schwer zu erkennen macht / ist die doppelte Bedeutung des Worts. Die Menschen bilden sich ein / daß die **Eigenliebe** und die **Liebe seiner selbst** einerley seyen. Die Liebe seiner selbst ist nicht allein zugelassen / sondern auch geboten. Dann endlich spricht der Gesetzgeber zu uns: **Du solt deinen Nechsten lieben als dich selbst.** So ist dann die Liebe unser selbst daß orignal, worauff wir die Liebe des Nechsten bilden müssen. Das orignal aber muß zum wenigsten so vollkommen und so nöthig seyn als die Copie. Die reine und rechtmäßige Liebe seiner selbsten ist von der Liebe GOttes nicht unterschieden / sie ist ein Ast daran.

Sich selbst lieben ist sein höchstes Guth lieben / unendlich glückseelig seyn wollen / dem unendlich anhangen / so unsere Seeligkeit macht. Aber GOtt ist das selbst / Er ist unser höchstes Guth. Ihn verlangen / Ihn wollen / ist dann GOtt höchst lieben. Diese Tugend mit dem Laster der Eigenliebe vermischen / ist in einen von den schädlichsten Irrthümen fallen / darein der Verstand fallen könne. Die wahre Liebe sei-

ner selbst will mit GOtt nicht theilen / sie erkennet sich vor ein wahres nichts. Die Eigenliebe will die Ehre GOttes zu sich ziehen / sie ist GOtt / oder vielmehr ihr eigen selbst Götze in ihrem geringen Heiligthum. Die wahre Liebe seiner selbst ist allezeit fertig alle ihre interesse zur Ehre GOttes auffzuopffern; Dann wann sie das thut / findet sie einen grossen Gewinn vor sich selbst. Im Gegentheil ist die Eigenliebe allzeit geneigt / die Ehre GOttes ihrem eigenen interesse auffzuopffern / dañ sie siehet nichts das sie gewinnet / wann sie nicht alles davon trägt. Die wahre Liebe blähet sich nicht auff: aber die Eigenliebe blähet sich auff und zerbarstet. Die wahre Liebe seiner selbst suchet die ewigen Güter; aber die Eigenliebe suchet nur die zeitlichen Güter. Die Eigenliebe ist die Liebe des Leibes / seiner Lüste / seiner Freude und Ehre: Und die wahre göttliche Liebe ist die Liebe der Seele / so ihren warhafftigen Reichthum / und ihre warhafftige Hoheit suchet.

Die Veränderungen der eigenliebe.

Ich hab gesagt / daß die Eigenliebe ein Proteus seye so tausend Gestalten an sich nehme. In einer Art ist sie grausam / sie frisset wie ein Löwe / wann man nemlich ihrem Vorhaben wiederstehet / so sie hat / alles Lob und Ehre an sich zu ziehen. In einer andern Art ist sie ein Lamm / ein geschmeidiges Thier / daß da nach der Hoheit schleichet. Bißweilen ist sie unersätlich / ein andermahl fastet sie / und siehet mager und dürre aus. Sie ist offters wollüstig / und ergiebet sich den Wollüsten / und offtermahls

auch

auch ziehet sie die Liebe der Herrlichkeit aus ihrer Ruhe / und führet sie mitten ins Feuer und Flamme. Sie liebet das Leben mehr als alles: unterdessen weiß sie dem Todt trutz zu bieten in allen Gelegenheiten. Sie ist an tausend Orten wo man sie nicht suchen würde / aus Ursach / weil man sie an den Orten suchet / wo sie nicht ist. Die Liebertiner / welche wissen / daß diese Eigenliebe offters ein Heuchler ist / unter einer Mönchs-Kappen verborgen / und regierend unter dem härenen Kleide / wollen sie auch in den wahren heiligen finden: Aber die Weißheit wird gerechtfertiget durch ihre Kinder.

Die Eigenliebe und die Begierde sind etwerley.

Es ist zu verwunderen / möchte man sagen / daß die heutige Sitten-Lehre so viel von der Eigenliebe rede / und ihr so viele Dinge zuschreibe / und die H. Schrifft wenig davon rede. Daraus müste man doch die wahre Beschreibung der Eigenliebe haben / wie man sie von allen andern Lastern hat. Aber man muß wissen / daß das / so wir Eigenliebe nennen / eben das seye / so die lateinischen Kirchen-Väter Begierde genennet / und die heilige Schrifft / sonderlich der H. Paulus Lust nennet. Sie ist der fleischliche Mensch / davon der Apostel eine lebendige Beschreibung machet / in dem 7. Cap. des Brieffs an die Römer / und cap. 5. an die Galater. Sie ist daß Gesetz in denen Gliedern; Sie ist der herschende Geist in dem Fleischlichen Menschen. Man kan nichts von der Eigenliebe sagen / so sich nicht darauff schicket / so die Kirche Begierde nennet. Das ist genug um

begreiffen zu können / welches die Würckungen dieser Eigenliebe sein müssen ; nemlich Hochmuth / Neid / Grimm der Rache / Ungedult in Unrecht / unersättlicher Geitz / unendlicher Ehrgeitz / das sind die Lüste des Fleisches / ohn ausgenommen der eitele Ruhm / und alle andere Lustbarkeiten des Gemüths / welche damit sie der Seelen gefallen mögen / auch dem Fleisch zugleich gefallen / weil sie von einer fleischlichen Begierde herkommen. Dann die Begierde suchet alle diese Eitelkeiten / und die Eigenliebe auch. Man kan aber ohne Außbreitung die Abbildung dieser Liebe abkürtzen / wann man sagt / daß sie der Ursprung von allen Lastern seye / und folgens von allen Straffen. Also ist dann kein Unglück / keine Trübsal / noch Unordnung in der Welt und in der Kirchen / so man nicht rechtmäßiger Weise dieser Liebe der Begierde zuschreiben könte. Das ist das Urtheil so wohl als die Beschreibung der Eigenliebe. Nun last uns einmahl deren Schutzrede und beynahe ihr Lob herauß streichen. Wir müssen gestehen / daß sie die Mutter aller menschlichen Tugenden ist / die Stärcke des Alexanders / die Mäßigkeit des Polemons / die Gerechtigkeit des Aristidis / die Strengigkeit des Catonis / und mit einem Wort aller heidnischen Tugenden. Der meiste Theil der Christlichen Tugenden kommet nirgends her / als von dieser Liebe. Und vieleicht ist wohl keine darin nicht einige Staffeln von diesem unordentlichen principio sich mit einmischen. Die Liebe thut

nichts

nichts / so die Eigenliebe und die Begierde nicht offters thun. Geben / vergeben / seinen Feinden gutes thun / sich creutzigen / Schmertzen haben daß man GOtt beleidiget / sind Wercke der Liebe / so aber durch die Begierde imitirt werden; und dadurch kommen diese unendliche Jrrthüme / dadurch die Menschen sich selbst verführen. So ist dann die Eigenliebe die Quelle aller Laster / und aller falschen Tugenden. Aber siehe / worüber die merckſamen Gemüther sich verwundern sollen. Die Eigenliebe gilt nichts / deren Würckungen sind böß / und doch können wir deren nicht entbehren. Vernichtige mir die Eigenliebe / sagte einer / so will ich dir die Hölle vernichtigen. Er hatte Ursach. Aber wann uns erlaubt wäre zu sagen; die Eigenliebe / so würdest du die Welt vernichtigen / du würdest machen / daß alle Gesellschafften müsten untergehen: Man wird hie und da eine Christliche Tugend sehen / wie man Bäume siehet / die da der Axt entgangen sind in einem umgehauenen Wald. Diese rare Tugenden / die da kein Corpus ausmachen / werden nicht genug seyn die Welt zu erhalten / die Künste und Wissenschafften würden zu Grunde gehen / das Regiment würde verlassen werden / die Gewaltigen würden sich über die Gerechten erheben / die Gesellschafften würden sich zu Grunde richten. Dann es ist die Eigenliebe / so uns diese Bewegungen verursachet und solche verursachen wird / biß daß das Reich der Liebe kommen seye. Ein Reich so nicht kommen wird /

Die welt kan der Eigenliebe nicht entbehren

als in einer andern Welt-Zeit / und vieleicht in dem Himmel / also unterhält sich die Welt nicht durch die Tugend allein. Es sind allzeit zwey principia in unsern Handlungen / die Ehre und das Gewissen. Wann das Gewissen gantz allein handelt / so sind dessen Handelungen gemeiniglich schläfferig. Die Geneigtheit muß uns einen Muth machen: und diese Geneigtheit ist die Ehre. Und diese Ehre nichts anders / als eine reine Begierde. Die Ehre ist kein straffbares principium, wanns nur kein herschendes principium ist: so auff die Liebe folget / und nicht vor derselben hergehet / so da ihr Sclave und nicht ihr Meister ist. Diese Betrachtung / daß die Welt der Eigenliebe und Lust nicht kan entbehren / macht daß ich sagen muß: O Welt wie bist du so böß und eitel / weil du der Eitelkeit nicht entbehren kanst / biß das Reich der Liebe kommen seye! Jetzo last uns sehen / was das Opffer der Liebe sey / so wir der Liebe GOttes schuldig sind.

Gebät.

MEin GOtt / daß ich mich untersuche und mich selbst erkennen soll / das ist dein Wille. Wohin ich mich aber wende in der Besuchung meines iñern / so treffe ich allenthalben diesen dicken Vorhang meiner Eigenliebe an / so mich meiner selbsten beraubet. Eine unerschöpffliche Quelle der Irrthümer / ein Urheber der

Ver-

Veränderungen/ so da alle meine Fehler in Tugenden verwandelt / so aus meiner Schwachheit meine Stärcke machet / so da die Hoheit meiner vervielfältiget / und alle meine Laster vor meinen Augen vernichtiget. Mein GOtt / zerreisse diese Decke / damit ich gantz eigentlich alles Böses sehe / so in mir ist / daß ich es lasse / vernaledeye / und dasselbe abschaffe.

CAP. VIII.

Folge des vorigen Capittels. Vom Opffer der Eigenliebe / und was das Opffer der Eigenliebe seye.

ERstlich / wer da saget / opffern / der sagt ausdilgen und verstören. Ist es aber müglich / die Eigenliebe gantz und gar auszudilgen? Wir haben schon geschlossen daß es nicht geschehen könne / und daß ja dieses nicht würde nütz seyn vor eine erschaffene Welt / wie die heutiges Tages ist. Diese vollkommene Vernichtigung der Eigenliebe geschiehet zu einer andern Zeit. Heutiges Tages

wird das Opffer dieser Liebe bestehen in seiner Tödtung. Man muß mit ihr umgehen wie mit andern Affecten. Man muß ihr die Zähn ausreissen/ und ihr die Nägel beschneiden/ mässigen / oder besser zu sagen / ihre Lüste zerstören. Sie ist ein böser Herr/ aber man kann einen guten Knecht aus ihr machen.

§ 2. In einem jeden Opffer ist ein Priester. Wer ist aber hier der Priester? Der H. Paulus sagt: **daß JEsus Christus sich auffgeopffert seinem Vatter durch den ewigen Geist.** JEsus Christus als GOtt/ hat JEsus Christus alß einen Menschen gekreutziget. Der ist/ ja der ist unser hoher Priester. Er ist dieser ewige Geist / so allein aus unser Eigenliebe ein **heiliges und angenehmes Opffer GOTT machen kan.** Deswegen kan kein Heid/ noch Unglaubiger / noch Gottloser / noch Welt-Mensch die Eigenliebe auffopffern. Sie opffern eine Geneigtheit durch eine andere/ ein Laster durch ein anderes; Ein Geitziger ist capabel seinen Geitz zu seiner Hoheit zu opffern/ein Wollüstiger kan seine Wolluſt zu der eitelen Ehre auffopffern. Aber das ist nicht heilen / sondern die Kranckheit verändern. Es ist der ewige Geist / es ist die Gnade der Erwehlung / so da allein dieses grosse und ansehnliche Opffer verrichten kan.

Der zweite priester im gegenwärtigen Opffer.

§ 3. Bey diesem Hohen Priester / so der Erste ist / muß noch ein ander sein. Wir könten wohl sagen / daß dieser zweyte Priester die Liebe GOttes seye. Wir wollen aber demselben

jetzt

jetzt ein ander Ampt finden in dem Heiligthum. Last uns vor jetzo sagen/ daß dieser zweyte Priester der Eigenliebe das Hertz selbsten seye. Ein hartes Opffer vor den sterblichen Menschen. So ist das Hertz zu einer Zeit beydes der Priester und das Opffer. Das ist das harte Opffer/ so der HErr ausdruckt in diesen harten Worten: **Reisse deine Augen aus/ haue deine Hände ab/ und wirff sie von dir.** Darum weiset der H. Paulus unser Eigenopffer auff keinen andern/ er sagt nicht: **Ich ermahne euch/ lieben Brüder/ daß ihr eure Leiber zu einem lebendigen Opffer begeben lasset; sondern/ daß ihr euch selbst zu einem Opffer begebet.** Matth. 5. Röm. 12.

§ 4. Bey einem jeden Opffer ist ein Altar. davon der Apostel sagt: **Wir haben einen Altar daran kein Theil haben konten die so der Hütten dieneten.** Es ist der Todt und Verdienst des HErren/ so alle unsere Gaben heiligen. Aber/ O des wunderlichen Unterscheids! der Altar heiliget die Gaben/ weil man die Gaben über den Altar ausbreitet und ausleget; und hier heiliget der Altar unsere Gaben/ weil man ihn über die Gaben herwirfft. Dann es ist der Verdienst des Todes Jesu Christi so sich über das Opffer unser Liebe erstrecket/ und solches GOtt angenehm machet. Das ist der Rauch des Weirauchs/ so zur Nasen GOttes auffsteiget/ und ihm einen angenehmen Geruch der Versöhnung machet. Welches der Altar seye darauff man opffere.

§ 5. Bey einem jeden Opffer ist nothwen- Die liebe

dig Feuer und Saltz nöthig. Ein jedes Opfer wird mit Feuer gesaltzen. Siehe das ist das Opffer der Liebe GOttes; die ist das Saltz/ so da würtzet/ und unsern Opffern einen Geschmack giebet. Dann ohne sie würden sie ohne Geschmack seyn/ und GOtt würde sagen: Ich binn satt euer Opffer/ und habe keinen Gefallen daran. Sie ist das heilige Feuer/ so unsere Eigenliebe verzehret. Diese brennende Liebe verschlinget und verzehret alle andere Liebe/ die Liebe des Reichthums/ die Liebe der Wollüste/ die Liebe der Freude/ die Liebe der Hoheiten/ die Liebe der Ruhe/ selbst die Liebe des Lebens. Dann um der Liebe GOttes willen opffert der wahre Glaubige sein Leben auff/ in dem Martyrthum/ sein Vatterland in dem Elend seine Freiheit in den Gefängnüssen/ und in dem Arbeiten der Galeern/ dessen Grausamkeit nicht gnugsam kan beschrieben werden. Dieses alles würde uns als ein Traum und Fabel vorkommen/ wann GOTT durch seine grosse Barmhertzigkeit/ gegen die Verderbnüß der Welt und Nachläßigkeit im Eiffer/ nicht eine kleine Zahl der außerwehlten Seelen sich vorbehalten hätte/ so uns sehen lassen/ daß die Liebe stärcker sey als der Todt/ mehr als die Liebe vor das Leben/ und mehr als alle Eigenliebe. Wir haben deren einige genennet. Aber über diesen Benenneten/ darff man nicht vergessen/ M. de Laubouiniere, und des Herren de Marolles, berühmte Märtyrer/ so in der Marter und in den gräulichsten Gefängnüssen gestor-

ist das Feuer u. saltz dieses Opffers.

storben / nachdem sie eine lange Zeit auff denen Galeern gewesen. Und die Herren Fevre und de Serres, so noch biß auff den heutigen Tag leben/ mit einer sonderlichen Erbauung aller derer / so mit ihnen leiden.

§ 6. Endlich so machet man sich in einem jeden Opffer einen GOtt / oder erwehlet sich eine Gottheit / der man opffert. Der GOtt der in deinem Tempel angebätet wird/ O meine Seele / ist der Schöpffer Himmels und der Erden; Es ist dein Erlöser / es ist der König der Menschen und Engel: so die gantze Natur in seiner Hand hat / um dieselbe innigst zu bewegen; der den Schlüssel der Höllen und des Paradieses hat; **der da zuschleust und niemand auffthut / der da auffthut und niemand zuschleust.** Der ist es mit einem Wort / der alle diese Hoheiten und Schönheiten/ davon wir geredet /besitzet. Es ist der GOtt der Liebe/ und derjenige / dem du alle deine Liebe auffopffern solt. Betriege dich nicht / mein Hertz / wann du einem Laster wegen eines andern absagest; wann du die Lust und Ruhe vor die Ehre der Welt auffopfferst. Das ist einen Teuffel einem andern Teuffel auffopffern. Sondern du must die sieben unreinen Geister / so bey dir sind / der Gottesfurcht und der Ehre GOttes auffopffern.

Der Gott dem man opffert ist der wahre Gott / der schöpffer Himmels und der Erden.

Meine Seele / das Opffer deiner Eigenliebe so GOtt dir befiehlet/ ist ohne zweiffel das gröste unter allen Werckern der Heiligung. Dann

Die Mühe und Schmertzen dieses

Opffers sind gros auch die belohnungen.

wir haltens bey uns selbsten mehr/ als die gantze Welt zusammen. Aber betrachte auch/ daß die Belohnung dieser mühe unaussprechlich ist. Sie ist nützlich so wohl im Leben als im Todt/ so wohl im Himmel als auff der Erden. So lange dieses Leben währet/ wird dich das Opffer der Eigenliebe in einen Stand der vollkommenen Ruhe setzen/ es wird die Begierden/ die unruhigen Gäste deines innerlichen auslöschen. Du wirst keinen hohen Muth mehr haben/ keine unordentliche Begierden/ keinen Zorn und Empfindung in den Beleidigungen/ keine Ungedult in dem Unglück/ kein murren mehr. Dann wann du begriffen hast/ daß du weder der Liebe noch Hochschätzung würdig bist/ wirst du leichtlich den Menschen vergeben/ so dich nicht genug lieben und hochschätzen werden/ und du wirst nicht fremd finden/ das dich GOtt durch die Züchtigung übe/ so dir zur Reinigung der Liebe nöthig sind. Im Todt wirst du die Eitelkeit deiner Eigenliebe volkömlich erkennen/ und die Nichtigkeit aller irdischen Hoheit. Alsdann werden die Pfauen Füsse auffgedeckt werden/ und der Hochmuth wird fallen. Alsdann wirst du die Schwachheit aller menschlichen Stützen empfinden. Es wird sich alles zu deinen Füssen legen. Zwischen zweyen Lüfften auffgehänget/ unter einem schwartzen/ und tieffen Abgrund wirst du deinen GOTT recht genau umfassen/ und er wird deine Liebe fest machen. In dem Himmel wirst du beyds die Quelle und das Meer der göttlichen Liebe finden. Da

wird

wird die unintreßirte Liebe herrschen so lange die Liebe seyn wird. Da werden wir den Grund und Ausbreitung der ewigen Schönheiten sehen / und da werden wir erkennen / daß wir unserer Eigenliebe nicht werth sind; weil GOtt allein meritiret geliebt zu werden.

Gebät.

JE mehr ich die Hoheit und Nothwendigkeit meiner Pflichte betrachte / je mehr finde ich mich ausser dem Stand selbige zu erfüllen. Zu dir / mein GOTT / erhebe ich mich; Deine Hülffe wende ich an zum Opffer meiner Eigenliebe. Komme dann / HErr / verrichte du selbst das grosse Werck / so du mir befiehlest. Diese böse unordentliche Selbstliebe ist das Haupt meines alten Menschen / so du mir befiehlest zu creutzigen. Bringe / bringe / O mein GOtt / das schneidende Schwerdt deines göttlichen Worts. Haue diesem alten Menschen das Haupt ab. Und wann das Haupt von dem Leibe des Todes und der Sünde weg ist / so wird er ohne Bewegung und Leben zur Erden fallen. Der neue Mensch wird von seinem Fall zunehmen / und wann er sich weiter durch den Tod dieses gottlosen Mittbulers finden

wird/ wird er wachsen/ Frucht bringen/ von Krafft zu Krafft fortgehen / und endlich die vollkommene Gestalt meines HErrn JEsus erlangen. Das verlange ich/ O mein GOtt/ thue es/ ich bitte dich darum. Und dir Vatter/ Sohn/ und H. Geist / seye Ehre und Herrlichkeit/ von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen.

****

CAP. IX.

Vom dritten Opffer in dem fünfften Staffel der Liebe Gottes enthalten/ nemlich das Opffer des Eigensinns.

DJe Liebe Gottes/ so da den Vorzug haben muß vor aller andern Liebe / und sonderlich vor der Liebe unser selbst/ nimmet nothwendig das Opffer weg von allem so unser eigen ist / und darauß das menschliche Hertz seine Götzen macht. Wir haben deren schon zwey erkläret/ das Opffer des eigenen interesse, und das Opffer der Selbstliebe. Jetzo stellen wir das dritte vor / nemlich das Opffer des Eigensinns. Wir können die Außbreitung dieses grossen Gebotts nicht erfüllen / du solt den HErrn deinen GOtt mehr lieben / alß dich selbst/ wann wir ihm unsern Sinn nicht

so wohl auffopffern / als unsere Liebe. Man wird mich gleich fragen / was der Eigensinn seye? Wir werden so viele Mühe nicht haben / denselben zu beschreiben und bekand zu machen / alß wir gehabt haben / die Eigenliebe bekand zu machen. Jederman muß wissen was er seye / dann jederman redet davon. Das ist mein Siñ / sagt man. Das ist nicht nach meinem Sinn. Man kan nicht sagen / wie sehr die Menschen ihrem eigenen Sinn anhangen / sonderlich die Falsch-Gelehrten / welche mit ihrer Wissenschafft so weit noch nicht kommen / daß sie wissen / daß sie nichts wissen / wie man wissen muß; **Das Wissen bläset auff / aber die Liebe bessert.** Was der eigensinn seye.

Man muß nicht glauben / daß diese Anhängung an dem Eigensinn seye der Fehler der Gelehrten allein. Ein vornehmer Mann zu unser Zeit sagt sehr wohl / daß nichts so wohl getheilet sey / alß der gemeine Sinn / weil jedermann glaubet / daß er Verstand genug habe. Es werden sich darunter auffrichtige genug finden / die Ehre der Wissenschafft und selbst des hohen Verstands andern zu übergeben: Wegen des gemeinen Verstands aber will niemand nachgeben / und die einen geringen Verstand haben / hangen ihrem eigen Sinn am meisten an. Carteſius in seiner Methode.

Diese Abgötterey / so die Menschen vor ihren Eigensinn haben / erscheinet in den Dingen der Betrachtung und Außübung. Was die Betrachtung anlanget / so ist nichts eitelers als die menschliche Wissenschafften. Unterdessen wer-

den die / so grosse Schätze von diesen Eitelkeiten zusammen gebracht / hochmüthig / und bilden sich viel ein. Sie meinen / sie haben in denen verborgenen Dingen mehr studirt alß andere / und bilden sich ein / sie wissen alles was man wissen kan.

Das wort des Socratis eines weis ich / daß ich nichts weiß. die Gefahr des Pyronismi.

Man hat das Wort des Socratis sehr gelobet: **Eines weiß ich / daß ich nichts weiß.** Das Wort ist so gut nicht / alß man sichs einbildet. Dieser Philosophus gehöret unter die / so man Pyronisten nennet / die an allem zweiffeln. Das war eine falsche und schädliche Klugheit / dann dieser Zweiffel erstrecket sich heut zu Tage über alles / so wohl sichtbare als unsichtbare / zeitliche und ewige / geoffenbahrte und verborgene Dinge. Dann es ist nichts schädlichers in der Welt und in der Religion / alß dieser Sinn. So weit fehlet es / daß diese Leute ihrem Eigensinn opffern wie es scheinet / keine grössere Abgötter sein als sie. Dann in dem ihr Eigensinn ihnen sagt / daß keine klärere und gewissere Warheiten sein / sie ihrem falschen Sinn alles unterwerffen wollen.

Unordnungen / so durch den Eigensinn verursachet werden.

Wann der Eigensinn in den Warheiten der Betrachtung übel thut / so thut ers vielmehr in den Dingen der Ausübung. Jede wollen / daß alles nach ihrem Sinn gehe; Sonsten ist alles unrecht. Alles das ihren maximen und Regeln nicht nachgehet / ist ihrer Meinung nach / unrecht. Diese Anhängung seinem Eigensinn / verursachet in denen Hohenschulen so viel disputirens, so viel Bücher / so viele Schrifften / aber

so

so viel Streit; alwo nachdem man so viel Dinte verschmieret/ die Galle und endlich das Blut überschuttet. Wo kommen so viele Processen her in der Gerichtsstuben/ so viele gelehrte discoursen, dadurch ein jeder seinem Eigenensinn suchet genug zu thun? So viele Aussprüche/ungerechter Rathschlüsse/so auf denen Gerichtsstuben außgesprochen werden/ sie komen bloß von dem Eigensin̄ her/ oder unordentlichen affecten.

Der Eigensinn laufft in den Staat und fält denselben an. Die Affecten und der Eigensin̄ wöllen die Welt regieren. Ein jeder hat seine Maximen; Einer hänget dem König an/ ein ander dem gemeinen Wesen; einige wollen/daß die Könige von niemand sollen dependiren, und kleine Götter werden/ und die andern machen Sclaven auß denselben. Und wieviel Kriege/ Auffruhren/Mördereyen/Rebellionen/ gewaltsame und tyrannische Handlungen siehet man doch auß dieser Quelle herkommen? Man darff nur die Historie von unser Zeit und von unserm Unglück lesen/ die Warheit dessen was wir sagen/ zu sehen.

Der Eigensinn will die Welt regieren.

Es ist wohl noch etwas ärgers. Der Eigensinn verwüstet die Religion und Kirche. Er wolte die gantze Welt so wohl als die Gemeinschafften regieren. Er murret wider Gott/ und lästert gegen die Vorsehung/ weil sich GOtt dem Eigensinn des Menschen nicht unterwirfft; daß er nur thun möchte/ was er gut befünde.

Er ist der Ursprung aller Ketzereyen. Der Gottlose will nicht glauben/ daß ein GOtt seye und

Der Eigensinn ist die

und eine Vorsehung / weil er da hundert Dinge findet / so da seinem Eigensinn entgegen sind. Der Ketzer will die Geheimnüssen nicht annehmen; er machet sich eine leichte Religion / er räumet alle Dornen von seinem Wege hinweg. Sein Eigensinn machet / daß er läugnet / daß da viel Personen sein können in einer eintzigen Natur; daß zwey unterschiedliche Naturen bestehen können in einer eintzigen Person; [in Christo:] daß GOtt könne Mensch werden; daß ein Mensch durch seinen Tod der Gerechtigkeit Gottes könne genug thun; daß die Straffen einer Sünden / so vorbeygehet / können ewig sein: daß die Theile eines Leibes / so da auffgelöst und ihre principia getheilet / sich wieder versammlen können. [in der Aufferstehung.] Beneben den Ketzereyen / so der Eigensinn in der Welt außstreuet / richtet er da traurige Spaltungen an; da erreget er Kriege / grosse Verfolgungen / und schreckliche Blutvergiessungen.

Quelle der Ketzereyen. der spaltungen und der Verfolgungen.

Diese Warheiten in ihrer gemeinen Vorstellung genommen / werden bey nahe von jederman angenommen. Deswegen will jederman dem Eigensinn opffern. Wir müssen uns aber hier verwundern über den wunderlichen Sinn der menschlichen Gemüther. Jederman ruffet gegen den Eigensinn: Er ist ein Tyran / sagt man so über alle Gemüther herschen will; es ist nichts ärgers; man muß der Warheit und der Vernunfft nachgeben: die das nicht sagen wollen / sind halstarrig / eigensinnig / und verstörer der gemeinen Ruhe. Wann man aber von

Man will den Eigensinn opffern und auch nicht opffern.

die-

dieser Gemeinheit zum sonderbaren gehen will / so werden alle diese rechte und schöne Urtheile zu Rauch; Ein jeder kehret sich zurück seinen Eigensinn zu defendiren. Ist also der Zweck von allen diesen schönen reden / daß ein jeder aus seinem Eigensinn einen Götzen machen will; zu dessen Füssen alle andere Menschen ihren Sinn auffopffern sollen. Das ist traurig / und nichts entdecket die Nichtigkeit des Hertzens und des menschlichen Gemüths mehr.

Wem man den Eigensinn auffopffern soll.

Inzwischen last uns das annehmen / so man uns gerne geben will; nemlich daß man den Eigensinn auffopffern müsse. Wem muß man aber dieses Opffer thun? Ein jeder antwortet nach seinem Vorurtheil und Nutzen. Einige sagen / daß man der **Vernunfft** seinen Eigensinn auffopffern müsse. Andere sagen / denen **Klugen** und **Gelehrten** in einer jeden Kunst und Wissenschafft. Andere wollen / daß man der Authorität / so an der Zahl groß und von einem hohen Alter / seinen Eigensinn auffopffern müsse. Endlich / die am besten meinen / sagen / dieses Opffer des Eigensinns müsse **GOtt** / seinem Wort und dem Glauben geschehen. Dieses ist alles miteinander war: Es gehen aber viele Zweifel dabey vor / so man erläutern muß / um die Stricke zu vermeiden / so uns der Irthum von allen Seiten her stellet.

In was vor einem Verstand man den eigensinn der Ver-

Erstlich sagt man / daß man unsern Sinn der Vernunfft auffopffern müsse. Das ist war; Aber man muß wohl unterscheiden die Vernunfft / so da durch die Gnade geleitet wird / von

der

nunfft auffopfern müsse.

der Vernunfft / so da entweder durch die Vorurtheile oder durch die natürliche Erkäntnüß geführet wird. Wir müssen unsern Eigensinn der Vernunfft auffopffern / so da durch die Gnade erleuchtet ist. Was aber die menschliche / und zwar die pure menschliche Vernunfft anlanget / geschweig daß man sie solte zum Führer nehmen / muß man sich davon abgeben / sie vernichtigen und sie selbst Opffern. Das ist der Eigensinn / den wir opffern wollen.

Welches die Gelehrten sind / den man glauben soll.

Man muß hierinnen den Gelehrten glauben. In den pur menschlichen Geschäfften ist es sicherer / und kann darein so grose Gefahr nicht haben / dann es wird nur von zeitlichen Gütern gehandelt. Wann man aber von heiligen Dingen / und von dem interesse der Ewigkeit handelt / so nim dich da in acht. Der so sich vor einen Gelehrten ausgeben will / wird ein Führer vor dich seyn / so dich in den Abgrund führen wirde. Höre die Meister der göttlichen Weißheit / untersuche aber mit ihnen / und nach ihnen / ohne Blinden Gehorsam.

Die Alten um rath fragen u. hören.

Man muß die klügesten hören / und daß sind gemeiniglich die Alten. Ja / das wird wohl gethan seyn / die Alten hören. Siehe aber erstlich wohl zu / daß diese Alten in dem Schoß der wahren Kirchen seyn. Zweitens daß die Weißheit und das Alter kein Vorurtheil noch Schaden der Religion thue. Nimm die Warheit an um ihr selbst willen.

Ob der Papst GOTT

Es ist ein Mensch in der Welt so da spricht /

er

er habe alle Weißheit in dem Kopff. Er unterstehet sich die Streit-Fragen zu entscheiden / so er nicht verstehet. Er verkündiget Weissagungen wie des Bileams Eselin / so Worte redete / die sie nicht verstunde. Das ist der Mensch / spricht man zu uns / dem man unsern Eigensinn auffopffern muß. Aber da sey GOtt für. Man heisset ihn den Stadthalter JEsu Christi und wir nennen ihn den Anti-Christ / und den Vatter der Lügen.

sepe / so wir unsern Eigensinn auffopffern müssen.

Zum wenigsten ist es ohnzweiffelhafft / wie man sagt / daß wir unsern Eigensin dem ältesten ansehen der Kirchen auffopffern müssen: Man schreyet / hier sind die Vätter / hier sind die Vätter / wie die Juden schrien / hie ist der Tempel / hie ist der Tempel. Da sey GOtt für / daß wir die warhafftigen Alten / und die warhafftigen Kirchenvätter verachten solten. Wir wollen ihnen gern nachfolgen und ihre Schüler sein; Aber so lange sie Christo anhangen. Nach allem / was haben wir weniger als die Vätter? Wir sind die alte Kirche / dann der ist alt / der am meisten von dem Tage seiner Geburt entfernet ist. Wir sind auff ihre Schultern gestiegen / wir sehen dann viel weiter hinauß alß sie. Wir haben ihre Erkäntnüß und ihre Arbeit / und haben unsere darzu gethan.

Von der Unterwerffung wegen der Alten.

So ist es dann dieses Gesindlein alles nicht / dem wir unsern Eigensin auffopffern sollen. Es ist allein GOtt der da in dem geoffenbarten Wort redet. Lasset uns unserm Eigensinn die Kehle abstechen / und zu den Füssen des Glaubens

Der Eigensinn muß Gott allein auffgeopffert werden.

bens opffern. Durch dieses Mittel werden wir alle falsche glossen der Ketzerey über einen Hauffen werffen. In denen dunckelen Dingen wird die Schrifft sich selbsten erklären. Darauß wird die Gewißheit des Glaubens kommen. Anstatt daß wir unsern Eigensinn denen Gelehrten/den vermeinten Weissen / oder einem Menschen / wer er auch seye/ auffopffern/ werden wir allzeit im Zweiffel sein / **unbeständige Kinder / so von allerley Wind der Lehre getrieben werden.** Endlich werden wir durch dieses Mittel den waren Alten ihr Ansehen und ihre Ehre geben: Dann die wahren Alten sind die / so auff den Grund gehen / das sind die Aposteln / und ihre unmittelbare Jünger/so auß der reinen Quelle des Lichts geschöpffet haben.

Die Liebe Gottes opffert den Eigensinn.

Aber solten wir uns nicht verirren? Wir suchen/ wem wir das Opffer des Eigensinns thun sollen; wir beschlieffen / daß es dem Glauben geschehen müssen. Wir reden aber von der Liebe Gottes/ und von den Opffern/ so wir dieser Liebe thun sollen. Ich könte antworten / daß der Glaube und die Liebe Gottes so verbunden seyen/ daß sie sich an hundert Orten vermischen/ wie zwey Flüsse/ welche indem sie auff den Seiten zusammen fliessen/sich zertheilen und offters durcheinander gehen. Aber weiter / wann es der Glaube ist/dem das Opffer des Eigensinnes geschiehet/so ists die Liebe Gottes so es verrichtet. So ist sie dann der Priester. Wer gibt uns diesen Sinn der Unterwerffung ein/ so uns verbindet/ unser eigen Erkäntnüß abzusagen? Es

ist

ist die Liebe/ so wir vor unsern GOtt haben/ es ist die Erkantnüß/ so wir von seinen unendlichen Vollkommenheiten haben/ so die Ursachen und Beweg-Gründe unser Liebe sind. Das ist die höchste Verbindung/ so unsern GOtt zu erkennen giebt/ vor alles das so war ist/ welches machet/ daß wir unserm Eigenensinn absagen/ um Gottes Sinn anzunehmen. Wir begreiffen GOtt/ alß die ursprüngliche/ unveränderliche und ewige Warheit. Unter dieser Vorstellung lieben wir ihn unendlich; und wegen dieser unendlichen Liebe/ so wir vor dieses unendlich warhafftige Wesen haben/ unterwerffen wir uns ohnendlich seinen Worten und Gebotten.

Man muß den Eigensinn dem Unterwurff der Vorsehung Gottes auffopffern.

Es ist kein Stück/ dem wir mehr nöthig haben unsern Eigensinn auffzuopffern/ als der Vorsehung Gottes. Wann wir hierin diesem blinden Eigensinn glauben/ so würden wir meinen/ daß nichts unordentlicher seye/ alß die Regierung der Welt. Die Kirche/ die Braut des lebendigen Gottes/ die Verwarerin und Seule der Warheit wird hier grausamer weise verfolget; der Eigensin gibt uns die Bewegungen des Widerstands darüber ein/ und macht/ daß wir sagen. Das wäre viel besser gewesen/ über die Reich auff Erd/ die deinen Namen werth/ nicht ehren noch bekennen. Aber es ist nicht der Glaube allein/ so diese Bewegungen des murrens zurück hält; es ist die Liebe so uns eingiebt/ und uns sagt/ daß alles angenehm sey denjenigen so da liebet/ und auff Seiten dessen/ so da liebet. Die Liebe opffert GOtt alle unsere Widerstrebungen

auff. Also betrieget man sich nicht wann man das Opffer des Eigensinns nennet eines von den vornehmsten Opffern / so wir der Liebe Gottes schuldig sind / wir müssen GOtt mehr lieben als uns selbstē/das ist die fünffte Staffel der Liebe Gottes. Es ist aber nichts in uns/davon wir mehr Abgötterey machen / als von unserm Eigensinn. Deßwegen ists offenbahr / daß wir zu diesem Opffer der Liebe Gottes verpflichtet sind.

Gebät.

LAsse nicht zu/ O mein GOtt/daß mein Sinn über den deinigen sich erhebe. Deine Gebotte können bißweilen dunckel scheinen; Man siehet das nicht allzeit klar genug / was du haben wilt / wann du befiehlest. Es ist aber niemals kein Zweiffel in den Außgängen / dann du wilt das alles gantz gewiß / so du thust. Das aber so du wilt / muß die Regul meines Willens sein. Das so du wilt/ kommet meinem Hertzen offters hart vor / so allzeit Freude suchet. Es düncket mich / daß wann ich die Welt regieren solte / es würde alles besser gehen : Und deine Kinder solten nicht/ wie ich sie sehe/ denn wüthen der Tyrannen unterworffen sein. Das ist mein Eigensinn/ der mir

das

das sagt. Aber/ O mein GOTT/ gib mir die Ursachen zu erkennen/ so du hast/ und so du mir in deinem Wort giebst/ von dieser schmertzhafften Regierung gegen deine Kirche/ und von dieser strengen Barmhertzigkeit/ deren Wirckungen wir empfinden. O H. Geist/ kehre stets in meinem Hertzen ein. Solte der Richter der Welt nicht recht thun? Der HErr und Schöpffer der Welt solte er das Recht verliehren/ mit der Welt alles zu thun/ was er will? Solte die erschaffene Sache zu dem sagen/ so sie gemacht/ warum hast du mich also gemacht? Dir dann O HErr der Welt/ und höchster Herscher der Menschen/ was du auch thust/ sey Ehre und Herrlichkeit/ von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen.

CAP. X.

Das vierdte Opffer enthalten in dem fünfften Staffel der Liebe Gottes; Das Opffer des Eigenwillens.

DJe Liebe Gottes kan keinen andern HErrn als GOtt leiden. Sie rottet alle Tyrannen auß/ und nachdem sie

den Eigensinn auffgeopffert / so der Tyrann der Geister ist; so greifft sie den Eigenwillen an/ welcher der Tyrann der Hertzen ist.

Beschreibung des Eigenwillens.

Es ist etwas zweiffelhafftiges in diesen Worten / des Eigenwillens; wir müssen sie erklären / ehe wir von dem Opffer reden. Es scheinet / daß alle Handelungen des Eigenwillen / sonderlich diejenige / so da nicht durch einen Zwang noch Gewalt geschehen / seyen Handelungen unsers Eigenwillens. Wir wollen alles das / so wir wollen / nicht durch den Willen eines andern / sondern durch unsern Eigenwillen. Wann wir GOtt lieben wollen / seiner Ehre arbeiten / unseren Nechsten und ihnen gutes verschaffen / wo[illegible] nicht warhafftig[illegible] durch [illegible] len? Unterdesse[illegible] Eigenwille[illegible] curem [illegible] ihr [illegible] ille[illegible]

ses / so in uns ist / kommet von uns her. Die
Gebotte / so die Regul unserer Schuldigkeiten
ausmachen / werden der Wille GOttes genen-
net: Lehre mich thun nach deinem Wohl-
gefallen / [Willen] dann du bist mein
GOTT / spricht die glaubige Seele; Siehe Ps. 143.
ich komme / im Buch ist von mir geschrie-
ben / mein GOtt / deinen Willen thue ich
gern. Der Eigenwille / oder unser Wille /
den wir nicht hören und folgen sollen / wird al-
lezeit diesem Willen GOttes entgegen gesetzt.
Wir haben
nachzuforsch
Ursprung
will

dnungen. Ein Geiz ist die Ur-
ein Ehrgeiz
igenwill
sach all
will unseres
unglücks:
dt: w
digkeit
grosse
die r
Nach

Tim. 6:
n
s
Wil-
ille
will
chen.
e

den Eigensinn auffgeopffert / so der Tyrann der Geister ist; so greifft sie den Eigenwillen an/ welcher der Tyrann der Hertzen ist.

Beschreibung des Eigenwilleus.

Es ist etwas zweiffelhafftiges in diesen Worten / des Eigenwillens; wir müssen sie erklären / ehe wir von dem Opffer reden. Es scheinet / daß alle Handelungen des Eigenwillen / sonderlich diejenige / so da nicht durch einen Zwang noch Gewalt geschehen / seyen Handelungen unsers Eigenwillens. Wir wollen alles das / so wir wollen / nicht durch den Willen eines andern / sondern durch unsern Eigenwillen. Wann wir GOtt lieben wollen / zu seiner Ehre arbeiten / unseren Nechsten lieben / und ihnen gutes verschaffen / wollen wir das nicht warhafftig / und durch unsern Eigenwillen? Unterdessen ist es wahr / daß diese Worte **Eigenwillen** allzeit etwas Böses bedeuten.

Es. 58. 3. **in eurem fasten** / sagt der Prophet Esaias / **übet ihr euren eigenen Willen.** Der Eigenwille kommet aus unserm Eigensinn / und aus unserm falschem Urtheil. Es ist ein Wille / dessen blinde Ungestümigkeit durch die Begierden getrieben und eingeblasen wird. Das

Röm. 12. Gal. 5. ist / es was der Apostel **Geneigtheiten des Fleisches und Lüste des Fleisches nennet.** Diese Eigenwillen sind allezeit fleischlich / und haben nur die zeitlichen Dinge / und Genugthuung des Fleisches zum Vorwurff.

Alle böse Willen / so in uns sind / werden wohl Eigenwille genennet / dann alle unsere gute Willen sind nicht so sehr unsere Willen als Gottes Willen. Und im Gegentheil alles Bö-

ses

ses / so in uns ist / kommet von uns her. Die Gebotte / so die Regul unserer Schuldigkeiten ausmachen / werden der Wille GOttes genennet: **Lehre mich thun nach deinem Wohl-** Ps. 143.
gefallen / [Willen] dann du bist mein GOTT / spricht die glaubige Seele; **Siehe** Ps. 40.
ich komme / im Buch ist von mir geschrieben / mein GOtt / deinen Willen thue ich gern. Der Eigenwille / oder unser Wille / den wir nicht hören und folgen sollen / wird allezeit diesem Willen GOttes entgegen gesetzt.

Wir haben diesen Eigenwillen nicht viel nachzuforschen / um zu erfahren / daß er sey der Ursprung aller unser Unordnungen. Ein Geitziger will reich seyn / und ein Ehrgeitziger will groß sein. Daß ist ihr Eigenwille / dann der Wille GOttes ist daß nicht: weil uns GOtt lehret / daß die **Gottseeligkeit und Vergnügung des Geistes** ein grosser Gewinn seyen / der wahre Reichthum / die rechte Hoheit eines klugen Christen. Der Rachgierige / der Wollüstige / und alle andere wollüstige Menschen haben ihren Eigenwillen / so da gerad dem Willen GOttes entgegen ist. Dieser Eigenwille ist die Ursach aller Rebellion. Ein jeder will commandiern / und niemand will gehorchen. und die so einen tapfferen Willen und starcke affecten haben / überwinden gemeiniglich. Wehe dem Land / wann ein Knecht regieret; wehe der Gemeinschafft / wann die Gottlosen daß Haupt werden / anstatt daß sie solten die Füsse seyn / und gar der Koth unter den Füssen. Wehe

Der Eigenwille ist die Ursach all unseres unglücks:

1 Tim. 6.

der Seelen / wann der Eigenwill / und die unreinen und viehischen affecten auff den Thron steigen / und die Vernunfft davon treiben.

Wann der Eigenwille die Ursach aller Laster ist / so ist er auch die Ursach aller Straffe. Dann die Straffe und das Laster haben einerley Ursprung. GOTT thut seinen Willen gewiß / wann wir unsern gethan haben. So ist dann klar / daß wir nichts wichtigers zu unser Seeligkeit thun können / als das Opffer unsers Eigenwillen / so die Liebe GOttes und unser grosses interesse uns gebieten. Wir müssen zusehen / wem und wie dieses Opffer geschehen müsse.

Fünff Götzen in der Welt / denen man seinen Willen auffopffert.

Erstlich wem. Ich finde fünff Götzen / denen man nicht allein seinen Eigenwillen / sondern den Willen Gottes auffopffert. 1. die Eitelkeit. 2. die Gewohnheit. 3. die Gefälligkeit. 4. der ungeziemende Gehorsam. 5. die heuchel Andacht.

§ 1. Die Eitelkeit. Unter denen Weibern / so sich in närrischen Unkosten / in spielen / in Zierath / und in debauchen auffzehren; sind einige / so da sagen: Ich wolte mich von hertzen gerne von allem dem abziehen. Ich komme dadurch um meine Leben / Ehre und Güter. Aber was? man muß ja einig Ansehen haben; man ist in der Welt / da muß man Ehre haben und in Ansehen seyn. Ein trefflicher discurs von Leuten die wenig nutzen / und von schlechten meriten seyn; das ist die rechte merite, die reputation erwirbet / und die Welt in Ansehung

brin-

bringet. Und nicht diese närrische Eitelkeit / darüber sich nur die Thörichten Leute verwundern / und Fromme sie verachten.

§ 2. **Die Gewonheit.** Der zweyte Götze / dem wir unserm Willen auffopffern / ist die Gewonheit / nemlich der Welt-Menschen. Man trincket / isset / spielet / man treibet allerley excessen. Wie könten wir fromm sein unter diesem allem? wie kan man einem Bach widerstehen? Ach wolte GOtt ich könte diesen bösen Banden wiederstehen! Ich bin durch den Bach hingerissen / es geschicht gegen meinen Willen. Wehe euch Weltlichen / weil ihr darinnen seyd. Ihr wollet nicht / und ihr opffert euren Willen und eure Neigungen der Welt und dem Teuffel. Ihr werdet zur Höllen geführet: und ihr gehet gegen euren Willen dahin. Ihr gehet aber doch gleichwohl dahin / da wird sich euer Ort finden.

§ 3 **Die Gefälligkeit** / der dritte Tyrann. Ich hätte keine Neigung zu dergleichen Leben spricht ein ander / ich wäre nicht versucht worden dergleichen zu thun. Aber ein Freund verlangete das von mir / dem hab ich meinen Willen geopffert. Das sind falsche Freunde / so Versucher werden; du must sie unter die Zahl der Teuffel setzen / und zu ihnen sagen: **gehe hinter mich Satan / du bist mir ärgerlich / du hast keine schädlicher Feinde / als solche Freunde.**

§ 4. **Der Gehorsam.** Der vierte Tyrann. Mein König mein Oberherr befiehlet mirs. Ich opffere Ihm meinen Willen auff. Wie viel

traurige Exempel sehen wir heütiges Tages von diesem unehrlichen Opffer; wie vielmahl hat man zu uns gesagt: daß geschicht gegen meinen Willen / daß ich euch verfolget; das geschicht gegen meinen Willen / daß ich mich der Versuchung unterworffen habe: aber der König will es haben. Vor welchem Richterstuhl wird doch diese elende Entschuldigung Platz finden und etwas gelten? gewißlich vor dem Richterstuhl GOttes nicht / allwo man zu euch sagen wird: **Man muß GOtt mehr gehorchen als den Menschen.**

§ 5. **Die Heuchelandacht** / ist der fünffte Tyrann. Dieser ist in der Kirchen unter den Tyrannen / welcher / in dem er sich aller Rechte GOttes bedienen will / einen blinden Gehorsam erfordert. Das ist nicht allein der Mensch der Sünden / der Antichrist / welcher will / daß man ihm ohne Untersuchung gehorchen soll: da ist kein höherer in denen Klöstern / kein Priester in denen Beichtstühlen / der da nicht das Opffer des Eigenwillens verlange. Aber GOtt wird einmahl diese Heuchler und diese Hochmüthige Menschen zu schanden machen / so unter dem Vorwand der GOttseeligkeit und Andacht die Ehre / so Ihme allein gebühret / zueignen.

Das opffer des eigenwillens soll nur allein Gott geschehen.

Das sind dann so viele falsche Götter / so viele Götzen / denen wir das Opffer des Eigenwillen abschlagen müssen. GOtt allein ist es / dem wir diese Ehre erweisen müssen. Die Opffer gebühren niemanden alß dem wahren GOtt:

Der

Der Eigenwille ist daß Fette von dem Opffer / daß muß man auffheben vor den grossen Altar der Brand-Opffer. Das Opffer des Willens bedeutet eine volkommene Ergebung: das gebühret dann niemanden als GOtt / und das ist diese Ergebung / so der Andacht den Nahmen gegeben: die Tugend / so nur GOtt den HErren zu ihrem Vorwurff hat. Wann wir uns von unserm Willen abthun wollen / so müssen wir ihn in eine gute Hand übergeben. Aber ausser dem Willen GOttes ist keine Hand weder gut noch sicher. So ist es dann GOtt allein / dem wir unser Willen übergeben sollen: **dann der Wille GOttes ist guth / angenehm und vollkommen.** Wann die Herrschafft unsers Willens einiger Creatur solte übergeben werden / so müste sie noch viel lieber uns selbsten auffbehalten werden. Es ist erlaubt / die Anschläge der klugen Menschen zu hören / es ist offters nützlich ihnen zu folgen: aber der blinde Gehorsam und das Opffer des Eigenwillens gebühret niemand als GOtt.

Der Herr JEsus hat uns ein volkommenes Muster des Eigenwillens gegeben

Last uns nun sehen / wie dieses Opffer des Eigenwillens geschehen müsse. Wir haben davon ein grosses Exempel an dem / der uns zum Vorbild und Muster gegeben ist / dessen Fußstapffen wir folgen sollen: **Nicht mein Wille /** sprach er / **sondern dein Wille geschehe.** Es ist in diesem Exempel eine grosse Schwerigkeit. wir haben gesagt / daß der Eigenwille allzeit Böse sey / und daß er etwas Böses bedeute. Der Heyland hatte doch einen eignen Willen / weil

er denselben opfferte. Hatte er dann etwas Böses? Nein. Last uns aber sagen/ daß zweierley Böses seye. Eines wird genennet/ das übel der Schuld; und das andere/ das übel der Straffe. Der Eigenwille will das erste/ und nicht das zweite. Derselbige wolte wohl sündigen/ aber er will nicht leiden. Der Eigenwille hat in Ansehung einer und andern Vorwürffen diese erste Bewegungen/ davon man sagt/ daß die Seele darüber nicht herrsche. Die erste Bewegungen/ so da zu dem übel der Schuld und zur Sünde cöntribuiren/ sind böse; JEsus CHristus aber hat sie nicht empfunden/ und konte sie nicht empfinden. Aber die ersten Bewegungen/ so da vom übel der Straffe entfernen/ und so die Seele vom Leiden abziehen/ können nicht böß seyn/ wann die Seele macht/ daß sie sich unterwerffen und dem Willen GOttes auffopffern. Der Heyland konte dann diese Wiederwillen/ so dem Schmertzen entgegen waren gantz unschuldig haben. Die Natur thut das/ so wohl die unschuldige als die schuldige Natur. Wann der Heiland diesen Eigenwillen und seine Wiederwillen der Geneigtheit auffgeopffert hätte/ so wären wir verlohren; dann diese Geneigtheit hat uns erhalten: und das ist eine willige Geneigtheit/ und das Opffer des Willens/ so diese leiden zu unser Seeligkeit nütz macht.

Diese Betrachtung führet uns zu einer andern. Das Opffer unsers Eigenwillens bestehet klar darinnen/ daß wir unsern Willen

nach

nach dem Willen Gottes conformiren, wie JEsus CHristus thut; **Nicht mein/ sondern dein Wille geschehe.** Dieses Opffer aber/ oder diese Gleichförmigkeit unsers Willens nach dem Willen Gottes hält zwey grosse Pflichten in sich. Die erste ist/ daß jenige auffzuopffern was wir wollen/ und was GOtt nicht will. Die zweyte ist/ daß jenige wollen was GOtt will/ und was wir nicht wollen. **Das/ was wir wollen/ und was GOtt nicht will/** ist die Ubung unser Geneigtheiten und unser unordentlichen Begierden/ als da sind; der Geitz/ der Ehrgeitz/ die Rache/ die Wolluſt/ und dergleichen. Das sind die wütende Ochsen/ die fetten Thiere/ so man dem Willen Gottes auffopffern muß/ in dem man zu ihm sagt: **Nicht mein/ sondern dein Wille geschehe.**

Zwey grosse Pflichten in dem Opffer des Eigenwillens enthalten.

Das andere Stück unsers Opffers ist/ **das wollen was GOtt will/ und was wir nicht wollen;** alß Wiederwärtigkeit/ Schmertzen/ Gefängnüsse/ Torturen/ Elend und Todt! daß ist das Opffer/ so der Heyland der Welt thut: Er wolte gern den Todt vermeiden/ und den Schrecken seiner Todesangst/ er sagt: **Laß diesen Kelch vorübergehen:** Aber wegen der Seeligkeit des menschlichen Geschlechts opffert er diesen unvollkommenen Willen/ ehe Er sich selbst opfferte. Das Opffer der Geneigtheiten ist hart/ wann es geschehen soll/ aber es ist/ angenehme/ wann es verrichtet ist/ wegen der Ruhe/ so die Seele davon hat/ wann sie die

Ver-

Verstörer ihrer Ruhe gecreutziget und auffgeopffert hat: sie ist bezahlet / indem sie mit ihren Straffen vergnügt und zu frieden ist. Aber das Opffer seiner Freude und seiner Ruhe / seiner Freiheit und seines Lebens ist noch schwärer. Dann das ist hart genug / sich an Füssen und Händen gebunden dem Priester unser Seelen und unsers Willens zu übergeben / so uns unter das Creutz und Scheiterhauffen legen will.

Wie man in dem unwilligen leiden den Eigenwillen opffert.

Wir müssen noch einen Unterscheid machen / daß wir die Natur und Manier dieses Opffers recht begreiffen. Diejenige / so da die gröste Schmertzen und grausamste Pein leiden / sind meistentheils diesen Leiden gegen ihren Willen unterworffen. Ein Podagra / ein Steinschmertzen / ein hitziges Fieber / ein Hauptfluß / bringen einen elenden Leib zu den grösten Schmertzen / und machet / daß er schreyet und Thränen vergiesset / ohne daß er auff seine Beystimmung mercken solte. Das ist dann ein Wille / nicht so ihn dazu verbindet; es ist eintzig und allein der Wille Gottes / so ihn dahin verbindet. Unterdessen ist es ein Mittel ein Opffer seines eigenen Willens zu thun in denen unwilligen Leiden / nemlich durch die vollkommene Unterwerffung / so das Haupt neiget / die Ruthe küsset / so da in Gedult die Gerichte Gottes anbetet / und seine Gerichte rechtfertiget / indem er sich selbsten verdammet / und spricht: **du bist gerecht O mein GOtt / und wir sind Sünder:** Du wilt / daß ich das grausamste Unglück leiden soll / ich

will

will es auch / weil du es wilt / und weil du es gantz rechtmäsig wilt.

Aber es ist noch eine andere Gattung des Eigenwillens / so da viel edler und viel herlicher ist / nemlich die gantz willigen Leiden / so wir über uns nehmen / weil es die Ehre Gottes und das Interesse der Gerechtigkeit und der Warhtit erfordern. Das ist das Opffer unserer Märtyrer und Bekenner. Drey Worte der Verläugnung hätten sie davon abgehalten / und ihnen die Freyheit / die Güter und das Leben wieder gegeben. Sie begehrten weder die Güter noch das Leben vor diesen Preis / sie bringen GOtt und seiner Warheit ein Opffer / von diesem Eigenwillen / so da den Willen Gottes zu seinem zeitlichen Interesse auffopffern würde / wann es sein könte.

Die willig leyden sind das Opffer des Eigenwillens.

Ich habe nichts mehr übrig über diese wichtige Materie / als eine einige Warheit zu beweisen. Nemlich das dieses Opffer des Eigenwillens der höchste Staffel der Liebe Gottes sey: Daß man dieses Opffer dieser befohlenen Lieb schuldig seyn / alß die wichtigste unter allen unsern Pflichten in diesem Gebott eingeschlossen: **Du solt lieben GOtt den HErrn von gantzer Seelen. Du solt ihn lieben über alles / und mehr dann alles.** Das ist allein die Liebe Gottes / so das Opffer deines Willens und deiner Geneigtheiten thun mus. Diese Geneigtheiten sind starck und gewaltig / solche mus man denn in stärckere Hände übergeben / so Meister darüber sind / sie zu erwürgen. Und diese starcke

Das Opffer des Eigenwillens ist der höchste Staffel der Liebe Gottes.

Händ

Hände sind die Hände der Liebe Gottes. **Dañ die Liebe ist stärcker alß der Todt**; Es ist war daß diese Forcht / so man die Knechtische Forcht nennet / die Schrecken der Höllen capabel sind die Hitze der menschlichen affecten zurück zu halten. Diese Furcht aber zerstöret sie nicht. Sie wird aber doch nicht vergeblich sein / in unserm Opffer / nemlich diese Furcht der Höllen. Sie wird das Opffer los binden: Wann aber das Opffer los ist / mus man es zu den Füssen der reinen Liebe führen / so ihm das Messer in die Gurgel stosset / und alles unreine Blut lässet herraus fliessen / so in den Adern sein könte. Letztens so ist dieses das Opffer / so man das ewige Opffer nennet / das Abend und Morgenopffer / so da nicht dorffte zerstöret werden. Das deutet uns unser grosser Meister an / in dem er uns dieses tägliche Gebet in den Mund leget; **dein Wille geschehe auff Erden wie in dem Himmel.** Dein Wille / O Gott / nicht unser Eigenwille. Dein Wille / sag ich / wie hart und schmertzhafft er uns auch scheinen möge.

Gebät.

Auff welche Seite ich mein Hertz wende / so finde ich Widerstand gegen deinen Willen. Du wilst / O mein GOtt / daß ich keusch / züchtig / mässig / liebreich / gedultig im Unrecht seye / und meinen Feinden gutes thue. Mein Hertz / mein Hertz / O mein Heyland

land/ widerstehet/ widerstrebet/ streitet gegen alle diese Pflichten. Mein JEsus befiehlet mir/ meine Augen außzureissen/ und meine rechte Hand abzuhauen/ wann sie mir ärgerlich sind. Ich begreiffe die Krafft seiner Ursach wohl: nemlich daß es besser sey/ einäugig oder lahm in die ewige Herrlichkeit einzugehen/ alß zwey Augen und zwey Hände zu haben/ und in das höllische Feuer geworffen zu werden. Diese Warheit ist merckwürdig/ und ich habe derselben nichts entgegen zu setzen: aber mein Wille erhebet sich gegen meinen Verstand/ er will dem nicht folgen/ was er besser findet und urtheilet. Ich finde in mir noch den grösten Widerstand/ wann du mich zum Leiden beruffest/ dein Creutz zu tragen/ und mit einer vollkommenen Unterthänigkeit/ Armuth/ Schmertzen/ Gefängnüß/ Leiden/ Marter und Tod/ auff mich zu nehmen. O HErr/ mein GOtt/ du allein kanst dieses rebellische Hertz zwingen. Zähme es dann/ unterwirff es deinem Joch; daß ich deinen Willen mit Freuden thue und leide. Ach mein süssester Heyland/ unterwirff mich doch denen all zu rauhen Prüfungen nicht;

verschone mich mit den schweresten Streichen deiner Gerechtigkeit / daß mich keine dann menschliche Versuchung betrete / und laß mich mit der Versuchung einen solchen Außgang gewinnen / daß ichs könne ertragen. Thue das / um deinet Willen. Dir / O Vatter / Sohn und H. Geist / seye Ehr und Herrlichkeit / von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

CAP. XI.

Von dem fünfften Opffer / so in dem fünfften Staffel der Liebe Gottes enthalten; das ist das Opffer oder die Vernichtigung seiner eignen Vortrefflichkeit.

In dem Tempel der Liebe Gottes opffert man Opffer so nicht rein sind.

AUff denen Altären des alten Tempels opfferte man nur reine Thiere und reine Opffer. Also verhält sich es gar nicht mit den Opffern / so in dem Tempel der Liebe Gottes müssen verrichtet werden. Wir haben vier Eigenschafften gesehen / so GOtt durch diese Liebe Gottes musten geopffert werden; das eigen Interesse, die Eigenliebe / der Eigensinn / und der Eigenwille. Diese Opffer sind so viele Thiere / so da müssen geopffert werden / nicht als rei-

reine Thiere/ sondern weil sie nicht rein/ und der Reinigkeit unseres Gottesdiensts Hindernüsse machen. Aber hier haben wir noch eine fünffte Eigenschafft/ so die Materie eines fünfften Opffers geben wird / nemlich das Opffer unser eigenen Vortrefflichkeit. Und dieses Opffer scheinet gut und rein und würdig zu sein/ daß es GOtt vorgestellet werde.

Die Vorstellung dieses Opffers schliesset zwey andere in sich: Die Zerstörung und die Opfferung. **Die Zerstörung**/ dann das geopfferte Opffer muste zerstöret werden/ und das ist der Weg / dadurch unsere vier ersten **Eigenschafften** GOTT musten geopffert werden: Solche musten zerstöret werden. Die Opfferung/ dann die geopfferte Sache muste GOtt zugeeignet und geopffert werden. Es scheinet/ daß unsere fünffte **Eigenschafft**/ so da unsere eigene Vortrefflichkeit ist / durch eben diesen Weg müsse geopffert werden/nemlich durch den Weg der Opfferung: weil dieses Opffer geschicht/ wann wir Gott aus einem Grund der Liebe opfern alles so wir gutes und vortreffliches haben.

Aber was haben wir gutes? viel gutes mit vielem bösen. Dann der Mensch ist die seltzamste Zusammensetzung / so da in der Natur ist / er ist eine unbegreiffliche Versamlung der Niedrigkeiten und Hoheiten. Und daher kommet die Entgegensetzung der Titulen und der Lobsprüche/ so ihm durch die Gelehrten gegeben werden. Er wird genennet eine kleine Welt/

Der Mensch ist ein unbegreiffliches Compositum.

ein König der Thiere / ein kurtzer Begriff der Wunder der Welt / und das Meisterstück des Schöpffers. Und auff der andern Seiten sagt man / daß der Mensch eiteler seye / als die Eitelkeit selbsten; daß er ein Schatten / der Traum eines Schatten / eine Blume seye / so des Morgens mit einem grossen Pracht scheinet / und des Abends in dem Schooß des Grases vergraben lieget. Man füget auch noch zu seiner Vorstellung / nicht allein die Eitelkeit und daß Elend sondern man stellet ihm auch vor einer unendlichen Beraubung. Und das nicht ohne Ursach.

Unterdessen sind noch genugsame Hoheiten übrig in dem Menschen / so da als eine Materie zum fünfften Opffer unser Eigenschafften dienen können. Seine Gedächtnüß / Einbildung / Verstand / sein freyer Wille / der da nicht kan gezwungen werden / sind schöne Liniamenten des Ebenbildes Gottes. Setze hinzu / die zu wege gebrachte Gaben / die Wissenschafft / Künste Erfahrung / und menschliche Tugenden so man auch an denen Menschen wahr nimmet / so durch den Geist GOttes nicht getrieben und geführet werden. Uber diese natürliche und zuwege gebrachte Gaben / so da ein Staffel der Vortrefflichktit in dem Menschen sind / ist in denen Heiligen noch eine andere Vortrefflichkeit / so ihnen zukompt / weil sie in ihnen ist / weil sie aber nicht von ihnen herkompt / kompt sie ihnen nicht absolut zu. Das sind die Gaben der Gnade / die Christlichen Tugenden / der Glaube / die Liebe / die Hoffnung und dergleichen

chen. Diese Vortrefflichkeit komet von GOtt / so diese Gaben in uns würcket. Und in diesem Absehen ist es nicht unsere eigene Vortrefflichkeit / sondern die Vortrefflichkeit Gottes. Weil aber unterdessen diese Vortrefflichkeit in denen Heiligen auff Erden ist / kan man sie ihre eigene Vortrefflichkeit nennen / und davon muß man die Materie dieses Opffers nehmen / davon wir reden.

Von der Vernichtigung unser selbst.

Man muß wissen / daß dieses Opffer unser eigenen Vortrefflichkeit das seye / so man sonsten in der Christlichen Tugendlehre / die Vernichtigung unser selbsten nennet. Ein so wesentliches Theil unseres geistlichen Gottesdienstes / daß ohne dasselbige es unmüglich seye GOtt zu gefallen. Von dieser Vernichtigung haben wir jetzo zu reden.

Die wahre Vernichtigung unser selbst bestehet in der Betrachtung und Handelung. Das ist / man muß achtung geben auff sein Nichts / und sich deswegen untersuchen / und darnach muß man dieser Erkäntnüß gleichförmig handeln / damit wir wahres Nichts seyn. Damit wir uns wegen dieser Warheit untersuchen / daß wir wahre Nichts seyn / müssen wir die Betrachtungen so wir gemacht haben / da wir von der Liebe gegen die Creaturen geredet / wiiderholen. Wir müssen uns erinnern / daß wir nichts seyn / erstlich als Creaturen / darnach als sündliche Creaturen. Wir haben von GOtt das Sein der Natur bekommen / so die Sünde nicht gantz und gar vernichtiget; Er hat uns a-

Man muß sich untersuchen wegen seiner Vernichtigung durch die Betrachtung.

ber entzogen das Sein der Gnade / so uns gegeben war / und das Sein der Herrlichkeit / so uns verheissen war. Also beraubet er uns mehr als zwey Drittel unserer Vortrefflichkeit / und unseres Seyns.

Wann wir den Menschen ansehen in seinem Ursprung / so war er heilig und glückseelig: das machte dreyerley Seyn oder Wesen. Der Mensch hat sein Seyn erhalten / das ist sein Wesen / und seine Selbständigkeit. Er hat aber verlohren beyds seine Heiligkeit und seine Glückseeligkeit / so die zwey vornehmste Stücke seines Seyns oder Wesens seyn.

Also hat die Sünde und das Laster den Menschen in unterschiedlichen Absehen verstöret und vernichtiget. Das heilige Seyn und daß glückseelige Seyn sind gantz und gar vernichtiget; und das schlechte Seyn bleibet in einem solchen Standt / daß die verdammten Seelen auff die letzte Vernichtigung / und auff das absolute Nichts / als auff den Gnadenstoß sehen würden / nach welchem sie stets verlangen ohne Hoffnung ihn zu erlangen. Deßwegen sagen sie: **O ihr Berge bedecket uns** 2c. **fallet über uns**: verschlinget uns in den Abgrund beraubet uns des Gesichts / der Empfindung / des Lebens / und des Seins.

Diese gemeine Betrachtungen sind nicht genug / uns zu untersuchen durch eine Empfindung unseres Nichts / die da so groß seye / als wir sie haben sollen / zu unserm fünfften und letz-

letzten Opffer wir wollen aber insonderheit hiervon reden.

Erstlich mus man das Nichts unser Erkäntnüß und unsers verstands begreiffen; nemlich / daß wir nichts erkennen können/wie mans erkennen muß: **Der natürliche Mensch vernimmet nicht was des Geistes Gottes ist/ dann es ist ihm eine Thorheit.** Erkäntnüß des inerlichen Nichts. 1. Cor. 2.

Das zweite Nichts/ ist das Nichts unsers Hertzens / welches **ein trotzig und verzagt Ding ist/ und schwer zu ergründen.** Jer. 17.

Das dritte ist das Nichts unsers Gemühts/ so da nicht eine eintzige gute Gedancke haben kan; **Das dichten des menschlichen Hertzens ist böse von Jugend auff.** Gen. 8.

Das vierte ist das Nichts unsers Willens/ so in einer innerlichen Ohnmacht ist / sich auß der Last der Verderbnüß nicht herauß ziehen / und keine gute Bewegung von sich selbst haben kan.

Das fünffte ist die **Vernichtigung unserer Stärcke.** Dann wann der Geist der Knechtschafft / durch die Wercke der Vorsehung erwecket / und durch den gemeinen concours gute Vornehmen in uns hervorbringet / haben wir keine Krafft selbige zuvollbringen. **Wir können wohl gestehen/ daß das Gesetze gut seye/ wir können Lust haben an dem Gesetz Gottes nach dem innerlichen Menschen; aber wir finden keine Mittel noch Krafft in uns das Gute zu volbringen.** Röm 7.

Das sechste ist das Nichts unser **Tugenden**

oder guten Wercke / so vor GOtt sind als ein beflecktes Tuch; welche so sie von der Gnade geschieden/ Handlungen unser Eigenliebe und interesse, und nicht Handlungen der Liebe Gottes sind.

Das äusserliche Nichts.

So ist dann inwendig in uns lauter Nichts; und jemehr wir hineindringen / je tieffer wird uns der Abgrund des innerlichen Nichts vorkommen. Setzet zu diesem allem das **äusserliche Nichts.** Dann wann wir aus uns herausgehen/ werden wir uns auff allen seiten mit dem wahren Nichts umgeben sehen. Die Ehre der Welt ist ein Nichts/ so in einem Augenblick prächtig erscheinet / und verschwindet. Der Reichthum ist ein Nichts / so Adlersflügel nimmet / und aus unsern Händen entwischet. Unsere Wissenschafften sind ein Nichts; daß sie bestehen auß vielleicht und Ungewißheiten. Unsere Klugheit ist ein Nichts; dann so sie ihren Ursprung in Gott nicht hat/ so vergehet sie alsbald zu unserer Scham. Alle unsere Güter/ alle unsere Mühe und Arbeit sind Nichts; Daß es ist Eitelkeit und nagen des Gemüths. Fürchte GOtt und halte seine Gebotte/ dann das gehört allen Menschen zu. Und das vergehet nimmermehr. Siehe da hast du den sicheren Weg/da durch du zur wahren Vernichtigung gelangen kanst/so uns die Liebe Gottes befiehlet.

Die vernichtigung bestehet in

Auff die Betrachtung folget die **Handlung.** Und die Vernichtigung bestehet in dieser Handlung. Vielleicht wird ein Heid/ein böser Christ/

und

und ein heuchlerischer kluger Mensch alle diese demüthigende Warheiten / so da Warheiten der Empfindung sind / nicht bestreiten können ; er wird aber davon nicht besser werden / noch demüthiger / noch weniger hoffärtig. Wir müsten dann Handlungen oder Thaten der Vernichtigung stellen / so da sind : der Handlung oder That.

Erstlich must du alle deine Vorrechte nehmen / und alle deine vermeinende oder warhaffte Gaben zusammen fassen / all das Vermögen deiner Seelen / alle Stärcke deines Leibes / alle Krafft deines Hertzens : und hingehen / sie zu den Füssen Gottes auffzuopffern / indem du bekennest / daß all dein Gut miteinander biß zu ihm nicht kommen / und erfüllen könne / noch vollmachen diese unendliche Weite / und dieses vacuum, so dich von dem unendlich vollkommenen Weesen abscheidet. Man muß Reichthüme / Ehre / Hoheiten / Thronen / Cronen / Würdigkeiten / Aempter / Ansehen / Reich / und Pracht in das Feur der Liebe Gottes werfen. Die Weiber müssen alle ihre Schönheiten / und ihre Annehmlichkeiten / ihren Pracht und vergeblichen Zierath / ihre Ringen und Kleinoden / herzubringen ; nicht daraus ein gülden Kalb / und einen Götzen der Eifersucht / sondern einen Leibrock dem HErren / ein Opffer der Vernichtigung zu machen ; indem sie mit einer vollkommenen Auffrichtigkeit gestehen / daß dieses alles eiteler seye / alß die Eitelkeit selbsten. Der Gelehrte muß nach unendlicher Arbeit kommen / und zu den Füssen des Vatters der Lichter

1. That der Vernichtigung.

Ps. 16. 2.

legen / diese grosse Versamlung der Wissenschafften / der versammleten Thaten / der Muthmassungen / und zu der Ehre Gottes auffopffern alles das / so da nicht recht auff die Ehre Gottes ziehlete / und nur auff die Ehre des Menschen gieng. Er muß gestehen / daß eine einige Wissenschafft der Heiligen; das ist / Gott zu erkennen / so weit man ihn erkennen muß / um ihn zu lieben. Der Gerechte muß seine eigene Gerechtigkeit verachten / und dieselbige ansehen / alß ein von Blut beflecktes Tuch. Man muß aber das Werck Gottes vom Werck der Menschen unterscheiden. Da sey GOtt für / daß wir unsere Eigenliebe hassen solten; Dann Gott würcket sie in uns. Man muß sie ja nicht verachten; Sondern man mus sie Gott wieder geben / der sie gemacht / sie ihm als die Frucht seiner Liebe auffopffern / und sagen: **Ich bins nicht sondern die Gnade Gottes / so in mir ist.** Es ist ein Schatz / aber mein Gott du hast ihn geleget **in irdische Gefässe** / auff daß die Ehre dein / und nicht uns seye. Du must erkennen / daß alle deine Kräffte gering / alles Vermögen deiner Seelen nur Finsternüß und Verderbnüß seyen / **daß du nur Staub und Aschen vor ihm seyst / und nicht würdig daß er unter dein Dach gehe**; und nicht verdienetest / wann du schon der gröste Prophet wärest **die Schuhe Riemen des Sohns Davids** aufzulösen. Ihr Hoffärtige Demüthige; die ihr euch sonderlich bemühet / euch zu kreutzigen und zutödten / und die ihr von euren Verdien-

sten redet / die also überflüßig sind / daß ihr andern noch davon anbietet: die ihr rühmet eure Stärcke / und die Krafft eures freyen Willens / **die ihr eurem Netz opffert / und reuchert eurem Garn:** gehet hin; ihr habt noch nichts erkennet / wie mans erkennen muß; Ihr empfindet eure Nichtigkeit noch nicht / so lange ihr meinet / daß ihr etwas seyt. Sehet da / das ist die erste That der Vernichtigung.

2. That der Vernichtigung.

Die zweyte That ist / daß / nachdem ihr auff dem güldenen Altar in dem allerheiligsten alles das so euch zukompt auffgeopffert habt / ihr euch vor GOtt müst niederwerffen / ihm seine Gaben gleichsam zu rauben / und nicht lehr und mangelhafft von allem davon wieder zu kehren. Ihr habt euch aller Eigenschafften entgeben (das ist eine Art zu reden unserer Geheimnüß Lehre) Ihr habt allem dem abgesagt / so euer eigen wahr / und habt GOtt ein Opfer daraus gemacht. Sehet so seyt ihr vernichtiget. Ihr müst aber ein neues Sein oder Wesen in GOtt suchen. Ihr habt eure Gaben geopffert / suchet die Gaben GOttes / verlanget einen göttlichen Glauben; so da anstatt eines natürlichen Lichts ist / einen heiligen und geheiligten Geist / so da den lehren Platz erfülle / den der Geist der Welt bey euch wird verlassen haben / da er hinweg gangen; Die himmlische Tröstungen / so da sind anstatt dieser fleischlichen Lieblichkeiten / so ihr GOtt auffgeopffert habt. Einen rechten und mit Gnade erfülleten Willen / um das Nichts eures Willens zu er-

füllen: Eine allmächtige Gnade/um diese Ohnmacht zu ersetzen/ so ihr in euch gefunden/ Gutes zu thun.

3. That der Vernichtigung.

Die dritte That euer Vernichtigung wird seyn/ daß ihr wieder in euch selbsten gehet/ und alle Orte durchsuchet/ da ihr euer Nichts gefunden habt/ damit ihr sie erfüllen möget mit heiligem Verstand/ guter glückseeligkeit/ und guten Wercken. Dadurch werdet ihr euren alten Menschen vernichtigen/ aber ihr werdet den neuen Menschen wieder auffrichten. **Siehe das alte ist vergangen/ es ist alles neu worden/ so seyd dann neue Creaturen**; Ihr seit Nichts/ dieses Nichts ist in euch aber das ewige Wort/ daß mit dem Vatter war/ alß er die sinnliche Welt schuff/ ziehet heut aus eurem Nichts eine neue Welt/ **einen neuen Himmel und eine neue Erde/ darinnen Gerechtigkeit wohnet.** In das Nichts eures Verstandes wird er die übernatürlichen Erkäntnüß seiner geoffenbarten Geheimnüsse legen. In dem lehren Raum eures Willens/ wieder eine wahre Heiligkeit/und alle Geschicklichkeit der Christlichen Tugenden legen. In dem lehren Raum eures Hertzens wird er **diese Liebe Gottes** außgiessen/ **so in unsere Hertzen durch den heiligen Geist ausgegossen wird.**

Man muß mit der Gnade wircken.

Aber wisset/ daß ihr müsset Hand an das Werck legen. Man befiehlet euch nicht ein schlechtes/ **lassen machen**; das nichts der Gnade entgegen gesetzet/ ist nicht gantz gleich dem Nichts so der Natur entgegen gesetzet. Auff

die-

dieses.begehret man nur / ein lassen machen. Es könte ja nichts anders thun; dann es ist ein pur nichts / ohne Handelung. Es könte dem Schöpffer nicht wiederstehen: darum gehorchet es mit einer solchen Willigkeit. Man begehret Licht zu seinen Finsternussen / daß es Licht werde. Und alsbald kompt das Licht hervor. Das Nichts der Gnade entgegen gesetzet wiederstehet so viel es kan. Man begehret von ihm das Licht und die Gerechtigkeit eine lange Zeit / ehe dieses Nichts gehorchet. Gehe dann hinein / du andächtige Seele / die du durch die Vernichtigung in die Gemeinschafft mit deinem GOtt treten wilt / gehe in dein Nichts / empfinde dein Elend rechtschaffen. Siehe in deinem Verstand die Thorheit der Vorurtheile; in deinem Hertzen die Raserey deiner affecten, und vernichtige dieses alles: und daß wird fein dich selbst vernichtigen: weil deine Eigenliebe / dein Ehrgeitz / dein Geitz / dein Zorn / deine Begierden der Rache / ein ander du selbst worden sind.

Aber du wirst ohne die Gnade nichts thun können; du must dann darauff warten. Nein: Erinnere dich an die Regul / so wir oben gesehen haben / arbeite an dem Werck / als wann keine Gnade da wäre / und verlange nach der Gnade / als wann kein Werck da wäre. Lauffe der Gnade zuvor / als wann du sie verbinden wolltest zu kommen / und arbeite getreulich mit / wann du spürest / daß sie kommen ist: die Vorkommungen der Gnade sind von GOtt; das sind

die

die Würckungen so offters vor dir selbsten verborgen sind; dann die Veränderung des Hertzens wird durch verborgene Mittel gewürcket. daß muß dich aber nicht hindern äusserlich und innerlich zu würcken / auff eine Manier / so du empfindest / so von deinem Nechsten selbst geschehen werden könne.

Vier Ursachen / woraus offenbar ist / daß die Liebe GOttes diese Vernichtigung verlange.

Sehet da welches die wahre vorstellung unser Vernichtigung ist / und welche deren Thaten sind. Wir haben noch übrig zu sehen / daß diese Vernichtigung von einer absoluten Nothwendigkeit seye zur übung der Liebe GOttes / und daß es eines von den vornehmsten Opfferu seye / das ist nicht schwer zu begreiffen.

Erstlich die Meditation und Betrachtung der Hoheiten Gottes / ist wie wir gesagt haben / so wohl eine That der Liebe Gottes / als ein mächtiger Beweg-Grund zur Liebe. Es ist aber nichts bequämers uns in der Betrachtung / so die Liebe GOttes wircket auffzumuntern / als die tieffe Absichten auff unsere Nichtigkeit. Ein contrarium machet das andere klar. GOtt komt uns einmahlen so groß vor / als wann wir seine Hoheit ansehen im Gegensatz unser Geringheit; Seine Stärcke im Gegensatz unser Schwachheit; seine Ewigkeit und seine Endlichkeit / im Gegensatz der engen Gräntze / so uns beschliessen / und seine Reinigkeit und unendliche Heiligkeit / im Gegensatz unser Unreinigkeit und Sünde.

Zweytens so bringet die Liebe Gottes ein Verlangen der Vereinigung mit sich: Unsere

Lie-

Liebe kennet unsere Schwachheit / sie suchet Stütze uns zu erhalten. In dem sie keine in sich findet / noch in der Welt / so ergreiffet sie ihren GOtt desto genauer / und machet ihn zum Vorwurff ihrer brünstigern Begierde. Aber das ist die tieffe Auffmerckſamkeit auff unser Nichts / so die Empfindung unser Schwachheit hervorbringet / und folgens in uns wircket ein unendliches Band zum unendlich guten / mächtigen und vollkommenen Wesen.

Weiter die Liebe Gottes wird nicht stärcker in unserm Hertzen / als in Vergleichung dessen daß die Eigenliebe darinnen schwach wird. So muß man dann / damit man die Eigenliebe tödte / der tödtliche Feind aller Tugenden / in den Grund unsers Nichts gehen / alle dessen Theile betrachten / alle dessen Abgründe durchdringen / und erkennen / daß wir nicht allein unserer eigenen Verachtung / sondern unseres Hasses würdig sind. Und durch dieses Mittel werden wir nur GOtt in uns / und daß so uns von GOtt kommet / lieben.

Endlich so ist die Unverträglichkeit der Liebe GOttes und der Liebe der Welt / eine Warheit des Glaubens / weil uns der heilige Johannes geoffenbaret hat / daß in **demjenigen so die Welt liebet / die Liebe des Vatters nicht seye.** So müssen wir dann in uns diese Liebe der Welt vernichtigen. Wir vernichtigen sie aber / in dem wir sehr weit in unser eigen Nichts hineingehen. Wann wir dieses Ich / vernichtiget haben / dieses Theil der

Welt

Welt / so wir am meisten lieben; so ists nicht schwer / in uns die Liebe des übrigen der Welt / so wir viel weniger lieben / zu vernichtigen. Es ist gewiß / daß die Zerstörung dieser beyden Lieben nothwendig auffeinander folgen / wie diese beyde Lieben einander erhalten und unterstützen. Wir lassen alles das so wir äusserlich haben in unser Ich eingehen. Dann unser Hochmuth und unsere Eitelkeit werden unterhalten vom eitelen Pracht der Welt / deren Güter und deren Reichthüme / wann wir sie besitzen; oder wohl werden wir besessen von der Begierde sie zu erlangen / wann wir sie nicht haben / oder wann wir meinen / daß wir deren nicht genug haben. Also wird die Liebe Gottes aus dem Hertzen getrieben durch die Besitzung der Vortheile der Welt / oder durch die unersättliche Begierde sie zu haben / oder durch einen tödlichen Wiederwillen / daß wir sie nicht haben. Wir werden dann niemahlen die Liebe Gottes in unsern Hertzen auffrichten / biß wir ihr alle andere Liebe werden auffgeopffert haben / und sonderlich die Liebe unser eigenen Vortrefflichkeit: darein wir falsche Hoheiten gehen lassen / so uns nicht zukommen / und nur zufälliger weise unser sind.

Damit wir diese fünff Opffer beschliessen / so in dem fünfften Staffel der Liebe enthalten / so last uns erkennen / daß derjenige / so sein Interesse dem Interesse Gottes / seine Eigenliebe der Liebe Gottes / seinen Eigensinn dem Sinn Gottes und göttlichen Offenbahrung / seinen Eigenwillen dem Willen Gottes / und seine Vortreff-

trefflichkeit der Vortrefflichkeit Gottes auffgeopffert hat / in dem Staffel dieser Liebe sey / so GOtt über alles und mehr als alles liebet / nicht einmahl das Ich / und das sich selbst außgenommen.

Gebät.

ICh / mein GOtt / ich bin voll von mir selbst und von der Vorstellung meiner Vortrefflichkeit! Nichts desto weniger weis ich und begreiffe wohl / daß alle meine Vortrefflichkeit auß Staub ist. Diese falsche Vorstellung / so ich von mir selbst habe / bringet meinen Hochmuth hervor. Ich muß mich vernichtigen / und also muß ich die Demuth erlangen: Die Tugend / die du so sehr liebest: Die Tugend / die se hoch erhebest / und der du so grosse Verheissungen thust. Dann O Gott / du widerstehest den Hoffärtigen und den Demütigen giebst du Gnade. Wen soll ich ansehen? sprichst du / alß den / der da demüthiges Hertzens ist / der da zerschlagenes Geistes ist / und der sich fürchtet vor meinem Wort? Wer sich erniedriget / der soll erhöhet werden.

den. Gib mir doch dis/ O mein Gott/ eine heilige Demuth / trette dieses hoffärtige Hertz zu Boden / und höre niemahlen auff/ daſſelbige durch deine allmächtige Gnade anzufaſſen / biß du es biß in den Staub erniedriget haſt. Dir meinem GOtt/ Vatter/ Sohn und heiligen Geiſt / ſey Ehre und Preiß von nun an biß in Ewigkeit. Amen.

Ubung der Andacht/

Oder

TRACTAT

von der

Liebe Gottes.

Folge

Des Zweyten Theils.

Von den Kennzeichen der Liebe GOttes.

Alle die heutige Gelehrten / so da über die Tugend-Lehre geschrieben / haben sich sehr angelegen sein lassen / Kennzeichen der Tugenden und der affecten zu geben. Diese Kennzeichen sind Gattungen der Abbildungen/ welche uns lebendige Vorstellungen der Eigenschafften und Qualitäten/ einer Tugend/ oder eines gegengesetzten Lasters geben. Weil uns so viel daran gelegen ist. Diese Liebe Gottes zu erkennen/ davon wir reden/ nachdem wir sie betrachtet haben / nach ihren Beweg-Gründen und nach ihren Staffeln: Düncket mich/

daß wir nicht besser thun können/ als dieselbige/ durch ihre Kennzeichen/ so da ihre wahre Eigenschafften sind/ zu beschauen.

***

ist standhafft und fest. Sie ist ein mitten auff dem Meer gesetzter Steinfels: Wind und Regen treffen sie auff allen Seiten/ aber sie bleibet in allen diesen Stürmen sieghafft.

Es scheinet/ daß die Standhafftigkeit kein sonderbahres Kennzeichen zur Liebe Gottes seye/ dieweil alle andere Tugenden für wahre Tugenden nicht paßiren könten/ wañ sie nicht Standhafftig wehre. Es ist dennoch eine Art der Standhafftigkeit/ die da sonderlich der Liebe zu komt. Es ist eine Standhafftigkeit der Geschicklichkeit/ und eine Standhafftigkeit der Wercke. Alle rechtschaffene/ und ware Tugenden haben die Standhafftigkeit der Geschicklichkeit/ aber nicht der Wercke. Diese letzte Standhafftigkeit kommet mit der Liebe Gottes überein/und solche wird genennet Continuitas, weil die Liebe allezeit sich auff diese oder eine andere Manier übet und würcket. Und diese macht die grösseste und wichtigste Regul in der Ausübung der Liebe Gottes: **Nemlich/ daß man niemahlen die übung und die Wercke derselben unterbrechen müsse.** Man kan in diese Unterbrechung nicht fallen/ ohne daß man das Gewissen in einen bösen Stand nicht setzen solte.

Die Standhafftigkeit der Geschicklichkeit und der Wercke.

Weist du nicht/ glaubige Seele/ daß GOtt deine Seele seye/ und daß seine Liebe das geheiligte Feuer seye/ so dich animiret, und dir das Leben der Gnade gibt? Du kanst dann in der That nicht auffhören Gott zu lieben/ so wenig du auffhören kanst zu leben. Wan man einen Mann fraget der da sehr verliebt ist gegen seine

Frau oder gegen seinen Freund und zu ihm spricht: liebest du diese Frau oder diesen Freund? könte man einen einigen Augenblick finden/ darinnen er euch würde antworten / nein / ich liebe sie nicht in diesem Augenblick? Im Gegentheil würde er zu euch sagen: Ich liebe sie allzeit/ und ich bin nicht einen Augenblick/ daß ich sie nicht lieben solte. Eine glaubige Seele hat eine tausendmahl stärckere Verbindung mit GOtt/ als mit den schönsten unter allen Creaturen. So kan man sie dann niemahlen in einem Augenblick und in einem Stand finden / daß sie uns antworten könte: Ich liebe GOtt in diesem Augenblick in der That nicht. Wir sind allzeit in der That allen Gebotten Gottes zu gehorchen verbunden. Aber wir haben nicht allezeit das Vermögen solches zu thun. Ich bin allzeit verbunden gegen meinen Nächsten die Wercke der Guthätigkeit und der Barmhertzigkeit auszuüben: aber die Abwesenheit des Nechsten und der böse Stand seines Hertzens / und offtermahls mein eigen Elend setzen bißweilen einen unüberwindlichen Gegenstand dazwischen. Aber was die Liebe GOttes anlanget / so kan die niemahlen nicht der Ubung dieser Liebe einen Gegenstand machen/ folgents muß man immer und allzeit die Wercke derselben üben und thun.

Die Liebe GOttes gegen uns ist eine stätige Liebe. unsere Liebe gegen Gott

Endlich ist es billig / GOtt das zu thun / was er uns thut / er liebet uns unzerbrüchlich; seine Liebe ist eine eintzige Handelung der immerwährenden Liebe. Er hat uns von Ewigkeit geliebet durch die Rathschlüsse seiner Erwehlung

lung / Er liebet uns in der Zeit / wann er uns das Wesen die Bewegung und das Leben gibt Er liebet uns stets: wann er uns durch Nahrung und Kleidung das Leben erhält. Wir holen nicht einen Augenblick Athem / der da nicht eine Würckung seiner Liebe seye. Aber er liebet uns sonderlich / wann er uns so zarth und so liebreich zu sich ruffet. **Kommet her zu mir alle / die ihr mühseelig und beladen seid / ich will euch erquicken. Kommet her zum Wasser alle die ihr durstig seyd / kauffet um sonst beyde Wein und Milch. Meine Vollkommene / meine Braut / wo hälst du dich auff? wo bist du? komme wieder / komme wieder Sulamita.** Er liebet uns / wann er uns diese Süßigkeit zu schmecken gibt / so da machet / daß die glaubige Seele spricht: **Deine Liebe ist besser dann Wein. Mein Freund ist mein / und ich bin sein: er führet mich in den Wein Keller und seine Liebe ist das Panier über mir.** Endlich / glaubige Seelen / suchet einen Augenblick / darinnen euch GOtt nicht würcklich liebe / so will ich euch zulassen / daß ihr GOtt diesen Augenblick nicht lieben möget. Wann GOtt jemahls würde auffhören euch zu lieben so wäret ihr doch noch verbunden ihn zu lieben desto mehr / dann weil ihr allzeit geliebet werdet / so müsset ihr allzeit lieben.

soll auch also seyn.

Matth. 11.

Jes. 55.

GOTT fordert unser Hertz als eine Gabe: **Mein Sohn gib mir dein Hertz.** Diese Gabe muß geschehen in einem Augenblick einer gu-

Die Gabe des Hertzens muß nicht wieder-

holet/sondern befestiget werden.

guten und wahren Bekehrung. Wann du diese Gabe gegeben hast/ glaubige Seele/ wie du sie geben solst/ so ist es der Mühe nicht werth/ dieselbige das zweyte mahl zu geben/ ich gestehe es; aber du must dieselbige allen Augenblick befestigen und erneuren; In dem du der Liebe Gottes alle die Empfindungen so in diesem Hertzen können hervor gebracht werden/ auffopfferst. Du hast GOtt dein Hertz nicht gegeben/ ehe er dir seine Gnade gegeben. Aber die Gabe seiner Gnade ist unwiederrufflich: dann die Gaben und die Beruffung GOttes mögen ihn nicht gereuen. Er ist der HErr/ der sich nicht verändert. Diese ewige Güte wird nicht zulassen/ daß du GOtt dieses Hertz raubest/ so er durch seine Gnade zu sich genommen. Die Gabe des Hertzens ist eine unwiederbringliche Gabe/ wie die Gnade eine unwiederrufflich Gabe ist. Aber wie diese Gnade/ deren Gabe unwiederrufflich ist/ grosse alterationes leydet/ so ist die Gabe deines Hertzens gegen GOtt/ groffen Versuchungen unterworffen/ davon wir bald werden reden müssen.

Die Übung aller Tugenden machet die Beständigkeit der Liebe Gottes.

Wann wir die Nothwendigkeit der immerwährenden Liebe treiben/ so hören wir nicht nur reden von der Geschicklichkeit. Ein gelehrter Mann/ ob er schon schläffet oder etwas anders thut/ so behält er allzeit die Geschicklichkeit seiner Wissenschafft/ ob er sie schon nicht ausübet. Ein heiliger hat gelitten und leidet nicht mehr: er übet dann seine Christliche Gedult nicht mehr; er behält doch unterdessen die

Bequemheit. In diesem Verstand begreiffen wir die Beständige Liebe nicht. Wir wollen sagen / daß die Wercke und übung der Liebe Gottes / nicht sollen unterbrochen werden. Dieses kommet euch weltlichen Seelen unmüglich vor: Wie kann man allzeit lieben / allzeit an GOtt gedencken / und nichts anders thun als ihn lieben? lasset uns aber gedencken / daß die Liebe Gottes eine gemeine Tugend seye / so sich überall ergiesset: so da nicht allein die Quelle ist / sondern die Seele und die Gestalt aller Tugenden. Alles was ohne Glauben und ohne Liebe geschiehet / ist Sünde; also ein jedes Werck das aus Glauben geschiehet / ist ein Werck der Liebe. So seye dann versichert / daß die Wercke aller Christlichen Tugenden / so viele Wercke der Liebe Gottes seyen. Wann du die Gedult mitten in denen Trübsalen ausübest / so thust du ein Werck der Liebe Gottes; dann du leidest mit einem Gemüth der Unterwerffung vor seine Gebotte. Es ist eine Liebes That in der Person so da liebet / sich durch Liebe dem Willen der geliebten Person zu unterwerffen. Lebest du in einem glücklichen Stand / und in Freude / so danckest du / du segnest GOtt wegen seiner Wohlthaten / und du thust eine Liebes That. Dann das ist lieben / wann man die Gunst der liebenden Person mit einem empfindlichen Hertzen empfänget / du gibst den Armen / du thust Wercke der Barmhertzigkeit: thust du solche nicht um Gottes Willen? das sind dann Wercke der Liebe Gottes. Du tö-

test deine Begierden / deine Trägheit / dein rachgieriges Gemüth ꝛc. Thust du diese Opffer nicht deinem GOtt / und um deines GOttes willen? du übest dann die Liebe / du thust deren Wercke.

Die Ruhe / der Schlaff / das Nachlesen verhindert die Liebe GOttes nicht.

Aber ach! wird eine andächtige Seele sagen; wie viel leere Augenblicke werden sich finden / darinnen ich in mir keine Liebe Gottes finden werde? Ich trincke / ich esse / ich belade mich mit Geschäfften des Lebens und anderen Wercken meines Berufs. Endlich ich schlaffe / ich träume / ich leide unendliche Zerstreuungen / mein Gemüth kann nicht immer auff den Himmel gerichtet seyn: das sind dann die grossen Verhinderungen der stätigen Liebe. Tröstet euch / ihr heiligen Seelen / ihr liebet GOtt eben zu der Zeit / da ihr nicht an GOtt gedencket. Die Wercke eures Berufs sind euch befohlen; dann GOtt will wohl / daß ihr von den Wercken eurer Hände leben solt. Euer Schlaff und eure Ruhe sind von einer absoluten Nothwendigkeit / für die Erhaltung dieses Lebens / das ihr dem wiedergeben müst / der es euch gegeben / ihr könter GOtt ohne Leben nicht lieben. Also alle natürliche Hülff-Mittel / so ihr eurem Leben verschaffet / für dessen Erhaltung / machen auch die Erhaltung eurer Liebe. Eure Zerstreuungen / sind nicht ohne Liebe: dann eine Seele kann nicht allzeit eingehalten werden. Aber ihr höret doch nicht auff GOtt in der That zu lieben; wann ihr diese Mahlzeiten / diese Ruhe / und diese nöthige Erquickungen für die Erhaltung

tung des Lebens/ und der Gesundheit nehmet/ in dem Ansehen/ daß ihr in einem tüchtigern Stand seyet GOtt zu dienen/ und ihn zu verherrlichen. Gedencket an diese vortreffliche Regul des Evangeliums: Ihr esset/ oder ihr trincket/ oder was ihr thut/ so thut alles zu der Ehre Gottes. Und alles was ihr thut mit Worten oder mit Wercken/ das thut alles in dem Nahmen des HErren Jesu/ und dancket GOTT und dem Vatter durch Ihn. Das ist eine denen klugen Heyden unbekante Tugend-Lehr/ so die Wercke in drey Gattungen abtheileten/ in Gute/ Böse/ und indifferente Wercke. Die Tugend-Lehre des Evangelii weiß von diesem Unterscheid nichts. Nach ihren Gründen sind keine indifferente Wercke. Es könten solche seyn darinnen/ so man die Substantz des Werckes nennet: aber die Gnade machet diese an und für sich selbst gute Wercke/ indifferent. Alles was GOtt geopffert wird/ wird Heiligkeit dem HErren. Wann du alle deine Wercke mittelbahr oder unmittelbar zur Ehre GOttes richtest/ so thust du der Liebe Gottes die Zeit deines Lebens ein stätiges Opffer.

Die Sünden machen grose leere Plätze in der Beständigkeit der Liebe Gottes.

Bißher ist nichts leres in der Beständigkeit unserer Liebe. Es gibt aber doch hier viel leeres: das sind eure Sünde/ so euch und euren GOtt von einander scheiden; das sind diejenige/ so diesen leeren Platz in der Beständigkeit euer Liebe machen. Ich rede nicht von den Sünden der Schwachheit/ so täglich wieder

kommen/ohne daß sie um Erlaubnüß bitten solten. Es ist war / daß sie die Reinigkeit der Liebe verhindern: Sie drücken denen Tugenden/ so am hellsten scheinen / Flecken vor GOtt ein. Lasset uns dafur hüten / so viel als möglich ist/ damit wir die reineste Liebe ausüben können. Sondern ich rede von empfindlichen Sünden/ die wir kennen / die wir wohl spühren / und davon unsere Gewissen mehr oder weniger incommodiret werden / nach dem sie mehr oder weniger zart sind. Lasset euch nicht durch diese falsche Lehrer einnehmen / so zu euch sagen / daß der Stand der reinen Liebe / mit denen tödlichen Sünden bestehen könne. Das ist zu sagen/daß das Liecht mit der Finsternüß bestehen könne. Die Sünde sind Wercke der Feindschafft gegen GOtt/ dann wir sind Feinde Gottes durch die böse Wercke: und wie könten wir die Liebe Gottes ausüben / wann wir mit ihm streiten wolten? die Sünden sind nicht allein Wercke der Feindschafft/ sondern auch des Hasses. Allhier erhebet sich das Hertz der Weltmenschen. Ich: solte ich GOtt hassen / weil ich meine durch eine betrügliche Handlung mich zu bereichern/ weil ich mir Veränderung mache von dem Gut / so ich habe/ und meinen Sinnen keine Lust entziehe? Ich nehme Gott zum Zeugen an/daß was ich thue / geschiehet nicht aus Haß gegen ihn. Betriege dich allhier nicht/du Geitziger/du Ehrgeitziger / du Wollüstiger/ alle unsere Wercke müssen einen Grund haben. Du handelst entweder aus einem Grund der Liebe Gottes/ oder

aus

aus einem Grund des Hasses gegen Gott/ oder aus einem Grund der Verachtung gegen Gott und deine Selbstliebe indem du solche Gott fürziehest. Du sündigest nicht aus einem Grund der Liebe Gottes; niemand ist so thöricht daß er dieses sagen solte Du wilst nicht gestehen/ daß es aus einem Grund des Hasses gegen GOtt seye: so muß es dann aus einem Grund der Verachtung gegen GOtt und deines eigenen Vorzugs sein. Wisse aber/ daß derjenige/ so dein gantzes Hertz haben will/ nimmet das auff als eine Gattung des Hasses. Ja die Tugenden anders als um Gott und seiner Ehre willen ausüben/ ist Gott beleidigen und ihn hassen.

Die interessirte absehen verhindern die Beständigkeit der Liebe.

Wann ihr die sittliche Tugend ausübet/ in Ansehung der Menschen/ damit ihr ihnen gefallen möget/ und um eures eigenen Nutzens Willen/ so übet ihr die Liebe Gottes nicht mehr aus: das sind Wercke der Eigenliebe. Wann ihr eure Mahlzeit nehmet/ wann ihr die Wercke eures Berufs thut/ durch ein pur fleischliches interesse, so thut ihr GOtt kein Opffer mehr. Ein Handwercksmann/ so sein Handwerck treibt/ ein Kauffmann so seiner Handtierung nachgehet/ ein Gelehrter/ der da liesest/ und in seinem Cabinet studiret/ ein Beampter der da die offentlichen Sachen verwaltet und kein Absehen auff das interesse Gottes hat/ liebet Gott nicht mehr; das ist er thut nichts in dem Absehen/ daß er ihm angenehm seye. Ein Kauffmann handthieret/ daß er möge reich werden/ ein Staatsmann bemühet sich daß er Credit und

An-

Ansehen möge an sich ziehen. Und hier findest du/ O du elender Sünder / grosse leere Plätze in der Beständigkeit deiner Liebe. Wo sind diejenigen/ so hierinnen ihre gantze Pflicht erfüllen? der Geitz / der Ehrgeitz / die Lust / sind die prima mobilia aller Bewegungen der Menschen. Wisse aber/ daß an statt / daß die Ehre Gottes und das Vorhaben für ihn zu arbeiten/ die Krafft habe alle deine indifferente Wercke in Güte zu verwandeln; dieser Fehler der Liebe Gottes wird alle deine gute Wercke in Sünden verwandeln. Ich will dieses Capittel beschliessen diejenige zu ermahnen / so sich ihre Sinnligkeit angelegen sein lassen / daß diese Hinderungen/so sich in der übung der Liebe Gottes finden/ ihm einen solchen Tort thun/ den man bey nahe nicht aussprechen kan. Ein Ofen darinne man das Feuer lässet ausgehen / wird mit grosser Mühe wieder warm gemacht. Eine unterbrochene Liebe ist eine betrübte Liebe / und eine betrübte Liebe hält sich zurück: Wann man die langen Unterbrechungen geduldet/findet man sich nicht mehr wieder / damit man das göttliche Feuer wieder anzünden möge/ so man bey nahe ausgehen lassen / muß man viele Thränen und Gebät ausschütten. Es müssen viele Gebäte und Absehungen auff die Sonne der Gerechtigkeit ergossen werden / damit man erlange / daß ihre Stralen uns erwärmen und wieder lebendig machen. Das sind die Unterbrechungen / so da unseren kaltsinnigen/unseren laulichten/unseren schwachen/ und unseren indifferenten Gemüthern begegnen.

thut

Thut diese wichtige Betrachtung hinzu: Nemlich daß die Liebe Gottes der Herrlichkeit/ schlecht hin eben die Liebe Gottes der Gnade seye. Dann wann die Herrlichkeit eine vollkommene Gnade ist/ so ist die Gnade eine angefangene Herrlichkeit. Auff daß dann deine Liebe in dem Himmel/ eben deine göttliche Liebe auff Erden seye/ so muß diese mit der Liebe des Himmels fortfahren. Sie werden sich vereinigen/ wann deine Liebe auff der Erden unzerbrochen bleibet: aber wann deine Liebe hierunten unterbrochen wird/ so wird sie sich nicht vereinigen mit der Liebe Gottes im Himmel: Und also wirds um dich in Ewigkeit geschehen sein. Wann du einen leeren Raum lässest zwischen der Liebe der Gnade/ und der Herrlichkeit/ wer wird diesen leeren Raum erfüllē/um diese zwey Lieben zu vereinigen? Nichts: und wann diese Abscheidung ewig ist/ so wird deine Liebe der Gnade vergeblich bleiben/ und dich nicht zur Herrlichkeit führen.

Die Liebe Gottes in der Herrlichkeit ist eben die Liebe der Gnade.

Gebät.

MEin GOtt/ ich schäme mich/ wann ich in mein Hertz gehe/ um die Liebe so ich vor dich habe darinnen zuerkennen. So finde ich darinnen eine Liebe die bald wird und bald wieder vergehet/ heut eine brennende Flamme/ morgen eine Kälte wie

Eis.

Eis. Ich liebe dich / und bald hernach liebe ich dich nicht mehr. Ich suche mich in mir selbst / und kan mich nicht finden. Ich will dich beständig / und mit einer vereinigten allzeit brennenden und allzeit lebhafften Liebe lieben. Aber ach! Ich will dieses mit einem so schwachen Willen / daß er dieses böse schwere Fleisch nicht überwinden kan / so mich allen Augenblick in den Abgrund meines Nichts wieder eintauchet. O mein allersüssester und barmhertzigster Heyland / du bist der Vorwurff meiner Liebe. Aber du bist auch die Ursach derselben. Dich zu erkennen / solte genug sein / dich unendlich zu lieben / weil deine Schönheiten unendlich sind / und natürlicher weise die erkante Schönheit / die Liebe hervor bringen soll. Unterdessen bin ich genug überzeuget / daß ich dich nicht nach dem Maaß liebe / wie ich dich erkenne. O du Ursprung der Flamme! O GOtt Vatter aller Hitze und aller Bewegung / unterhalte mich in der übung deiner Liebe / auff das ich dich unzerbrüchlich und unauffhörlich auff Erden Liebe / wie ich

dich

dich in dem Himmel lieben werde. Dir sey Ehre Liebe und Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

CAP. II.

Von der Emsigkeit der Liebe Gottes/ und deren Wachsamkeit.

Das Zweyte Kennzeichen.

DJe Emsigkeit der Liebe ist unendlich und unbegreifflich; dann die verständigen Naturen haben einen Grund der Liebe und des Hasses/ so nicht kan ergründet werden. Die Liebe ist so embsig/ daß die Welt/ die Heydnische und Christliche Sittenlehre nichts funden haben als das Feuer/ so diese Emsigkeit wohl vorstellen könte. Das Feuer/ als das hefftigste nicht allein unter allen Elementen/ sondern auch unter allen Agenten/ so allenthalben durchgehet/ so sich Durchgänge machet/ wo es keine findet/ so die vereinigsten Dinge voneinander scheidet/ die härtesten dissolviret, niemahlen ruhet/ und aufhöret zu sein und zu leben/ so bald es aufhöret zu würcken. Das ist die vollkomste Vorstellung der Liebe/ so der Mensch sich vorsteliet/ oder so der H. Geist uns hat geben können. Diese Embsigkeit schicket sich nicht

nur

nur auff die menschliche Liebe; In dem Himmel sind auch die Seraphin/ so da von Liebe brennen/und in der Kirchen sind Seraphinische Seelen/ so sich durch das Feuer der Liebe Gottes verzehren. Diese Liebe Gottes hat so eine grosse Hefftigkeit/ daß die Seelen davon nicht ablassen können/ so damit angeflammet sind: Die Seraphin ruffen allzeit und sagen: **Heilig/ heilig/ heilig ist der HErr Zebaoth.** Die Seelen/ so da von diesen Flammen der Liebe Gottes brennen/ sind allzeit würcksam. Entweder sie beschauen und betrachten die Gutheiten Gottes/ oder sie beten/ oder sie lesen und widerholen die Geheimnüsse Gottes/ oder sie seufftzen nach der Besitzung und Anschauung Gottes/ oder sie schütten ihre Liebe und die Würckungen ihrer Liebe über ihre Nächsten aus; oder sie bringen sie durch die Würckungen eines lebhafften Eiffers der Erkandnüß und der Liebe hervor. Sie gehen von einem Ort zum andern/ damit sie JEsu Christo Seelen gewinnen möchten/ wie die Aposteln thäten. Diese Liebe Gottes würcket auff den innerlichen Menschen unterschiedlich mit ihrem Feuer und Emsigkeit/ nach den Vorwürffen so ihr begegnen. Findet sie Steinfelsen/ harte und unempfindliche Hertzen; sie zertritt/ machet weich und zerbricht sie. Findet sie wilde Begierden und so sich gegen den Willen Gottes erheben/ sie tödtet und opffert solche auff. Jetzo wird die Liebe Gottes zwey Staffeln der Eigenliebe tödten/ so wohl des Geitzes als des Ehrgeitzes/ und wird nicht

ruhen/ biß sie solches vollbracht. Dieses himlische Feuer wird nicht stehen bleiben / biß daß/ in dem es hierunten kein Futter und Weyde mehr findet/ sie sich mit seinem Himmel vereinigen und in Gott so sein Mittelpunct ist/ wieder gehen wird.

Falscher ruh in der vermeinten reinen Liebe.

Weil dem also ist und jedermann dieses erkennet / so weiß man nicht/ wo man herkommet / oder wo man ist / man meinet man wäre aus dem Himmel herab kommen / wann man die andächtigen Leute höret / so sich grosse Meister der reinen Liebe nennen / und alle Empfindligkeit in der Liebe GOttes verdammen: keinen Trieb/ sagen sie/ keine empfindliche Würckungen / keine Unruhe über den gegenwärtigen Stand. Man muß um keine Gnade auff morgen bitten / dann ein jeder Tag giebt seine Erleuchtung. Man muß der Gnade nicht entgegen gehen / um sich zu bemühen ihr vorzukommen. Man muß sie kommen lassen und nur zu der gegenwärtigen Gnade mit würcken. Die Seele muß eine runde Kugel seyn / auff einem vollkommenen ebenen Platz; die Kugel gibt sich keine Bewegung/ sie unterstehet sich nicht sich zu bewegen/ sie ist aber fertig durch den geringsten Wind der Gnade/ so zu ihr kommet und sie berühret / sich bewegen zu lassen.

Die Liebe JEsu Christi gegen uns ist wachsam gewesen.

Ist nicht die Liebe des HErrn JEsu Christi gegen uns ein Model unser Liebe gegen GOtt gewesen? aber wie lebhafft ist doch diese Liebe des HErren Jesu gewesen? hat sie wohl einen Augenblick auffgehöret gegen uns zu würcken /

so wohl durch Thaten als durch Worte? Er gieng von einer Statt zur andern / und von einer Wüsten zur andern / um die Leute zu sich zu beruffen. Er predigte / er thät Wunder / an einem Ort machte er aus wenig Brod viele / an einem andern weckte er Todten auff / anders wo befahl er dem Meer und dem Wind; und er höhrete nicht auff / biß das Feuer und die Emsigkeit seiner Liebe ihn an das Creutz gebracht / in das Grab geleget / und in den Himmel erhoben.

Mitten in seinem Todeskampff besuchte er seine Jünger / und funde sie schlaffen. Er weckete sie auff und bestraffete sie: **wachet und betet / daß ihr nicht in Anfechtung fallet.** Sind wir nicht allzeit in Versuchung und unter der Hand der Versucher / so lange wir in der Welt / und die Begierde in uns sind; Ist dann dieses nun Zeit hier einen **verliebten Schlaff** zu suchen? sollen wir nicht viel mehr eine **wachsame Liebe** haben / und fürchten daß unser JEsus den Vorwurff unser Liebe uns nicht entziehe. Es ist nicht Zeit zu schlaffen / weil der Teuffel wachet. Es ist wahr / es ist eine unendliche Geschmeidigkeit von Nöthen / daß man dem Eingeben des Geists GOttes leicht folge / so da bläset / wo er will. Das wird aber nicht erlanget als durch die **Wachsamkeit.** Wann die Seele in denen falschen Ruhen schwer wird / so verhindert sie diese Geschmiedigkeit / und erlanget eine böse Schwerheit. Dann die Geschmiedigkeit der Glieder wird nur durch die Bewegung unterhalten. **Ich schlaffe / aber**

mein

mein Hertz wachet/ da ist die Stimme meines Freundes/ der anklopffet/ thue mir auff/ liebe Freundin/ meine Schwester/ meine Taube/ meine Fromme: dann mein Haupt ist voll Thaues und meine Locken voll Nachts-Tropffen. Was antwortet sie auff diese so zarte Einladung? Ich habe meinen Rock ausgezogen/ wie soll ich ihn wieder anziehen/ spricht sie? Ich habe meine Füsse gewaschē/ wie soll ich sie wieder besudeln? Wie viel Thränen kostet doch diese Weigerung eine Seele die da von Liebe ihres himmlischen Bräutigams voll ist. Sie stunde endlich auff/ aber ihr Freund ware weg und hingegangen. Sie lauffet ihm nach/ aber vergebens/ sie findet ihn nicht/ es funden sie die Hüter die in der Stadt giengen/ währender Finsternüß/ die halten sie für eine Hure/ sie schlagen sie/ sie zerreissen ihr den Schleyer. Sehet da die Emsigkeit und den Eiffer der Liebe Gottes. Sie lässet diejenigen vorbey/ so sie animiret/ über alle die Gräntzen der Geziementheit. Die Ehre hielte diese Braut/ so lange die Nacht währete ihrem Freunde nachzulauffen/ aber die Liebe überwindet. *Pudor reclamat at vincit amor.*

Uber sein Hertz und über seinen Wandeln wachen/ ist/ sagt man/ der reinen Liebe abgehen/ das ist zu sich selbsten kommen. Wann diesem so ist/ was wird dann dieses berühmte Gebott vor Nutzen haben/ er kenne sich selbst/ und das Gebott des heiligen Paulus/ untersuchet euch/ prüffet euch selbst? Ist das

nicht sich wieder zu GOtt wenden wann man in sein Hertz wiederkehret / um zu sehen / ob es voll von GOtt / und leer von denen Creaturen ist? und im Fall / daß man es voll Welt findet / muß man die Welt daraus stossen / damit GOtt darinnen allein Meister / und der einige Einwohner seye. Da habt ihr die warhafftige Liebe.

Die reine Liebe ist kein Fried der empfindlichen Würckungen.

Die Phantasten wollen aus dem Hertzen alle empfindliche Liebe hinaus bannen: keine empfindliche Andacht / sagen sie / keine Zartheit des Hertzens; keine Wirckung so davon herkommet / das man Einbildung nennet / nichts von **Geneigtheit** / wie sie reden / das ist / nichts das den Geneigtheiten und affecten gleich seye. Es muß alles was zu der vollkommenen Liebe gehöret in dem oberen und verborgenen Theil der Seelen geschehen; Man will nicht daß das Gebäu des Leibes hier einigen Theil habe / oder daß sie sich einige Bewegung des Hertzens oder des Blutes mache. Es ist keine fälschere Vorstellung der wahren Gottseeligkeit. Gott der da die Geneigtheiten und affecten erschaffen hat / hat er sie nicht um seinet willen erschaffen? und bemühet er sich nicht / sie von der Welt abzuziehen / damit er sie möge an sich binden? Warum solt es nicht erlaubet sein / unsere Einbildung zur Würckung zu bringen / und darinnen heilige Vorstellungen Gottes abzubilden / von seiner Hoheit und seiner Gütigkeit / um unsere Liebe auffzumuntern? Wann die Zartheiten des Hertzens und die Bewegungen des Bluts uns recht zu GOtt und zu seiner Liebe führen? warum

rum solten wir sie unterdrücken? GOtt der da Leib und Seele erschaffen/und der Ursprung der leiblichen Bewegungen ist/so wohl als der geistlichen Würckungen/ solte er vor seinem Werck einen Abscheu haben? Pineas und Elias/ deren Eifer so wunderbahre Bewegungen des Bluts hervor bracht/ und so viel menschliches Blut in ihrem gerechten Zorn vergossen/ wusten die Natur der wahren Liebe nicht? die Thränen der Bußfertigen/ geschehen sie ohne grosse Bewegungen der Gemüther und des Bluts/ und werden sie deswegen der reinen Liebe entgegen gesetzet? Nach unserer Meinung/sind diese pure Verständnüssen/ diese Liebe/ allwo die Einbildung nichts nutz sein soll/ lauter Phantastereyen. In der Gnade muß man gedencken/ und dasjenige empfinden/ was man thut. Ubrigens sind wir unserem Nächsten Wercke der Liebe schuldig/ so man spühren und empfinden kan/ nicht allein wir sondern auch sie. Wir sind ihnen/ sage ich/ diese empfindliche Wercke schuldig zu ihrer Erbauung/da muß man keine Prahlerey machen/ aber in unser Liebe müssen wir auch nicht schamhafftig sein/ zu erscheinen. Will man zu uns sagen/ zeige uns deine Liebe durch deine Wercke/ muß man allzeit in dem Stand sein demjenigen nachzukommen/ so man von uns begehret/ und sagen: da sind meine Wercke und die Probe meiner Liebe.

Es ist ohne Zweiffel eine gewisse Handlung/ so da mit der waren Liebe GOttes wohl verbunden ist. Martha/ Martha/ du machest dir

Was für eine Gattung der Einhand-

lung sich zu der reinen Liebe schicke.

dir viel zu schaffen / aber Maria hat das beste Theil erwehlet. Ein Text so die Phantasten mißbrauchen / eben als wann die Maria an den Mund des HErren JEsu gebunden gewesen durch die Ohren / und daß dieses sie verbunden hätte der Ubung aller guten Wercken abzusagen / beyds der Gottseeligkeit als der Liebe gegen den Nächsten. Da sey Gott vor / daß wir eine solche Gedancken von diesem heiligen Weib haben solten! die Betrachtung der Maria ist nicht eine leidende Betrachtung / sie war nicht ohne Würckung. Wie der Eiffer der Martha dem HErrn JEsu zu dienen nicht ohne Betrachtung war / und ohne Absicht auff die hohe Pflichten / so sie verbunden zu dem Dienst Gottes ihres HErrn. Der HErr JEsus redet für die Welt-Menschen / und nimmet dannenhero Gelegenheit von dem gottseeligen Eiffer der Martha; Wie er von dem Wasser des Brunnen der Samariter Gelegenheit nimmet / mit seinen Jüngern von dem himlischen Gnadenwasser zu reden: und von dem wunderbahren Brodt / so das Volck in seiner Wüsten gessen hatte / er Gelegenheit nimmet zu reden von dem Brodt / so aus dem Himmel kommen. Doch nicht so / daß das Wasser des Samaritischen Weibes / und das Brodt / so JEsus Christus gemacht / böß gewesen. Also war der Eiffer der Martha / wegen des leiblichen Diensts des HErrn JEsu gut / und nicht zu verachten. Durch die vermeynte Erhebungen des betrachtenden Lebens / zielet man alle die Handlungen

des

des würckenden Lebens zu ersticken. Das ist / den Lauff der guten Wercke zurück zu halten. Meine Seele / das ist ein Strick / so der Teuffel dir stellet / lasse dich hier nicht fangen / scheide das nicht voneinander / was GOtt zusammen gefüget hat. Betrachte deinen GOtt / so viel die Decke / damit er sich bedecket / es dir zulassen wird: Verhindere aber niemahlen den Lauff der Liebe gegen den Nächsten. Dann wer da saget: **er liebe GOtt und hasset seinen Bruder / der ist ein Lügner.**

Die Unhandlung / so sich zu der wahren Liebe Gottes schicket / ist die Unterlassung aller tödlichen Wercke der Sünde. In diesem Absicht / ist der todt der GOtt liebet / er ist mit Christo gecreutziget; **Ich lebe aber / doch nun nicht ich / sondern Christus lebet in mir. Ich will mich rühmen in dem Creutz Christi / dadurch mir die Welt gecreutziget ist und ich der Welt.** Zu dieser heiligen Unhandlung / setze eine heilige **Unauffmerckung** hinzu. Seyd nicht mehr auffmercksam auff die betrügerische und anlockende Stimme der Welt: Es ist eine Sirene, die euch zu dieser Hinabstürtzung ruffet. Schliesset eure Ohren zu / und mercket nur auff die Stimme eures Gottes. **Das ist die Ubung der reinen Liebe.**

Gebät.

MEin GOtt / deine Liebe in meinem Hertzen ist nicht eine wachende / sondern eine schlaffende

de Liebe. Es ist ein Schläffer in einer so tieffen Einschläfferung / daß ich vergeblich zu ruffen habe / es antwortet nicht / es gibt keine Merckzeichen deß Lebens von sich / Wie offtmahl habe ich zu ihm gesagt / du elender Jonas / der du dich entziehest von dem Angesicht des HErrn / du schläffest in einem Schiff / das da vom Ungewitter getroffen / und bald schiffbruch leiden wird. Du siehest dieses Meerwunder nicht / diesen Leviathan / der da seine Gurgel auffsperret / dich zu verschlingen. Wach auff / der du schläffest / und stehe auff von den Todten / so wird dich Christus erleuchten durch seine Stralen / und entzünde dich durch seine Liebe. O GOtt es ist umsonst daß ich durch diese und dergleichē Vermahnungen / mein Hertz erwege; es schläffet doch. Es thut bißweilen die Augen auff / aber gar schwach / und alsobald fält es wieder in seine Schlaffsucht. O HErr GOtt / du must das grosse Werck verrichten / und dieses Herß / diese eingeschlaffene Liebe wieder erwecken. Deine Gnadenstimme ist kräfftiger als die Stimme des Donners: Lasse dann diese Stimme reden / und lasse sie sagen. La-

wa-

zarus/der du den Todesschlaff schläffest/ wache auff/ komme heraus/ und komme und genieſſe des Liechtes des Tages. Wirff dein Grabtuch/ und dein Schweißtuch von dir hinweg. Komme/ erwecke deine Liebe für deinen JEsum/ falle ihm zu Fuß/ mit einer göttlichen Entzückung der Liebe/ und singe in Ewigkeit dieses göttliche Lied. JEsu der uns geliebet hat/ und uns durch seine Liebe GOTT seinem Vatter zu Königen und Priestern gemacht/ sey Ehre und Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit. So sey es.

CAP. III.

Von der eyfferigen und zarten Liebe.

Das Dritte Kennzeichen der reinen Liebe.

GOtt so der Vorwurff unser Liebe ist/ ist ein eiferiger GOtt; er gibt ihm selbst diesen Titul: Ich bin der HERR dein GOtt/ ein starcker/ eifferiger GOtt/ der da heimsuchet/ der Vätter Missethat/ an den Kindern/ biß ins dritte und vierte Glied/ deren die mich hassen

Die Liebe wo mit uns Gott liebet ist eine eiffrige und zarte Liebe. Ex. 20.

Wer sind die-

jenigen so Gott hassen? Es sind vielleicht keine Menschen / so da dieses Lasters schuldig zu sein gestehen wolten. Die Abgötter selbsten / davon in diesem Gebot gehandelt wird / geben vor / daß sie Gott lieben / sie sagen / daß sie ihn in ihren Kirchen abgemahlet haben / und werffen sich vor seinen Bildern nieder / und vor den Bildern seiner Diener / nemlich seiner Heiligen und seiner Engeln / durch die Liebe so sie zu ihm tragen / und ihn nicht aus dem Gesicht lassen wollen. Aber leider wie falsch ist doch die menschliche Klugheit / wann sie den Buchstaben der Gebotte Gottes verlassen / damit sie ihren Einbildungen nachkommen mögen! sie mögen sich aber hierinnen nicht betrügen / der Eifer Gottes gehet auch über Holtz und über Steine. Er schweret bey sich selbst / und bey allem dem / was am heiligsten ist / daß er diese Zertheilung seiner Liebe und seiner Ehre nicht vergeben wolle / so man denen Götzen anthut. Ich der HErr / das ist mein Name / und will meine Ehre keinem andern geben / noch meinen Ruhm den Götzen. Also können wir schliessen / daß eine jede Kirche / allwo man den Gottesdienst / mit denen lebendigen oder todten Creaturen theilet / natürlicher weise keine reine Liebe da haben könne.

Lasset uns dann nicht flattiren / ihr Christliche Seelen / als wann der Eifer Gottes nur allein durch diese lebendige Götzen erwecket würde / so da Wercke der Hand Gottes sind / und menschliche Creaturen genennet werden. Dann er ist eif-

eiferig über alle Creaturen insgemein / wann wir durch unsern Gottesdienst Götzen daraus machen. Er ist aber auch eiferig und vielleicht vornemlich über die Götzen / so wir machen / so wir in unsere eigene Hertzen stellen und auffrichten. Der heilige Paulus sagt: daß der Geitz Col. 3. Abgötterey seye. Der Ehrgeitz / der Zorn / der Hochmuth / die Rache und alle andere affecten sind so wohl Abgöttereyen / als der Geitz. Und so GOtt über den Dienst eifert / so das Hertz denen Reichthümern auffrichtet / so eifert er auch über die Ehre / so der Ehrgeitz denen eitelen Hoheiten auffrichtet / daraus er seine Götzen machet. Dieses hat sein Absehen auff die Zartheit der Liebe Gottes / so in ihm ist / und dadurch er sich selbsten liebet. Dann er liebet sich / und muß sich unendlich lieben. Und diese Liebe so er zu sich selbsten träget / kan nicht leiden / daß man seine Ehre und seinen Dienst / mit einiger Creatur theile. Es ist eine andere Liebe Gottes. Nemlich diejenige so in uns ist / und so wir vor Gott haben.

Und diese Liebe dadurch wir Gott lieben / davon hier gehandelt wird / hat auch ihren Eifer und ihre Zartheit. Und dieser Eifer machet / daß diese heilige Liebe / wann sie warhafftig über unser Hertz herschet / keine andere Liebe leiden könne / ohne daß sie selbst unendlich leide. Es scheinet daß diese Materie genug verhandelt seye in denen Capitteln / alwo wir weitläufftig gezeiget haben / daß die Liebe Gottes / mit der Liebe der Welt / unsere Eigenliebe / dem eigenen interes-

esse, und aller andern Liebe nicht bestehen könne. Wir können also hier nichts anders als eine Nachlese nach unserer eigenen Ernde machen: welches wir in dreyen oder vier Anmerckungen thun wollen.

Die eiferige und vergnügte Liebe.

Die erste ist/ daß es **eine eiferige und vergnügte Liebe/ und eine eiferige/ aber unvergnügte und betrübte Liebe** gebe. Die eiferige und vergnügte Liebe/ ist diejenige/ so da die andere Liebe überwindet und ihren Sig empfindet. Die Liebe Gottes in unserem Hertzen/ streitet alzeit mit einer jeden andern Liebe. In dem Augenblick/ wann sie Hülffe und genugsamen Beystand hat/ daß sie glücklich streiten kan/ trägt sie den Sieg davon/ und gratuliret sich deswegen. Sie sagt mit dem heiligen Paulus/ **Ich achte der keines/ ich halte mein Leben auch nicht selbst theur.** Ich habe vollkömlich die Nichtigkeit aller Creaturen gelernet/ und verachte sie. Sie schmeicheln mir/ aber ich traue ihnen nicht/ und ich sehe sie an als Verräther/ so mich mit güldenen und seidenen Stricken erwürgen wollen. Eine heilige Seele ist freudig/ wenn sie ihr Hertz als einen Kampffplatz siehet/ der da voller Todten und Bleßirten lieget/ und die Liebe Gottes so da alle affecten, die sie überwunden mit Füssen tritt/ und ihnen mit diesen Worten Trotz bietet: **Todt wo ist dein Stachel/ O ihr feindlichen affecten, meiner Ruhe/ ihr habt eure Krafft verlohren/ ihr seyd tödlich verwundet/ ich halte euch in meinen Ketten/ ihr unverschämten**

Mit

Mitbuhler / die ihr mir die Besitzung dieses Hertzens disputiret / so nur allein für mich gemacht ist; Ihr werdet billig um euer Verwegenheit willen gestraffet. Gehet ihr / ihr Haußteuffel / lasset mir diese Seele mit frieden / und zerstöret mir meine Ruhe durch euren Grimm nicht mehr. O wie glückseelig ist die Seele in diesem Stand / so durch eine Liebe Gottes eingenommen / eiferig und vergnügt ist! Aber wie rar sind doch diese Seelen auff der Welt!

Die eiffrige und betrübte Liebe.

Es ist dann noch eine andere Liebe Gottes / so da viel gemeiner ist / das ist die **eiferige und betrübte Liebe.** Unser Hertz ist niemahlen ohne diese doppelte Liebe / die Liebe der **Begierde** und die Liebe der **Wohlthat.** Die Liebe der Begierde ist ein unermüdlicher Teuffel / so sich niemahlen ergibt. Wann die Liebe der Wollthat sie zurück getrieben / wann ihr die Gnade zu Hülff kommen / verschwindet sie / sie scheinet vernichtiget zu werden / sie verbirget sich / und wir ruffen den Triumph aus. Und in dem Augenblick unserer Sicherheit / und des bösen Schlaffs der Seele / kommet dieser Teuffel / in dem er gereitzet / entzündet / getrieben durch die Exempeln und Vorwürffe / wieder zum Streit / und überwindet durch Hülffe des Blutes und der affecten. So bald aber das Blut erkaltet / und die Geneigtheit schwach worden / wachet das Gewissen wieder auff / die Liebe Gottes / so dadurch ihre Unreinigkeiten bedecket / und also zu sagen / verwundet mit denen Wunden / so sie

empfangen/ in eine heilsame Scham fällt. Sie schämet sich daß sie ihrer vergessen / und sich auff diese schamhaffte Wercke ergeben lassen: Sie erhebet die Augen gen Himmel / und spricht zu GOtt: **Mein Vatter ich bin nicht werth/ daß ich dein Sohn heisse. Simon Jonas Sohn hast du mich lieb?** alsdann spricht ihr GOtt zu ihr: du hast mich drey mahl verleugnet / du schwache und unglückseelige Liebe / die du so offtermahls zu Grund liegest unter der Liebe der Begierde: Wie solte ich glauben / daß du auffrichtig seyest?! da wird meine betrübte Liebe antworten; O mein GOTT / **du weist doch daß ich dich lieb habe.** Gib mir eine sieghaffte Liebe/ vergib mir meine Schande und meinen Fall / und halte mir feste Hand / daß ich nicht wieder fallen möge. Das ist die Eiffer-Liebe: dann sie eine warhafftige Entrüstung gegen ihre Begierden / diese böse Mitbuler / so sie ohn unterlaß fort treiben / um sie von sich abzuhalten / das ist die betrübte Eiffer-Liebe so die starcken Seufftzer austreibet / und mit einer kläglichen Stimme sagt / **Ich sehe ein ander Gesetz in meinen Gliedern/ daß da wiederstreitet dem Gesetz in meinem Gemüthe: so thue ich nun was ich nicht will/ ich halte das Gesetz der Liebe für guth / weil es guth / ich habe Lust an diesem Gesetz nach dem innerlichen Menschen/ aber das Gesetz der Lust / welches in meinen Gliedern**
Röm. 7. **regieret / nimmet mich gefangen und machet mich ihm unterthan. Ach! ich elender**

der Mensch / wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes / von diesem todten Leib / so ich an mir trage / und mich so sehr beläſtiget.

Meine zweyte Betrachtung ist / daß die betrübte Liebe GOttes zu einer vertriebenen und sterbenden Liebe wird. So bald das Hertz eines Glaubigen lebhafft und schmertzhafft diese Siege der Liebe der Begierde empfindet; so weinet und seufftzet es davon. Wann ihr aber nicht geholffen wird / so wird diese verwundete Liebe zu einer krancken Liebe werden. Die Seele wird ihren empfindlichen Geschmack wiederbekommen / wie sie den geistlichen Geschmack verlichren wird. Sie wird sehen daß ihre Liebe Gottes schwach werden wird / ohne daß sie ihr Unglück viel empfinden / und bald sterben lassen wird. Deßwegen muß eine glaubige Seele alle ihre Kräffte erregen und versammlen / damit sie diesen gottlosen Mitbuhler der Liebe GOttes überherrschen möge. Sie mus ihren Glauben auffmuntern / der da entschlaffen; sie muß ihre Furcht ermuntern / und alle die Straffen / so denen bestimmet sind / so da wann sie die himmlische Gaben geschmecket haben / abfallen / und nicht wieder Busse thun / vor Augen legen. Sie muß in diesen starcken Versuchungen / den unbeweglichen Ancker der Hoffnung der Herrlichkeit ergreiffen / die Sünden der Abgötter; der Geitzigen / der Ehrgeitzigen / und ander Welt Menschen / sind in Ansehung der Liebe GOttes Untreuheiten / so da die ehelige

Die Betrübte liebe wird zu einer sterbenden Liebe.

Ver-

Verbündnüß brechen / und den himmlischen Bräutigam dahin bringen / einer Seelen den Scheidbrieff zu geben / die Christliche Seelen und deren Tugend standhafft ist / geben nicht zu / daß sie diese Liebe des Vorzugs für die Creaturen haben. Wann sie aber so zart / als eiffrig sind wegen ihrer Reinigkeit / müssen sie keine Geneigtheiten leiden / so sie all zu starck gegen die Creaturen werden. Kein geneigtes Absehen nach Egypten / keine zarte Liebe nach der Welt / keine Gefälligkeit zu der Begierde. Man muß das Nichts als unschuldig betrachten / so da Anleitung zur Sünde giebt / ob man schon die Sünde darinnen nicht spüret. Eine wahre andächtige Seele / wachet gegen die Einschleichung der Lust.

Eph. 5.

Der heilige Paulus sagt: **betrübet nicht den heiligen Geist / damit ihr versiegelt seyd / auff den Tag der Erlösung.** Und was ist das Siegel des heiligen Geistes anders / dadurch wir versiegelt sind / als das / davon die glaubige Seele / die Braut JEsu Christi redet: **er setzet mich wie ein Siegel auff seinen Arm / Und die Liebe ist das Panier über mir.** Das ist die Eiffer-Liebe: man betrübet ihn / wann man einen Mitbuhler gegen ihn stellet / und wann man ihn betrübet / so entziehet er sich uns / und indem er allen Trost mit sich hinweg nimmet / lässet er uns in der Dürre und Finsternüß. **Wir sind** / sagt eben dieser Apostel / **Tempel des heiligen Geistes.** Wir wissen aber / wie die Gottheit über die Rei-

Was das Siegel des H. Geistes seye.

nig-

nichkeit ihrer Tempel eiffert. Diese Gottheit / diese Liebe GOttes ist so zart / daß wann einige Unreinigkeiten in einem Tempel / in einem menschlichen Hertzen sich finden / sie hinweg gehet / und den Ort dem Teuffel überlässet.

Die Liebe Gottes eiffert nicht über andern Tugenden / noch über sich selbst.

Unsere dritte und letzte Betrachtung ist / daß wann man eine Klippe meiden will / man nicht an eine andere anstossen müsse / noch glauben / wie die Fantasten sagen / daß die Liebe GOttes über andere Tugenden eiffere; daß die andächtige Seele nichts anders thun könne / als lieben; Daß die Liebe GOttes die Liebe der Tugenden ausschliesse; daß man die Liebe der Tugend / als Schönheit und Gütigkeit nicht lieben müsse / nemlich / weil sie guth und schön an sich selbst ist. Das ist wieder zu sich selbst kommen / sagen sie noch / wann man die Liebe Gottes liebet / an statt das geliebte Guth zu lieben; Wann wir die Tugend und unsere Eigene Liebe lieben / das muß eintzig und allein geschehen / weil sie mit dem Wohlgefallen GOttes übereinkommen. Das sind da die falschen Subtilitäten der Liebe. Das sind die Genauheiten / so da denen klugen Leuten / und denen erleuchteten Gewissen nicht gefallen können: welche wissen / daß GOTT durch seine Gnade seine Liebe in uns zu diesem Ende hervor bringet / daß wir diese Liebe in uns selbsten lieben. Nicht durch eine Wiederkehr der Eigenliebe / indem wir die Liebe Gottes als unser Werck lieben / sondern in dem wir diese Liebe lieben / als den Weg / so uns allein zu der Besitzung GOttes führen kan. Wie könte Got-

GOtt eiffern über die Liebe/ so wir vor seine Liebe haben / weil GOtt lieben / und seine Liebe in uns lieben / einerley ist.

Gebät.

MEin GOtt/die Betrachtungen/ so ich gemacht habe kommen aus der Quelle; dann es ist eine Erzehlung meiner Erfahrung. Deine Liebe in mir/ Danck sey deiner Güte/ überwindet alle andere Liebe: Aber leider! Ich darff nicht sagen/ daß diese überwindung gantz unvollkommen seye. Ich liebe dich/ Oumein süssester Heyland: aber ich spühre wohl/ daß ich viele andere Dinge liebe / und daß die Staffelen der Liebe/ so ich vor die Creaturen habe / viel zu weit gehen. Wie viel mahl habe ich die schlechte Würckungen und so mir nicht gezieneten ausgeübet? Dein Geist so in mir wohnet/ eifert darüber und wird betrübet/ und meine Seele ist offters in einer grossen Unruhe. Mein GOtt regiere meine Gedancken / führe meine Neigungen / also daß nicht allein meine stärckste Geneigtheiten sich zu dir wenden/ sondern daß ich der Creatur nichts zu gebe/ so da den Eifer meines Schöpfers

fers

fers erregen könne. Du bist HErr über die Hertzen / du hast sie in deiner Hand / wie die Wasserbäche. Lasse doch nicht zu / daß mein Hertz sich so weit verlauffe / daß ich etwas begehen solte / darüber ich mich schämen und Schmertzen empfinden müsse / wann ich wieder zu mir kehre. Ich ergebe mich sehr offters denen bösen Lüsten / und die betrübende Bitterkeiten folgen auff diese Lieblichkeiten. Wann meine Liebe gegen dich eiferig und zart wäre / wie sie sein solte / so würde das nicht geschehen; Dann ich würde meinem Hertzen nicht zu lassen / sich mit einiger Creaturen überflüsig und unverschämter weise zu ergetzen. Komme dann du Regierer der Welt: komme und regiere meine Empfindlichkeit wegen aller derer Vorwürffe / so dir nicht zustehen. Dir meinem GOtt sey Ehre und Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

CAP. IV.

Die wegen des Interesse Gottes empfindliche Liebe.

Das Vierdte Kennzeichen der Liebe Gottes.

Was der eifer seie

Ehe da eine andere Eifersucht / so da nicht weniger zu der Liebe GOttes gehöret / als die vorhergehende. Die Eifersucht ist eine empfindliche Gemüthsneigung / mehr als man sagen kan; die geringste Beleidigung dringet durch sie. Und zwar so empfindet die geliebte Person solche mehr / als die liebende Person. Ein Liebender wird zornig / wann man im geringsten die Ehre / die Ruhe / oder das Leben deren die er Liebet / angreiffet. Eine Seele so da von der Liebe Gottes brennet / empfindet auch unendlich alle das Unrecht / so die Menschen Gott anthun: Und das ist vielleicht das gewisseste Kennzeichen der Liebe Gottes / und so ihr am wenigsten fehlet. **Ich eifere über euch mit einem göttlichen Eifer** / sagt ein Apostel zu seinen Jüngern: **dann ich habe euch einem Mann vertrauet / daß ich euch Christo als eine reine Jungfrau zu brächte.** Die glaubigen Diener Gottes / sehen auff den Wandel der Seelen / so ihm gewitmet sind / und so einige derselben den Irrweg gehen / so werden sie innerlich darüber bewogen / und ihr Blut wallet in ihren Adern. Das ist diese heilige Eifersucht / so da eine von den vornehmsten Christlichen Tugenden ist / so man **Eifer** nennet. Eine Tugend so da gewißlich von der Liebe Gottes hervorgebracht wird / und ohne welche kein wahres Christenthum ist.

Cor. 11. 2.

Der Eifer bringet bißweilen wunderbare Würckungen hervor/der Prophet Elias sprach: **Ich habe um den HErrn den GOtt Zebaoth geeifert: denn die Kinder Israel haben deinen Bund verlassen / deine Altar zerbrochen / deine Propheten mit dem Schwerdt erwürget/ und ich bin allein überblieben und sie stehen darnach / daß sie mir das Leben nehmen.** Nemlich die grosse Eifersucht dieses grossen Heiligen hatte ihn dazu gebracht/daß er die Baals Pfaffen erwürget. Welches er gethan hatte / nicht / wie man sich einbildet durch eine sonderbahre Eingebung/ sondern durch das gemeine Gesetz Mosis / welcher gesagt hatte/ daß ein jeder Prophet / so das Volck verführen wolte andern Göttern zu dienen/ des Todes würdig seye; **Wann ein Prophet oder Träumer unter euch auffstehen wird/ und spricht/ lasset uns andern Göttern folgen? derselbe Prophet soll sterben.** Und ja ein jeder insonderheit / der davon Auffruhr gegen GOtt redete / und sein Volck zur Abgötterey führen wolte/ solte getödtet werden/ **du solt dich nicht erbarmen ihn zu tödten/ es sey deines Vatters und deiner Mutter Sohn.** Darzu hatte der Prophet Elias die Authorität durch die Gegenwart des Höchsten. Ahab war allda gegenwärtig / welcher sich dieser strengen Gerechtigkeit nicht widersetzete. Und dieses muste man hier im Fürbeygang in acht nehmen um zu erkennen/ daß die Handlung des Elias nicht so unordentlich gewesen / wie man

Ein grosz Exempel einer H. Eifersucht in dem Propheten Elias.

1. Reg. 19. 14.

Deut: 13. 2. 4. 5.

sich einbilden könte. Unterdessen so muß solche heutiges Tages in keine consequentz gezogen werden/ da wir unter einer Haußhaltung leben/ die da voller Angenehmheit und Barmhertzigkeit ist. Also muß dieses Exempel gemäßiget werden durch das Exempel JEsu Christi/ so den Sinn des Evangelii hat. Man verunheiligte den Tempel das Haus seines Vatters/ so da ein Bethaus sein solte/ durch eine schändliche Handlung/ man machte einen Marckt daraus. Er nimmet das Schwerdt nicht/ r ist mit der Geissel vergnüget/ womit er die Kauffer und Verkauffer austrieb/ und ihre Tische umstieß. Also der kluge Eifer/ so das Blut schonet/ soll der Götzen und der Gottlosen nicht schonen: Man muß sie aus der Kirchen und Gesellschafft der Heiligen austreiben/ und alle mügliche Fürsichtigkeit gebrauchen/ damit man sie verhindern möge/ die bürgerliche Geselschafft zu verderben.

Die Eifersucht gehet über alles.

Die Eifersucht der Freunde Gottes empfindet das Unrecht/ so man GOtt anthut. Aber dieses Unrecht siehet auff die Religion oder auff die Sitten. Die Religion wird beleidiget entweder in ihrem Gottesdienst oder in ihren Lehr-Sätzen. Wann die Heiligen die Menschen-Kinder sehen nach den Götzen lauffen/ das wenigste so sie thun können/ ist daß sie sich darüber betruben/ und solches sagen. Das Gemüth Pauli/ da er zu Athen war/ ergrimmete in ihm/ da er sahe/ die Stadt so gar Abgöttisch. Er klaget darüber/ er läst in acht nehmen/

men/ daß sie nicht nur die Götter/ so in Europa/ Asia und Africa bekandt wären/ anbeteten/ sondern auch einen Altar / dem unbekanten GOtt gebauet: welches doch eine Gelegenheit war/ ihnen von JEsu Christo/ dem unbekantem GOtt zu predigen. Act. 17.

Die Liebe GOttes eiffert über die reinigkeit der Lehr-Sätze in der Religion.

Dieser grosse Apostel scheinet nicht weniger zu eifern über die Reinigkeit der Lehr-Sätze / als über die Reinigkeit des Gottes-Dienstes. Die Galater hatten ihr Gemüth lassen verderben durch die Phariseer/ falsche Christen / und Eiferer des Gesetzes: welche zwar das Evangelium JEsu Christi annehmen wolten / aber sie wolten auch/ daß man Moses und die gesetzliche Ceremonien behalten solte. Paulus treibet sie deswegen/ gibt ihnen sehr scharffe Censuren, und sparet keine harte Worte an ihnen. Er nennet sie unverständige/ bezauberte Leute/ er klaget sie an/ daß sie das Evangelium JEsu Christi verkehren/ daß sie im Geist angefangen und im Fleisch vollendet/ daß sie von GOtt abgewichen/ daß sie die Seeligkeit JEsu Christi vernichtiget/ indem sie die Beschneidung angenommen / und aus der Gnade gefallen. Mit einem Wort/ er gehet mit ihnen um/ als mit Leuten die da ausser dem Weg der Seeligkeit waren. Dieses Verfahren Pauli gegen die Galater/ lehret uns wohl / wie weit wir die Eifersucht für die Warheit des Evangelii sollen gehen lassen. Wir haben böse Ketzer so da den Grund der Religion umgekehret / dem HErrn JEsu seine Gottheit Ep. an die Gal.

entziehen / und den Trost denen Glaubigen / daß sie an ihme einen Erlöser und ein genugsames Opffer haben / alle ihre Sünden aus zu söhnen. Sie machen uns einen GOtt / nach dem Bilde des Menschen / einen GOtt dem sie seine unendliche Macht / sen Wissenschafft und unendliche Erkäntnüß / seine Allgegenwärtigkeit entziehen; einen GOtt dessen göttliche Eigenschafften sie alle verderben. Wo ist der Sohn der da gehalten seye / mit Gedult die Gottlosen Menschen anzusehen / so da seinem Vatter und seiner Mutter / die Nasen und Augen ausreissen / und alle ihre Liniamenten verstellen? Wan ich die Irrthümer der Galater ansehe mit den Kätzereyen unserer Kätzer verglichen / so finde ich nicht / daß diese Irrthümer mit diesen Kätzereien können verglichen werden; noch auch daß diese Irrthümer der Galater in Vergleichung / Irrthümer könten genennet werden; so geringe sind sie gegen die verfluchte Meinungen / so man doch verträglich hält. Diese Galater glaubeten in JEsum Christ den ewigen Sohn GOttes / so da vor ihre Sünden gestorben / und um ihrer Gerechtigkeit willen wieder aufferwecket; sie nahmen ihn an als den wahren Meßias / den hochgelobten GOtt in Ewigkeit: denjenigen durch dessen Nahme sie vermeinten selig zu werden. Sie wolten sich doch des schweren Jochs der gesetzlichen Ceremonien entladen. Ware das so eine grosse Sache? verdiente dieses alle die Flüche / so der H. Paulus gegen sie ausgesprochen? ohne zweiffel verdienets das! Siehe

dann

dann was die abgeschorene Feinde JEsu Christi und unserer Seeligkeit zu erwarten haben? lasset euch nicht fangen in dem Netz einer falschen Liebe / sondern eiffert mit einem göttlichen Eiffer / um die Reinigkeit seine Religion zu erhalten. Lasset uns nach dem Lob trachten das der HErr denen zu Ephesus gibt: **Ich weiß deine Wercke / und deine Arbeit / daß du die Bösen nicht tragen kanst.** Apoc. 22.

Die Liebe eiffert gegen die bösen sitten.

Wie GOtt über seine Heiligkeit so wohl / als über seine Warheit eiffert / so müssen wir empfindlich seyn über die Unehre / so die Laster und Unordnung der Sitten GOtt anthun / Wie über das Unrecht / so die Kätzer und Abgötter der Religion anthun. Das Hertz des gerechten Loths quelete sich innerlich / als er die schreckliche Verdorbenheit des Volcks sahe / darunter er lebete. Und so etwas verursachete das Loth aus der gemeinen Feuers-Brunst ausgieng / so da Sodoma und Gomorra in die Aschen legete / wars ohne zweiffel seine heilige Eiffersucht / und die Empfindlichkeit / so er vor das interesse GOttes hatte.

Die Eifferliebe gehet über die Verfolger.

Endlich so muß die Eifferliebe vor das interesse GOttes sehr ergrimmet seyn gegen die Verfolger der Kirche / welche die Verfolger CHristi sind / **Saul / Saul / warum verfolgest du mich?** wie könte man sehen das Blut der Glaubigen als grosse Bäche fliessen / die Heiligen die Gefängnüsse erfüllen / so da denen Bestimmten die die ärgesten des menschlichen Geschlechts sind / die Glieder JEsu CHristi auff denen Ga-

leern / unter den Ketten / und auff den Bäncken / so denen Lasterhafften bestimmet sind / ohne daß man vermaledeyen solte / beydes die Blindheit und die Grausamkeit der Menschen.

In allen diesen Absichten siehet man die Menschen in einer Empfindlichkeit / so da abschrecket. Die Abgötterey / der Aberglaube und die Kätzerey herrschen in der Welt / und haben die Uberhand. Die Verfolger / so da noch rothe Hände haben / und vom Blut der Glaubigen angefärbet / werden nichts desto weniger wohl auffgenommen. Die GOttlosen und andächtigen / vor denen man einen Abscheu haben solte / gefallen uns wohl; Ihre Verurtheilungen / werden als Gemüths-Ergötzungen geachtet; man lachet über das / so das Hertz verwunden und Thränen aus den Augen pressen solte. Da ist keine Empfindlichkeit vor das interesse GOttes / da ist kein Eiffer für seine Ehre. Könte auch wohl etwas von unser Undanckbarkeit stärcker reden.

GOTT verläsſet unser interesse nicht wie wir uns einbilden.

Wann GOtt unser interesse verließ / wie wir das seinige verlassen / was würde es mit uns werden? O du böses Fleisch / du bildest dir ein / daß GOtt nicht mehr empfindlich seye / wegen deines interesse, als du wegen seines bist / dieweil er dich dem Grimm der Verfolger übergibt. Weist du aber wohl / daß das / so du dein interesse nennest / GOttes interesse ist? deine Güter / deine Häuser / dein Weib / deine Kinder / dein Vatterland / sind dir durch die Verfolger beraubet worden. Aber gehören

die

diese Güter nicht mehr GOtt als dir? sind diese deine Kinder nicht Kinder GOttes? über das sind die Heiligthüme GOttes nicht verwüstet? sind die Götzen der Eifersucht nicht allenthalben auffgerichtet? sind seine Warheiten nicht bestritten und verlästert worden? sind die Lichter so GOtt angezündet nicht verloschen? das sind die interesse Gottes. Und weil GOtt dieses alles leidet / wollen wir dann schliessen / daß GOtt sein eigen interesse verachte und dahin gebe? Nein / Nein; GOtt stellet sich eine Zeit also an / so lasset uns dann nicht glauben / daß er unser interesse nichts achte / weil er seine Rache auffschiebet. Er will vor unsere Ehre sorgen / wie er vor seine Ehre sorgen wird. Und weil er guth befindet / es die Feinde auff eine Zeit lang also machen zu lassen / solten wir Ursach haben nicht leiden zu können / daß er unsere Feinde also handeln lasse. GOtt kennet unser wahres interesse besser / als wir selbsten. Du irrest / glaubige Seele / wann du glaubest / daß dein interesse seye / allzeit auff der Erden glücklich zu sein. Ein weiser Heide sagte daß kein unglückseeliger Mensch seye / als der / so allzeit glückseelig gewesen. GOtt liebet dich wann er dich deinen Feinden übergibt.

Wanns aber wahr wäre / daß GOtt wegen deines interesse nicht empfindlich wäre / warest du dannenhero weniger verbunden wegen seines interesse empfindlich zu seyn? Du bist GOtt alles schuldig / Er ist dir nichts schuldig GOtt ist nicht gemacht vor des Menschen Ehre

sondern der Mensch ist erschaffen zur Ehre GOttes.

Gebät.

JE mehr ich suche / je mehr finde ich / daß meine Pflichten gegen dich / mein GOtt groß sind / und je mehr entdecke ich / daß ich von der Außübung dieser Pflichte noch weit entfernet seye. Ich binn dir alles schuldig / und ich gebe nichts wieder / oder gar ein weniges. Es sind wenige interesse, welche die Menschen weniger empfinden / als diejenige. Er ist mächtig genug / sagen die Gottlosen / seine eigene Geschäffte zu verwalten / und ihnen einen solchen Succes zu geben / so ihm gefallen wird. Es komt Gott zu / wan einer ist / dem gebühret die Geschäffte der Menschen zu verwalten; und es stehet dem Menschen nicht zu sich in GOttes Handlungen einzumischen. O du undanckbarer Weinberg / welchen GOtt auff einen fetten Hügel gepflantzet / und den er mit dem Thau des Himmels befeuchtet: thust du wohl daß du unfruchtbar bist / und ihm nur Härlinge bringest anstatt der guten Trauben? Du böser Knecht / du wilst gern zehen Talent von

deinem HErren empfangen / und du wilst ihm nicht einē Heller von deinem interesse bezahlen Wan das so fort gehet / so wird der HErr des Weinberges deinen sentens aussprechen und sagen / hauet den undanckbarē Weinberg um / den Feigenbaum / so da nichts als Blätter bringet / und werffet sie in das unauslöschliche Feuer. Mein GOtt / lasse doch nicht nach / mich zu bauen / ob ich schon unfruchtbar bin. Habe noch eine Zeit lang gedult / baue deinen Acker ferner / lasse mich die gütigen Einflüsse deiner Guade empfinden. Erhebe mich in eine stille Lufft / reinige alle Zweige / so da an mir keine Frucht bringen. Daß meine Seele sey ein Baum gepflantzet an den Wasserbächen / der seine Frucht bringet zu seiner Zeit / und deren Blätter niemahlen verwelcken; auff daß / wann du mich aus diesem frembten Lande ausreissen wilst / ich in das Bündlein des Lebens möge gebunden werden. Dir meinem GOtt / sey Ehre und ewiges Lob von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Amen.

CAP.

CAP. V.

Die Liebe Gottes liebet das Stillschweigen.

Das Fünffte Kennzeichen der Liebe Gottes.

MAn lieset nichts offters in den Büchern der falschandächtigen / als die Vermahnungen und Anleitungen zum stillschweigen / die da so nöthig ist / wie sie meinen / zur Ausübung der reinen Liebe. Sie lieben die Worte des **verliebten Stillschweigens.** Aber der meiste Theil ihrer Vorstellungen sind falsch / allzu weit gehend / aberglaubisch / heuchlerisch / von grossem Ansehen. Diese gefallen uns nicht. Last uns dann menschlicher und verständiger vom stillschweigen der Liebe Gottes raisonniren: weil wirs als ein Kennzeichen derselben setzen.

Das Stillschweigen der Verwunderung.

Es ist gewis / daß ein innerliches stillschweigen ist / so da hundertmahl nützlicher und vortrefflicher ist / als das äusserliche stillschweigen; welchem doch unterdessen grosses Lob beygeleget wird / und mit genugsamen Recht / dann nichts zerstreuet die Seele mehr / als der überfluß der eitelen Worter. **Ihr Insulen schweiget still. Der HErr ist in seinem heiligen Tempel / es sey für ihm stille alle Welt.** Es kan nicht geschehen / daß ein Mensch sich stelle in Gottes

Ge-

Gegenwart / mit dem Vorhaben ihn zu lieben / mit allen Bequemheiten / so das Ansehen einer so grossen Majestät erfordert / daß er nicht in dieses heilige stillschweigen fallen solte. Es sind aber unterschiedliche Gattungen derselben.

Erstlich ist ein stillschweigen der **Verwunderung.** Gläubige Seele / wann du dich vor GOtt stellest / ihn zu lieben / so mustu ihn ansehen / wie er ist; das ist / mit Licht und Herrlichkeit bekleidet / **der da wohnet in einem Licht / dazu niemand kommen kan** / umgeben mit tausendmahl tausend Engel / Ertzengel und Seraphinen / so da stets zu seinen Füssen liegen / die Erde küssen / ihre Kronen niederwerffen / in dem himlischen Pallast das Alleluja und die heiligen Lobgesänge erschallen lassen: auff seine Befehl warten / zu einem willigen Gehorsam fertig / gehen oder vielmehr fliegen auff sein Wort / seinen Befehl auszurichten. **Dann er machet seine Engel Winde und seine Diener Feuerflammen.** Du must ihn selbst sehen auff einem Thron von Feuer und Licht / davon solche durchdringende Strahlen gehen / deren Glantz keine menschliche Creatur vertragen kan. Und daher war das so gemeine Sprichwort in Jsrael kommen: **Wir sterben / dann wir haben GOtt gesehen.** Es ist gewiß war / daß die Liebe Gottes / wann sie stets zu der Ehrerbietung Gottes gefüget wird / diese Vorstellung machen muß / und dieselbe der andächtigen Seelen vor Augen legen. Und es ist auch gewiß / daß eine Seele / die da voller Glauben und Liebe

GOt-

Gottes ist/ sich nicht wie sie soll an diesen Vorwurff binden / ohne daß sie in ein gewissenhafftes stillschweigen fallen solte. Die Majestät der Könige erschrecket uns / schliesset uns den Mund/ und machet uns stumm: Und was ist doch die Majestät eines Königes? Es ist nicht das schwächste von den Strahlen der göttlichen Herrlichkeit. Du Erdenwurm / der du in den Staub kriechest / darffst du dich erkühnen / den König aller Könige anzusehen / ohne daß du in dem innersten Grund deines Hertzens soltest bewogen werden?

Das stillschweigen des schreckens.

Es ist noch ein ander stillschweigen so diesem nahe kommet. Das wird verursachet nicht so sehr durch die Verwunderung als durch den **Schrecken.** Wann eine Seele GOtt siehet umgeben mit Dienern seiner Rache und Werckzeugen seiner Gerechtigkeit; Stralen und Feuer / Donner / Blitz / Straffen zur Rache / so wird sie erschrocken / wie die Israeliten in der Wüsten / welche sagen/ nachdem sie GOtt hatten hören aus dem Feuer reden. **Der HErr soll nicht mit uns reden/ wir möchten sonst sterben. O wie schrecklich ist es / in die Hände des lebendigen GOttes zu fallen. Dann der HErr unser GOtt ist ein verzehrend Feuer.** Moses selbsten / der so genaue Freundschafft mit GOtt hielte / und mit ihm **redete wie mit seinem vertrautesten Freunde / konte sich nicht enthalten zu zittern und zu sagen: ich bin erschrocken und zittere gantz davon.** Die Verworffenen können dieses Anschau-

schauen nicht vertragen / und deßwegen schreyn sie und sprechen zu denen Bergen: **fallet über uns / und ihr Hügel bedecket uns / vor dem Angesicht dessen / der auff dem Thron sitzet / und vor dem Angesicht des Lams. Der HErr mein GOtt ist ein verborgener GOtt.** Er leget eine zeitlang eine Decke auff sein Angesicht / wie Moses eine legete auff sein Angesicht. Deswegen sehen die Welt Menschen ihn nicht in dieser erschrecklichen Gestalt. Aber die Seelen so da durch das Licht des Glaubens erleuchtet sind / sehen ihn allzeit oder zum wenigsten zum Theil und so viel / daß sie zu ihm sagen: **O wie erschrecklich bist du / HErr / in allem was du thust.** Es ist aber müglich / GOtt auff diese Weise zu betrachten / daß man nicht auff sein Angesicht fallen solte / und in einem heiligen stillschweigen bleiben. Es ist wahr: das ist nicht eigentlich **das stillschweigen der Liebe.** Es führet aber dazu / und wann die Begierde hoch spricht / wann die affecten gewaltig sich regen und den respect verlieren / so sie der Göttliche Majestät schuldig sind / so ist es guth die Decke vor ihnen ab zu ziehen / auff daß sie erschrocken werden durch das Anschauen der Herrlichkeit GOttes / so da gantz blos ist / und stillschweigen / so lange eine Seele warhafftig von der Liebe GOttes gerühret zu ihrem verliebten stillschweigen wiederkommen / voller Unterthänigkeit / Demuth und Eiffer.

Das stillschweigen des Respects.

Die menschliche affecten sind schwatzhafftig: man sagt doch / daß die grossen affecten stum

seyen / und daß die kleinen reden. Die Närrische Liebe erschüttet sich in tausend vergebliche discurse. Aber die wahre Liebe so zu ihrem Vorwurff hat den waheen Verdienst / und die Tugend der geliebten Person / ist allzeit unterthänig und folgens nimmet sie das stillschweigen in acht / und redet nur mit Nachdruck und mit Maase. Also ist die Liebe GOttes. Sie ist in der That von den Schönheiten und Hoheiten GOttes gerühret / sie verlieret sich in der Beschauung der göttlichen Vollkommenheiten / damit hat sie vor sich genug zu thun; es ist nicht nöthig / daß sie sich mit reden bemühe.

Sie redet doch / wann ihre Pflicht und das interesse ihres GOttes / so der Vorwurff ihrer Begierde ist / es erfordern. Diese Liebe redet / wann sie angereitzet wird / und siehet GOtt verschmehen / verachten / lästern / beleidigen / den sie verehret und hoch hält. Sie redet ja mit einer heiligen ohnmächtigen Gemüths-Bewegung in diesen Gelegenheiten: sie zerbricht und wirffet die Tische der Wechsler um / so da den Tempel verunreinigen. Sie tractiret die heuchlerische Sünder / wie geweiste Wände / wie bedeckte Gräber. Sie würget die Baals-Pfaffen / sie durchstichet die Moabitin mit dem falschen Israeliten. Diese Liebe redet / wann die unterdrückte Seele durch die Bewegungen ihrer Danckbarkeit / in Danckſagungen lässet ausbrechen / oder wann das verwundte Gewissen sie brennet und verzehret. Alsdann spricht sie:

ist

ist nicht dein Wort in mir wie ein Feuer/ davon will ich reden mit meiner Zungen. Ich bin verstummet und still/ sprach der Prophet und schweige der Freuden/ und muß mein Leyd in mich fressen. Mein Hertz ist entbrand in meinem Leibe/ wann ich daran gedencke/ werde ich entzündet ich rede mit meiner Zungen. Diese göttliche Liebe ist dann nicht allzeit stum/ sondern sie ist allzeit ehrerbietig und allzeit Klug.

Es ist ein stillschweigen der **Unterthänigkeit** und des **Gehorsams**/ so da machet/ daß die heiligen in ihrem grossen Elend sagen: **Ich will schweigen und meinen Mund nicht aufthun/ du wirsts wohl machen.** Das ist ohne zweiffel die Liebe GOttes/ so dem Fleisch dieses stillschweigen auffleget. Wir wollen unterdessen hievon allhier nicht reden/ und durch das stillschweigen der affecten beschliessen. Das stillschweigen der Unterthänigkeit und des Gehorsams.

Das ist da/ ihr andächtige Seelen/ das wahre liebreiche stillschweigen/ das ist daß/ so die Liebe befiehlet/ und ohne welches sie ihre Wirckungen nicht kan ausüben. Wer könte die unruhigen affecten ausdrücken: ich rede hier nicht von dem Ungewitter/ so sie von aussen anrichten; denn sie sind die Winde des Ungewitters/ die Sturmwinde/ so da daß Meer und die Erde umkehren/ und allenthalben Schrecken und Confusion anrichten. Ich rede von den Bewegungen/ so sie innerlich erwecken/ und von den Beunruhungen/ dadurch sie sich zum HErren machen über unsere Hertzen. Sie führen Das stillschweigen der Affecten.

ren hohe Stimmen und als grosse Herren. Eine jede Neigung kömmet in ihrem Rang / und will vor sich gehöret werden / damit man ihr gehorchen möge. Die eine befiehlet der Lust / eine andere verlanget nach Blut / eine andere schreibet die Wege vor / die man erwehlen soll / damit man groß und reich werde. Und in diesem Tumult höret man GOtt den HErren allein nicht. Diesen Zänkischen und Grimmigen muß die Liebe GOttes ein stillschweigen auffliegen.

Und dieses ist erstlich nöthig / damit man GOtt den HErren hören könne. Wie würde er gehöret werden in einer Seelen / die da voll ist von Confusen und ungewöhnlichen Stimmen der Begierde / weil Er zu unserm Hertzen nur durch liebliche und angenehme Eingebungen redet / und durch stille Bewegungen seiner Liebe? wie / sage ich / könte Er gehöret werden / weil Er es nicht ist / wann er seinen Donner brausen und erschallen lässet? **Der HErr ist in dem sanfften und stillen Brausen.** Damit man aber den Thon dieser Stimme / die da voller Gnade und Liebe ist / hören möge / muß man sein Hertz beruhiget haben / und dem Ehrgeitz / Geitz / Eigenliebe / der Liebe der Welt / den Begierden der Rache und dem Zorn ein stillschweigen auffgelegt haben. Last uns dann wie Samuel sagen: **Rede HErr / dann dein Knecht höret.** Wann dich GOtt deine Pflichten lehret in dem Cabinet deines Hertzens / so banne die Geneigtheiten da heraus / lasse sie still-

stillschweigen / und neige deine Ohren nur zu der Stimme deines GOttes.

Dieses stillschweigen ist nicht weniger nöthig / wann du mit GOtt in dem Gebät reden wilt. GOtt wird kein Gebät hören / dessen Stimme sich mit der Stimme der fleischlichen Begierden vermischen wird. Rede allein / meine Seele / wann du wilt / daß GOtt auff deine Worte mercken soll. Wo kommen uns diese böse Zerstreuungen her im Gebät / so da denen andächtigen Seelen Schmertzen machen? Das sind die Geneigtheiten die mit dir reden / und denen du Gehör gibst: Sie benehmen dir die Ohren / sie nehmen dich ein / und ziehen dich wieder zurück zu der Welt; eben in dem Augenblick / da du der Welt absagest. Und das alles kommet daher / daß du die Krafft und Würckung der Liebe Gottes noch nicht erkennet. Wir haben gesehen / daß der respect, der Schrecken und die Verwunderung uns auffmercksam machen: Aber das so die Liebe GOttes thut / ist etwas gantz anders. Ein verliebter höret die Stimmen deren so er liebet / so da nur insgemein redet. Er hält alle ihre Worte hoch / und siehet sie an alß wären sie vom Himmel geredet. Wann sie mit ihm redet / leidet er keine Zerstreuungen / er dencket nur an sie und an das / das sie ihm sagen will. Er erwehlet gantz genau alle die Ausdrückungen / so da am bequemsten sind zu überreden / und am geschicktesten die Grösse seiner affecten ihr vorzustellen. Ihr Glaubigen Seelen / wann ihr GOtt so sehr liebet / alß dieser Un-

glückliche die Welt liebet / so werdet ihr in euren Gebeten nicht zerstreuet werden. Aber ihr höret die Stimme der Zauberer; Ihr mercket mehr auff die Sprache der affecten, als auff die Stimme Gottes.

Schweiget dann still / ihr ungestümen und ungewöhnlichen affecten! Schweiget still wegen des HErren / in dessen Gegenwart ich bin: Lasset mich in dem Schoos dessen / so meine Seele liebet. Packet euch fort / ihr Ehrgeitzigen Vorwürffe / ihr interessirte Begierden / ihr grausame affecten, ihr zärtlichen Wollüste / packet euch fort / und lasset mich geruhig den Vorwurff meiner Liebe geniessen. Ihr Töchter Jerusalem / oder vielmehr ihr Töchter Babylon / ich beschwäre euch / daß ihr meine Liebe nicht auffmercket / biß daß es ihr selbsten gefalle.

Gebät.

ACh mein GOtt ich befehle meinen affecten vergeblich still zu schweigen / sie gehorchen mir nicht. Es stehet bey dir / mein GOtt / zu befehlen / dir sage ich / der du sprichst / und es geschicht / der du gebeutst / und es stehet da. Dir / der du deine Stimme hören lässest in den holen Abgründen des nichts. Dir / der du zum Meer redest / zu dem taube-

sten und grausamsten unter allen elementen. Dir / dem die grausamen Löwen gehorchen und den Mund zuschliessen. Befiehle doch meinen unordentlichen affecten still zuschweigen. Halte die Ungestümigkeit dieser wütenden affecten zurück / so mich innerlich zerreissen. Nim meine Gebotte auff in den Schoos deiner Liebe. Daß die eitelen Bilder der Welt / und die grausamen Geyer / so mein Gewissen zermagen / mich nicht mehr quelen. Du sanffter und stiller Mittagswind / wehe durch meinen Gatren. Du gehest vorbey als ein Sturmwind / der du die Felsen zerbrichst / du gehest vorbey als ein Feuer / so die Wälder verzehret: Die Hand des Verfolgers / so deine Kirche verwüstet / ist die Ruthe deines Grimms. Laß das genug sein / O GOtt / O Schwerdt des HErrn / fahre in deine Scheide / gehe nicht wieder herauß / alß diejenigen zu verzehren / so dein Erbtheil verwüstet.

CAP. VI.

Die Liebe Gottes liebet die Einsamkeit.

Das VI. Kennzeichen.

Die Einsamkeit und das stillschweigen sind sehr genau mit einander verbunden.

DJe Einsamkeit und das stillschweigen sind also zusammen verbunden/ daß es schwer ist/ sie zu begreiffen/ und eines ohne das andere zu practiciren. Deßwegen reden die Lehrer der Sittenlehre/ so die Nothwendigkeit des stillschweigens so sehr treiben/ nicht weniger von der Nothwendigkeit der Einsamkeit wegen der Außübung der Liebe Gottes. Weil aber ihre Regulen mit den unserigen nicht überein kommen/ wollen wir uns deren nicht bedienen/ und wollen den Regulen des Glaubens/ der Vernunfft/ und der wahren Heiligen folgen. Wir wollen doch von ihnen dasjenige nehmen/ so einen guten Verstand haben kan/ indem wir solches auß der mystischen cabala ziehen.

Die Einsamkeit ist nöthig zur ausübung der Liebe Gottes.

Es ist ohne Zweiffelhafft/ daß die Einsamkeit absolut nöthig seye zur übung der Liebe Gottes. Die Weltmenschen suchen diese Einsamkeit in der Außübung ihrer närrischen Liebe. Die Schande und Scham verbindet sie/ die Liebe Gottes befiehlet sie/ auff daß nichts die andächtige Seele könne zerstreuen von diesen heiligen/

gen / reinen / keuschen und geistlichen Entzündungen. An statt daß sie sich dieses sonsten solte vor eine Schande rechnen / machet sie sich eine Ehre darauß: **Er küße mich** / spricht die verliebte Seele des HErrn JEsu: **Er küsse mich mit dem Kuß seines Mundes**; Seine lincke Hand liege unter meinem Haupt / und seine rechte herzet mich. Ich habe funden den meine Seele liebet / ich halte ihn / und will ihn nicht lassen / biß ich ihn bringe in meiner Mutter Hauß / und in meiner Mutter Kammer. Ihr Töchter Jerusalem / ich beschwere euch / daß ihr meine Freundin nicht auffwecket. Sie machet kein Geheimnüß auß ihrer Liebe / sie hält Gespräch davon mit ihren Gefehrden / sie redet davon vor aller Welt. Und das ist ein Beweißthum der Reinigkeit und Keuschheit ihrer Liebe. Dann die unreinen affecten entziehen sich / so viel ihnen müglich ist / von der Erkäntnüß der Menschen. Aber die reinen Flammen der Liebe Gottes haben gern / **daß man ihr Licht leuchten lasse vor den Menschen / auff daß der himmlische Vatter dadurch gepriesen werde.**

Es ist unterdessen war / daß die Außübung der geheiligten Liebe sowohl die Einsamkeit alß das stillschweigen erfordere. Es sind etliche Würckungen der Liebe Gottes / so sich im Verborgen nicht lassen außüben. Dann wir haben hiebevor beschlossen / daß ein ordentliches Leben der Liebe Gottes gantz und gar ergeben

Die übung der Liebe begehret die Einsamkeit.

seye / ja die ordentlichsten Handlungen und die am meisten indifferent sein. Und die Würckungen der Liebe gegen den Nechsten / so da gebottene Würckungen sind / und durch die Liebe Gottes hervorgebracht / sind beynahe alle sichtbare Würckungen / die da nothwendig ausser der Einsamkeit geschehen müssen / und offters in Gegenwarth der Zeugen. Was wir aber nennen actus directos und actus formales der Liebe / die können nicht wohl als in einer Einsamkeit geschehen / die da äusserlich oder innerlich ist. Die Liebe ist die Würckung des Hertzens ; Aber in dieser Würckung kan das Hertze nicht zerstreuet sein. Damit man die Liebe mit Empfindung und Erkäntnüs außübe / wie es Gott erfordert / muß man betrachten / mercken und gedencken auff die Hoheiten / Schönheiten und Gütigkeiten Gottes. Aber die Abkehrung und Einsamkeit sind nöthig zur Betrachtung. Man muß gestehen / daß wann die Einsamkeit so nöthig ist die Würckungen der Liebe außzuüben ; so ist sie auch nöthig zur Empfindung deren Süßigkeit. Dann GOtt vereiniget sich nicht mit der Seelen auff eine innerliche Manier / und mit der liebreichen Vereinigung / so die Glaubigen tröstet / alß wann sie von den eitelen Vorstellungen der Welt frey ist. Die Einsamkeit ist aber vielerley.

Von der Einsamkeit der Wüsten und des Klosters.

Es ist eine Einsamkeit der Wüsten und eine Einsamkeit der Kammer. Es ist zweiffelhafft / ob die Einsamkeit der Wüsten von einem so grossen Nutzen seye zur außübung der Liebe Gottes /

tes/ wie einige von den Altvättern sich eingebil-
det haben. Wann man in der Wüsten auß-
ser der Verfolgung der Feinde der Liebe Gottes
ist/ so ist auch gewiß/ daß man da auch vieler
Hülffe beraubet ist/ so da zur Liebe nicht unnütz-
lich ist. Die Einsamkeit des Klosters ist auch
nicht so rein/ alß man meinen solte. Etliche
einfältige Leute/ so da die Meinungen der Stiff-
ter des Kloster Lebens könten gehabt haben/
haben sich in ihren Hoffnungen sehr betroger.
Diese Einsamkeiten/ so da scheinen ausser der
Welt zu sein/ sind unterdessen voll von der
Welt. Die Flammen der unreinen Liebe bren-
nen da vielmehr/ alß die Flammen der Liebe
Gottes/ und man weiß an diesen Orten wenig/
was das stillschweigen der affecten ist. Dann
solche sind da ungestümer und unverschämter
alß an andern Orten. Also glauben wir/ daß die
Einsamkeit der Kammer denen Einsamkeiten
des Klosters und der Wüsten vorzuziehen sey.

Von der lang wäh renden Einsam- keit.

Man muß noch unterscheiden unter der Ein-
samkeit/ die da eine lange Zeit/ und unter der
Einsamkeit/ die da eine kurtze Zeit wehret/ zu
welcher man aber offtermals wiederkehret. Die
langwehrende Einsamkeiten sind schwer zuer-
tragen. Es ist schwer denen Phantasten Glau-
ben bey zumessen/ so uns von ihrem Stand der
würckenden und leidenden Betrachtung sagen;
alß von einem festen und beständigen Stand/
und darauß sie sich nie begeben. Es ist ei-
ne Heucheley. Diese Leute sagen/ was sie
nicht empfinden: Die Seele hat ihre Ruhe
und muß solche haben. Wann man stets lauf/

fen

fen soll / muß man langsam lauffen. Nach und nach lauffen ist ein Mittel seine Kräffte wieder zuerholen / und durch intervalla grosse progressus zu thun. Bißweilen verdirbet sich die Einbildung in den langen Einsamkeiten / und alsdann bildet man sich ein man empfinde die göttliche Tröstungen der Liebe Gottes / und das sind nichts anders alß Betriegereyen und Gespenste des Geists des Hochmuths.

Wir müssen auch unterscheiden in den langen Einsamkeiten unter denen so da willig geschehen / und denen / so da unwillig geschehen. Wann wir in den Historien der Propheten und Aposteln / und ja in der Historie der Heiligen ersten Kirchen suchen / so befinden wir da keine Proben noch gewisse Exempel / daß GOtt solchen langen willigen Einsamkeiten sonderlich günstig gewesen. In denen Beweißthümen / so man aus denen Legenden ziehet / findet man deren genug / aber unsere heutige Zeit ist all zu unglaubig / daß sie diesen Beweißthümen solte glauben beymessen.

Von den unwilligen Einsamkeiten.

Es verhält sich nicht also mit den langen unwilligen Einsamkeiten / so die Vorsehung Gottes denen Bekennern und Märtyrern vor die Ehre seiner Warheit auffleget. Ich nenne diese Einsamkeiten **unwillige** / nicht daß sie gezwungen seyn ; dann im Gegentheil thun hier die Heiligen ein Opffer ihres Eigenwillens : sondern sie sind unwillig / weil sie nicht freywillig erwehlet werden. Diese Einsamkeiten sind Brunnen des Trostes. GOtt welcher durch

seinen heiligen Willen solche Leiden denen heiligen auffleget / thut das durch eine liebreiche Zulassung. Dann von diesen heiligen Märtyrern saget Paulus / daß **GOtt straffe und züchtige die / so er lieb hat.** Seine Liebe / so sie zu diesen rauhen Proben beruffet / theilet ihnen in diesem Stand mit alle geistliche Tröstungen / so da capabel sind / die Flammen der Liebe GOttes zu erhalten und zu vermehren. Findet man bißweilen diese liebliche anziehende Betrachtungen / und die da voller Liebe Gottes sind / davon man redet / so ists gewiß / daß es in denen Gefängnüssen geschiehet. Die gottseelige Bekenner / so in denen schwartzen und dunckelen Gefängnüssen liegen / haben niemahlen einigen Verdruß darinnen / sie verlieren da die Gedult nicht. Und es ist gewiß nach dem Zeugnüß derer so dieses erfahren / daß GOTT ihnen unaußsprechliche und herrliche Freuden darinnen mittheilet. Aber diese Glaubigen sind ausser denen gemeinen Regulen. Und warum solten die / so sich erfreuet auff den Torturen und auff grausamen Instrumenten in dem Feuer und in denen Plagen / so durch die Teuffel und Tyrannen erfunden / nicht voller Freude seyn in den finstern Gefängnüssen? Aber die Gunst ist nicht nach dem gemeinen Lauff der Gnade. Nicht daß wir sie denen Heiligen in allen Gelegenheiten / sonderlich im Todt wolten abschlagen. Es ist keine andächtige Seele / die GOtt nicht durch die blühende und wolriechende Lustgarten durch paßieren lasse / ehe er sie

in den wahren Garten Eden/ in daß ewige Paradies erhebet. Unterdessen können wir niemahlen glauben / daß diese einbildische Leute die Geniesung dieser sonderbaren Gunst unsers himmlischen Bräutigams ihnen zu wegen bringen können / wanns ihnen beliebet.

Von der innerlichen Einsamkeit. Deren Vortrefflichkeit.

Bißhero haben wir die eusserliche Einsamkeit betrachtet. Es ist aber noch eine andere Einsamkeit / die man die innerliche Einsamkeit nennet. Ich finde / daß einige solche sehr wohl beschreiben/ durch die Vergessenheit aller Creaturen / durch die Aufflösung und Beraubung aller unser Geneigtheiten / unser Gedancken/ aller unser Begierden/ und unsers Eigenwillens: wann nur diese Beschreibung nicht beflecket wäre durch eine böse auslegung/ so könte sie als eine vortreffliche Beschreibung paßieren. Dann es ist wahr/ daß diese heilige innerliche Einsamkeit / so da absolut nöthig ist zur Ausübung der Liebe GOttes / ist eine gäntzliche übergebung aller Creaturen. Glaubige Seele/ wann du aus deinem Tempel die Welt/ daß Fleisch / und alle Sorgen der Welt ausgetrieben hast / so kanst du dich rühmen / daß du allein bist mit der GOttheit/ und du kanst sie in der Stille anbeten / durch eine reine und brünstige Liebe/ so der wahre Evangelische Gottesdienst ist. Dann GOtt ist ein Geist / und die Ihn anbeten / die müssen Ihn im Geist und in der Warheit anbeten. Lasset uns die schönen Worte eines bösen Authoris / ohn uns darüber ein Gewissen zu machen

chen

chen entlehnen / die so bequem seyn / uns einen Geschmack von dieser heiligen und liebreichen innerlichen Einsamkeit zu geben; Das ist die wahre Einsamkeit / da die Seele sich in eine tieffe und liebreiche Stille setzet unter den Arm des himmlischen Vatters / und Urheber alles Gutes: was vor eine Weite! was vor eine Tieffe / was vor eine unermeßliche distantz, was vor unendliche spatia finden sie nicht da / unter einer Seelen / die da zu dieser göttlichen Einsamkeit und übrigen Creaturen gekommen? Nemlich in denen heiligen Wüsten / da GOtt mit der Seelen umgehet / und sich innerlich mit derselben vereiniget / da erfüllet er sie / dann sie ist leer. Da umkleidet er sie mit dem Licht der Liebe / dann sie ist bloß; er erhebet sie / denn sie hält sich vor arm. Da vereiniget er sich mit ihr / oder verwandelt sie in sich / dann er findet sie einsam. O liebliche Einsamkeit / O Einigkeit der ewigen Güter / O Spiegel / darinnen man unaufhörlich den ewigen Vatter betrachtet: man nennet dich auß vielen Ursachen die Einsamkeit / weil du also einsam bist / daß kaum eine Seele ist / die dich kennet / die dich liebet / und die dich suchet. Der Allerhöchste hat seine heimlige Wohnung in dieser heiligen Einsamkeit. Das Paradieß / da man der conversation Gottes genieſſet / findet sich mitten in dieser Wüsten; Und in dieser innerlichen

Moli-nos Guide spirit. lib. 3. c. 12.

Eins-

Einkehr höret man seine kräfftige / wunderſame und göttliche Stimme ꝛc. Gehe, dann fort / Christliche Seele / gehe fort ohne Hindernisse / nach dieser glücklichen Einsamkeit. GOtt ruffet dir / warum kommest du nicht wieder in dein Centrum, da er dich will erneuren / verändern / erfüllen / bekleiden / ein neues und himmlisches Reich zeigen / daß da voller Freude und Ergetzung / Friede und Ruhe ist.

Vielleicht gilt das Nichts in der Meinung und Ansehung des Authoris / aber man kan einen guten Nutzen daraus machen in der Meinung der Kirchen. Es ist gewiß / das diese innerliche Einsamkeit / diese Lehre / und diese Vergessenheit aller Creaturen eine natürliche Würckung der Gottseeligkeit und der wahren Liebe ist. Diese innerliche Einsamkeit hat zu wege bracht und bringet noch täglich zu wegen so viele Lieblichkeiten denen Bekennern und Märtyrern JEsu Christi in ihrer äusserlichen und unwilligen Einsamkeit / und in den finstern Gefängnüssen. Wie viel unglückseelige Leute sind wohl / deren Seele mehr mit Schrecken / als ihre Gefängnüsse mit Finsternüssen angefüllet sind? weil sie nemlich nicht in der innerlichen Einsamkeit sind; weil ihnen ihre sündliche Gewonheiten in ihre Gefängnüsse nachgefolget sind. Diese Heiligen aber / von denen wir zuvor geredet / und deren Exempel wir haben / haben ihre Hertzen und ihre Seelen von den Creaturen entlediget. Und da GOtt den Platz leer

fun-

leer funde/ erfüllete er denselbigen; und seine angezogene Gegenwart / durch eine heilige Liebe / vergilt Liebe um Liebe / und lässet die heiligen Seelen empfinden / diese Freuden / so allen Verstand übertreffen. Das so kein Aug gesehen / kein Ohr gehöret / und in keines Menschen Hertz niemahlen kommen ist.

Ohne die Hülffe der äusserlich unwilligen Einsamkeiten / wann die andächtige Seele ein Mittel fünde sich zu entblössen / und von den Creaturen loß zu machen / so würde sie capabel seyn / auch einige Strahlen dieser Liebes vollen Freude / und des Trostes zu empfinden. Deßwegen sind die Finsternüssen und die Einsamkeiten der Nacht auff denen Süßigkeiten und Tröstungen insgemein geneigter / als die Einsamkeiten des Tages und der Kammer. Wann die äusserlichen Sinnen nicht eingenomen sind von ihren Vorwürffen / lassen sie die Seele in Freyheit sich nach GOtt zu wenden / starcke Seufftzer der Liebe zu thun / und diese heilige Gunst anzunehmen.

Es ist unglücklich / vor uns und die Liebe GOttes / wir sind niemahlen allein bey uns. Durch einen Weg kommet der Ehrgeitz mit seinem Pracht / der Teuffel præsentieret sich mit denen eingebildeten Königreichen: Er spricht ich will dir geben. Durch eine andere Thür kommet die Wolluſt mit aller ihrer lustigen equipage. Ein andermahl wird unsere innerliche Einsamkeit unterbrochen durch die schwartzen Furien/ und Schlangen Furcht/ so

uns zur Rache anreitzen. Seelig und aber seelig sind wir / wann wir alle diese eitele Gespenste vertreiben können / so unsere Einsamkeit unterbrechen.

Diese innerliche Einsamkeit nennet die Tugendlehr des Evangelii die Einkehr zu sich selbsten. Man kann nicht genug beklagen / über die traurige zerstreuung / so unsere Seele leidet / wann sie umgeben / erfüllet / verfolget / durch die Vorwürffe der Welt / durch ihre Geschäffte / Bemühungen und Ergötzlichkeiten. Sie wird in hundert Stücke zerrissen. Die Winde der Begierde bringen ihr Schiff / bald nach Auffgang / bald nach Niedergang: In die Säcke des Goldes und des Silbers: in die compagnien des Frauenzimmers: in die Lustigkeiten der Sauffereyen. Und was vor ein Mittel hat man / hier mitten in so vielen tödtlichen Wunden zu leben und sich zu erhalten / so die Seele in diesen Gängen und Abirrungen empfänget? hier ist kein ander Mittel / alß sie wieder zu ihrem GOtt / zu ihrem Mittelpunct zu dem Vorwurff ihrer Liebe / und zum grossen Grund ihrer Seeligkeit zu bringen. Wann wir die Menschen treiben sich wieder zu finden / zu ihnen selbst wieder zu kommen / sich allein an GOtt zu verbinden / so hören sie uns nicht / und glauben / daß das / so wir ihnen sagen / Einbildungen des lehren Gehirns seye.

Gebät.

GOtt anzuruffen/ daß er diese verirrete und zerstreuete Seelen selbst wolle wieder zurecht bringen.

MEin GOtt/ du kennest mich viel besser/ alß ich mich selbsten kenne. Du weist/ wie weit die Zerstreuung meiner Seelen gehet/ so die Begierde über unendliche eitele Vorwürffe ergiesset. Diese eitele Vorwürffe erfüllen mein Hertz. Und wann ich wieder zu mir kehre/ und meine ich finde mich in einer heiligen Einsamkeit/ so finde ich mich in einer ungestühmen überhäuffung der eitelen Begierden und thörichten Gedancken. Ich bin nicht leer von der Welt. Du allein/ O mein Heiland/ du allein kanst diese Verkäuffer und Käuffer auß deinem Tempel treiben. Nim dann die Geissel von Stricken/ stosse die Tische des Geitzes/ des Ehrgeitzes und der Wollust um. Es ist nichts daran gelegen/ daß mirs wehe thut/ ich will nicht murren/ ich will nicht sagen: auß wasser Macht thust du das? Dann ich weiß/ daß du eine völlige Gewalt über

mich/ und über alles so in mir ist/ hast. Wann du mir diese heilige Einsamkeit zuwegen bringen wirst/ allein mit meiner Seelen/ so wirstu zu ihr reden nach ihrem Hertzen: Du wirst ihr geben beyds die Proben und die angenehme Würckungen deiner göttlichen Liebe/ wie deine keusche Braut hat. Dir/ mein Heyland und mein GOtt/ seye Reich/Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

CAP. VII.

Die seufftzende Liebe; oder von den Seufftzern der Liebe Gottes.

Das Siebende Kennzeichen.

Die seufftzer sind unzertrennlich von aller Liebe auff der Welt.

WEil wir die Kennzeichen der Liebe Gottes suchen/ so ists unmüglich/ die Seufftzer vorbey zu gehen/ so da unzertrennlich scheinen von aller Liebe auff der Welt. Und dieses Kennzeichen findet man von GOtt außgedruckt Röm. 8 Cap. so ein vortrefflicher kurtzer Begriff des Evangelii ist.

Nachdem der H. Paulus geredet hatte von den wunderbaren Würckungen des Geistes Got-

Gottes / so in uns wohnet / uns lebendig machet / uns von dem Gesetz des Todes befreyet / so in uns Leben und Friede wird / die Wercke des Leibes tödtet / und die Geneigtheit des Fleisches zerstöret / in unsern Hertzen ruffet Abba lieber Vatter / unserm Geist Zeugnüß gibt / daß wir Gottes Kinder sein. Nach allem dem / sage ich / kommet der Apostel auff die materie von den Seufftzern / und sagt erstlich: Röm. 8.

Daß alle Creatur sehnet sich zugleich / und wartet auff die Offenbahrung der Herrlichkeit der Kinder Gottes. Und nicht allein sie / sondern auch wir selbst / die wir haben des Geistes Erstlinge / sehnen uns auch bey uns selbst / nach der Kindschafft / und warten auff unsers Leibes Erlösung. Und endlich setzt der Apostel hinzu: **Der Geist hilfft unser Schwachheit auff. Dann wir wissen nicht / was wir beten sollen / wie sichs gebühret / sondern der Geist selbst vertritt uns auffs beste mit unaussprechlichen Seufftzen.**

Hier habt ihr drey Ordnungen der Seufftzenden. Erstlich der Leib / und **die Versammlung aller Creaturen / die sich sehnen und ängsten noch immerdar.** Zweitens der Leib der Heiligen / so des Geistes Erstlinge hat / **seufftzet und wartet auff die Kindschafft.** Endlich der H. Geist Gottes selbsten / seufftzet in uns / und bittet für uns **mit unaußsprechlichen Seufftzen.** Dieser Geist ist der Geist der Liebe: Und alle diese Seufftzer / von nah oder von ferne / kommen von der Liebe Gottes. 3. Ordnung der Seufftzenden.

Die seufftzer der Creaturen sind Seufftzer der Liebe.

Warum werden uns die Creaturen / so da den meisten Theil unempfindlich / und der Liebe und des Hasses incapables sind / vorgestellet alß seufftzend nach der Erlösung / und wartend auff die Herrlichkeit der Kinder Gottes? Sie sind der Eitelkeit unterworffen / aber in Ansehung unser. Man siehet in allen Creaturen Merckzeichen des Zorns Gottes / und seiner Verfluchung gegen uns; Die Felder werden untragbar / die Pflantzen sind ohne Frucht; die Himmel ohne Thau werden wie Ertz über unseren Häuptern / und die Erde in dem Fluch so sie auff sich hat / wird wie Eisen unter unseren Füssen. Wann wir aber die Himmele und die Erde nur an sich selbst betrachten / sind sie eben so wohl in dem Stand / darin wir sie sehen / alß in einem andern. Sie contribuiren nicht weniger zu der Ehre ihres Schöpffers / indem sie Werckzeuge seiner Gerechtigkeit werden / als sie es thun würden / wann sie nur Werckzeuge seiner Gütigkeit wären. Das ist dann unser Fluch / so die Creaturen tragen. Es sind auch unsere Seufftzere und Sehnungen / so diese Creaturen außstossen.

Die unvernünfftigen Creaturen hangen von der vernünfftigen Creatur ab. Wir dancken dem Schöpffer vor sie / der sie mit so vielen Schönheiten bereichert hat; und sie seufftzen vor uns / wegen so vieles Elendes / damit sie uns selbsten unterdrücken / durch die Ordnung unsers gemeinen Schöpffers. Wir seufftzen dann mit der gantzen Natur / und die gantze Natur

seufftzet mit uns und vor uns. Und diese Seufftzer kommen her aus einem Grund der Liebe. Dann es ist die Offenbahrung unser Herrlichkeit/ so die gantze Welt erwartet/ es ist unsere höchste Seeligkeit/und diese Seeligkeit ist GOtt selbst/ den wir lieben/ und den wir so brünstig verlangen zu besitzen. Diese schöne und grosse Vorstellung des heiligen Paulus bedeutet dann nichts anderst/alß den Zusammenfluß der Verlangen der außerwehlten Seelen/ so da auff die Besitzung Gottes den Vorwurff ihrer Liebe sich sehnen/ welche auch in diesem Augenblick alle Creaturen mit sich ziehen/ so da vor die Heiligen erschaffen sind.

Die seufftzende Liebe ohne vorbildung.

Wann wir von der Vorbildung fortgehen/ finden wir die seufftzende Liebe/ gantz bloß und ohne Decke. **Und auch wir/ die wir des Geistes Erstlinge haben;** das ist die Beschreibung der glaubigen Seelen; **wir sehnen uns bey uns selbst.** Die Liebe der glaubigen Seelen erscheinet nicht allzeit von aussen/ sondern sie seufftzet/ würcket und verlanget allezeit innerlich und bey ihr selbst; **wir sehnen uns bey uns selbsten.** Der H. Geist seufftzet vor sich: und er seufftzet auch vor uns und in uns. also sind alle Seufftzer der Natur/ und des heiligen Geistes vor uns/ und kommen wieder zu uns; das sind unsere Seufftzer. Aber GOtt der H. Geist ist der GOtt der Liebe; Er bringet keine Seufftzer hervor/ die da nicht aus einer Liebes-Quelle kommen. Dieses nennet der H. Augustinus/ **das Seufftzen der Taube.**

Wer ist aber diese Taube? Es ist die Braut JEsu Christi so der Heyland nennet; **meine volkommene / meine Taube.** Wann diese Braut ihren Bräutigam nicht einig und allein liebete / würde sie nicht um Ihn und nach Ihm seufftzen. Aber sie liebet Ihn / und ruffet Ihn gantz liebreich: **Sage mir an / du / den meine Seele liebet / wo du ruhest im Mittage? daß ich nicht hin und her gehen müsse bey den Herden deiner Gesellen?** Warum solte ich meine Liebe denen anbieten / so deine Gesellen seyn wollen / und mit ihnen ein Hertz theilen / so ich dir gantz und gar wittme? **Mein Freund ist mein / und ich bin sein.** Wir haben eine wechsel Vereinigung / die ist genau / ich kan an keine andere Vereinigung gedencken. Diese heilige Braut schmecket in der Besitzung des himmlischen Bräutigams die aller grösseste Lieblichkeiten / **Er führet mich in den Weinkeller / spricht sie / seine Liebe ist süsser dann Wein. Wann uns der König in seine Kammer führen wird / wollen wir uns freuen und frölich seyn.** Diese Freuden so eine glaubige Seele empfindet in dieser keuschen und heiligen Vereinigung in dieser Kammer des HErren / werden durch den Apostel genennet / **unaussprechliche und herrliche Freuden.** Aber diese Taube in ihrer Wüsten / **so in den Steinritzen verborgen ist** / findet unangesehen dieser Freuden genugsame Materie zu seufftzen. Wir wollen jetzo sehen / was sie vor Ursach habe zu seufftzen und zu klagen.

Die

Die Liebe allein ist eine Ursach des Seufftzen.

Es ist eine Liebe ohne Seufftzen / ein Seufftzen ohne Liebe / und ein Seufftzen mit Liebe. **Die Liebe ohne Seufftzen** ist um den Himmel; die Braut des HErren JEsu mit ihrem Bräutigam volkömmlich vereiniget / wird voller Freude seyn / und nicht weniger Liebe haben. Dann die Besitzung GOttes ist in nichts gleich der Besitzung der Güter der Welt / und dem so den Vorwurff macht der Liebe der Welt Menschen. Diese Geniessung der Güter der Welt bringet allezeit Eckel / und löschet niemahlen den Durst: Sie lässet die Liebe nach / und thut den Begierden kein Genügen. Aber die Geniessung Gottes dämpffet weder den Geschmack / noch die Flammen der Liebe: Sie machet nur / daß die Seufftzer auffhören / das ist **die geniessende Liebe.**

Die Liebe ohne seufftzer / die Seufftzer ohne Liebe / und die seufftzer mit Liebe.

Die geniesende Liebe.

Auff der andern Seite sind Sehnungen und **Seufftzer ohne Liebe.** Das ist der Stand der verdamten Seelen / so in Ewigkeit weinen / daß sie GOtt den HErren in dieser Zeit verachtet haben. Dieser Name **Seufftzer** ist ein allzu angenehmer Name / um den Stand dieser elenden Creaturen außzudrücken / man solte es eher ein Heulen nennen / alß Seufftzen. **Dann das sind die Finsternüssen draussen / da Heulen und Zähn klappen ist.**

Die seufftzer ohne Liebe in der Höllen.

Endlich sind **Seufftzer und Sehnungen mit Liebe.** So sich auff die glaubige Seele schicken / so im Elend und in ihrer Reise sind. Sie hat Liebe; dann sie ist von der Liebe Got-

Die verlangende Liebe.

tes eingenommen / wann sie warhafftig auff GOtt gehet. Aber zu dieser liebe kommen alle Zeit die Seufftzer und Klagen. **Das ist die verlangende und hoffende Liebe.**

1. Ursach der Seufftzer der glaubigen Seelen. Die Schwachheiten.

Diese himmlische Braut seufftzet erstlich wegen der Empfindung ihrer Unwürdigkeit: dann sie begreiffet / was das vor eine grosse Ehre sey / zu der ehelichen Verbündnüß zugelassen werden / mit dem Könige aller Könige. Aber sie begreiffet auch alsdann / wie viel diese Vereinigung Reinigkeit erfordere; und sie empfindet auch tausend Schwachheiten bey ihr. Sie hält sich vor unrein / weltlich / und voll von eitelen Begierden. Gewißlich sie liebet den HErren JEsum nicht / wo sie von einem lebhafften Schmertzen soll gerühret werden / daß sie nur eine unvollkommene Seele habe / demjenigen zu opffern / der ihm so ein grosses und so ein reines Hertz giebet: und noch hinzu thut einen **Thron und Krone** / ein ewiges Haus im Himmel / und alle die Herrlichkeit dieses Hauses. Wann sie nur seufftzete / daß sie nicht genugsame Danckbarkeit habe vor diese Proben der Liebe ihres Bräutigams / so würde es genug seyn / um ihr diese sehr tieffe Seufftzer aus dem Schoos zu ziehen.

2. Quelle des seufzens. Die begangene Untreuheiten.

Die zweite Quelle dieses Seufftzers wird die Erkäntnüß ihrer **Untreuheit** sein. Die Seelen so sich bestraffen werden / daß sie sich zu der Liebe der Welt und zu deren caressen begeben / werden genug zu leiden und zu seufftzen haben / ehe sie wieder in Gnade kommen. Du untreue

Braut

Braut/ wird der H. Geist im Hertzen zu ihr sagen; must du also die Gunst und die Ehre erkennen/ so du von dem ewigen Bräutigam empfangen hast? mustest du dich wieder nach den Bahaliten wenden/ und deinen Ehebrechern und Bulern nachlauffen/ damit du dein Brod/ dein öhl und deine Kleidung hättest? Dein Gott/ dein Mann/ der so dich gemacht/ konte er dich nicht mit allen diesen nötigen Dingen versorgen? Aber die Seelen als Bräute Jesu Christi so ihre Untreu biß dahin noch nicht abgeschaffet/ werden unterdessen genug Ursach haben/ zu weinen/ seufftzen und sich zu creutzigen. So vieles nachlassen in der Gottseeligkeit/ so vieles Ansehen auff die Begierde/ wenden ab auff die Seite der Welt/ so viele Kaltheit in der Liebe/ sind die Staffeln der Untreu/ so uns unwürdig machen der Ehre/ so uns der HErr JEsus anthut/ indem er sich mit uns gerne vereinigen will durch das eheliche Band. Wir müssen seufftzen und ernsthafft klagen/ wann unsere Liebe wieder entzündet ist. Hos 2.

Die dritte Quelle des Seufftzers der glaubigen Seelen/ der Braut des HErrn JEsu/ ist die Härtigkeit des Bräutigams. Wir empfinden gemeiniglich diese Härtigkeiten/ wann wir untreu gewesen/ und zum wenigsten in ausübung unser Liebe nachläßig gewesen sind. Der Bräutigam kommet/ klopffet an unsere Thür/ und spricht liebreich: Thue mir auff liebe Freundin/ meine Schwester/ meine Taube/ meine Fromme; Siehe/ ich stehe vor der Thür 3. Quelle des Seufftzens; die Härtigkeiten des beleidigten Bräutigams. Cant. 5.

Thür / und klopffe an / so jemand meine Stimme hören wird / und mir aufftthun / zu denn werde ich eingehen und das Abendmahl mit ihm halten. Wie offtmahls trägt sich das mit uns zu / daß wir also eingeladen werden durch die Stim̃e unsers Bräutigams; und wir geben hier eine schlimme Antwort! Alsdann wendet dieser Bräutigam sich um / und gehet fort / wir wollen auffmachen / aber all zu spät. Man findet ihn nicht mehr: Alßdann ist die Seele elend. **Der so mir mein Hertz erquicken solte** / spricht die glaubige Seele / ist hingegangen / mein Geliebter war weggegangen / meine Seele gieng hinauß nach seinem Wort. Ja: Gott benimmet denen seine göttliche Tröstungen durch eine vollkommene Gerechtigkeit / so ihn verachten / oder nicht genugsam lieben. Aber ohne dem so ist gewiß / daß Gott offtermals in ansehung seiner Geliebten eine scheinbare Härtigkeit an sich nimmet. Nemlich ihre Liebe anzuzünden / so da anfängt schläfferig zu werden. Er verbirget sich / damit er möge gesuchet werden; und die Flammen wieder entzünden einer Liebe / so da verlöschet. Die Seelen / so da **die liebreichen Gemeinschafften mit der Gottheit** geschmecket haben / wissen waß diese Strengigkeit oder Härtigkeit seye: sie verstehen mich / sie begreiffen die Braut welche sagt: **Ich suchte des Nachts / den meine Seele liebet.** Das ist die Nacht / so die Gnade macht durch ihre Abwesenheit: und diese Nacht ist der Tag des weinen und seufftzen / währender

Cant. 5. vs. 6.

Zeit

Zeit die Braut spricht: **Komme HErr JEsu/ komme; ja komme bald.**

Die vierte Quelle des Seufftzers der Liebe Gottes / ist die Empfindlichkeit der Gerichte Gottes. Dann Gott ist nicht damit zu frieden/ daß er die Verliebte Seele des innerlichen Trostes beraubet / er schicket ihr auch eusserliche Schmertzen und Trübsal zu. Die glaubige Seele höret in diesem Stand nicht auff zu lieben: sondern sie seufftzet unter der Ruthen: **Ich winselte wie ein Kranich/ und girrete wie eine Taube/** sprach Ezechias. Die Seufftzen sind gerad die Sprache der glaubigen Seele in ihren Schmertzen. Wie das brüllen/das murren und die Gottslästerungen die Sprache der Gottlosen sind / wann die Schläge des Himmels auff sie fallen.

4. Quelle des seufftzen: Die Züchtigungen des Vatters. Jes. 38. v. 14.

Die fünffte Quelle des Seufftzens/ist die entfernung des Bräutigams. Dann endlich obschon die andächtige Seele einige Gunst von ihrem Bräutigam empfänget/so kan sie ihn doch nicht bey sich haben; der Raum / so den Himmel von der Erden scheidet / scheidet auch den Glaubigen von seinem JEsus. Es ist war/ dieser Bräutigam schüttet über eine liebes volle Seele grosse Strahlen seiner Gnade/und merckliche Kennzeichen seiner Gegenwart. Die Braut sagt offters: **Ich habe den funden/ so meine Seele liebet / ich halte ihn / und will ihn nicht lassen.** Aber diese Gegenwart der Gnade/ so da nur ein Schatten bey der Gegenwart der Herrlichkeit ist/ ersättiget die Begierden

5. Quelle des seufftzen: Die Abwesenheit des Bräutigams.

nicht

nicht / und erfüllet eine Seele nicht. Sie gibt nur einen Vorgeschmack / und vermehret nur die hefftige Begierde nach der völligen Besitzung. So hat man dann allzeit in dieser unvollkommenen Geniessung Gelegenheit zu klagen und zu seufftzen. Auch der H. Paulus / nachdem er mit dieser grossen Vorbildung der Seeligkeit erfüllet war / bey Christo zu sein / funde sich noch voller Seufftzen und Klagen: **Wir sehnen uns nach unser Behausung. Wir sehnen uns und sind beschwert** ꝛc.

6. Quelle des seufftzen: Die Ausschüttung der Seelen im Gebet.

Endlich die sechste und letzte Quelle der Seufftzer ist das Gebät. In dieser Handlung öffnet der Geist Gottes die Thür der Seufftzer / und lässet alle unsere Klagen ergehen. Dann wir wissen nicht / wie wir beten sollen; Aber der **Geist Gottes vertritt uns mit unaussprechlichen Seufftzen.** Das sind die guten Gebete / die also zusammen gesetzt sind. Dann es ist der Geist Gottes der sie machet. Diese Seufftzer werden genennet **unaußsprechliche Seufftzer** / nicht in dem Verstand / daß S. Paulus **unaußsprechlich** nenne die Freuden des Paradieses; sondern man drücket den Sin des Apostels vollkommlich auß / wann mans

2. Cor. 12. umwendet / **Seufftzer / so nicht können ausgesprochen werden** / Seufftzer und Außstossungen der Seelen / so da hauffenweiß kommen / und sich untereinander den Weg verhindern / so gewaltig und vielfältig sind. Seufftzer so in den Unterstehungen so sie machen / um ihnen einen Weg zu machen / zu schreyenden Seufftzern

wer-

werden/ womit sich die Seele ergiesset / und sich vor den Augen Gottes außschüttet / und seine Füsse küsset. O seelig ist der Mensch/ der da von dieser wichtigen Materie nicht außwendig und durch Betrachtung redet; welcher Gott liebet/ und in diesen Erhebungen seiner Liebe sich niemahlen vor ihm nieder wirffet ohne diese Erschüttung der Seufftzer/ Weinen und Thränen. Das ist das Gebät der Kammer und der Einsamkeit; daß ist das Gebät/ das in dieser glücklichen innerlichen Einsamkeit formiret wird/ davon wir im vorhergehenden Cap. geredet haben.

Um diese zarte Betrachtung zu beschliessen/ so last uns billig in acht nehmen / daß wir gesagt haben/ daß diese Seufftzer der Liebe Gottes von dieser Liebe nicht können zertrennet werden / und daß wir Ursach haben ein Kennzeichen darauß zu machen. Betrachtet einen Glaubigen in welchem Augenblick ihr Lust habt / ihr werdet ihn nothwendig finden sitzen bey einem von diesen sechs Brunnen der Seufftzer/ so wir bemercket haben. Oder ihr werdet ihn ja bißweilen finden/ daß er auff einmahl diese sechs Ursachen zu seufftzen und zu klagen hat: Dann er wird sich allezeit der Liebe Gottes unwürdig halten; er wird sich allzeit überzeugen einiger Untreu gegen seinen Bräutigam. Er wird offtmals die Härtigkeit dieses Bräutigams empfinden / gegen den er untreu gewesen. Offtmahls wird er sich in Noth finden. Allzeit wird er sich weit entfernet von seinem Bräutigam finden / und

Die Liebe wird allzeit seufftzen/ biß daß sie zur Gebiessung gelange.

wie

wieder mit ihm vereiniget zu sein wünschen. Er wird allzeit seine Seele vor GOtt ausbreiten durch sein Gebät. Also wird die Seele allzeit seufftzend sein / biß daß sie zu einer genieſſenden Liebe werden wirdt.

Gebät zum H. Geist.

HH. Geist / O Geist des Feuers / O Geist der Liebe; Ich weiß weder wie ich lieben noch beten soll / wie sichs gebühret. Komme doch du heilige Taube / so auff meinen Heyland gefallen ist. Komme und lehre mich seufftzen alß eine Taube. Komme und bitte in mir durch diese unaussprechliche Seufftzer. Du solt mein zweyter Vorsprecher seyn. Nachdem mein Heyland für meine Sünde am Creutz gestorben / ist er gen Himmel gefahren / daß er mich bey dem Vatter vertrette. Und du anbetenswürdiger Geist / so uns durch den Sohn vom Vatter gesendet / komme vom Himmel / und verritt mich in meinem Hertzen. Und erhebe mich / du H. Taube / auff den Flügeln deiner Liebe / mich in den Schoos deiner Liebe zu bringen. Daß ich dich anbete / und niemahlen auffhöre zu seufftzen nach der Besitzung meines ewigen Bräutigams / biß daß

ich

ich ihn erlange. Daß ich niemahlen auffhöre ihn zu umfassen/ biß daß ich in dem Pallast der Hochzeit des Lamms eingegangen/ so da für meine Sünde auffgeopffert worden vor grundlegung der Welt. Dir Vatter/ Sohn/ und H. Geist sey Ehre und Preiß von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

CAP. VIII.

Von der verlangenden Liebe; oder von denen Verlangen/ so durch die Liebe GOttes hervorgebracht werden.

Das Achte Kennzeichen.

WAnn wir einige Gedancken hätten die Begierden unter den Kennzeichen der Liebe Gottes auszuschliessen/ würden wir hierinnen nicht angenommen werden/ weil wir von Anfang dieses Wercks die Liebe insgemein beschrieben haben/ durch das Verlangen oder Begierde der Vereinigung: Und insonderheit die Liebe Gottes/ durch die Begierde GOtt zu besitzen. Wann die Besitzung der geliebten Person zu verlangen/ nicht das Weesen der Liebe ist/ so ists doch zum we-

nigsten eine unzertrennliche Eigenschafft derselben/ so sie hier auff Erden nicht haben könte von der Liebe Gottes ohne Verlangen/ noch von dem Verlangen Gottes/ ohne einige Staffel der Liebe Gottes. Deswegen begreiffen wir nichts nach der Philosophie dieser Phantasten/ so da die Begierden von der Außübung der reinen Liebe ausbannen wollen. Last uns dann sehen/ welche die Begierden sein/ so die Liebe eingibt.

Es sind deren sonderlich viere. (1) Der ware Glaubige wünschet mehr zu lieben. (2) Er verlanget allzeit zu lieben. (3) Er verlanget von Gott geliebet zu werden. (4) Und endlich will er Gott geniessen und besitzen.

Die 1. Begierde durch die Liebe Gottes eingegeben/ ist die Begierde mehr zu lieben.

Die erste Begierde/ so die Liebe in deiner Seelen erwecket/ ist die **Begierde zu lieben/ das ist/ mehr zu lieben.** Eine Glaubensvolle Seele/ von Gott eingenommen/ die liebet Ihn/ das ist war. Sie weiß aber eben zu der Zeit/ daß sie Ihn nicht genug liebe. Sie siehet die gantze Außbreitung der Vollkommenheiten dieses Gottes/ so der Vorwurff ihrer Liebe ist. Sie empfindet/ daß unter den Staffeln der göttlichen Vollkommenheiten/ und den Staffeln der Liebe Gottes bey nahe eine unendliche Ungleichheit ist. Sie ist vonder Nichtigkeit und Eitelkeit der Creaturen wohl überzeuget: aber sie erkennet auch wohl/ daß sie solche nicht genug verachte/ und genug Unterscheid mache unter der Liebe/ so sie Gott giebt/ und der so sie den Creaturen überlässet. Und in dieser Empfindung hat sie einen

sehr-

sehr lebhafften Schmertzen/ und verlanget sehr hefftig mehr zu lieben.

Das ist es/ was der HErr JEsus nennet/ hungern und dursten nach der Gerechtigkeit. Selig/ spricht er/ sind die/ so da hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit / dann sie sollen satt werden. Wer sind diese Hungerige und Dürstige/ alß die andächtigen Seelen/ so Gott lieben? welche spüren aber noch in ihrem Innerlichen eine grosse Leere/ so sie verlangen zu erfüllen? Diese Gerechtigkeit darnach eine glaubige Seele hungert/ ist wohl die Gerechtigkeit JEsu Christi/ so seine Barmhertzigkeit uns zurechnet. Es ist die Vergebung unser Sünden/ so wir die Rechtfertigung nennen: das ist wohl/ sage ich/ die Gerechtigkeit/ darnach eine glaubige Seele dürstet. Dann unsere Gerechtigkeit bestehet mehr in der Vergebung unserer Sünden/ alß in der Vollkommenheit unserer Tugenden / wie der H. Augustinus gestunde. Unterdessen ist eine andächtige Seele nicht weniger dürstig nach der Gerechtigkeit/ so uns heiliget/ als nach der so uns rechtfertiget. Der Durst der gerechtmachenden Gerechtigkeit ist eigentlich der Durst der geplagten Seelen/ das ist/ so da für Schrecken der Gerichte Gottes zittern. Aber der Durst der heiligmachenden Gerechtigkeit / ist der Durst der Seelen/ die da sehr weit gangen sind/ und in denen die Liebe die Furcht austreibt. Dieser Durst ist viel vortrefflicher alß der erste/ so da den Geist der Knechtschafft mehr bey sich hat/

Was es sey nach der Gerechtigkeit hungern Matth 5.

als den Geist der Kindschafft. Dieser Durst ist am meistē uninteressirt/am süssesten und ruhigsten / wiewol solcher nicht weniger begierig ist.

Aber damit dieses Verlangen heiliger seye / so ists gewißlich das Verlangen mehr zu lieben / welches macht / daß die verliebten Seelen des Bräutigams sagen: Mein GOtt / du weist / daß ich dich liebe / und zwar / daß meine Liebe auffrichtig ist; aber ich weiß auch / daß ich dich nicht genug liebe. Wann ich dich also liebte / als ich wolte / so würde ich meinen Nechsten viel lieben / den ich wenig liebe; ich würde die grausamsten Beleidigungen vergeben / deren Empfindung ich starck behalte: Ich würde deine und nicht meine Feinde hassen: ich würde deine Warheit lieben / und die Lügen vermaledeyen. Man muß sich nicht flattieren / man muß sich erkennen. Wir lieben GOtt nicht / wie wir sollen / wann wir nicht von Begierde brennen / Ihn mehr zu lieben. Wehe denen Seelen so sich selbst flattieren / so da voll und gesättiget sind von ihnen selbsten. Sie nehmen eine Fülle vor eine andere. Sie glauben / daß sie von GOtt erfüllet sind / und ihn genugsam lieben: aber die Eigenliebe betrieget sie / sie sind von ihnen selbsten: dann eine glaubige Seele muß niemahlen in diesem Absehen vergnügt bleiben; Sie muß niemahlen sagen: es ist genug.

Die zweyte Begierde allzeit zu lieben.

Die zweite Begierde / so die Liebe eingiebt / ist die Begierde allzeit zu lieben. Wir sehen so viele wunderliche Veränderungen in der vernünfftigen Welt / der Engele / so in den Abgrund fal-

fallen / der Sternen des Paradieses / so ins Meer gestürtzet werden / und dasselbige bitter machen: der heiligen / oder die zum wenigsten vor ihren eigenen Augen solche scheinen / so abfallen. Und in diesen Veränderungen muß uns eine heilige Einsamkeit erhalten / und in uns daß Verlangen allzeit zu lieben erwecken: Es ist wahr / daß die Gaben GOttes ihn nicht mögen gereuen: Er ist nicht wie ein Mensch / daß er lüge / noch eines Menschen Kind / daß ihn etwas gereue: Es ist auch wahr / daß wir versiegelt sind durch den H. Geist / auff den Tag der Erlösung. Es ist wahr / daß dieser Geist schreyet in unsern Hertzen Abba lieber Vatter / und uns versichert / daß wir GOttes Kinder sind. Endlich so ists wahr / daß die wahren Heiligen allzeit biß ans Ende beharren / und getreu sind biß in den Tod. Wer versichert sie aber der Besitzung der Gnade und der Herrlichkeit? das ist der H. Geist: Ich gestehe es / es ist aber auch diese heilige Unruhe / so sie verbindet ohne Auffhören zu wachen / und sich vor dem zu fürchten so ihnen niemahlen begegnen wird / und so ihnen begegnen könte / wann sie auffhöreten sich zu fürchten / so müssen sie auffhören in Versicherung zu leben. Sie sind an dem Ufer der herabstürtzung / wann sie in Sicherheit fallen / und sich einbilden / daß sie auff einem Blumen Feld seyen von aller Gefahr entfernet.

Das ist das Kennzeichen der Menschen Liebe. Sie glaubet / sie werde allzeit wehren: die

Wann man liebet so

Argwohne / so eine geliebte Person haben kan wegen der Unbeständigkeit der liebenden Person / werden in deren Gemüth vor grausame Beleidigungen gehalten. Man thut ihr unrecht / daß man an der Beständigkeit ihrer Liebe zweifftelt. Diese so gemeine Empfindung in denen liebenden ist zum wenigsten ein Beweißthum daß sie die intention haben allzeit zu lieben und diese intention ist das Verlangen niemahlen auffhören zu lieben. Ohne diese intention und Verlangen ist kein Lieblichkeit in der Liebe. In dieser menschlichen Liebe / intention und Verlangen allzeit zu lieben / sind beynahe allzeit Irthume. Dann es ist nichts so wandelbahr in der Welt / als das Hertz des Menschen.

glaubet man / man werde allzeit lieben.

Aber in der Liebe GOttes ist nichts so reales und wesentliches. Wann wir nicht auffrichtig verlangen GOtt allzeit zu lieben / so können wir keine Angenemheit und Lieblichkeit in seiner Liebe finden. Heut ist GOtt mein Freund / werden wir sagen / aber morgen wird er mein Feind seyn. Und was soll ich dann thun / was wird aus mir werden? wann die Menschen auffhören dasjenige zu lieben / was sie liebten / so finden sie einen andern Vorwurff / so den Platz des ersten erfüllet / und ihnen ihren Verlust ersetzet. Was wilst du finden / das capable sey einen so grossen leeren Raum zu erfüllen? Also kan dich deine Liebe nicht glücklich machen / biß daß sie diese Gedancken hat / ich will allzeit lieben. Ja / mein GOtt / ich kan nicht auffhören dich zu lieben / ohne Auffhören ein Mensch zu seyn um ein Teuffel zu werden.

Der

Derjenige/ so Gott warhafftig liebet/ ist versichert/ daß Gott sein höchstes Gut ist. Und er muß auch glauben/ daß ihn nichts versichern kan von der Besitzung dieses unendlichen Gutes/alß seine Liebe. Also muß man nothwendig verlangen Gott stets zu lieben/ wie man nothwendig verlanget stets glückseelig zu sein. Dieses Verlangen aber glückseelig zu sein/ ist unzertrennlich von einem Menschen/ und das Verlangen Gott zu lieben ist unzertrennlich von denen Heiligen.

Man begehret allzeit zu lieben/ wie man allzeit glückseelig sein will.

Wird aber diese Begierde zu haben nicht auffhören/ wann unsere Liebe am Ort der Sicherheit sein wird? Im Stand der Herrlichkeit werden wir Gott lieben auff eine so vollkommene und unveränderliche Weise/ daß wir nicht den geringsten Schatten der Furcht werden haben können/diese Liebe zu verliehren. Es würde alsdann vergeblich sein/ die continuation unser Liebe zu verlangen. Diese Schwärigkeit die da sonderbar scheinet/gehöret nicht zu den Regulen eines guten Verstands. Man würde eben so vile Ursach zu fragen haben: wañ werden wir vollkommen seelig sein/ werden wir fortfahren seelig zu sein? Die Besitzung der vollkommenen Seligkeit schliesset sie nicht nothwendig ein den Willen und die Begierde allzeit seelig zu sein? Also wird die vollkommene Liebe im Paradeiß/ an statt daß sie in uns die Begierde zu lieben solte auslöschen/ solche continuiren und lebhafft machen. Wir werden so viele Angenehmheit finden GOtt zu lieben/ alß wir wünschen und begehren werden Ihn zu lieben in alle Ewigkeit.

Die Begierde GOtt zu lieben wird im Himmel nicht auffhören.

Wann dem so ist / wo soll das herkommen daß man so offt gesagt hat / nachdem wir hiebevor gesagt / daß die Begierden mit der Seeligkeit nicht bestehen können. Man beschreibet ja die Seeligkeit / durch das Auffhören aller Begierden. Man gehet so weit / daß die Begierden die Quaal der Verdamten machen: Der reiche Mann in der Höllen wird gequälet mit einem verzehrenden Durst / welcher macht / daß er nur einen Tropffen Wassers begehrte / um seine Zunge zu kühlen. Man hat nicht Ursach zu zweiffeln / daß die Teuffel und Verdamten durch zweyerley Gattung Würme genaget werden: Der Wurm der nicht stirbet. Die erste Gattung Würme sind das nagen des Gewissens / so sie verzehren. Die zweyte sind die Begierden / so sie ausdorren. Aber ach / wie groß ist doch der Unterscheid unter denen Begierden / so da die Seeligkeit der Heiligen außmachen / und denen so da die Pein der Verdamten ausmachen! Die Begierde der verherrlichten Heiligen / ist eine Begierde Gott zu lieben. Und die Begierde der Verdamten ist eine That des Hasses gegen GOtt. Sie verlangen seelig zu sein / und das zu werden durch die Vernichtigung / wans müglich wäre / dieses Gottes / so ihnen Unglück zufüget durch seine erschreckliche Gerechtigkeit. Das Verlangen der Verdamten supponirt die Beraubung dessen / so sie verlangen. Aber das Verlangen der verherrlichten Heiligen bringet die Besitzung dessen mit / so sie verlangen: und die wirckliche Besitzung. Sie wünschen allzeit zu lieben / und

Die Verdamten werden durch zwey Würme genaget.

durch

durch dieses Mittel allzeit glückseelig zu sein; Ein Beweißthum/ daß sie dasjenige schon besitzen/ so sie verlangen allzeit zu besitzen.

Gebät.

O Gott/ ich wünsche die Vermehrung der Staffeln meiner Liebe/ und die continuation dieser Liebe. Von wem solte ich diese Vermehrung und continuation bitten und begehren/ alß von dir/ du lebendige Quelle der Liebe und Flamme? Ich bin resolvirt dich weiter zu lieben: aber ach/ O mein Heyland/ an statt daß diese resolution und dieses Verlangen meine Liebe vermehren solte/ finde ich/ daß sie solche also vergeringert alß ich alt werde/ das kommet daher/ daß ich dich weiter zu lieben gar schwach verlange. Die Vermehrung deiner Liebe hefftig verlangen/ ist in der Liebe wachsen. Die Vergeringerung so ich also in meiner göttlichen Liebe spüre/ kommet her von der Schwachheit meines Verlangens. Dieses Verlangen ist die Bewegung der Seelen gegen den Himmel. Aber du allein/ O mein Gott/ bist die grosse und erste Bewegung aller meiner Bewegungen gegen dich. Komme dann/ ziehe mich/ daß ich dir nachlauffe.

Die Weltmenschen finden in dem Eifer ihres liederlichen Lebens / daß sie noch nicht genug lieben. Sie nehmen Gedräncke sich zu entzünden. Ich aber will zu der Quelle des Wassers gehen / so mein JEsus / mein Schatz mir verheissen hat: **Wer von dem Wasser trincken wird / so Ich ihm geben werde / das wird in ihm ein Brun des Wassers werden / so ins ewige Leben quillet.** Von dem Wasser will ich trincken / so wird mich nicht mehr nach den Eitelkeiten der Welt dürsten: Ich will aber in Ewigkeit trincken ohne einen Eckel zu befürchten / und daß mir der Durst vergehen solte nach der Quelle der unendlichen Seeligkeit. Dir Vatter / Sohn und H. Geist / sey Ehre und Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

CAP. IX.

Von den zweyen andern Begierden / so auff die Liebe GOttes folgen / der Begierde von Gott geliebet zu werden / und der Begierde Gott zu geniessen.

Wir

Ihr haben die zwey ersten Begierden der Liebe Gottes gesehen: mehr zu lieben/ und allzeit zu lieben. Die dritte in der Ordnung/ ist **die Begierde geliebt zu werden.** Das ist eine Empfindung so da in aller Liebe gemein ist; Liebe wird nur um Liebe verstolten/ die Liebe will leben und allzeit währen. Aber die Liebe kan nicht beständig sein/ wann es keine Wechsel-Liebe ist. Man sagt vergeblich zu einem Menschen / daß er sich ohn-interessiren soll. **Von Gott geliebet werden** / ist so ein grosses interesse vor eine glaubige Seele / und so eine liebliche Angenehmheit / daß es weder müglich noch honet ist / dieselbige verbinden wollen diesem interesse/und folgens der Begierde geliebt zu werden/ abzusagen.

Die 3. Begierde ist von Gote geliebet zu werden.

Man kan gantz gewiß versichern / daß keine Seele warhafftig liebe/ wann sie nicht verlanget/geliebt zu werden von dem/ so sie liebet. Diejenige/so indifferent sind wegen der Liebe / damit uns Gott geliebet/die sind auch sehr indifferent wegen der Liebe / so sie Gott schuldig sind. Eine Seele/ so da gern lieben will / ohne daß sie will geliebt werden/ist ein Wunder/ so da weder in der Natur noch in der Gnade befunden wird. Nichts ist so angenehm/ alß zu wissen/ daß man geliebet wird/wann man liebet/aber es ist nichts so grausam/alß ein Hertz lieben/ so uns nicht lieben will.

Wie könten wir dann dieses Verlangen verliehren / von Gott geliebt zu werden? können wir der Hoffnung der Seeligkeit absagen? könten

Diese Begierde ist ein wesentlich

Glück zu unser seeligkeit.

ten wir allzeit auff ein Land säen / daß da ein Felß / trocken und dürr / kiesicht und unfruchtbar wäre? Es ist war / wann uns GOtt nicht liebete / so würde er doch allzeit in sich selbsten liebreich und liebens würdig seyn; weil er allzeit schön / und allzeit groß sein würde. Aber die Frage ist / ob wir aus uns erlangen können Ihn zu lieben / wann wir nicht hoffeten seine Liebe zu gewinnen. Wann er sich auff die Wünsche und Begierden unser Liebe nicht erbitten liesse / so würde Er vor uns / und in Ansehung unser / nicht gut seyn. Und ob wir wohl verbunden wären Ihn zu lieben mit seiner unerbittlichen Härtigkeit / so müssen wir doch zum wenigsten gestehen / daß es die aller grösseste Angenemheit und Lieblichkeit seye / von GOtt geliebet werden / und dasselbige wissen.

GOtt zu lieben ohne Hoffnung und Verlangen von GOtt geliebet zu werden / würde eine Qual seyn / so der höllischen Qual gleich wäre. Wann eine Seele von GOtt geliebet wird / die gehet in seine Kammer / sie wird beehret mit allen göttlichen Erleuchtungen / sie hat theil an aller Gunst des Himmels. Sie siehet vor ihr alle die herliche Ewigkeit / und dieses Gesicht machet sie munter und unterhält sie. Sie findet in GOtt keine Finsternüß mehr / es ist ihr alles Licht und gläntzend. Seine Liebe ist vor sie die Säule in der Wüsten / so die des Tages leitet / und des Nachts erleuchtet / und sie ins himmlische Canaan führet. Ist sie aber der Begierde von GOtt geliebt zu werden beraubet / so

wird

wird sie schwach / ihr Feuer verlöschet / ihr Eifer stirbt / Furcht / Grauen / Schrecken und Bitterkeit werden ihr Theil.

Es ist nicht schwer / die heiligen Selen von dieser Warheit zu bereden / daß sie begehren solen von GOtt geliebet zu werden: Man muß sie aber auch weiß machen / daß dieses Verlangen noch ein anderes einschliesse / nemlich das Verlangen sich lieb würdig zu machen. Wie darffst du dich unterstehen / zu verlangen daß dich Gott liebe / wann du dich nicht liebens würdig macheſt. Also / meine Sele / wasche dich / reinige dich / ändere die Ungestaltheiten / daran dein himmlischer Bräutigam einen Mißfallen haben möchte. Es verhält sich nicht so mit diesen innerlichen wie mit den äusserlichen Schönheiten. In Ansehung dieser muß man bleiben / wie einen die Natur gemacht hat / man kan die Mängel des Gesichts nicht ändern / die von der Geburt kommen. Aber durch die Gnade und Zueignung verbessert man die Ungestaltheiten der Selen / man bringet zurecht / so da krum war / man erfüllet die Tieffen / man hauffet die Thale / man schläget nieder die Höhen / man verändert die Abrisse des innerlichen Menschen. Und man setzet sich in den Stand aus dem Munde des himmlischen Bräutigams diese angenehme und tröstliche Worte zu hören: **wie schön bist du meine Freundin.**

Der da verlangt geliebt zu werden / der muß verlangē lieb-würdig zu seyn.

Die vierte Begierde der Selen / ist die **Geniessung und Besitzung** Gottes. Was ist das? Es ist denselbigen besitzē mit einer vollkom-

mes

nenen Ruhe und Vergnügung. Der H. Augustinus hat sehr klüglich unterschieden den Gebrauch der Geniessung / wann er gesagt hat / daß wir uns der Güter der Welt bedienen können / aber wir müssen solche nicht geniessen. Das ist / daß man sie nicht müsse besitzen mit einer gäntzlichen Ruhe und vollkommenen Zufriedenheit: das ist nur vor das unendlich vollkommene Wesen / und vor die ewigen Güter. deßwegen müssen die Güter der Welt nicht verlanget werden / weil sie nichts haben / das uns nützlich seye in Ansehung der Ewigkeit. Im Gegentheil schaden sie mehr als sie nutzen. Man hat sich dann mehr vor ihnen zu fürchten / alß sie zu verlangen. Aber GOtt allein kan und soll der Vorwurff unsers Verlangens seyn. Sehet da die Ursach hiervon.

Die 4. Begierde ist GOtt zu geniessen und zu besitzen.

Ursachen warum wir Gott allein lieben sollen.

§. 1. Die erste ist / daß die Begierden der Seelen Bewegungen sind / dadurch sie aus sich selbsten gehet um daß zu suchen so sie liebet. Aber diese Bewegungen müssen Erhebungen sein / so sie ferne von ihr bringen. Ihr andächtigen Seelen / seyd nicht von denen schwachen Vögeln / so Fliegen fangen; werdet himmlische Adler; suchet den todten Leib / der da heutiges Tages lebet und aufferwecket ist / flieget gerad und beständig fort biß zu euer Sonne.

§. 2. Lasset uns erinnern / daß uns die Begierden gegeben sind / uns in unsern Nöthen zu ermahnen. Wir haben aber weder Gold noch Edelgesteine nöthig / zu unserer Seeligkeit. Wir haben GOtt allein nöthig / so das alles

ein-

einschliesset / so die Seeligkeit der vernünfftigen Creatur ausmachen kan. Der Mensch ist gantz bedürfftig / das ist wahr; aber GOtt ist gantz begierlich / und wird gantz verlanget.

§. 3. Man muß einig und allein denjenigen suchen/so allein die Schönheiten/ Gütigkeiten/ und die unendliche gantz reine Lieblichkeiten und Angenehmheiten besitzet. Daraus bestehet Gott allein. Dann sonst wirst du allenthalben viele Bitterkeiten mit einigen Angenehmheiten vermischt finden. Die Angenehmheiten gehen fort/ und die Bitterkeiten bleiben. Mit Gott hats eine gantz andere Bewandnüß: die Dornen / so sich finden/in dem man ihn suchet/verschwinden und verliehren sich / und die Angenehmheiten bleiben in Ewigkeit.

§. 4. Suchet/andächtige Seelen/denjenigen/ davon ihr versichert seid/daß ihr ihn findet/wañ ihr ihn suchet/und nach ihm verlanget. Verlange und begehre die Güter der Welt; du wirst sie nicht finden. Sie fliehen wie ein Schatten/wañ man ihnen nachlauffet; sie verschwinden aber wie ein Schatten/ wann du meinest/ du hättest sie erlanget. Wann wir GOtt alle unsere Begierden auffopffern / er wird sie niemahlen abschlagen/und wir werden ihn nicht vergeblich suchen.

§. 5. Endlich lasset uns das Guth verlangen/ daß niemahlen kan verlohren werden; und das ist Gott. Wann er sich einmahl einer Seelen geschencket/so verläst er sie niemals; zum wenigsten verläst er sie nicht allzeit. Er kommet zu seiner

Zeit

Zeit wieder / nachdem er sich etliche Augenblick verborgen/damit er die Begierden wieder lebendig mache.

Wer da begehret Gott zu besitzen/ der verlanget den Tod.

Man muß aber alles sagen. Ihr solt begehren Gott zu geniessen. Diese Geniessung aber findet sich hierunten nicht. Mein GOtt ist ein **verborgener Gott**; das Fleisch ist eine Decke/ oder vielmehr eine Wolcke der Abscheidung / so mich von meinem Gott entfernet. Dieses Fleisch muß dann umgekehret werden / der Zaun muß zerbrochen werden. **Die Sünde scheidet euch und euren Gott voneinander**/ sagt ein Prophet. Diese elende Sünde aber hat ihren Platz in unserm Fleisch: Man muß das Hauß aus dem Grund über einen Hauffen werffen/ damit man diesen Feind unter dem Ruin unseres eusserlichen Menschen zu Grund richte. So sehen wir auch/ wie S. Paulus, so da will daß wir seine Nachfolger sein sollen / **verlanget auffgelöset und bey Christo zu sein** / damit er ihn besitze und seiner geniesse; aufflösen das ist sterben: der Glaubige muß begehren auffgelöset zu sein; so muß er dann verlangen zu sterben. Das kommet dem fleischlichem Menschen / alß ein grosses paradoxum vor. Der Todt machet allen lebendigen Thieren einen Schrecken. **Der natürliche Mensch begreifft das nicht**/es ist ihm eine Thorheit. Es ist aber nichts mehr war/und nichts das eine glaubige Seele offters wiederholen soll. **Hoffen wir nur allein in diesem Leben auff Christum / so sind wir die elendesten unter allen Menschen.** Unser Gesicht

muß

muß weiter gehen als auff den Tod. Dann es ist gesetzt dem Menschen einmahl zu sterben/ darnach das Gericht. Wann wir sterben/ leiden wir nichts/ als was alle Menschen leiden. Und dieser Spruch so allen Thieren gemein ist/ ist vor uns ein sonderliches Vortheil und ein Weg/ der uns ins Land der Ewigkeit führet und leitet.

Zwey Anlandungen in den Gräntzen der Ewigkeit.

Man kan in diesem Land nicht anlanden/ alß durch den Schiffbruch. Diese grosse Gegend der Ewigkeit hat zwey Anlandungen. In der einen siehet man nur schreckliche Steinfelsen/ verdorrete Bäume/ Berge so da Feuer und Flammen ausspeyen. Man höret da keinen andern Thon/ als schreyen/ klagen und heulen. Ich verwundere mich nicht/ daß diejenigen/ so von den Wellen an diese ungeheure Steinfelsen geschlagen werden/ sich vor diesem Schiffbruch fürchten/ so man den Todt nennet; Ich verwundere mich im Gegentheil darüber/ daß man solchen so wenig fürchtet.

In der andern Anlandung siehet man nur Wiesen/ so das Gesicht belustigen/ grünende Felder/ Bäume des Lebens/ so voller Früchte und Blüthe sind/ eine allzeit scheinende Sonne/ Bäche so mit Milch und Honig fliessen. Da höret man nur die Stimme des Bräutigams und der Braut; daß die Engel zusammenstimmen/ liebliche und angenehme Melodeyen zum Lobe Gottes singen. Ach wie schwach sind wir doch daß wir erzittern/ wann wir sehen/ daß unser Schiff an einem solchen Ufer zerbricht/ und wir

bedencken nicht/daß wir an diesem Schiffbruch vortheil haben; wir werden einen elenden Leib verlieren / ein armes Schiff so verdirbet / und so nothwendig untergehen muß/und wir gelangen an den vortrefflichen Seiten an / allwo GOTT / seine Engel / und die Diener seiner Barmhertzigkeit uns wieder sammlen werden / daß sie uns in den Schoos Abrahams tragen.

2. Cor 5. **Wann das Haus dieser irdischen Hütten zerbrochen wird / so haben wir ein ewiges Haus im Himmel / so nicht mit Händen gemacht ist.** Fürchtet sich dann der H. Paulus vor der Zerstörung dieser irdischen Hütten; der Zerstörung so wir mit dem traurigen Namen **Todt** nennen? geschweige daß er sich solte davor fürchten / verlanget er denselben: **und dannenhero verlangen wir mehr und mehr überkleidet zu werdē von unser Behausung so vom Himmel ist.** Ihr schwachen Seelen / ihr wollet wohl GOtt verlangen / und ihr verlanget ihn ja zu besitzen: ihr wollet aber nicht / daß Er euch das geringste kosten soll. Ihr verliehret aber dieses irdische Gefäß nicht gerne/darinnen GOtt die Schätze seiner Gnade verborgen. Höret dann auff / höret auff dieses nichtige und vergängliche Gefäß zu lieben. Wann GOtt kommen wird dasselbige zu zerbrechen durch den Todt / so ruffet GOtt mit einem liebreichen Hertzen an/anstatt daß ihr ihn sollet von euch stossen. Sprechet zu ihm; **komme HErr JEsu / komme. Nimm meine Seele von mir/dann es ist nicht guth/ daß wir länger**

hier sind. Ich will dir allenthalben nachfolgen / wo du hingehen wirst. Du nimmest mich bey der Hand / daß du mich durch den Thal der Schatten des Todes führest; ich will gehen / ich will dir nachlauffen / und will dich niemahlen verlassen.

Aber der Todt wird unser böses Fleisch sagen / wird mich viel Schmertzen und Schrecken kosten. Wann man den Leib auszöge / wie man ein Kleid ausziehet / so wolte ich ihn gerne ausziehen: dann er dienet mir zu nichts und incommodiret mich. Aber sage mir / du schwacher Christ / hast du einige Offenbarung / daß in dem du den Leib länger behalten wirst / deß Behaltung dich nichts kosten werde. Vielleicht wird dich ein Jahr des Lebens mehr Unglück kosten / alß tausend todt nicht thun würden. Die leibliche Schmertzen / die Ungemächligkeiten des Alters / der Unwille / so dir deine Feinde verursachen werden / und hundert ohn versehene zufälle / werden solche Bitterkeiten über dich ausgiessen / so da machen werden / daß du den Todt verlangen wirst.

So verlange ihn dann / ehe die Bitterkeiten kommen werden / verlange ihn / daß du GOttes geniessest / und denjenigen absolut besitzest / so da der Vorwurff deiner Liebe ist. Diese heilige Begierden zu entzünden / und solche zu unterhalten / müste man dich unterichten / daß sie die Lieblichkeiten sind / so du in GOtt finden wirst / daß es die Herrligkeiten seyn / die Vorurtheile / und die Güter / so du nach dem Tode finden

wirst; das ist keine Sache / so man in einer geringen Zeit thun kan. Die Abschilderung ist zu groß; ausser dem / das schwer vorzustellen wäre: was kein Aug gesehen / kein Ohr gehöret / und in keines Menschen Hertz niemalen kommen ist. Endlich enthalten wir uns daran vor jetzo / weil wir vielleicht Gelegenheit finden werden / euch vor Augen zu legē die prächtige Vorstellungen / so da von der Geniessung und Besitzung Gottes herkommen.

Gebät.

MEin HErr und mein GOtt / ich finde allhier meine Schwachheit / du bist meine Stärcke und mein Zuflucht / ich habe meine Zuflucht zu dir genommen / in dir die nöthige Stärcke zu finden / damit ich mich von dieser Schwachheit entledige. Ich liebe dich; Ich wünsche dich mehr und mehr zu lieben / und dich allzeit zu lieben. Ich dürste nach deiner Liebe / wie ein Hirsch dürstet nach frischem Wasser. Ich will geliebt sein / und von allen den Früchten dieser Liebe geniessen / indem ich dich durch eine innerliche Vereinigung besitze: Aber der Schrecken des Todes erkältet mein Blut / und schwachet meine Hitze / wann man dich sehen und besitzen will / muß man ster-

ben.

ben. Warum kan ich/ mein Gott nicht zu dir kommen/ ohne diesen schwartzen und dunckeln Abgrund durchzugehen? O mein Gott/ reisse von dem Angesicht dessen weg/ so man den Tod nennet/ reisse die abscheuliche Larve ab/ so mir ihn erschrecklich machet. Schütte auß die Strahlen deines göttlichen Lichtes. Erfülle mich so wol mit Muth/ als mit deinem Trost/ daß ich diesem Ungeheur Trotz biete/ und zu ihm sage: Tod/ wo ist dein Stachel/ Hölle/ wo ist dein Sieg. Führe mich bey der rechten Hand/ ziehe mich auß dem rothen Meer/ errette mich von allen bösen Wercken/ und mache mich seelig in deinem himmlischen Reich. Dir mein Gott/ mein Heyland/ dir seye Ehre und Herrlichkeit/ von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

* * * \

und die verlangende Liebe: Die bußfertige Liebe darff nicht vergessen werden / die dem sündlichen Menschen so nöthig ist. Es ist nicht die Liebe der Engel / der Seraphim / der Geister / so da von der Liebe Gottes brennen im Himmel: daß weil sie niemahlen gesündiget haben / so haben sie keiner Busse nöthig.

Die Liebe davon wir reden wollen / ist die Liebe der Seelen / so da einige Finsternüssen der Strahlen der Sonnen der Gerechtigkeit erlitten haben: und so nicht allzeit unter der gütigen influenz der Liebe Gottes gewesen / sich auch schuldig gemacht haben der grossen Untreu gegen seine Liebe. Dergleichen war die Liebe des Propheten Davids / dergleichen war die Liebe der Zöllner / so da ihre Zollhäusser verliessen / daß sie das Creutz JEsu Christi auff sich nehmen möchten; dergleichen war die Liebe jener bußfertigen Sünderin / welche nach dem sie hundert mal die Füsse JEsu Christi geküsset / mit ihren Thränen benetzet / mit ihrem Haar abgedrucknet / mit köstlicher Salbe gesalbet / von ihrem Heyland das herrliche Zeugnüß erhalten; Sie hat viel geliebet. Dergleichen war die Liebe des heiligen Paulus / nachdem er ein grausamer Verfolger JEsu Christi und seiner Kirchen gewesen / wird er der grösseste unter den Aposteln / und arbeitete er allein mehr / alß alle die andern mit ein ander. Dergleichen war die Liebe des Zachäus / welcher spürete daß er geehret würde / mehr als man ausdrücken kan / daß JEsus der GOtt der gantzen Welt / ihm die Ehre gab /

bey

bey ihm einzukehren / übergab er auff einmahl all das übel erworbene Guth / damit er bey seiner Zahl-bedienung sein Haus angefüllet hatte: **Ich gebe die helffte meiner Güter den Armen / und so ich jemand betrogen / gebe ichs ihm vierfältig wieder.** Dergleichen war auch endlich der Petrus / welcher so schwach war / daß er seinen lieben HErren verleugnete / und sagte / **ich kenne ihn nicht.** Alß er wieder zu sich selbst kommen / und von JEsu / welcher wissen wolte / ob er ihn lieb hätte / gefraget wurde / **Simon hast du mich lieb?** er mit einem grossen Schmertzen und unendlicher Begierde antwortete: **ja HErr ich hab dich lieb: du weist alle Dinge / und du weist / das ich dich lieb habe.**

Die bußfertige Liebe hat alle Kennzeichen / so wir funden haben in der Liebe Gottes. Sie ist beständig / wann sie einmahl eine traurige Unterbrechung erlitten hat / kommet sie nicht wieder dahin / und hütet sich / daß sie nicht wieder überfallen wird / wohl wissend / daß diese Zurückfälle tödtlich seyn. Sie ist würcksam / und allzeit in der übung. Sie ist wachsam / und schläffet nicht mehr ein / sich erinnernd / wie der Schlaff sie bald theuer ankommen. Sie ist eiffer süchtig / sie ist empfindlich / wegen des interesse GOttes / sie seufftzet / sie ächtzet / sie verlanget so sehr / als eine andere Liebe.

Die bußfertige Liebe hat alle Kennzeichen Liebe Gottes.

Und zwar so scheinet diese bußfärtige Liebe so unterschiedliche Kennzeichen zu haben / so ihr den Vorzug vor aller andern Liebe geben müssen.

Die bußfertige Liebe

scheinet mehr Eifer zu haben als alle andere Liebe.

Sie seufftzet / sie ächzet nicht allein / sondern sie gibt sich zu erkeñen / sie weinet / sie vergiesset Thränen. Der bußfertige Petrus / durch das einige Ansehen seines Meisters gedrungen kan sich nicht enthalten; Er gieng hinaus und weinete bitterlich. Das ist er vergoß überflüßige Thränen: dann die Thränen konten so bitter nicht seyn / alß überflüßig sie waren. Die bußfertige Sünderinn / so die Füsse des HErren JEsu unermüdet küsset / und sie mit ihren Thränen benetzete / vergoß deren genug / damit sie gleichsam ein Bad möchte machen / vor seine Füsse / so sie anbetet. Alß David an seiner bußfertigen Liebe beschäfftiget war / netzete er sein Bett mit Thränen. Die Thränen sind das Blut eines verwundeten Hertzens; und die überflüßigen Thränen dieser bußfärtigen Menschen / sind die gewisseste Kennzeichen / daß das Hertz tieff verwundet / und von Liebe durchtrungen ist.

Es kostet diese bußfertige Liebe nichts / weder Gold / noch Silber / noch Reichthum / noch Arbeit und Mühe. Die Liebe des Zachäus machet ehr eine Verschwendung / als eine Freygebigkeit / von allen Gütern seines Hauses. Die bußfertige Sünderin kauffet eine Büchse mit köstlichster Salben: sie thut noch ein gröster Opffer / nemlich das Opffer seiner Ehre; in dem sie ihre Sünde bekante / und in Gegenwart so vieler Zeugen / und sonderlich der Pharisäer / vernichtigte. Der verliebte und bußfärtige Paulus unterfahm eine lange und unglaubliche schwere Mühe / seine Liebe gegen GOtt zu be-

zeugen. Endlich so scheinets / daß diese bußfertige Liebe nicht mehr Eiffer habe als alle andere. Die Bäche / so in einer Ebenen quellen / haben einen gleichen Lauff / sie treiben aber ihr angenehmes Wasser gar langsam fort / biß ins grosse Welt-Meer. Anstatt daß die Bäche und Flüsse / so von denen Bergen herab kommen / einen schnellen Lauff erlangen / so bey ihnen biß ins Meer dauret. Es scheinet / daß das ein Bild seye der bußfertigen Liebe / und der vereinigten Liebe / so in denen Heiligen gefunden wird / so allzeit heilig gewesen. Diese haben eine Bequemheit der Liebe / so da allzeit vernichtiget und gleich ist / welche aber wegen ihrer beständigen Gleichheit weniger angemercket wird. An statt daß die bußfärtige Liebe eine Quelle ist / so da von oben her und von weitem entspringet und herkomt / und welche / in dem sie von diesen Bergen des Hochmuths herabfliesset / auff welche der Versucher den Sünder geführet aus dieser Ursach ein gröster Geräusch machet und weiter erscheinet.

Es scheinet das JEsus Christus der bußfertigen Liebe den Vorzug giebt.

Uber das alles miteinander scheinet der Herr JEsus der grosse Meister der Liebe / und der sich hierinnen wohl kennen muß / den Vorzug der bußfertigen Liebe zu geben. Dann nachdem er der Liebe der bußfertigen Sünderinn zeugnüß gegeben / ihre Sünde sind ihr vergeben / daß sie hat viel geliebet / scheinet er sich absolut vor die bußfertige Liebe zu erklären; dann er setzet hinzu / denjenigen so wenig liebet / sind wenig Sünde vergeben. Wir werden Mühe haben

uns zu überreden / daß man diese Regul nach dem Buchstaben / und in seinem eigendlichen Sinn nehmen müsse : eben als wann die Heiligen / so keine Vergebung nöthig gehabt wegen der grossen Sünden / weniger geliebet / oder weniger verbunden gewesen GOtt zu lieben.

Ursachen so da beweisen daß die bußfertige Liebe nicht mehr Eifer haben soll / alß alle andere wahre Liebe.

Unter den Menschen / und von Menschen / zu Menschen / misset man seine Liebe nicht allzeit nach den Wollthaten / sondern nach der Meinung und affection des Hertzens. Der HERR JEsus schätzet den Heller / so eine arme Wittwe in Kasten geleget viel höher / alß die überflüßigen Gaben der Reichen. Die wahre Gottseligkeit gibt ihre Liebe Gott nicht wegen und nach der Maaß der Freygebigkeit / so sie von ihm empfangen. Ein Armer giebt offtermals Gott dem HErre mehr Liebe / alß der Reiche / so grose Güter von Ihm bekommen. Also wann ja der Bußfertige GOtt mehr verbunden wär alß der Heilige ; so müste dieser ihn doch nicht weniger lieben. Wir haben zwey grosse Beweggründe der Liebe Gottes / seine Schönheit / seine Hoheit / seine Vollkommenheiten : und seine Gütigkeit / seine Wohlthätigkeit und seine Barmhertzigkeit. Wir haben Beyfall gegeben daß die Liebe ohne interesse die edleste und ehrlichste ist. Gott eintzig und allein lieben wegen seiner Gutthätigkeit / das wäre eine Eigenliebe und eine Miedlings Liebe. Wir haben den geheiligten Seelen zugelassen ihr eigen interesse zu suchen / in den Beweggründen / so sie zur Liebe Gottes bringen : Aber das ist nach der condition, daß

die

die Liebe Gottes ohne intereſſe, eintzig und allein auff die Vortrefflichkeit Gottes gegründet/ ſo viel unſer eigen intereſſe übertrifft/ alß das unendlich vollkommene Weeſen das erſchaffene Weeſen übertrifft.

Wann dem alſo wäre/ daß die groſſen Bußfertigen/ denen Gott die groſſen Sünden vergeben/ Gott mehr liebeten/ alß die groſſen Heiligen/ ſo würde da mehr und weniger in der Liebe der Glaubigen ſein. Es iſt ohne Zweiffel mehr/ und weniger in den Staffeln der Liebe; dann alle Glaubigen lieben Gott nicht alle gleich. Aber dieſe Ungleichheit der Liebe iſt eine Unvollkommenheit/ ſo da der Gedult Gottes vonnöthen hat. Dann die Maß Gott zu lieben/ iſt ihn ohne Maaß lieben/ und unſere Liebe vor Gott muß unendlich ſein. Inzwiſchen wäre nach der Regul/ ſo wir unterſuchen/ durch die Nothwendigkeit. Dann ein jeder Glaubiger müſte Gott lieben/ nur nach der Gleichheit der Sünden/ ſo er begangen/ und ihm wäre vergeben worden. Welches nicht kan/ noch vergolten werden muß.

Es muß hier keine Ungleichheit ſeyn in der Liebe Gottes.

Die gröſten Sünder würden allzeit die gröſten Heiligen ſein. Dann es iſt gewiß/ daß die Liebe Gottes die Vollkommenheit der Heiligung macht; der am meiſten liebet/ iſt ohne Zweiffel der Heiligſte. Wir könten das aber nicht vereinigen weder mit der Vernunfft/ noch mit der Erfahrung. Wir würden glauben/ daß wir dem H. geliebten Jünger Johannes unrecht thäten/ deſſen Seele von Liebe gantz erfüllet war/ wann wir ſagen wolten/ daß er ſeinen HErrn weniger

geli-

Die bußfertigen sind nicht allzeit die grössesten Heiligen.

geliebet habe als Petrus/ so ihn auß Schwachheit verläugnete / und von diesem Fall wieder auffstund. Das wäre die Ehre der Märtyrer benehmen/ so ihre Liebe vor den HErn JEsum biß in den Tod und äusserste Marter gehen lassen/ wann man ihnen die Bußfertigen vorziehen wolte/und deren überhäuffig welche nachdem sie den Götzen geopffert auß Auffrichtigkeit wieder verliessen / und ihre Sünden bitterlich beweineten. Das wäre ja die heiligen Bußfertigen über die Engel erheben: dann weil diese nicht gesündiget haben / sind sie Gott nicht verbunden wegen der Vergebung der Sünden.

Die Heiligen lieben Gott durch die Erkäntnüß / und nach der Gleichheit der Staffeln der Gnade/ so ihnen Gott vor diese Erkäntnüß mitgetheilet. Das wäre aber den Geist der Gnaden und des Lichtes beleidigen/wañ man sagen wolte/daß er in einer grössern Maaß denen bußfertigen Heiligen sich mittheile / als denen standhafftigen Heiligen; denen so ihn betrübet/ und von sich außgetrieben/ alß denē so ihn allzeit geliebet/ angebetet / und in dem Tempel ihrer Hertzen behalten. Die Liebe Gottes ist in uns starck oder schwach/nach den Staffeln der Gnade/so Gott uns darreichet zur hervorbringung dieser Liebe. Dann von uns selbsten können wir Gott nicht lieben/ gestalten wir so wohl in unsern Hertzen/ alß in unserm Verstand / seine Feinde geboren sind. Wir müssen denn vor fest setzen/ daß die Gnade in denen bußfertigen Seelen eine stärckere und lebendigere Eindrückung mache / alß in denen Seelen/so allzeit heilig gewesen sind. Dieses

Man muß nicht vor gewiß setzen daß die bußfertigen eine grössere Maaß des Lichtes und der nöthigen Gnade empfangen / Gott zu lieben.

ses wäre ein Satz / so weder vernünfftig / noch müglich zu thun ist. Die Gnade würcket mit einer höchsten Freyheit. **Der Wind gest Geistes bläset wo er will / und wie er will.** Deswegen hat er hierüber keine gemässene Maaß. Man findet gewißlich bußfertige Menschen / die da zu einer Staffel der Liebe Gottes gelangen / die da höher ist alß der Staffel einiger Seelen / so Gott allzeit auff eine Gleichförmige Manier geliebet haben. Aber man findet auch Seelen / welche / nachdem sie in der Heiligkeit verharret / zu einem Staffel der Liebe Gottes kommen sind / so da höher ist gewesen / alß der Staffel der ordinairen bußfertigen Menschen. Das ist am gemeinsten in der Kirchen.

Die Gnade wircket verschiedentlich / nach der verschiedenheit der temperamenten.

Um dieses Geheimniß der Sittenlehr wohl zu begreiffen / muß man wohl inacht nehmen / daß die Gnade das temperament oder die Beschaffenheit der Natur des Menschen nicht zerstöre. Sie bedienet sich dessen / und treibet es unterschiedlich nach dem Gebrauch / dazu sie die H. bestimmet. Zu grossen Lastern / und zu grossen Tugenden ist einerley temperament nöthig. Die lebhaffte / hurtige Gemüther / die da voller Hitze und Feur sind / ergeben sich dem Laster sehr weit / wann der Geist der Welt und des Teuffels sie treibet. Aber auch wann sie die Gnade treibet / so sind sie viel eifferiger / und haben einen bessern Fortgang alß andere. Deswegen haben / so wohl S. Petrus als S. Paulus / zwey grosse Sünder / und grosse Bußfertige / ihren Eiffer und ihre Liebe so weit ergehen lassen / durch das

natürliche Feur / das da in ihren Handlungen/ und durch ihre Handlungen in ihrem temperament erscheinet. Man muß aber nicht allzeit schliessen/ daß die stillen und ruhigen Gemüther Gott weniger lieben/weil ihre Liebe weniger Geschrey machet/und sich weniger sehen lässet. Alle diese Ursachen machen mich glauben / daß man auß diesem Spruch keine gemeine Regul machen müsse: **Der da wenig liebet / dem sind wenig Sünde vergeben.**

Die Liebe der Danckbarkeit muß nicht geringer seyn in den neu ordentlichen Heiligen als in den bußfertigen Heiligen.

Man wird ohne zweiffel sagen / daß wann von der Liebe gehandelt wird/so wir die Liebe der Erkäntnüß nennen / so sind unsere Ursachen recht. Aber der Spruch davon wir handeln / muß von der Liebe der Danckbarkeit verstanden werden. Weil die grossen Bußfertigen GOtt mehr verbunden sind/so ists billig/daß sie danckbahrer sein. Wir können diesen Einwurff nicht gut heissen. Es ist keine von denen warhafftig geheiligten Seelen/so da könne oder müste glauben/daß sie Gott weniger verbunden seye/ alß eine andere. Ein jeder Glaubiger der glaubet und muß glauben / daß er GOtt dem HErrn seine Seligkeit eintzig und allein zu dancken habe: Was Weise sich auch Gott bediene/ die Seligkeit in ihm zu würcken/entweder durch die unzerbrüchliche Standhafftigkeit/oder Verbindung durch eine schmertzhaffte Busse.

Der standhaffte glaubige ist GOtt so viele

Meinet ihr/ daß hierinnen ein Irthum seye? Im geringsten nicht: Der standhaffte Glaubige/dessen Liebe allzeit gleich gewesen/ist Gott dem HErrn so viel verbunden/ ja wohl mehr/alß der bus-

bußfertige Sünder. Meine Seele/ hast du weniger Sünde begangen/wer hat dich verhindert sie zu begehen? Ists nicht die Gnade Gottes? du must dann alle die Sünden ansehen / so du nicht begangen hast/ alß vergebene Sünden. Dann eben die Gnade/ so dir sie vergeben hätte/ wann du sie begangen hättest / hat dich verhindert solche zu begehen. Sind wir einem Wegführer mehr verbunden/ der uns aus einem Abgrund gezogen / darein wir durch unsere Nachläßigkeit gefallen; alß dem/der uns so fest bey der Hand gehalten/ daß er uns verhindert/ daß wir nicht in der Schlund hinunter gestürtzet sind? Im Gegentheil sind wir demjenigen mehr verbunden/so unserem Fall zuvor kommen; Dann er hat uns so wohl vor dem Schrecken als vor dem Unglück geschonet. Es ist ein Unglück/daß man gottloß gewesen/ wann mans schon nicht mehr ist. Also sind wir der Gnade mehr verbunden/so uns in einer heiligen und gleichen Standhafftigkeit erhalten / alß der/ so uns von unsern tödlichen Fällen erhalten hat. Also schliesse ich/ daß die grossen standhafftigen Heiligen GOtt nicht weniger lieben müssen / alß die heiligen Bußfertigen / denen mehr Sünden vergeben sind.

verbunden/ als der bußfertige Sünder.

Alle diese Betrachtungen machen / daß ich schliesse/ daß dieser Spruch des HErren Christi gesetzt worden in eben dem Sinn/ in dem er anders wo sagte: **Die Gesunden bedürffen des Arztes nicht.** Dieses diente zur Antwort auff die ärgernüß der Pharisäer; welche übel auffnah-

Welches der wahre Verstand seye des durch den Heyland gesetzten Spruchs.

nahmen / daß sie der HErr JEsus verließ / und sich zu den Zölnern hielte. Diese Leut sprach er / bedürffen des Artztes / sie empfinden ihr übel / sie wollen Mittel haben / so man ihnen nicht abschlagen darff. Aber ihr heiligen Pharisäer / ihr fraget nach keinem Mittel / ihr habt nicht nöthig / daß euch der Seelen Artzt besuche. Wer siehet nicht / daß es eine ironia seye / ein Stachel so sie durchstechen solte? Dañ man weiß wohl / daß die Pharisäer meistentheils grössere Sünder waren / alß die Zöllner? Aber sie empfunden ihren Zustand nicht / und wünscheten denselbigen nicht zu ändern. Hier redet der HErr JEsus gleichfalß mit einem Pharisäer / und in Ansehung der falschen Einbildung / so die Pharisäer von ihrer Gerechtigkeit hatten; **Die Zölner und Sünder kommen eher ins Himmelreich als ihr**; sie erkennen / daß sie schuldig sind / sie thun Busse / sie bitten um Vergebung / und nehmen die Vergebung an wegen ihrer grossen Sünden; auch lieben sie mehr. Anstat glaubet ihr Pharisäer / daß Gott euch weniger vergebe / so habt ihr auch vielweniger Liebe.

Es ist kein stand so der Liebe Gottes mehr entgegen ist / als die einbildung solcher eigenen gerechtigkeit.

Diese Betrachtung führet mich zu der / dadurch ich dieses Cap. beschliessen will: Nemlich / daß kein Stand seye / so der Liebe Gotes mehr entgegen / alß die Einbildung unser eigenen Gerechtigkeit. Wir sind alle sehr grosse Sünder: Wir untersuchen nicht / ob andere grösser sind alß wir. Das ist unseres thuns nicht. Lasset uns glauben / daß die Barmhertzigkeit viel zu thun habe / uns alle unsere Sünde zu vergeben; Dañ

wann

wannwir einmahl diesen Sin des Hochmuths an uns genommen/ daß Gott uns weniger vergebe/so ists die Warheit/daß wir weniger lieben werdē/und die Liebe der erkäntnüß wird schwach werden/wañ sie nicht unterhalten wird durch eine eifferige Liebe der Danckbarkeit. Also sind die Betrachtungen [so wir gemacht haben / zu beweisen/ daß die grösten bekehrten Sünder Gott nicht allzeit eiffériger lieben als die andern/] besser von andern zu urtheilen/alß von uns selbsten: Dann wir müssen allzeit fest setzen/nach dem Unterscheid des H. Paulus / daß wir die grösseſten Sünder sein: wann hierinnen ein excels wäre/ so würde uns Gott das nicht als ein Werck der Demuth hingehen lassen:

Also schliesse ich/ daß die thätliche und stetige Buß und Zerknirschung des Hertzens in der that eines/ von den Kenzeichen der Liebe Gottes seye; und daß der Irthum derjenigen/so heutiges Tages zu uns sagen/daß die reine Liebe nicht wieder zu sich selbst kehren wolle/und daß man sich nicht auffhalten müsse/den Ort und die Gelegenheiten seines falß zu untersuchen/ damit man Schmertzen daran habe/ nicht zu dulden seye. Diese Regul/ sage ich/ ist schädlich / und zerstöret die Sittenlehre des Evangelii.

Gebät.

O Gott/ du bist der Gott der Liebe/ aber du bist auch der Vatter der reinen Liebe. Es ist aber keine reine Liebe / so da nicht unschuldig und

ohne Sünde seye. Wo ist aber diese Liebe/ die da ohne Flecken ist? Sie ist nicht in der Welt: Sie ist in der Freystatt in dem Himmel Also/ Unser lieber Gott/ nachdem ich dich um Gnade angeruffen dich zu lieben/ so bitte ich dich heut um die Gnade der Busse: Daß du mein Hertz zerknirschest; daß du es verwundest von den durchdringenden Pfeilen deiner Liebe/ und daß ich könne spüren/ daß von diesen Wunden Thranen Bäche der Busse fliessen. Auff daß die zusammen verknüpffte Busse und Liebe mir den Weg zu deinem Thron öffnen. Die Busse wird die Vorsprechung thun/ und diese wird dich so fest umarmen/ daß mich nichts von dir abscheiden wird. Also daß ich bey dir sein werde biß in alle Ewigkeit. Thue das/ O mein HErr und mein GOtt; Und dir Vatter/ Sohn und H. Geist seye Ehre und Preiß/ in alle Ewigkeit. Amen.

CAP. XI.

Von den Merckzeichen der Liebe Gottes. Daß man seine Liebe

in sich erkennen könne. Urtheil über die Authores/ so Proben über die Sittenlehr geschrieben.

ES ist sehr natürlich / nachdem wir die Kennzeichen der waren Liebe Gottes erkläret / deren Merckzeichen bey uns zu examiniren. Dann diese Merckzeichen sind nichts anderst/ als diese Kennzeichen. Dadurch wollen wir dann beschliessen.

Hier habt ihr eine Materie / worüber die zarten und weichlichen Seelen sich der Unruhe sehr ergeben. Es ist keine Seeligkeit ohne eine wahre Heiligung; **Dann ohne die Heiligung wird niemand den HErrn sehen.** Es ist aber keine ware und rechte Heiligung/ so da nicht durch eine ware und auffrichtige Liebe Gottes hervorgebracht wird. Man muß dann unsere künfftige Seeligkeit erkennen durch die gegenwertige Heiligung; und die gegenwärtige Heiligung wird nicht erkennet / alß wann wir unsere Liebe erkennen. Nachdem muß man allzeit bey der Thür der Verzweiffelung sein/und unglücklicher weise zwischen Furcht und Hoffnung schweben? Das wäre ein sehr trauriger Stand.

Der traurige Zustand der Weltmenschen/ über die Erkäntnüß ihrer selbst.

Aber dieser Zustand/darinnen wir die meisten Christen sehen / ist unvergleichlich schlimmer. Sie leben so sicher/das es schrecklich ist. Sie halten sich vor Christen/sie sind getaufft/sie gehen in die Kirchen/ sie bedienen sich der Sacramenten/ sie nehmen einige sittliche Erbarkeit inacht. Aber sie bekümmern sich nicht / in ihrem eigenen Her-

tzen die Quelle ihres Wandels zu suchen; damit sie wissen möchten/ob es die Furcht der Schande seye/ und der menschlichen Straffen/ oder die Hoffnung in der Welt weiter zu kommen durch die reputation ehrlicher Leute/oder einen Grund der Ehre/so das grosse mobile der menschlichen Handlungen ist/ so da eben die geringsten nicht sind; oder wohl/die wahre Liebe Gottes. Mit einem Wort/sie bekümmern sich wenig darum/ ob sie als Christen handeln auß einem Grunde der Liebe Gottes/ oder als Welt-Menschen auß einem Grund der Eigenliebe. Die meiste Menschen wissen die ware Kennzeichen offtermals nicht/so da die Liebe und Begierde unterscheiden. Und endlich fürchten sie/ wann sie ihr Hertz so weit untersuchen/daß sie darinnen daßjenige finden/ das sie da nicht finden wolten. Dieser Stand ist schädlich und schrecklich in ansehung der Ewigkeit. Das ist ein tieffer Schlaff/ so da zum Tod führet.

Schreiben von Port Royal. Tractat von der Christlichen Liebe und Eigenliebe.

Schwärigkeit die Liebe und Begierde in sich zu unterscheiden.

Uber das wie sollen wir die Erkäntnus unseres Hertzens erlangen? Viele gelährte Leute wollen uns bereden/ daß dieses beynahe unmüglich seye. Sie sagen uns daß die Eigenliebe den Schein von der Christlichen Liebe so genau entlehne/daß man sie nicht könne unterscheiden. Alles was die Christliche Liebe befiehlet/ das thut die Eigenliebe. Die Christliche Liebe will erkant und geliebet sein: unterdessen hänget sie doch kein Zeichen aus/ sie will ja verborgen sein. Sie ist demüthig und auffrichtig in Bekäntnüß ihrer eigen Fehler; sie ist ohne affectation, wann sie

Ruhm

Ruhm bey den Menschen sucht; sie treibet der Nothdurfft der Elenden mit; sie erträget die Fehler eines andern geduldiglich. Die Liebe gibt ohne etwas dargegen zu hoffen; Sie ist alleeit danckbar vor die Wolthaten/ so sie von GOtt und den Menschen empfänget. Sie entfernet uns von Sinnen/und von den Lüsten der Sinnen; sie gefället sich in den Kasteyungen. Die Eigenliebe/ sagt man/ kan ebendieselbe scheinende Würckungen hervorbringen; Also ist alles zweyfelhafftig/alles ist voller Stricke. Man findet nichts in der Untersuchung der Merckzeichen der Liebe Gottes in uns/ worauff man den Fuß fest setzen könte. So muß man dann allzeit bleiben in einem Stand der Unwissenheit und des Zweiffels über seine gegenwärtige Gnade/ und über seinen zukünfftigen Stand. Man will sich ja einen Verdienst machen in diesem ungewissen und zweiffelhafften Stand. **Es ist denen Gerechten nützlich/ sich nicht zu erkennen/ und in ihnen ihre eigene Gerechtigkeit nicht zu sehen. Dieses sehen würde** capabel **sein / sie davon abfallen zu machen.** Das ist eine Frage/ welche muß beantwortet werden / ehe man weiter gehet. Dann in Warheit würde es vergeblich sein/daß wir mit Ruhe untersuchen solten die Merckzeichen der Liebe Gottes in uns/ wann / nachdem wir sie gefunden / nicht weiter fortgegangen wären in dem Wege der waren Ruhe und Vergnügung der Seelen. Sehet den Sinn die Ursachen / warum wir der Meinung dieser Weltklugen nicht sein können.

3. Buch von den Proben.

Proben / daß man seine eigene Gottes Liebe in seinem Nechsten erkennen könne.

Die erste ist / daß das nosce te ipsum, oder erkenne dich selbst / in aller Sittenlehr iederzeit angesehen worden / als das gröste Gebott der Weißheit. Das Gebot wird aber keinen Nutzen haben / als in der menschlichen Sittenlehre; dann die Kirche wird sich dessen nicht bedienen können. Es würde vergeblich sein / daß wir die andächtigen Seelen vermahneten sich zu erkennen. Sie werden allzeit zu uns sagen / und werden Ursach haben zu uns zu sagen; Gott will / daß wir im finstern sein sollen in ansehung unseres innerlichen Zustandes; Es würde uns nicht nützlich sein / unsere eigen Gerechtigkeit zu sehen / das würde capable sein / uns davon abfallen zu machen. Wann es uns nicht nützlich ist / unsere eigene Gerechtigkeit zu erkennen / so würde es keine Klugheit sein sie zu studiren.

Urtheil über die Proben der Sittenlehre.

Die zweite Ursach ist das Ansehen der Heiligen / in einer andern Ordnung / alß die Ordnung der Heiligen / davon die Authores von welchen wir reden / ihre Christliche Philosophie entlehnet haben. Sie ist schön diese Philosophie. Die Proben der Sittenlehr sind mit einem grossen applausu angenommen worden: wann man sie aber mit einem ein wenig geistlichen Hertzen examiniret, so wird man erkennen / daß in den Schreiben ein vielmehr menschlich als göttlich Gemüth seye / und das die Seraphinen ihnen das H. Feur nicht gebracht haben / so auff dem grossen Altar brennet. Wann sie das Wort Gottes wohl zu rath gezogen hätten / so hätten

sie

sie darinnen gelernet/daß das Gebote sich selbst zu examiniren, das wichtigste seye der Evangelischen Sittenlehre. **Prüfet euch selbst; Erkennet ihr euch selbst nicht/ ob ihr im Glauben seyd.** Im Glauben sein / und in der Liebe sein/ist einerley. Ist das müglich/ daß ihr nicht erkennen könnet / ob ihr an Gott glaubet / und ob ihr ihn liebet? Das ist ein Gebott/ ohne dessen außübung alles Abendmahl gehen tödlich ist; **Ein jeder prüfe sich selbst/ und also esse er von diesem Brod / und trincke von diesem Kelch.** Und derjenige / so **unwürdig isset und trincket/ der isset und trincket das Gerichte.** Was vor ein Stand / lieber Gott/ ist das/ darein man die glaubigen Seelen setzen will/so mit Eiffer ihre Seeligkeit suchen. Man führet sie zu einer Taffel / allwo sie nicht wissen / ob sie das Leben oder den Tod finden werden. Wann die Erkäntnüß seiner selbst / und seiner Gerechtigkeit dem Gerechten nicht allein schwer ist/sondern schädlich; Was wollen wir sagen von der Weißheit des Heil. Geistes; Ist er gewohnet uns Dinge zu befehlen/so da unmüglich sind/selbst mit der Hülffe der Gnade? Giebt er uns Gebotte / deren Außübung bequem sind/ daß sie machen/daß wir von unser Gerechtigkeit abfallen / und verlohren gehen?

In der Schmäh-rede vor die Sittenlehr der Reformirte.

Damit ich hier keinen Tractat von Streitigkeit mache/ und nachdem ich diese Materie in einem andern Werck aus dem Grund examiniret, so will ich nur noch eine Betrachtung hinzu thun. Nemlich / daß eine solche Sitten-

lehr weniger vollkommen seye / als die Sittenlehr der Heyden. Der gemeine Zweck einer jeden Sittenlehr ist die Ruhe und Vergnügung der Seelen. Und eine jede Secte rühmet sich den gefunden zu haben. Das ist/gefunden zu haben den Weg / der da ohnfehlbahr dahin führet / wann man solchem folgen will. Aber sehet da/ eine Sittenlehr/davon man uns sagt/daß es eine Evangelische Sittenlehr seye / so als unsere Pflicht uns von der Ruhe der Seelen entfernet. Was kan das vor ein Stand sein/eines Gerechten/der sich einbildet er müsse seine eigene Gerechtigkeit nicht wissen / aus Furcht davon abzufallen? Er weiß nicht / ob er auff dem Weg der Höllen/ oder auff dem Weg des Paradeises ist. Ist wohl eine zarte Seele/und so da ihre Seeligkeit lieb hat / so da diese Gedancke unterhalten könne? wo kommet die Hoffnung her / weswegen man heutiges Tages so tapffer streitet/gegen die vermeinten novatores? wie wird man einen glückseligen künfftigen Stand erkennen und hoffen/wann man sich nicht erkühnet/ sich seiner gegenwertigen Gerechtigkeit zu versichern / aus Furcht daraus zu fallen? Dieser Stand ist vielleicht erträglich in unsern Weltmenschen / die nur einen sehr gemeinen Willen haben vor das ewige Heil: welche heut den Tag über also leben / daß sie sich wenig um die Gnade auff Morgen bekummern. Wann man aber sagen wolte/daß eine andächtige Seele/ so von GOtt durchdrungen / und eine tieffe Auffmerckung macht/ auff seine ewige Verordnung / solche zu erken-

Nach dem Gewissen zu reden.

erkennen/was es müglich/ in dieser schrecklichen Ungewißheit bleiben könte/nicht zu wissen/ob sie durch Begierde oder Liebe/ durch Eigenliebe/ oder durch die Liebe Gottes handele; das ist ein Irthum des Gemüths/ so uns unbegreifflich scheinet.

Aber unsere Gelehrte sagen: **Der Mensch ist so schwach in seiner eigenen Stärcke/ das er dessen Schwäre nicht ertragen kan/ und durch eine wunderliche Umkehrung/ so ihren Ursprung in der Verderbnüß seines Hertzen hat/wie wohl sein Guth besteher in Besitzung der Tugend/und sein übel von Fehlern angefüllet zu sein/ es ist ihm unterdessen mehr schädlich/ seine Tugenden als seine Fehler zu erkennen; Die Erkäntnüß seiner Demuth macht ihn hochmüthig** ꝛc. Proben der Sittenlehre.

Sehet doch/ wie nützlich es einem Gerechten seye seine eigene Gerechtigkeit in sich nicht zu sehẽ. Ich gestehe/ daß dieser Irthum klug und zart seye/nach dem Kenzeichen dieser Schreiber. Wer siehet aber unterdessen nicht/ daß das ein purer Irrthum seye? ein jeder Gerechter/der da tüchtig ist aus seinem Stand zu fallen/in dem er seine eigene Gerechtigkeit erkennet/ ist niemahls in der That gerecht gewesen. **Die Erkäntnüß seiner Demuth macht er ihn hochmüthig**: so ist er dann allzeit nur ein falscher Demüthiger gewesen. Wer seine Liebe verlieret/in dem er sie erkennet/ hat allzeit nur die Eigenliebe gehabt. **Die wahre Liebe blähet sich nicht auff**; das ist Antwort auff die Einwürffe der Schreiber von Port Ropal.

die Sitten-Lehr des H. Paulus. Wer sich auffblehet/ der hat dann die wahre Liebe nicht. Das ist dann einer von den Beweißthümen/ dadurch man die wahre Liebe prüffen muß. Siehe auff dich selbst/ und auff dein Hertz/ wann die Erkäntnüß deiner eigenen Gerechtigkeit dich auffbläset/ so bist du nur noch ein falscher Gerechter gewesen. Das ist das wahre Kennzeichen der Eigenliebe/ seinem Netz räuchern/ und seinem Garn opffern. Aber derjenige/ der da weiß/ daß alles das/ was er gutes thut/ das Werck der Gnaden ist/ in dem er seine eigene Gerechtigkeit erkennet/ sich mit der Danckbarkeit und Demuth erfullet.

Man kan in seinem Hertzen unterscheiden/ ob die Liebe stärcker seye/ als die Begierde.

Diese so kluge Herren/ wie sie düncket: sagen noch/ wann man die Liebe in dem Hertzen hat/ und sie uns zu den vorwürffen bringet/ so ihr eigen sind/ nichts desto weniger wie die Begierde offtmahls auff eben denselben Wegen gehet/ und nach eben den Vorwürffen zu gehet/ wie wohl durch unterschiedlige Beweg-Gründe/ so geschicht eine Vermengung in dem Verstand und in dem Hertzen von diesen zwey Gattungen der Absichten und der Bewegungen/ ohne daß man wisse/ mit Gewißheit/ wer der seye/ der überwinde/ und welches der wahre Grund unser Handlungen seye. Das ist vielleicht das/ so am stärckesten kan gesagt werden. Man kan aber versichern/ daß diese Gelehrte/ so den Menschen sehr ausstudieret haben/ ihn noch nicht erkennen. Die Lehr-Jünger des H. Augustinus/ so vor die Gnade sehr streiten/ haben

ben

ben alle deren Bewegungen noch nicht genug in acht genommen. Sie haben das vergessen/ was andere anmercken / daß die menschliche Begierden zu der Tugend helffen können / ohne daß sie die Gnade und Liebe solten zerstören. Sie setzen eine unmügliche Sache / nemlich daß die wahre Liebe vielleicht in einer Seelen / auff eine solche Manier mit der Begierde verknüpfft/ man nicht unterscheiden könne / welche von beyden am stärcksten seye. Die Liebe Gottes ist niemahlen eine wahre Liebe so da nicht über die Begierde/ und zwar auff eine empfindliche Weise herrsche/ So lang die Liebe Gottes ohn ausgelöscht in einem Stand ist/ daß sie sich der Liebe Gottes unterwerffen muß / welches sich sehr offt zuträgt / so ist sie keine gerechtmachende Liebe In diesem Stand würde ein Erwehlter vergeblich suchen / seine eigene Gerechtigkeit zu erkennen/ dann er wird sie nicht finden/ er seye dann durch die Busse auffgerichtet. Aber die unbefleckte Liebe Gottes kan der Begierde nicht dienen. Und wann wir in einem ja ordentlichen Stand der Gerechtigkeit die Liebe Gottes bey uns spüren / so können wir versichert seyn / daß sie eine herschende Liebe seye.

Die Begierde zerstöret die Liebe nicht allezeit.

Aber sagt man/ es ist in dem Hertzen eine Vermischung von Begierde und Liebe. Das kan wohl seyn. Und man kan sagen/ daß das nicht anders seyn kan. Die Begierde gehet durch alles/ biß daß sie gäntzlich erloschen. Das machet unser Unvollkommenheit / und die Unvollkommenheiten unser guten Wercke. Aber daß so sie

unvollkommen machet / ruiniret deren Wesen nicht allzeit. Etliche Bewegungen der Begierde so auff eben denselbigen Wegen gehet / und nach eben denselben Vorwürffen der Liebe zu gehet; das ist nach der Ehre Gottes und zum besten des Nechsten / anstatt daß sie über die Liebe herrschen / und solche zerstören / so folgen sie ihr nach und sind ihr nützlich.

Man muß auß der Gleichheit der Liebe und der Begierde zwey Dinge schliessen.

Endlich stellet man sich weitläufftig vor / daß die Liebe nichts thue / so die Begierde nicht imitire: daß die Ehre der Welt / die Sorge seiner reputation, die menschliche Ehrbarkeit / so nichts anders sind als eine pure Eigenliebe / setzen in dem Wandel der Menschen eine vollvomene Gleichheit unter dem wahren Christen und menschlicher Ehrbarkeit. Das ist wohl wahr; was muß man aber daraus schliessen? zwey Dinge: das erste daß wir den wahren Glaubigen nicht erkennen können an seinem äusserlichen / hier ist alles zweiffelhafftig. Man muß sich vergnugen mit einem Urtheil der Liebe / welches unterdessen starck genug seyn kan / zur Wahl der Freunde uns zu helffen: und uns in unserm Urtheil zu resolvieren über die Staffel der Hochachtung / und Verbindung so wir von unsern Nechsten haben sollen. Dann es ist nicht billig / daß man wegen der Tugend des Nechsten zweiffelt / so lange wir daran keine Ursach sehen zu zweiffeln. Wir können gar leichtlich ein verwegenes Urtheil fällen. das ist ein Heuchler. Das ist eben die Anklage / so man gewiß thut / gegen ehrliche Leute / so die Warheit lieben / und diejenigen nicht lieben können /

nen / so die Tugend nicht lieben. Es ist eine Vermessenheit dagegen man sich wohl in acht zu nehmen hat / in Ansehung derer / so man so viel nicht liebet / als die Christliche Liebe es erfordern würde.

Das andere so wir schliessen können / ist daß man viel Achtung geben müsse auff die Untersuchung unsers Hertzens. Das Innerliche ist bey weitem nicht so zweiffelhafft / alß das äusserliche: und niemand ist auff seine Pflichten so genau verpichet / und auff die Erkäntnüß seiner selbsten so auffmercksam / so da nicht sicherlich erkennen könne / ob er aus einem Grund der Eigenliebe oder durch die Liebe Gottes handele. Es ist leicht einer Seelen / sich zu untersuchen und zu sehen / ob ihre Bewegungen gegen GOtt / so bald fallen / als die Beweggründe des Ehrgeitzes / des interesse, und der Eitelkeit ihm entzogen sind. Dann wañ das ist / so ist seine Liebe falsch. Wañ sie sich aber unterhält / in dem sie dieser menschlichen Beweggründe beraubet ist / so ist sie auffrichtig / warhafftig / und heilsam. Ein jeder Mensch so sich wohl untersuchet / kan dieses erkennen. Nachdem wir fest gestellet haben / daß man in seinem Hertzen die Merckzeichẽ der wahren Liebe erkennen könne muß man nun anzeigen welches diese Merckzeichen seyen.

Gebät.

MEin GOtt ich will nicht disputiren und zancken / als mit meinem eigenen Hertzen; thue mir die

die Gnade/ daß ich mich über alle Wiederſprechungen der irrenden erhebe/ um deine Warheit und meinen Frieden in dir zu ſuchen. Die göttliche und unerſchöpffliche Quelle der Warheit und Freude/ führe mich in deine ſichere Wegen/ führe mich bey der Hand/ zwiſchen den Herabſtürtzungen/ der eigenen Einbildung/ und dem Abgrund der Verzweiffelung; auf daß ich meine Gerechtigkeit als deine eigene Gerechtigkeit erkennen lerne/ und die da iſt als deine eigene Gnade/ ſo alles das thut/ ſo ich guts haben kan. Dir O GOtt/ ſeye Ehre/ Reich/ und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

CAP. XII.

Zwölff Merck-Zeichen der Liebe Gottes/ oder Wiederholung der Liebe Gottes.

OB zwar dieſer Artickul könte weitläufftig ausgeführet werden/ wollen wir ihn doch kürtzer zuſammen faſſen. Er iſt verhandelt worden/ oder doch beynahe durch alles das/ ſo wir in dieſem Werck geſagt haben. Der Baum wird erkennet durch ſeine Fruchte/ und die Urſach durch ihre Wirckungen. Wie

wol

wollen jetzo alle die Würckungen und Kennzeichen der wahren Liebe Gottes weitläufftiger erklären; die andächtige Seele darff sich nur ersuchen / und sehen / ob sie alle diese Bewegungen in ihrem Hertzen finde.

Das erste mercksichen der Liebe Gottes / die Beständigkeit der Liebe.

Zum Exempel / ob sie in sich die Beständigkeit der Liebe finde. Dann eine unterbrochene Liebe / so da nur dann und wann wiederholet wird / so da nur sprungsweise gehet / ist zweiffelhafft / sehet dann ihr glaubigen Seelen / ob ihr alle eure Handlungen / ja die am meisten indifferent sind / thut / in dem Ansehen zu der Ehre Gottes directe oder indirecte, mittelbar oder unmittelbahr zu verrichten.

2. Merckzeichen der Liebe Gottes / seine Lust zu haben von GOtt reden zu hören.

Untersuchet / ob ihr euch leichtlich findet / ob eure meditationes lieblich seyen / ob ihr in dem Gebät einen Geschmack findet / und ob ihr mit Lust GOtt reden höret. Man muß gestehen / daß in dieser Gelegenheit die gemeinen Seelen nichts finden / das da nicht capabel seye sie abzuschrecken. Die Schläffrigkeit der Betrachtungen / die Unachtsamkeit in dem Lesen der verdruß in dem Gehör des Worts Gottes / kommen so offt / daß man sie gemein nennen kan. Unterdessen ist denen Kennzeichen einer eifferigen Liebe nichts mehr entgegen gesetzet. Wañ eine geliebte Creatur von uns abgesondert ist / durch die Plätze dadurch wir nicht kommen können: und wann jemand wegen dieser vollkömlich geliebten Person kommet / solten wir uns verdriessen lassen sie zu hören? werden wir sagen / daß er all zu lange und zu weit umschriebene Geschichte erzehs

zehle: daß er allzuviel sage/wann er uns die Liebe vorstellet/ so die abwesende Person unsertwegen hat? Im Gegentheil setzen wir nicht Tag und Nacht zusammen/ damit wir reden und von der geliebten Person reden hören? Wann der Botte nicht wohl redet/ und seine Worte nicht ordentlich setzet/ solten wir ihm die audienz abschlagen/ und solten wir nicht anhören seinen übelgesetzten discours, wann man ihn nur verstehen kan? Dieser GOtt/ so da von uns entfernet ist/ unsichtbar/ von dem Fleisch abgesondert durch die unendliche Staffelen sendet zu dir/ und lässet dir neues von ihm sagen/und mit dir von seiner Liebe Gespräch halten. Du meinest daß der Abgesandte Gottes sehr lang mit dir rede; wann er deinen Ohren nicht flattiret/und wann er nach deinem Gefallen nicht redet/ könntest du ihn nicht leiden. Das ist eine betrübende Betrachtung vor die glaubige Seele/gegen welche kein ander Mittel ist als die Unterstehungen eines zerknirschten Hertzens/ so da probiret ihre Schläfferigkeiten zu tödten/ und diese laulichkeiten/ so sie kasteyet/ man kan sich auch noch einmahl zu seinem Trost examiniren/und sehen ob diese böse Geneigtheit nicht von dem Leib/ von einer starcken Einbildung komme/darüber man nicht gantz HErr ist/ und von einem abgenützten Cörper/ und dessen Bewegungen/den Bewegungen des Hertzens nicht mehr folgen können; von einer Erschöpffung der Geister/ so da so wohl an den übernatürlichen als natürlichen Würckungen Mangel haben. Dann unsere Seele ist so unglücklich/ daß

sie

sie so sehr von dem Leibe abhänget / daran sie GOtt eine Zeitlang verbindet.

3 Merckzeichen der Liebe Gottes / ihre Hurtig- und Munterkeit.

Wir haben gesehen / daß die Liebe hurtig und munter seye / und niemalen eine Seele in Ruhe lasse / biß daß sie ihren Geliebten gefunden / und zu ihrem Centro gelanget. Gläubige Seele / durch diese Munterkeit kanst du die Quelle und die Warheit deiner Liebe erkennen. Eine Liebe / so da mitten in ihrem Lauff stille stehet / die ist nicht entzündet / noch rein / noch starck.

4 Merckzeichen der Liebe Gottes / die Eifersucht.

Die wahre Liebe ist eifferig; und worüber ist sie eifferig? Uber alles / das / so GOtt verunehret / entweder durch Sünde / oder durch Jrthum. **Ich habe / sprach Elias / sehr geeiffert / weil sie deine Altäre zerstöret / und deine Propheten getödtet.** Der Prophet David stellet sich / alß wolte er einen Bach Thränen **vergiessen / weil man das Gesetz GOttes nicht halten will.** Der Eiffer frist die heiligen Seelen: **Der Eiffer um dein Hauß hat mich gefressen / und die Schmach derer so dich schmähen / sind auff mich gefallen.** Diese Eifersucht erstrecket sich über alles / so GOTT verunehret / und seine Kirche verungestaltet. Also sind die Jrthümme und Ketzereyen der Vorwurff dieses Heil. Eiffers der Christlichen Seelen / so wohl alß die Laster und Sünden. Wir wollen keine genaue Gemeinschafft haben mit diesen ohntugendhafften und ohnehrlichen Leuten: Und lasset uns keine Beschwerde machen für Freunde zu halten die Gottlosen / die wir wohl für solche erkennen. Jst wohl einem vernünfftigen Menschen etwas schändli-

cher und unanständiger alß die Gottlosigkeit? Wir wollen keine Gemeinschafft haben mit den Leuten / so da übelredeten von unsern Eltern / Brüdern und Schwestern / und wir machen keine Beschwerde zu reden hören von denen Gottlosen / so da von Gott alles böses sagen / so seine Feinde von ihm sagen können; so da lästern gegen seine Vorsehung / so da kein respect haben vor seinen Geheimnüssen / und die Warheiten mit Füssen treten / so er offenbahret hat; in dem sie über die Offenbarung außschütten alles / so ihr zur Verachtung dienen kan. So jemand den HErrn JEsum nicht lieb hat / der sey Anathema Maranatha. Das ist den HErrn JEsum nicht lieben / wann man siehet / daß seine Gesetze durch die Sünde unterbrochen / seine göttliche Person durch Ketzerey gelästert wird. Untersuchet euch hierüber / glaubige Seelen / und erkennet durch diese Untersuchung / ob eure Liebe vor Gott auffrichtig und brünstig seye / und ja so ihr euren Nächsten warhafftig liebet / so müst ihr eine empfindliche Seele haben / so viel Blinde zu sehen / die der Teuffel in die Grube führet. Höret diese falsche Lehrer nicht / welche / um sich von diesem Scrupel loß zu machen / sagen / daß kein irthum verdamme / wañ mans auffrichtig glaube.

5. Merckzeichen der Liebe Gottes / sie empfindet die Trübsahl der Kirchen.

Die Empfindlichkeit der Trübsahlen der Kirchen / ist noch ein wahres Merckzeichen der Liebe Gottes. Wann wir Gott lieben / so lieben wir alles / was Gott zukomt. Es kommt aber GOTT nichts mehr zu / als seine Kirche / so er seine Braut / seine Geliebte / seine Taube / seine Vollkommene / seine Einige nennet. Wann wir

diese Kirche von Aberglauben/Abgötterey/ und falschen Gottesdienst überschwemmet sehen; warum solten wir nicht weinen über den Sieg des Teuffels/ der Höllen und der Welt? Solten wir die Augen trucken sehen so viele tausend Seelen/die das Bilde Gottes tragen/so man in die Höllen führet? Und wann wir sehen / daß diese wenige übrige/so Gott nach der Wahl der Gnaden sich vorbehalten / zu einem Raum der Löwen und Bären/und durch die Scharffrichter zerrissen werden; Die H. Männer auff den Schauplatz gezogen/auff dem Rad zerschlagen/ um des Namens JEsu Christi willen / das Blut der Glaubigen/so durch Bäche flieffet; die Gewissen in die Ketten einer höllischen inquisition geleget / der Verfolgung so vieler falscher Hirten unterworffen / so da reissende Wölffe worden: Es ist/ sag ich/unmüglich/wann man Gott liebet/diese Vorwürffe ohne Zittern/Zorn/ und ohne eine H. Entrüstung anzusehen. Diejenige/ so diese blutige Traurspiele ohne Bewegung ansehen/und ohne Empfindung gegen die/ so deren Urheber sind / die sind von dem Eiffer des Elias nicht bewogen / noch von der Liebe Gottes entzündet wie er: noch von dem Eiffer des H. Paulus/ so den Elimas/ ein Kind des Teuffels/ so die Wege des HErrn verkehrete/ nante: noch von dem Eiffer des H. Petrus/ so den Simon vor einen falschen Lehrer erklärete / so da keinen Theil an der Seeligkeit haben konte: noch von dem Eiffer des HErren JEsus / welcher / ohne schonen der Pharisäer/ und falsche Lehrer des Gesetzes/ sie als Heuch-

ler/ stinckende Gräber und Verführer tractierete.

6. Merck zeichen der Liebe Gottes / sie herschet über alle andere Liebe.

Wir haben vielmahl gesaget / daß die Liebe GOttes über alle andere Liebe herrschen müsse. Untersuchet euch dann/ihr andächtigen Seelen/ und sehet/ ob eure Liebe Gottes alle andere Liebe übertreffe. Es mus nicht allein die Liebe Gottes ausgebannet seyn ; sondern die Liebe euer selbst muß eine unterworffene Liebe seyn/ so den Halß darreichet wie Isaac/ damit sie allzeit könne geopffert werden/ wann GOtt deren Opffer von euch begehren wird. **Nun erkenne ich/ daß du mich liebest**/ sprach Gott zum Ertzvatter Abraham/ zum Vatter der Glaubigen/ da er seinem Sohn das Messer an die Gurgel setzet. Als daß erkennet ihr/ das ihr GOtt liebet/ wann ihr allzeit bereit seyd allem interesse ab zu sagen/ wegen des interesse Gottes und seiner Ehre. Aber diese Materie ist weitläufftig verhandelt.

7. Merck zeichen der Liebe Gottes/ die Liebe gegen den Nechsten.

Die Liebe gegen den Nechsten ist so starck mit der Liebe GOttes verbunden / daß eine ohne die andere nicht sein kan. **Wer da sagt / er liebe GOtt/ und hasset seinen Bruder/ der ist ein Lügner**/ spricht der Apostel/ der da ein Jünger und Meister der Liebe kan genennet werden. Also sehet zu/ ob ihr das Unrecht/ so man euch angethan/ mit willigen Hertzen verbet ; ob ihr euren Feinden gutes thut / ob ihr eine Christliche Liebe habt/ gegen denjenigen/ so ihr am unwürdigsten achtet der Hochschätzung eurer Liebe/ ob ihr hertzlich wünschet beydes ihre Bekehrung und Seeligkeit ; ob ihr hierinnen wollet arbeiten; ob ihr dieses mit Eiffer von GOtt bittet ; ob ihr in euch die Geneigtheit findet / euch zu erfreuen /

im

im Fall sich diese Bekehrung solte zutragen/ ob ihr ein vollkommen Opffer gethan von allen Geneigtheiten und Begierden zur Rache. Siehe da was euren Nechstẽ anlanget/ so eure Feinde sind. Was die andern anlanget / muß man sich untersuchen / ob wir den Geist der Christlichen Liebe haben / in Ansehung desselben. Ob wir Schmertzen empfinden/wann wir sie fallen sehen/ ob wir ihre Sunden beweinen wie die unserigen/ ob wir alle erlaubte und ehrliche Mittel anwenden/ sie aus dem übel zu erretten ; ob wir ihre reputation und Ehre schonen / so viel uns möglich ist / wann wir ihre Laster bestreiten : ob wir warhafftiß aus Mittleiden bewogen sind/ wegen all ihres Elendes/ und ob wir parat sind alle ihrt Nothdurfft zu verschaffen. Das ist ein kurtzer Begriff derer Pflichten der Christlichen Liebe gegen den Nechsten / so uns kan zu erkennen geben/ ob wir warhafftig GOtt lieben.

Die Absagung seinem eigenen Sinn und seinem eigenen Willen/ das Opffer seines eigenen Willens/ist gewißlich eine von den vortrefflichsten Wirckungen der Liebe Gottes. Also ists auch eines von den zweiffelhafftigsten Kennzeichen desselben : es ist mehr als seinen eigenen Sohn auffzuopffern. Sehet dann ihr andächtigen Seelen/ die ihr wollet versichert seyn / daß die Liebe Gottes in euch wohnet / sehet ob ihr in dem Stand seyd / mit einem warhafftigen unterworffenen Gemüth zu sagen : dein und nicht mein Wille geschehe. Der HErr hats gegeben / der HErr hats genommen / der Nahme des HErren sey gelobet. Es ist

8. Merck zeichen der Liebe Gottes / das Opffer des Eigenwilleus.

der HErr/ er thue was ihm wohl gefället. In der menschlichē Liebe ist keine gewissere Probe einer gäntzlichen Ergebung der geliebten Person/ als alles das wollen/ was sie will/ ja gegen das höchste iuteresse der liebenden Person. Das ist noch warhafftiger in der Liebe Gottes.

9 Merckzeichen der Liebe Gottes/ die Vernichtigung unser selbst.

Die Vernichtigung seiner selbsten ist absolut nöthig zur Ausübung der Liebe GOttes. Wir dürfften nur wiederum sehen auff das/ so wir hiervon gesagt haben/ dieses zu glauben. So lange wir noch etwas in unsern Augen sind/ so sind wir nichts in den Augen Gottes: also daß wir verbunden sind/ uns in den Abgrund unsers Nichts einzutauchen/ damit man GOtt liebe/ und von ihm geliebet werde. Und wir können nicht vollkömlich erkennen/ daß GOtt unendlich schön/ guth/ und unendlich liebwürdig seye/ als durch Entgegensetzung unser Schwachheit und Heßlichkeit. Sehet dann ihr heiligen Seelen/ die ihr nach der Vollkommenheit der Liebe verlanget; sehet/ ob ihr eine tiefe Demuth habt/ ob ihr euer Elend recht empfindet; Ihr könnet keine bessere Probe haben/ daß ihr die Liebe GOttes habet.

10 Merckzeichen der Liebe Gottes/ die Veränderung des herrschenden Grundes.

Wir haben gesagt/ daß die Liebe Gottes in denen auserwehlten Seelen eine wahre Veränderung/ eine gewisse Verwandelung mache. Es ist nicht mehr dieselbige Creatur. Examiniret euch dann/ ihr Glaubigen/ sehet ob ihr aus dem herrschenden Grund verändert seyd/ ob ihr sagen könnet: ich habe kein Ich mehr; ich lebe nicht mehr/ sondern daß ich lebe/ das lebe ich im Glauben des Sohns GOttes/ so

mich

mich geliebet/ und sich selbst vor mich dar gegeben. Wann ihr die Liebe Gottes habt/ so muß sie euer herrschender Grund seyn; und so ihr euch noch von einer andern Liebe beherrschen lasset/ so ist die Liebe Gottes nicht in euch. Ihr werdet leichtlich erkennen/ ob die Liebe Gottes in euch herrsche: nemlich wann ihr euch unersuchet/ ob ihr allzeit fertig seyd/ ihm alle andere Liebe aufzuopfferen.

Wann ihr wollet/ so könnet ihr ein anders sehr sicheres Kennzeichen der Liebe Gottes in euch suchen; nemlich der unendliche Haß gegen die Sünde. Wann wir GOtt lieben/ so müssen wir alle seine Feinde hassen; **Solte ich nicht hassen/ so dich hassen? ich hasse sie mit gantzem Ernst.** Aber die Sünde ist ein grosser Feind Gottes/ so ihm seine unterthanen und seine Kinder entführet/ so sein Bildnüß allenthalben auslöschet/ wo er solte ausgedruckt seyn/ so ihre eigene Götzen an dessen statt setzet/ so da den Geist der Auffruhr allen verständigen Creaturen eingiebt. Das Mißfallen/ so wir an Sünde/ Ketzereyen/ und Bösem haben/ ist eine gewisse Probe einer schlafferigen Liebe. Es ist wahr/ daß der Haß gegen die Sünde genug gemein seye in dem Menschen/ aber es ist der Haß des übels/ so man das Straff übel und nicht das Sunden übel nennet. Wir wollen das übel nicht leiden/ aber wir wollen es gern thun. Haltet diese Gattung des Hasses des übels/ nicht für ein Merckzeichen der Liebe GOttes/ es ist eine Wirckung der Eigenliebe/ und ihr sollet ja ermahnet seyn und wissen/ daß nicht ein jeder Haß

11. Merckzeichen der Liebe Gottes/ der Haß gegen die Sünde.

gegen die Sünde ein Merckzeichen der Liebe Gottes seye Wir hassen die Sünde/ weil wir wissen/ daß die Straffe auff sie folgen muß. Wann wir das höllische Feuer könten auslöschen / so würden wir keine Abscheu haben vor den Flammen der Begierde. Das ist gewißlich einer von den gefährlichsten Irrthümen/ so das Hertz leiden könte/ in dieser Untersuchung der Auffrichtigkeit der Liebe Gottes in uns. Deswegen muß man hier auffmercksam seyn / und sich nicht durch eine verlarffte Eigenliebe fangen lassen.

12. Kennzeichen der Liebe Gottes / die Empfindung einer unbeschreiblichen Freude.

Man könte diese Merckzeichen vermehren; aber sie würden eines in das andere fallen. Daß die Empfindung unseres Elendes/ und die vollkommene Abgebung von allen empfindlichen Dingen / und die unendliche Anhengung dem unendlich Volkomenen Wesen/ und der Sieg über unsere affecten, und das Vertrauen der Zuflucht/ so sich auff GOtt steuret/ indem sie ihren eigenen und allen frembden Unterstützungen absaget / sich über seine Abwesenheit betrübet / nach der Wiedervereinigung Gottes seufftzet: alle diese Empfindungen sind ohne Zweiffel Kennzeichen der Liebe Gottes; aber sie finden sich auch eingeschlossen in den Kennzeichen/ so wir angezeiget haben. Deswegen will ich schliessen durch ein Kennzeichen/ das ich vor das gewisseste und unzweiffelhaffteste halte; nemlich eine gewisse **Empfindung der Freude**/ so nicht kan beschrieben werden. Das ist die Freude/ so wir eine Gattung der Entzuckung genennet haben; es ist die Freude/ so der H. Paulus eine **unaussprechliche Freude** nennet; es ist die Freude/ so allen Ver-

stand

stand übertrifft. Es ist ein gewisser Geschmack so die glaubige Seele in der Ausübung ihrer Pflichten findet / und sonderlich in der Ausübung der wahren Liebe. Dieser Geschmack bleibet beständig / vergehet nicht / er wiederstehet allen Bitterkeiten der Verfolgung / des Gefängnüsses / des Elends / und der grausamsten Marter. Dieser Geschmack / diese Lust / diese Lieblichkeiten führen die glaubigen Seelen biß zu dem Meer der Herrligkeit. Wie diß ein Werck des grossen Meer der Herzligkeit. Wie diß ein Werck des H. Geistes ist / und wie dieser Geist den Auserwehten sonderlich ist / so kan hier nichts zweifelhafftes seyn. Die Verworffene und diejenige / so Gott nicht warhafftig lleben / haben niemahlen dergleichen Empfindung / so durch Vernunffts-Schlüsse nicht kan unterstützt werden / um dieselbe denen wiedersprechenden Gemüther empfindlich zu machen. Auch können die Welt-Menschen nichts dargegen einwenden / aber wohl Schertz damit treiben: Worüber eine fromme Seele sich erheben und verachten muß.

Das sind die vornemsten Keñzeichen der Liebe Gottes / so wir in unserm Hertzen suchen müssen: damit wir uns in einer so wichtigen Materie versichern können. **Daran werdet ihr erkennen / ob ihr warhafftig meine Jünger seid.** damit man uns mißtrauig mache / setzet man zu diesem allem die Betriegereyen der Eigenliebe / **der Engel der Finsternüß / so sich verstellet in einen Engel des Lichts.** Wir wissen solche Betriegereyen sehr wohl: derohalben ist die Untersuchung des Hertzens / so wir erfordern /

nicht eine Untersuchung / so oben hingeschicht; es ist eine gründlicheverwiederholte Untersuchung/ und welche biß in die Eingeweide und in den untersten Grund des Hertzens hineingehet. Wann man nur allein zu uns sagte / daß es schwer zu erkennen seye / wann wir auß einem Grund der Liebe Gottes handelen/oder durch eine zarte und geläuterte Begierde / so wolten wir dazu beystimmen. Aber man sagt / daß es unmüglich seye/ und daß es einem Gerechten nicht einmahl nützlich seye / seine eigene Gerechtigkeit zu erkennen. Das ist diese maxime, so wir bestreiten als eine Feindin der Ruhe der Seelen. Unterdessen ist nöthig wohl auffzumercken auff die Schwere/ die da ist von diesem Dedalo sich loß zu machen/in welchen die Eigenliebe uns einschliesset. Aber diese Betrachtung / so uns verbinden solt auffmerckſam zu sein / soll uns nicht zur Verzweiffelung bringen dasjenige zu finden so wir suchen. Sie muß uns nur allein dahin bringen/sehr vorsichtig zu sein/ dem Irthum zu entgehen. Es ist kein Kennzeichen unter denen/ so wir gegeben haben / über welches nicht sehr nützlich seye/ Vorsichtigkeit vorzuschreiben/ den Betrug zu meidē: das würde uns aber weit von den Gräntzen abführen/ so wir uns vorgeschrieben. Diejenige/ so sich über diese Merckzeichen der Liebe Gottes examiniren werden / die werden von sich selbsten diese Vorsichtigkeiten sich gebrauchen. Und wann sie nur andächtig den Geist der Gnaden anruffen/ dieser H. Geist/ so ein Geist der Warheit ist / wird ihnen nicht zu lassen in Irthum zu gerathen.

Gebät

Gebät zum H. Geist/ um die Gnade zu erlangen/ geführet zu werden/ in dieser wichtigen Untersuchung.

HEiliger Geist/ O Geist des Lichtes und des Feuers/ der du die Tieffe meines Hertzens untersucheſt/ komme mir zu Hülffe. Ich weiß/ wie wichtig und nützlich es vor mich seye/ daß ich nicht betrogen werde/ in der Untersuchung meines Hertzens. Es sind in diesem Hertzen unendliche Wege/ und es ist ein Weg/ der da dem Menschen recht scheinet/ dessen Außgänge gereichen zum Tode. O mein GOtt/ sey mein Führer. Laß mich die Christliche Liebe von der Liebe der Begierden wohl unterscheiden. Wann man eine vor die andere nimt/ ist man in Gefahr des ewigen Todes. Unterdessen ist nichts leichters/ alß sich hierinnen zu betriegen/ weil die Begierde der Engel der Finsternüß/ sich verstellet in einen Engel des Lichtes/ und nimt beides den Namen und den Schein der Christlichen Liebe an. Ach mein GOtt/ wann du mich meiner Unwissenheit übergiebst/ wann du mich den Händen der Eigenliebe unterwirffst/ einem Tyrannen/ so alle seine Unterthanen ver-

blen-

nicht eine Untersuchung / so oben hingeschicht; es ist eine gründliche wiederholte Untersuchung / und welche biß in die Eingeweide und in den untersten Grund des Hertzens hineingehet. Wann man nur allein zu uns sagte / daß es schwer zu erkennen seye / wann wir auß einem Grund der Liebe Gottes handelen / oder durch eine zarte und geläuterte Begierde / so wolten wir dazu beystimmen. Aber man sagt / daß es unmüglich seye / und daß es einem Gerechten nicht einmahl nützlich seye / seine eigene Gerechtigkeit zu erkennen. Das ist diese maxime, so wir bestreiten als eine Feindin der Ruhe der Seelen. Unterdessen ist nöthig wohl auffzumercken auff die Schwere / die da ist von diesem Dedalo sich loß zu machen / in welchen die Eigenliebe uns einschliesset. Aber diese Betrachtung / so uns verbinden solt auffmerckſam zu sein / soll uns nicht zur Verzweiffelung bringen dasjenige zu finden so wir suchen. Sie muß uns nur allein dahin bringen / sehr vorsichtig zu sein / dem Irthum zu entgehen. Es ist kein Kennzeichen unter denen / so wir gegeben haben / über welches nicht sehr nützlich seye / Vorsichtigkeit vorzuschreiben / den Betrug zu meidē: das würde uns aber weit von den Gräntzen abführen / so wir uns vorgeschrieben. Diejenige / so sich über diese Merckzeichen der Liebe Gottes examiniren werden / die werden von sich selbsten diese Vorsichtigkeiten sich gebrauchen. Und wann sie nur andächtig den Geist der Gnaden anruffen / dieser H. Geist / so ein Geist der Warheit ist / wird ihnen nicht zu lassen in Irthum zu gerathen.

Gebät zum H. Geist/ um die Gnade zu erlangen/ geführet zu werden/ in dieser wichtigen Untersuchung.

HEiliger Geist/ O Geist des Lichtes und des Feuers/ der du die Tieffe meines Hertzens untersucheſt/ komme mir zu Hülffe. Ich weiß/ wie wichtig und nützlich es vor mich seye/ daß ich nicht betrogen werde/ in der Untersuchung meines Hertzens. Es sind in diesem Hertzen unendliche Wege/ und **es ist ein Weg/ der da dem Menschen recht scheinet/ dessen Außgänge gereichen zum Tode.** O mein GOtt/ sey mein Führer. Laß mich die Christliche Liebe von der Liebe der Begierden wohl unterscheiden. Wann man eine vor die andere nimt/ ist man in Gefahr des ewigen Todes. Unterdessen ist nichts leichters/ alß sich hierinnen zu betriegen/ weil die Begierde der Engel der Finsternüß/ sich verstellet in einen Engel des Lichtes/ und nimt beides den Namen und den Schein der Christlichen Liebe an. Ach mein GOtt/ wann du mich meiner Unwissenheit übergiebst/ wann du mich den Händen der Eigenliebe unterwirffst/ einem Tyrannen/ so alle seine Unterthanen ver-

blen-

blendet/ und sie mit Gespensten abspeiset/ so bin ich eine verlohrne Seele. Ich werde in eine böse Sicherheit fallen: Ich werde sagen: Ich bin eine Königin/ und Leyd werde ich nicht sehen. Ich werde sagen: Friede und Sicherheit/ und das Verderben wird schnel kommen; Du bist es/ O Heil und anbetens würdiger Geist / der da in den Hertzen schreyet/ Abba/ lieber Vatter. Du gibst Zeugnüß unserm Geist/ daß wir Gottes Kinder sein. Und wie giebst du solch Zeugnüß? Nemlich/ wann du macheſt/ daß wir in unserm Hertzen alle die Kennzeichen deiner Göttlichen Liebe finden. Das sind die Zeichen und Merckzeichen/ die ich jetzo bey mir suche. Ach! Ich sehe in meinem Hertzen nichts/ so mich trösten soll/ und mir solche heilige Versicherung geben/ daß ich meinen GOtt von meinen gantzen Hertzen liebe. Ich sehe da nichts/ als Schwachheit und Unvermögen. Aber anderseits/ O göttlicher Geist/ Ich weiß/ daß du deines Orts unser Schwachheit zu Hülff kommest; daß du die Hertzen forschest/ und weist/ was des Geistes Sinn sey. Komme doch zu mir; Schaffe in mir ein rein Hertz/ und einen neuen ge-

Röm. 8.

wis-

wissen Geist. Zünde dieses Feur der Liebe Gottes an; und wann es wohl angezündet / groß und empfindlich sein wird / alsdann werde ich sie spüren / ich werde sie sehen / ich werde mich darüber erfreuen / und dir ewigen Danck davor sagen. Komme allen diesen Irthümern zuvor / so die Schmeicheleyen der Menschen / und die Betriegereyen meines eigenen Fleisches mir verursachen könten. Daß ich mehr auff die Forcht geneigt seye / als auff meine eigene Gerechtigkeit. Daß ich meine Seeligkeit mit Forcht und Zittern schaffe. Daß ich mir selbsten eine heilige Forcht gebe. Daß derjenige / so da stehet / zusehe / daß er nicht falle. Lasse unterdessen nicht zu / O mein Gott / daß diese heilige Sorgfalt biß zur Thür der Verzweiffelung / und Eingang des Abgrunds komme. Erhalte in mir eine heilige und angenehme Ruhe / so da meine Seele mit Frieden und Versicherung wegen meiner Erwehlung erfülle. Daß ich mich aber erinnere **fest zu machen / das ich mich von dieser Erwehlung durch die gute Wercke zu versichern.** Dir / mein Tröster / O Geist der Heiligung; dir wie dem Vatter und

Sohn

Sohn sey Ehre und Herrlichkeit in alle Ewigkeit. Amen.

Danckſagung des Authoris.

MEin GOtt / du biſt mein Alpha und mein Omega, mein Anfang und mein Ende. Ich habe angefangen durch die Anruffung dieſes guten Geiſtes / damit er mir beyſtehen möge; Ich ſchlieſſe durch die Danckſagung / für dieſe Hülffe / ſo du mir nicht gewägert haſt. Ich habe ein ſehr kleines Werck zu Ende gebracht / habe aber einen groſſen Lauff gethan. Ich habe alle unſere Pflichten durchlauffen; Ich habe die Liebe der Welt und die Liebe der Begierde geſuchet / damit ich ſie vertreiben möge: Ich habe deine Liebe fundē / und alle Mittel gezeiget ſie feſt zu ſetzen. Pflichten / ſo ſich weit ausbreiten / ein Lauff / der unendlich weit gehet / weil er uns zur Ewigkeit führet. Ich habe allenthalben die Zeichen meiner Schwachheit gelaſſen: Ich habe aber in Auffrichtigkeit meines Hertzens geredet / verleihe mir O GOtt / was ich nicht ſo wohl geſchrieben habe / als es hätte ſeyn ſollen. Und thue mir die Gnade / mit einer demüthigen Seele zu dir zu ſagen: wann etwas Gutes hierinnen iſt / ſo komt es nicht von mir / ſondern von der Gnade / die in mir wohnet. O GOtt erhalte mich / ziehe mich / daß ich dir nachlauffe / biß ich dich in alle Ewigkeit beſitzē werde. Amen.

Regiſter des II. Theils.

Von den Staffeln und Kennzeichen der Liebe Gottes.

CAP. I. Der erſte Staffel der Liebe Gottes. Man muß Gott von Hertzen lieben. Pag. 4.

II. Der zweyte Staffel der Liebe. Man muß Gott von gantzem Hertzen / und über alles lieben. 11

III. Der dritte Staffel der Liebe. Gott will unſere Liebe gantz durch eine gäntzliche Ausſchlieſſung der Liebe der Welt. 16

IV. Der vierdte Staffel der Liebe. Wie die Liebe zu denen Creaturen kan unſchuldig oder erlaubt ſein / und unſer Liebe / ſo wir GOtt ſchuldig ſind / gantz und gar keinen Schaden thun kan. 20

V. Der fünffte Staffel der Liebe Gottes. Gott mehr alß uns ſelbſten zu lieben / und ihme alle unſere Eigenſchafften auffzuopffern. Fünff groſſe Opffer in dem fünfften Staffel der Liebe. 30

VI. Vom Opffer des eigenen zeitlichen Intereſſe und Nutzens. 47

VII. Folge des fünfften Staffels der Liebe Gottes. Das zweyte Opffer iſt das Opffer der Eigenliebe. 57

VIII. Folge des vorigen Capittels. Vom Opffer der Eigenliebe / und was das Opffer der Eigenliebe ſey. 65

IX. Vom dritten Opffer in dem fünfften Staffel der Liebe Gottes enthalten / nemlich das Opffer des Eigenſinns. 72

X. Das vierdte Opffer enthalten in dem fünfften Staffel der Liebe Gottes; das Opffer des Eigenwillens. 83

XI. Vom fünfften Opffer / ſo in dem fünfften Staffel der Liebe Gottes enthalten; das iſt das Opffer oder die Vernichtigung ſeiner eigenen Vortrefflichkeit. 96

Register /
Folge des Zweyten Theils.
Von den Kennzeichen der Liebe Gottes.

CAP. I. Von der immerwährenden oder standhafftigen Liebe. 113

II. Von der Emsigkeit der Liebe Gottes / und der Wachsamkeit. 127

III. Von der eifferigen und zarten Liebe. 137

IV. Die wegen des Interesse Gottes empfindliche Liebe. 147

V Die Liebe Gottes liebet die Stille. 158

VI. Die Liebe Gottes liebet die Einsamkeit. 168

VII. Die seufftzende Liebe/oder von den Seufftzern der Liebe Gottes. 180

VIII. Von der verlangenden Liebe / oder von denen Verlangen / so durch die Liebe Gottes hervor gebracht werden. 193

IX. Von den zweyen andern Begierden / so auff die Liebe Gottes folgen / der Begierde von Gott geliebt zu werden / und der Begierde Gott zu geniessen. 202

X. Von der bußfertigen Liebe. 212

XI. Von den Merckzeichen der Liebe Gottes. Daß man seine Liebe in sich erkennen könne. Urtheil über die Authores, so Proben über die Sitten-Lehr geschrieben. 226

XII. Zwölff Merckzeichen der Liebe Gottes / oder wiederholung dieses Tractats. 238

Gebät zum H. Geist / um die Gnade zu erlangen / geführet zu werden in dieser wichtigen Untersuchung. 251

Danckſagung des Authoris. 254

ENDE.

Register /
Folge des Zweyten Theils.
Von den Kennzeichen der Liebe Gottes.

CAP. I. Von der immerwährenden oder standhafftigen Liebe. 113

II. Von der Emsigkeit der Liebe Gottes / und der Wachsamkeit. 127

III. Von der eifferigen und zarten Liebe. 137

IV. Die wegen des Interesse Gottes empfindliche Liebe. 147

V Die Liebe Gottes liebet die Stille. 158

VI. Die Liebe Gottes liebet die Einsamkeit. 168

VII. Die seufftzende Liebe/oder von den Seufftzern der Liebe Gottes. 180

VIII. Von der verlangenden Liebe / oder von denen Verlangen / so durch die Liebe Gottes hervor gebracht werden. 193

IX. Von den zweyen andern Begierden / so auff die Liebe Gottes folgen / der Begierde von Gott geliebt zu werden / und der Begierde Gott zu geniessen. 202

X. Von der bußfertigen Liebe. 212

XI. Von den Merckzeichen der Liebe Gottes. Daß man seine Liebe in sich erkennen könne. Urtheil über die Authores, so Proben über die Sitten-Lehr geschrieben. 226

XII. Zwölff Merckzeichen der Liebe Gottes / oder wiederholung dieses Tractats. 238

Gebät zum H. Geist / um die Gnade zu erlangen / geführet zu werden in dieser wichtigen Untersuchung. 251

Dancksagung des Authoris. 254

ENDE.

Register /
Folge des Zweyten Theils.
Von den Kennzeichen der Liebe Gottes.

CAP. I. Von der immerwährenden oder standhafftigen Liebe. 113

II. Von der Emsigkeit der Liebe Gottes / und der Wachsamkeit. 127

III. Von der eifferigen und zarten Liebe. 137

IV. Die wegen des Interesse Gottes empfindliche Liebe. 147

V Die Liebe Gottes liebet die Stille. 158

VI. Die Liebe Gottes liebet die Einsamkeit. 168

VII. Die seufftzende Liebe/oder von den Seufftzern der Liebe Gottes. 180

VIII. Von der verlangenden Liebe / oder von denen Verlangen / so durch die Liebe Gottes hervor gebracht werden. 193

IX. Von den zweyen andern Begierden / so auff die Liebe Gottes folgen / der Begierde von Gott geliebt zu werden / und der Begierde Gott zu geniessen. 202

X- Von der bußfertigen Liebe. 212

XI. Von den Merckzeichen der Liebe Gottes. Daß man seine Liebe in sich erkennen könne. Urtheil über die Authores, so Proben über die Sitten-Lehr geschrieben. 226

XII. Zwölff Merckzeichen der Liebe Gottes / oder wiederholung dieses Tractats. 238

Gebät zum H. Geist / um die Gnade zu erlangen / geführet zu werden in dieser wichtigen Untersuchung. 251

Danckſagung des Authoris. 254

ENDE.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Jurieu, Pierre, 1637-1713

Die Ubung der Andacht oder Tractat von der Liebe Gottes Darinnen die Regulen dieser vortrefflichen Tugend nach dem Sinn des Evangelii ... erklä ret werden ...
Bd.: 2

Leipzig (1710)

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Asc.613(1/3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11082409-6
VD18 15561208-001